



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

**Die
handschriftli...
Schätze der
früheren
Strassburger ..**

Julius Rathgeber

FA 2055.1.10

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE GIFT OF
WILLIAM ENDICOTT, JR.

Class of 1887

OF BOSTON



6

G. P. Nachfolger des Verlegers

Die
handschriftlichen Schätze
der früheren
Straßburger Stadtbibliothek.

Ein Beitrag zur elsässischen Bibliographie

von

Julius Rathgeber,
Pfarrer in Erolsheim bei Elsfass-Zabern.

Motto: Habent fata sua libelli.

Gütersloh.
Druck und Verlag von E. Bertelsmann.
1876.

Die
handschriftlichen Schätze

der früheren

Strassburger Stadtbibliothek.



0

Die
handschriftlichen Schätze

der früheren
Strassburger Stadtbibliothek.

Ein Beitrag zur elsässischen Bibliographie

von

Julius Rathgeber,
Pfarrer in Erolsheim bei Elz- Zabern.

Motto: Habent fata sua libelli.

Gütersloh.

Druck und Verlag von E. Bertelsmann.

1876.

Fr 2055.1.10

**HARVARD COLLEGE LIBRARY
THE GIFT OF
WILLIAM ENDICOTT, JR.
AUGUST 30, 1926**

Vorwort.

Die Arbeit, die wir hier dem Publikum darbieten, soll dazu dienen, einige historische Erinnerungen an die beiden Bibliotheken, die einst Straßburgs Ruhm und Zierde waren, den kommenden Geschlechtern zu erhalten.

Gleich nach dem großen und unerfetzlichen Brandunglück (24. August 1870), entstand in der Seele des Verfassers der Wunsch, die wichtigen Denkmale der geistigen Vergangenheit Straßburgs soviel als sich thun ließ, auf eine dauernde Weise der Vergessenheit zu entreißen. Zugleich verband er mit diesem Gedanken die Hoffnung ein anschauliches Bild der untergegangenen Schätze, die der hohe Chor der neuen Kirche in seinen weiten Räumen einst barg, zu entwerfen. Es wird nämlich allseits so viel von der früheren Straßburger Stadtbibliothek und den urkundlichen Reichthümern gesprochen, die sie enthielt und so Wenige, in Straßburg selbst, haben dieselben, ich will nicht sagen, genau gekannt, sondern eine nur annähernde Vorstellung davon gehabt. Möge diese Schrift dazu beitragen dem geneigten Leser, dem ungelehrten, wie dem gelehrten, einen schwachen Begriff von dem reichen geistigen Material zu geben, das wir einst unser nannten, das von so Wenigen gekannt und benützt worden, und das nun, und zwar unwiederbringlich verloren ist!

Eine leichte Aufgabe war diese Arbeit nicht. Sie hat den Verfasser mehrere Jahre beschäftigt. Mit großem Sammlerfleiß hat er gelesen und geforschet, aufgezeichnet und verglichen, und nun legt er die Ergebnisse seiner Studien dem großen Publikum vor. Ob er Alle befriedigen wird? Er wagt es nicht zu hoffen. Er hat im Gegentheil das Gefühl, daß sein Werk, welches nothwendig das Gepräge einer Mosaikarbeit an sich trägt, noch manche Lücke und Unvollkommenheit, vielleicht auch mehr denn eine Ungenauigkeit enthält. Das liegt in der Natur der Sache. Für jede freundliche Belehrung und Berichtigung ist der Verfasser erkenntlich, und wird jederzeit mit Dank jede Notiz annehmen, die zur Vervollständigung seiner Schrift beitragen wird.

Einige Worte noch über Titel und Anlage des Buches. Dasselbe ist überschrieben: „Die Schätze der früheren Straßburger Stadtbibliothek.“ Dem Verfasser ist es nicht unbekannt, daß der Ausdruck „Stadtbibliothek“ im Grunde ein uneigentlicher ist, und daß es sich um die Beschreibung zweier Bibliotheken, der Universitäts- und der Stadtbibliothek handelt, die in einem und demselben Lokale vereinigt waren. Wenn er sich dennoch des Wortes: „Stadtbibliothek“ bedient hat, so geschah es um der allgemein angenommenen, und im Volksmunde, besonders in Straßburg selbst, üblichen Bezeichnung willen.

Der Verfasser hat auch, damit der Leser allenthalben das Gefühl erhalte, daß die vorkommenden Angaben auf streng historischem Boden wurzeln, jedesmal die Quelle angegeben, aus der er geschöpft hat und die den Beleg zu seiner Behauptung bildet. Er hat ferner, der leichteren Uebersicht des Stoffes wegen, die chronologische Reihenfolge gewählt und einzuhalten gesucht. Der Grundsatz der ihn bei der Eintheilung der verschiedenen Perioden leitete, war die Erinnerung an die wichtigsten Männer und die bedeutungsvollsten Thatfachen, welche in die Geschichte und in die Geschichte des Elsasses eingriffen. Karl der Große und Rudolf von Habsburg, Maximilian I., der Humanismus und die Reformation, der dreißigjährige Krieg und der Westphälische Friede, die französische Revolution und das erste Kaiserreich, das zweite endlich, das den Abschluß einer vergangenen Geschichtsperiode des Elsasses und den Anfang einer neuen Zeit bezeichnet, schienen ihm die Grenzmarken in den Annalen unseres Landes und die Wendepunkte der Geschichte der beiden Straßburger Bibliotheken zu bilden.

So möge denn diese Schrift, die aus reiner Liebe zur theuren alterthümlichen Vaterstadt entstanden ist, mit Wohlwollen aufgenommen werden, und den Zeitgenossen wie den kommenden Geschlechtern, eine freundliche Erinnerung an ein Denkmal, in welchem sich gleichsam die geistige Größe und Bedeutung des alten Straßburg verkörperte, in der Seele zurücklassen!

Ernolsheim bei Elßaß-Zabern, am St. Andreastage
des Jahres 1874.

Der Verfasser.

Quellen zur Geschichte der Straßburger Bibliothek.

- 1) Statuta Academiae Argentiniensis. MS. aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.
- 2) Museum Schoepflii. Tomus Prior. Lapides. Marmora. Vasa. Sumtibus Auctoris. Arg. 1773.
- 3) Horrer, Phil. Xav.: Dictionnaire géographique, historique et politique de l'Alsace. Strasb. 1787.
- 4) Hermann Jean Frédéric: Notices historiques, statistiques et littéraires sur la ville de Strasbourg. 2 vol. in 8. avec plan de Strasbourg. Strasb. 1817 et 1819.
- 5) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Frankf. a. M. 1821. Tom. I.
- 6) Dibdin, a bibliographical, antiquarian and pictouresque tour in France and Germany. London 1821. 8 vol. Tom. III p. 49—71. (Der speciell Theil dieses Werkes, der von Frankreich, resp. den Straßburger Bibliotheken handelt, ist unter folgendem Titel von Herrn Picquet ins Französische übersetzt worden: Voyage bibliographique, archéologique et pittoresque en France, par Dibdin. Paris 1825 et 1826. 4 vol. 8° avec gravures.)
- 7) Aufschlager, Joh. Friedr.: Das Elsaß. Supplementband (III). Verzeichniß der gedruckten Werke und Handschriften über die Topographie, die Statistik, die Naturgeschichte und die Alterthümer des Elsaßes, von Herrn Bren. (S. 113—150.) Straßb. 1828.
- 8) Haenel, Gust.: Catalogi Librorum Manuscriptorum qui in Bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae M., Hispaniae, Lusitaniae asservantur, nunc primum editi a Dre. G. Haenel. Lipsiae 1830.
- 9) Notice sur les bibliothèques publiques de Strasbourg (dans la Revue d'Alsace 2^e série. Tome II, Strasb. 1836). Dieser vom Professor A. Jung verfaßte Aufsatz kam später als Broschüre heraus, unter dem Titel: Notice sur l'origine des Bibliothèques publiques dans la ville de Strasbourg. Strasb. 1844.
- 10) Baquol-Ristelhuber: L'Alsace ancienne et moderne ou Dictionnaire topographique, historique et statistique du Haut- et du Bas-Rhin. Strasb. 1865.

VIII

11) Petit Bulletin du Bibliothécaire. No. 1. Avril 1866. Henry, libraire-éditeur à Paris. Contient: La bibliothèque de Strasbourg. Fondation. Richesses. Budget. Personnel. Installation.

12) Les Bibliothèques publiques de Strasbourg. (Note publiée par le Séminaire protestant.) Strasb. 1867.

13) Le Progrès religieux, Journal des Eglises protestantes de l'Est. No. du 10. Décembre 1870. La Bibliothèque de la ville de Strasbourg et du Séminaire protestant. Par Théod. Gerold.

14) Marchand Alfred (eigentlich Kaufmann): Le Siège de Strasbourg, contenant l'historique de la bibliothèque et de la cathédrale. Strasb. 1870.

15) Les Bibliothèques publiques de Strasbourg incendiées dans la nuit du 24. Août 1870. Lettre à Mr. Paul Meyer, l'un des Directeurs de la Revue critique d'histoire et de littérature, par Rod. Reuss. Paris, 1871.

16) Ropp, Gustav: Rückblicke auf die Geschichte der Neuen Kirche in Straßburg. Straßb. 1872.

Außer diesen genannten Schriften finden sich in zahlreichen, im Laufe unserer Arbeit vorkommenden Werken, zerstreute Notizen über die Straßburger Bibliothek vor.

Erstes Kapitel.

Alte Reminiscenzen.

Welcher Straßburger, der über den Neumarkt = Platz geht, bleibt nicht staunend vor dem Prachtbau des Gymnasiums stehen, und bewundert nicht die gewaltigen Umriffe der Neuen Kirche, die, gleich dem Phönix aus der Asche, aus ihren tiefen Fundamenten emporsteigt, um ihrem Namen erst jetzt recht Ehre zu machen, und eine völlig neue Kirche zu werden. Und doch denkt er mit einer gewissen Wehmuth an die alten, gewohnten und liebgewordenen Räume zurück, deren alterthümliche Gestalt vor seinem Geiste aufsteigt, und deren Bild der Verfasser in einigen Zügen zeichnen möchte. Ja, es waren wohl schöne Zeiten, da wir als fröhliche Kinder, die des Lebens Ernst und des Schicksals Wechselfälle noch nicht kannten, uns, unter den Augen unserer heimischen Professoren, herumtummelten auf dem geräumigen „Grasboden,“*) (dem noch jetzt bestehenden hintern Hofe des Gymnasiums), und mit einer stillen Ehrfurcht hinaufschauten auf den bedeckten Klostergang, wo die „Herren Studenten“ mit langer Pfeife herabschauten auf unsere kindlichen Spiele.

„Wie glücklich müssen sie doch sein, die von dem Schulzwang befreiten akademischen Bürger da oben“, hieß es dann bei uns Gymnasiasten, wenn wir wieder eintraten in die uralten, mit gebräuntem Eichenholz und breiten Fensterimsen versehenen Schulsäle,

*) Der Name Grasboden rührt wohl daher, daß in alter Zeit sich dort der große Gemüsgarten des Predigerklosters, der bis an den Roßmarkt (den heutigen Broglieplatz) sich erstreckte, befand. Die Klöster im Mittelalter, hatten bekanntlich gewöhnlich zwei Gärten, einen kleineren Blumengarten, Kreuzgarten genannt, der von allen vier Seiten mit einem Kreuzgang umgeben war, und einen größeren Kohl-, Gemüs- und Obstgarten.

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze etc.

die noch aus der Zeit der ehemaligen Klosterbewohner stammten, und wo, nach väterlicher, längst abgekommener Sitte, der „Klassenlehrer“ den baculum über den ungehorsamen oder unfleißigen Schüler drohend schwang, um die liebe Jugend in Zucht und Ordnung zu erhalten. Und wenn der heißersehnte Zeitpunkt einmal kam, wo ein ehrenvolles Abgangszeugniß dem scheidenden Zögling, bei der feierlichen Preisaustheilung im Saale des „Auditoriums“ überreicht ward, und er auch das vom Staat verordnete Examen (baccalauréat ès lettres) glücklich bestanden hatte, mit welchem Wohlgefühl betrat dann der angehende Studiosus der Theologie die Stufen des Neubaus, über dessen Eingangspforte die Worte prangten: Collegium Wilhelmitanum, um sich als „Klosterbewohner“ einschreiben zu lassen.

Und es war ja nicht ohne Poesie dieses sogenannte Klosterleben. Welcher evangelische Pfarrer, der vor dem großen Klosterbrande (29. Juni 1860), die altehrwürdigen Räume bewohnt hat, erinnert sich nicht mit stillem Genuß an den breiten „finstern Gang“, auf dessen einer Seite noch die auf den Grassoden hinausgehenden hohen, kalten Klosterzellen sich befanden, mit den schmalen Fenstern und den vielen nach außen sich öffnenden Thüren. Eine derselben war ehemals von dem bekannten Genfer Schriftsteller, Felix Bungenner,*) der seine theologischen Studien zu Straßburg gemacht, bewohnt gewesen. Sie hieß die Münsterzelle, weil ein einstiger Inbasse derselben (wie man sagte Bungenner selbst), an der weißüberlächelten Wand ein nicht übel gelungenes Bild des Straßburger Münsters mit kunstfertiger Hand gezeichnet hatte.

Und die Umgebungen des „Klosters“, wie waren sie geeignet das Gemüth zu erheben und ehrwürdige Erinnerungen in der Seele wach zu rufen! Neben dem Collegium Wilhelmitanum stand das vom Pöbel des protestantischen Seminarius und der theologischen Fakultät bewohnte Haus, das gleichfalls einen Theil des alten Predigerklosters bildete und bis an die Neue Kirche reichte. Seit langen Zeiten, bis in das dritte Geschlecht hinab, bekleidete dieses Amt die Familie Piton,**) die mit demselben die Buchbinderei und ein

*) Felix Bungenner starb bekanntlich zu Genf den 14. Juni 1874.

**) Der Verfasser des jetzt selten gewordenen Werkes: *Strasbourg illustré ou panorama pittoresque, historique et statistique de Strasbourg*

Antiquariat verband. Und wohl wenige Antiquare haben eine solche lustige und geräumige Stätte zu ihrer Verfügung gehabt, um die alten und neuen Schätze zur Schau zu legen, als der straßburgische Pedell. Denn vom Hause Piton an zog sich, längs dem Schiffe der Neuen Kirche, ein langer und ziemlich breiter Gang hin, ein Theil des früheren Kreuzganges, dessen durchbrochene Oeffnungen die Aussicht auf den Klostergarten gewährten. Dort standen, aufgestellt in langen Reihen, wie in einem stillen Heiligthume, die stummen Zeugen der Vergangenheit, unter welchen, neben vielem unbrauchbaren Material, der fleißige Forscher, der oft stundenlang die Bücherstände durchmusterte, manchmal einen kostbaren und unerwarteten Fund machte. Dieser Kreuzgang, im Volksmunde nur Kolaim genannt, hörte, gegen dem Ende des Klostergartens, mit einer breiten steinernen Treppe auf, hinter welcher eine ägyptische Finsterniß herrschte, dann machte er eine Biegung rechtsum, und bildete die untere Scheidewand zwischen dem Schiff der Neuen Kirche und dem mächtigen, dieselbe überragenden Chore, in dessen unteren Räumen das sogenannte kleine Auditorium war, ein großer Saal, der zu den Schulfestlichkeiten des Gymnasiums benutzt wurde, während die oberen Räume dicht angefüllt waren mit den kostbaren Schätzen der früheren Universitätsbibliothek, zu denen in späterer Zeit noch die reichen Sammlungen der Stadtbibliothek hinzukamen.

Diese beiden kirchlichen Gebäude, das Schiff und der Chor der Neuen Kirche, spielen in der Geschichte der geistigen Vergangenheit der Stadt Straßburg eine unvergeßliche Rolle. Diese frühere Klosterkirche, die mit einem ungeheuren Dachstuhl und einem ungemein kleinen Glockenthurm versehen war, der zwischen Schiff und Chor rittlings, als Dachreiter, angebracht war, war den ehemaligen Bewohnern des Wilhelmitanum gar wohl bekannt. Hier hatte einst der berühmte Dominikanermönch Johannes Tauler, der in derselben seine Grabstätte*) gefunden, die heilige Minne in Christo mit begeistertem Munde gepriesen; hier hatten im sechzehnten Jahrhundert, während der Interimszeit, Theobald Schwarz und Cas-

et de ses environs. Strasb. 1855. 2 vol. der verstorbene Friedrich Piton war gleichfalls verwandt mit der Familie des Pedellen.

*) Taulers Grabstätte fand sich, Gottlob unverfehrt, nach dem Bombardement von 24. August 1870, in der südwestlichen Ecke der Neuen Kirche vor.

par Hedio, die evangelische Wahrheit gepredigt, und in neuerer Zeit, zu Anfang dieses Jahrhunderts, lauschte eine andächtige Menge den Vorträgen eines Blesfig und Redslob zu, und in den letzten Jahrzehnten scharte sich die Neukirchgemeinde um dieselbe Kanzel, um die gesalbten Predigten eines Franz Härter*) zu hören.

Auch manches den alten Straßburgern wohlbekannte Denkmal umschloß die Neue Kirche. Wir erinnern an den Todtentanz, der die Wände des ehrwürdigen Gotteshauses einst schmückte. Nach dem Vorgange ihrer Ordensbrüder von Basel, hatten die Dominikaner in Straßburg einen Todtentanz malen lassen, welcher aus einer Reihe von Freskogemälden bestand, und sich längs der westlichen und nördlichen Seite der Kirche befand. Der Name des Künstlers ist unbekannt geblieben; wahrscheinlich rührt das Bild von dem Maler Johann Tiefenthal von Schlettstadt her, der in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts lebte.

In der Neuen Kirche waren auch mehrere Denkmale aus der Neuzeit vorhanden. So das Brustbild von Dr. Lorenz Blesfig, ein Kunstwerk des in weiten Kreisen bekannten Bildhauers Candolin Ohmacht. Desgleichen das von demselben Künstler gemeißelte Brustbild des hochverdienten Präsidenten des Direktoriums, Herrn Friedrich von Türkheim, und dasjenige von Dr. Friedrich Heinrich Redslob, eines glänzenden Kanzelredners, das ein Werk Kirsteins ist. Alle drei Brustbilder sind glücklicherweise vom Untergang gerettet worden.

Doch wir wenden uns wieder zu dem stattlichen Chöre der Neuen Kirche zurück, das einst die reichen Urkunden und Bücherschätze der Universität und Stadt Straßburg in sich barg, und wollen den Ursprung und die Geschichte derselben in raschen Zügen schildern.

*) Franz Heinrich Härter, der Gründer des Straßburger Diakonissenhauses, geboren den 1. August 1797, gestorben den 5. August 1874, war in den vierziger und fünfziger Jahren der bedeutendste Kanzelredner Straßburgs.

3weites Kapitel.

Der Straßburger Bibliotheken Entstehung, Geschichte und Geschieke.

Man kann das alte Predigerkloster von Straßburg mit Recht als die Wiege der straßburgischen Kirche und Universität bezeichnen. Denn als der edle Stättmeister Jakob Sturm von Sturmeß Wimpfeling*) Gedanken, eine Hochschule in Straßburg zu gründen, ins Leben rief, und der Reformator Martin Buzer den Grund zur Universität dadurch legte, daß er, in Verbindung mit einigen gelehrten Männern, Vorlesungen zu halten begann, so konnte in der ganzen Stadt kein passenderes Lokal gefunden werden, als die weitläufigen Räume des ehemaligen Dominikanerklosters. Im Jahre 1531 hatten es die fünf letzten Mönche verlassen; die großen Räume standen leer, doch bald fanden sie eine würdige Verwendung, denn kein Jahrzehnt war vergangen, so beherbergten sie die Hörsäle der angehenden Hochschule, in welchen Buzer, Capito und Hedio, Dasypodius, Bedrotus und Caselius lehrten. Die unteren Räume des Klosters dienten als Schulsäle des Anno 1538 gegründeten Gymnasiums und die ehemaligen Mönchzellen wurden armen Studenten angewiesen, die zum Theil im Wilhelmer,**)

*) Schon im Jahre 1501 hatte der edle, um das elsässische Schul- und Unterrichtswesen so verdiente Jakob Wimpfeling ein Gesuch an den Magistrat von Straßburg, wegen Gründung einer „Bähtschul“ (Festschule, so übersetzt er das griechische Wort Gymnasium), gerichtet, allein vergeblich. Er erneuerte sein Begehren im Jahre 1507, allein wiederum erfolglos.

**) Den 16. Dezember 1660 siedelten die, in den haufällig gewordenen Gebäuden des Wilhelmerklosters wohnenden Studenten, alle in das Predigerkloster über, das von diesem Zeitpunkte an, den freilich uneigenthümlichen Namen Collegium Wilhelmitanum erhielt.

zum Theil im Predigerkloster untergebracht waren. Auch der straßburgische Kirchenkonvent hielt, vom Ende des Jahres 1531 an, seine Sitzungen im Predigerkloster. In demselben endlich, um auf unsern Gegenstand zurückzukommen, wurden die ersten Bücher der öffentlichen Bibliothek untergebracht.

Im Jahre 1531 nämlich hatte der Stättmeister Jakob Sturm eine beträchtliche Anzahl Bücher, die sämmtlich sein Familienwappen trugen, der Stadt Straßburg zum Geschenk gemacht, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselben zum Gebrauche unbemittelter Studirenden dienen sollten. Diese Bücher wurden in einem Saale des Predigerklosters aufgestellt, und bildeten den Grundstock der künftigen Universitätsbibliothek. Dazu kamen die Bibliotheken der beiden eingegangenen Dominikaner- und Barfüßerklöster von Straßburg.

So wuchs die Sammlung langsam, aber stetig heran, besonders als im Jahre 1592, in den Wirren des bischöflichen Krieges, der Magistrat einen Theil der kostbaren Bibliothek des Hohenstifts ankaufte. Um dieselbe Zeit, oder schon zwei Jahre früher (1590), wurden die Bücher in den Chor*) der Predigerkirche, dessen weitläufige Räume zu einer Sammlung von Büchern geeigneter erschienen, untergebracht.

Im siebzehnten Jahrhundert fing die Bibliothek der Hochschule, die seit 1621 (dem Gründungsjahre der Straßburger Universität), eine Universitätsbibliothek geworden war, an, sich bedeutend zu vergrößern. Anno 1610 war Dr. Johann Pappus, der Präses des Kirchenkonvents gestorben; vier Jahre nach dessen Tod (1614), kaufte die Stadt seine Bibliothek für die Universität an; 1634 erwarb der Magistrat von den Schweden die Bibliothek des Jesuitenklosters in Bockenheim (Saar-Union); 1640 diejenige des Professors der Geschichte Matthias Bernegger; 1668 diejenige des bekannten Theologen Johann Conrad Dannhauer; 1674 diejenige des Straßbur-

*) Der Chor der Predigerkirche war insofern mit der Universität in einer genauen Verbindung, als in demselben ein mächtiger Saal sich befand, derjenige des sogenannten „Großen Auditoriums“, in welchem, von dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts an, alle akademischen Feierlichkeiten stattfanden. Dieses Auditorium hatte, von 1538 an, während mehreren Jahrzehnten, als Betfaal der französischen Exulantengemeinde gedient, und in demselben hatte Johannes Calvin drei Jahre lang gepredigt.

ger Rechtskonsulenten Marcus Otto,*) der die Reichsstadt Straßburg in den Unterhandlungen des Westphälischen Friedens, in Denabrück vortrefflich vertreten hatte; 1689 diejenige des Professors der Rechte Johann Rebhan, (eins Oheims des berühmten Philipp Jakob Spener). Im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts kamen hinzu die Büchersammlungen des Professors der Mathematik Johann Heinrich Hertenstein (1726), des Dr. med. Johann Valentin Scheid (1731) und 1743 die bedeutenden Sammlungen der Familie Wencker, die, neben wichtigen Manuscripten, durch die Collectio Wenckeriana, einer Sammlung von fünfhundert Quartanten, lauter seltene Flugschriften aus der Reformationszeit enthaltend, einen höchst werthvollen Beitrag zur Straßburger Universitätsbibliothek bildeten.

Den 7. August 1771 starb zu Straßburg in seinem Kanonikatshause (auf dem Thomasplatz, am Eck der Schuhmachergasse), der berühmte elsässische Geschichtsforscher Johann Daniel Schöpfli, eine der Zierden der früheren Straßburger Universität. Sechs Jahre vor seinem Tode, den 25. Mai 1765, hatte er durch Notariatsurkunde der Stadt Straßburg seine reiche Alterthümer- und Büchersammlung testamentarisch vermacht, unter der Bedingung einer jährlichen, bescheidenen Rente, und unter dem Vorbehalt der Ausnützung derselben, und des Rechtes einen eigenen Bibliothekar nach seinem Tode ernennen zu dürfen. Hiedurch entstand eine Schwierigkeit: die bisherige Bibliothek war, obwohl unter dem Hoheitsrechte der Stadt Straßburg stehend, doch Eigenthum der evangelischen Akademie (seit 1566) und später (seit 1621), der rein protestantischen Universität.***) Nach Schöpfli's letzter Willensäußerung trat aber 1771, die paritätische Stadt in den Besitz seiner reichen Sammlungen. Sollten nun beide Verwaltungen getrennt neben einander bestehen oder vereinigt werden und es dauernd verbleiben? Letztere Ansicht behielt die Oberhand; es wurde zwischen der Stadt und der Universität das Uebereinkommen getroffen (28. September 1771), daß letztere künftighin den Bibliothek-

*) Diese Bibliothek wurde jedoch, in Folge etlicher Schwierigkeiten, erst 1692 der Universität verabsolgt.

**) Die alte Universität Straßburg behielt von ihrer Entstehung an bis zu ihrem Untergang, einen rein konfessionellen Charakter, indem kein katholischer Professor jemals an ihr lehrte.

tar der Schöpflinschen Sammlung ernennen und erstere einen Theil der Unterhaltungskosten des Bibliotheksgebäudes tragen würde.

Unter des gelehrten Historikers Wilhelm Koch, eines Lieblingschülers Schöpflins, Leitung, wurden sämtliche Bände und archäologische Seltenheiten in den Chor der Predigerkirche untergebracht, und bildeten, von jener Zeit an, während der Dauer eines Jahrhunderts, eine besondere Abtheilung in derselben. Somit wurde der Grund zur städtischen Bibliothek gelegt, die, in nicht allzulanger Zeit, ihre ältere Schwester, die Universitätsbibliothek, überflügelte. Die Schöpflinsche Bibliothek bestand aus nahezu 12,000 (11,425) seltenen Werken, meist geschichtlichen und philologischen Inhalts, worunter viele Manuscripte. Außerdem war seine Antiquitätensammlung, wovon sein Schüler und jüngerer Freund, Professor Jeremias Jakob Oberlin uns in dem Musaeum Schoepflini eine theilweise Schilderung hinterlassen hat, reich an alten Denkmälern aus der Zeit der Kelten, Römer und Franken. Der französische Prätor, Baron von Autigny ein verdienstvoller Sammler und Bücherfreund, unterstützte nach Kräften Schöpflins Vorhaben, und ihm verdankte die neugegründete Stadtbibliothek schon in den ersten Jahren ihres Bestehens, werthvolle Schenkungen, meist seltener Bücher.

Zwei Jahre nach Schöpflins Tode (1773) starb zu Straßburg der aus Hagenau stammende bischöfliche Notar Joseph Schweighäuser. Derselbe, ein fleißiger alsatischer Sammler der im Wenderschen Sinne arbeitete, aber sich nicht nur mit dem Abschreiben alter Urkunden beschäftigte, sondern auf Grund derselben auch viele selbständige Arbeiten verfaßte, hinterließ eine Menge kostbarer Manuscripte, die alle auf die Straßburger Stadtbibliothek kamen, von denen aber unglücklicher- und unbegreiflicher Weise nicht ein einziges veröffentlicht wurde. Dieselben waren um so werthvoller, als dem eifrigen Katholiken Schweighäuser sämtliche Klosterbibliotheken des ganzen Elsass offen standen, welche Quellen er auch gründlich benützt hatte.

Ein Jahrzehnt später starb in seiner Vaterstadt Straßburg, den 11. Februar 1783, der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Orgelbauer Johann Andreas Silbermann, der zugleich ein gelehrter Archäolog war, wovon seine gedruckten Werke: „die Lokalgeschichte der Stadt Straßburg“ und „die Beschreibung

von Hohenburg“ ein rühmliches Zeugniß ablegen. Auch er hinterließ eine reiche Sammlung von Zeichnungen, Prospekten und Manuscripten (12 Fascikel), welche für die alte elsässische kirchliche, politische, Sitten- und Volksgeschichte von höchstem Interesse und Werth waren. Alle diese Papiere kamen auf die Stadtbibliothek, und gingen im großen Braude des Jahres 1870 unter. Durch ein seltsames Verhängniß wurde gleichfalls nichts von denselben veröffentlicht. Einen summarischen Auszug aus denselben gab Johannes Frieße in seinen: „Historischen Merkwürdigkeiten des Elsasses, aus den Silbermännischen Schriften gezogen. Straßb. 1804,“ allein die Ungunst der damaligen unruhigen Kriegszeiten hinderte Frieße seinem Vorhaben weitere Folge zu geben.

Die französische Revolution von 1789 brachte der alten Straßburger Universität den Todesstoß. Im Herbst des Schreckensjahres 1793 wurden mehrere Professoren als Gefangene in das bischöfliche Seminar abgeführt; wir nennen darunter: Prof. Weber, Dr. Bleszig und Dr. Haffner. Ihnen folgten, zu Anfang des Jahres 1794, Koch, Braun, Reißerßen und Lorenz; Johann Schweighäuser, der berühmte Hellenist wurde zwanzig Stunden ins Innere in die Verbannung geschickt und Jeremias Jakob Oberlin brachte in Metz mehrere Monate im Exil zu. Wenn auch die Straßburger Universität dem Namen nach fortbestand, so hatte doch, unter den obwaltenden Verhältnissen, ihre Thätigkeit selbstverständlich aufgehört.

Wie erging es aber, während den Revolutionsstürmen, den beiden öffentlichen Bibliotheken in Straßburg? Die eine derselben, die Universitätsbibliothek, blieb unangetastet in dem Chor der alten Predigerkirche, wo die Schreckensmänner sie wahrscheinlich vergessen hatten, die andere hingegen, die Schöpflinsche oder städtische, die in denselben Räumen aufgestellt war, erhielt einen höchst bedeutenden und ganz unerwarteten Zuwachs. Durch verschiedene Dekrete der Pariser konstituierenden Versammlung (Assemblée constituante) waren sämmtliche Klöster und Abteien in ganz Frankreich aufgehoben, und deren Güter säkularisirt worden. Dasselbe Schicksal traf auch die elsässischen Ordenshäuser, deren Bewohner entweder im Kerker schmachteten oder den Weg der Verbannung eingeschlagen hatten, oder auch im Lande selbst eine geheime Zufluchtsstätte gefunden hatten. Die meisten dieser Klöster besaßen aber werthvolle

Bibliotheken, die nicht nur reich an gedruckten Schriften, sondern auch an Manuscripten waren. Unter diesen Klosterbibliotheken zeichnete sich namentlich diejenige der Johanniterkomthurei von Straßburg aus, die, laut dem 1749 von dem katholischen Pfarrer Weislinger und dem protestantischen Professor Witter*) verfaßten Cataloge, nicht weniger als 2000 Inkunabeln und 800 Manuscripte besaß.

Alle diese Schätze wären in alle vier Winde zerstreut worden, wenn nicht ein Mann voll Geist und Thatkraft in diesen gefährlichen Zeitläufen in den Riß getreten wäre, um aus dem großen sozialen Schiffbruch so viel wie thunlich, zu retten. Es war dies der verdienstvolle, in weiten Kreisen rühmlich bekannte Gelehrte Professor Jeremias Jakob Oberlin,**) Custos der Schöpsflinschen Sammlung, der, abgesehen von einer mehrmonatlichen Gefangenschaft in Mex, einen großen Einfluß auf die Häupter der republikanischen Partei in Straßburg besaß. Durch seine Verbindungen mit den damaligen Machthabern und seine unausgesetzten Bemühungen gelang es ihm in Straßburg mehr denn hunderttausend, theils gedruckte, theils ungedruckte Bände und Folianten zu sammeln, welche sämmtlich aus den elsässischen Klosterbibliotheken herrührten. Dieselben mußten alle auf höheren Befehl nach Straßburg gebracht werden. Wo aber diese reichen Schätze alle unterbringen? Das war die große Frage. Zuerst wurden dieselben in das sogenannte Ritterhaus, dem früheren Sitze der alten, unterelsässischen, reichsunmittelbaren Ritterschaft auf dem Stephansplatze, untergebracht; später in das leerstehende bischöfliche Seminar in der Brudershofgasse, und endlich in die weitläufigen Räume der sogenannten Ecole centrale du département du Bas-Rhin (dem heutigen kaiserlichen Lycäum), die jedoch nur ein kurzes Dasein

*) Pfarrer Weislinger sammelte das Verzeichniß der gedruckten Bände und der Professor an der Universität Witter den Catalog der ungedruckten Codices. Der Titel dieses Catalogs ist folgender: Weislinger J. N. et Witter prof.: Catalogus librorum impressorum in bibliotheca commendae ordinis S. Johannis Argent. 1749 und Catalogus codicum manuscriptorum in bibliotheca commendae ordinis S. Johannis. Argent. 1749.

**) Jeremias Jakob Oberlin, geboren zu Straßburg den 7. August 1735, war der Sohn des Professors am Gymnasium Johann Georg Oberlin und der Bruder des Pfarrers Johann Friedrich Oberlin in Steinthal.

frästete, verlegt. Dort waren die Bände bis auf den Speicher hinauf aufgehäuft, und manches werthvolle Werk ging verloren oder wurde entwendet. Da gelang es den fortgesetzten Bemühungen Oberlins, diese reichen Sammlungen, welche bisher als Nationalgut angesehen worden waren, der Stadt Straßburg als bleibendes Eigenthum zuwenden zu lassen. Ein Erlaß des ersten Konsuls vom 8. Pluviöse An XI (1. Februar 1802), verordnete daß diese Bände sammt und sonders der Stadt Straßburg überlassen werden sollten, und daß letztere in kürzester Frist die gehörigen Anstalten zur definitiven Unterbringung und treuen Obhut derselben zu treffen hätte. Die Municipalität von Straßburg beschloß demgemäß, diesen bedeutenden Bücherzuwachs mit der Schöppfinschen Sammlung zu vereinigen, und in dasselbe Lokal, nämlich in den geräumigen Chor der Neuen Kirche aufzustellen. Zu diesem Behufe wurden die Räumlichkeiten erweitert und das Innere des Chores in mehrere bequemere Abtheilungen eingetheilt.*)

Die alte Universitätsbibliothek, die unter dem modernisirten Namen der Bibliothek des protestantischen Seminars (Bibliothèque du Séminaire protestant) neu erstanden war, hatte in jener unruhigen und bewegten Zeit keinen Zuwachs erhalten, sondern ihr Besitzstand war ungefähr derselbe geblieben.

So bildeten nun, vom Jahre XI (1802) an, beide Bibliotheken, diejenige des protestantischen Seminars und diejenige der Stadt, ein reichhaltiges Ganze und eine unererschöpfliche Fundgrube für die Geschichte des Elsass. Sie waren in einem und demselben

*) Im Jahre 1832 wurden, auf Anregung des jugendlich eifrigen Bibliothekars, Professors A. Jung, der dem vom Schlag gerührten Johannes Schweighäuser als Adjunkt beigegeben worden war und welcher der rechte Arm des Professors Herrenschneider geworden, nach dem Muster der Bibliothek von Göttingen, welche Universität dazumalen von vielen Straßburger Candidaten der Theologie besucht war (wir nennen darunter Johann Jakob Böhlinger den elsässischen Kirchenhistoriker Röhricht, Professor Dr. Eduard Reuß, senior, und Andere) die letzten inneren Einrichtungen der Straßburger Bibliothek vorgenommen. Dieselbe erhielt die Gestalt, die sie bis zu ihrer Zerstörung bewahrte. Die alten gemalten Glasscheiben, die einst den Chor der Predigerkirche zierten und den Bibliotheksfälen zum Schmucke gereichten, wurden dem Frauenhause verehrt, und blieben somit erhalten. Mehrere neue Säle und Galerien wurden, ganz im Style der Göttinger Universitätsbibliothek, nach Jungs Anordnungen hergestellt.

Vokale untergebracht; dasselbe gehörte dem Seminarium oder der Stiftung St. Thomä an; doch trug die Stadt Straßburg ihrerseits an den Unterhaltungskosten des Gebäudes bei. Der Bibliothekar sollte vom protestantischen Seminarium ernannt werden, und die Stadt erkannte, nach dem geschlossenen Uebereinkommen, denselben auch als den Conservator ihrer Bibliothek an.*). Diese Uebereinkunft bestand über ein halbes Jahrhundert fort, und lieferte beiden Sammlungen ausgezeichnete Gelehrte als Bibliothekare; wir brauchen nur die Namen Johann und Gottfried Schweighäuser, Johann Ludwig Alexander Herrenschnyder und Andreas Jung zu nennen. Nach des letzteren Tode, 12. Oktober 1863, beobachtete die Municipalität von Straßburg, in Folge der damaligen kirchlichen Wirren, (es handelte sich bekanntlich um die Verwaltung resp. Besitz der Thomästiftung) den früheren Vertrag nicht mehr, und erkannte den vom protestantischen Seminarium ernannten Bibliothekar, Herrn Professor Friedr. Reußner, nicht an, sondern ernannte einen eigenen Custos, zuerst in der Person des Herrn Alfred Schweighäusers, und später August Saums, der, mit seinem Kollegen, sein Amt bis zur bekannten Schreckensnacht des 24. August 1870 bekleidete.

In unserm Jahrhundert bereicherte sich die Bibliothek des protestantischen Seminariums durch drei bedeutende Vermächtnisse. Im Jahre 1831 erlangte sie die Büchersammlung des verstorbenen Professors, Dr. Isaak Haffner, 1843 diejenige des Professors, Herrenschnyder, 1860 die von Professor Theodor Kreiß.

Die Stadtbibliothek vermehrte sich in geringerem Maße. Im Jahre 1844 vermachte ihr der originelle Kunst- und Theaterfreund Herr J. G. L. Apffel von Weißenburg, seine nicht gerade werthvolle Bibliothek, und 1852 Herr Gustav Breu**), früherer straß-

*) Dieses Uebereinkommen war den 6. Vendémiaire an XII zwischen dem damaligen Maire von Straßburg, Johann Friedrich Hermann und Herrn Kern, Präsidenten des Generalconsistoriums der Kirche Augsburgischer Konfession in Frankreich abgeschlossen. (Cf. A. Jung: Notice sur les Bibliothèques publiques de Strasbourg.)

**) Herr Breu war ein Freund des bekannten Straßburger Maire Anton von Kensingier und Friedrich Aufschlagers, und war beiden elsässischen Schriftstellern bei ihren Arbeiten behülflich. Er verfaßte, unter Anderm, das Verzeichniß der Werke die über das Elsaß existiren, und die Auf-

burgischer Municipalbeamte, seine Büchersammlung, die meist aus Reisewerken bestand, der Stadtbibliothek, mit der etwas sonderbaren Clausel, daß kein Band derselben dürfte ausgeliehen werden.

Seit einer Reihe von Jahren verwendete die Stadt Straßburg die bescheidene Summe von zehntausend Franken jährlich, und das protestantische Seminarium, dessen Mittel sehr beschränkt waren, nur dreitausend Franken zum Ankauf neuer Bücher und zur Unterhaltung beider Bibliotheken. Die Ankäufe beschränkten sich, Angesichts dieser Sachlage, meist auf die jüngst erschienenen bekannteren Publikationen, weniger auf werthvolle wissenschaftliche Werke, selten auf Raritäten und Manuscriptensammlungen.

Wie hoch belief sich eigentlich die Zahl der Bände der beiden ehemaligen Straßburger Bibliotheken? Das genau zu bestimmen, ist geradezu unmöglich, da kein eigentlicher Catalog darüber existirte. Wohl hatte der verewigte, verdienstvolle Bibliothekar, Professor Jung, der nahezu vier Decennien mit unermüdlichem Eifer und anerkennenswerther Umsicht sein Amt, dem er seine beste Zeit und Kraft gewidmet, verwaltete, die Riesenarbeit unternommen, einen systematischen Catalog beider straßburgischen Bibliotheken aufzusetzen. Im Jahre 1842 war seine Arbeit beendet; in 96 Foliobänden*), davon 78 der Stadtbibliothek und 18 derjenigen des protestantischen Seminariums gewidmet waren, hatte er Nummern und Namen sämmtlicher Bände aufgeschrieben. Er hatte zugleich einen eigenhändigen analytischen Catalog aller Manuscripte beider Bibliotheken, in fünf Foliobänden, entworfen. Zwei dieser Bände (die Nrn. I und V) schickte er im Jahre 1844 nach Paris, in das Ministerium des öffentlichen Unterrichts, und erhielt, 1849, als Zeichen allerhöchster Anerkennung für seinen Benediktinerfleiß, das wohlverdiente Ritterkreuz der Ehrenlegion. Es befinden sich gegenwärtig zu Paris

schlager in dem Supplementbande seines Werkes: Das Elsaß, aufgenommen hat. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 113—150).

*) Diese 96 Bände vertheilen sich folgendermaßen 1) 76 Foliobände für die gedruckten Bände der Stadtbibliothek. — 2) 2 Foliobände für die Inkunabeln der Stadtbibliothek. — 3) 18 Bände Fol. für die Bücher und gedruckten Schriften des protestantischen Seminars. Dazu kamen die 5 Bände Fol. über Manuscripte, nebst kurzer Inhaltsangabe. Summa: 101 Folianten Catalog, die Professor Jung geschrieben und entworfen hatte. (Cf. Bibliographie alsacien de 1864, p. 181.)

(wahrscheinlich im Ministère de l'Instruction publique) 24 Register in Fol., welche den Catalog neuer Ankäufe der Stadtbibliothek von Straßburg enthalten (zwei derselben sind den Incunabeln gewidmet) und einige Hefte, welche die Namen einiger Manuscripte enthalten, die schon Hänel in seinem Verzeichniß erwähnt.

Der deutsche Gelehrte Hänel hatte nämlich im Jahre 1830 ein Werk herausgegeben, unter dem Titel: *Catalogi Librorum Manuscriptorum qui in Bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae M., Hispaniae, Lusitaniae asservantur*. In demselben gibt er auch, auf circa zehn bis zwölf Seiten, ein Verzeichniß der Manuscripte der beiden Straßburger Bibliotheken. Dieses Verzeichniß ist jedoch ungenau und höchst lückenhaft. Hauptquellen der elsässischen Geschichtsforschung, wie Wenders und Silbermanns Aufzeichnungen, fehlen darin gänzlich. Deshalb ist Hänels Autorität, wenigstens für die früheren Bibliotheken Straßburgs, keine sonderlich zuverlässige.

Wie hoch sich die Zahl der Bände beider Straßburger öffentlichen Bibliotheken belief, kann demnach nicht mit völliger Bestimmtheit erwiesen werden. Selbst wenn die von Professor Jung aufgesetzten Cataloge noch vorhanden wären, so ließe sich dies nicht mehr genau bestimmen, denn vom Jahre 1842 an, sind alle neu angekauften oder geschenkten Bücher einfach zwischen die bestehenden Nummern, die dann zwei-, drei-, viermal wiederholt wurden (1 a, 1 b, 1 c, 1 d etc.) eingeschaltet worden.

Zwei elsässische Schriftsteller, welche historische Notizen über die Straßburger Bibliotheken herausgegeben haben, Herr Pfarrer Th. Gerold im *Progrès religieux* und Herr Professor Rud. Reuß in seiner Schrift: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg*, gehen in ihren Ansichten auseinander. Nach Herrn Gerold besaß die Stadtbibliothek allein nahezu an 400,000 Bände; die Bücherzahl der Bibliothek des protestantischen Seminars wagt er nicht zu bestimmen. Nach Herrn Professor Rud. Reuß hätte sich die Zahl der Bücher der Stadtbibliothek auf 300,000 und diejenige des protestantischen Seminars auf 100,000 beziffert. *)

*) Die Zahl der Bände beider Straßburger Bibliotheken ist auch deswegen so schwer zu bestimmen, weil dieselben viele Doubletten enthielten. Manche Werke waren sogar dreifach vorhanden. Als nach dem Tode des elsässischen Sammlers

Die Zahl der gedruckten Alsatica war nicht so bedeutend als hätte erwarten können; sie belief sich für die Stadtbibliothek auf 3720 Bände, doch ist in Anschlag zu bringen, daß die der auf die elsässische Geschichte und Literatur bezüglichen Manuscripte eine sehr beträchtliche und höchst werthvolle, ja geradezu heizliche war.

Wie dem aber auch sei, auf die genaue Zahl der Bände und Manuscriptes kommt es hier nicht an, sondern auf den Werth derselben. In dieser Beziehung kann man wohl mit Recht behaupten, daß die Straßburger Bibliotheken Unica besaßen, wie den Hortus Scriptorum, die Collectaneen von Specklin, die Wendferschen Manuscripte und Sammlungen, die Schöpflinschen Manuscripte und die Schweighäuserschen und Silbermännischen Schriften, deren Werth unschätzbar, deren Verlust unerseßlich ist.

Und eine Nacht hat genügt um alle diese Schätze unwiederbringlich zu zerstören!

Friedrich Karl Heitz, dessen werthvolle Bibliothek, (5400 Nummern, worunter 1800 MS.), deren Catalog Professor Rud. Reuß, unter dem Titel: *Bibliothèque alsatique*, verfertigte, die Verwaltung der Stadtbibliothek den Ankauf derselben beabsichtigte, schlug Herr Charles Mehl, Herausgeber des *Bibliographe alsacien* vor, die vielen Doubletten der Straßburger Bibliothek (25,000—30,000) zu verkaufen, und durch den Erlös davon die Heitzsche Sammlung anzukaufen. (Cf. *Le Bibliographe alsacien* de 1868, No. 12, p. 317—320). Glücklicherweise geschah dies nicht, sonst hätten wir einen Verlust mehr zu registriren.

Drittes Kapitel.

Das Museum Schoepflini und die sonstigen Merkwürdigkeiten der beiden Bibliotheken.

Der Eingang in die ehemaligen öffentlichen Bibliotheken von Straßburg befand sich auf der Hinterseite*) des Chors der Predigerkirche; einige steinerne Stufen führten zu einer, mit doppelten Flügeln versehenen Thüre, über welcher die Aufschrift zu lesen war: Bibliothèque publique. Der Besucher der Bibliotheken gelangte zuerst im Untergeschoß in eine Art Vorhalle, in welchem eine ziemlich beträchtliche Zahl von steinernen Denkmalen der Vergangenheit, unter der Hut eines Custos, aufgestellt waren; die meisten dieser Denkmale rührten aus der einstigen Kunstsammlung Schöpflins her.

Der berühmte elsässische Geschichtschreiber Schöpflin hatte, während seines Aufenthaltes in Italien und seiner archäologischen Wanderungen durch das Elsaß, eine Menge von hebräischen, ägyptischen, griechischen, römischen und altdeutschen Alterthümern gesammelt, und ein Museum derselben angelegt, das, als Kunstcabinet, einen werthvollen Anhang zu seiner Büchersammlung bildete. Zu Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, beschloß der bekannte Professor Jeremias Jakob Oberlin, auf die Aufmunterung seines Freundes Christoph Wilhelm Koch hin, eine detaillirte Beschreibung dieser Kunstschätze herauszugeben. Nach seinem Plan sollte das: Museum Schoepflini betitelte Werk, zwei Bände umfassen. Im ersten wollte er die lapides, marmora, vasa schildern, im zweiten dagegen, der

*) In der Nähe des Bibliothekgebäudes, zwischen derselben und dem Pfarrhause der Neuen Kirche, (ehemaliges Haus Hirsch), führte ein Gäßchen zu einer eisernen Gitterthüre. Das war der frühere, höchst bescheidene Eingang in das protestantische Gymnasium.

umfangreicher sein sollte, die lares, nummos und gemmas beschreiben. Im Jahre 1773 kam der erste Band heraus, der 184 Seiten umfaßt, mit 17 lithographirten Tafeln und vielen Holzschnitten im Texte, (worunter ein wohlgetroffenes Porträt von Schöpplin). Da dieser Band — dem nie ein zweiter folgte — weil der Verfasser für sein Unternehmen, das er auf eigene Kosten herausgab, nicht die gehörige Unterstützung fand, sehr selten geworden ist, so geben wir nachstehend das Verzeichniß der Hauptschätze, die darin eingehend beschrieben sind.)*

Im Lapidario Schoepfliniano waren zu sehen:

Adsunt monumenta:

I. Romana.

1) Arae Deorum:

Apollinis Granni Mogouni

Dianae

Mercurii

Panthea

Pertinaci sacrae Inscriptio.

2) Anaglypha Deorum Votiva.

Castoris et Pollucis in lapide Jovi et Junoni sacro

Mercurii in lapide

litterato

illiterato.

Deironae.

Veneris.

Cybeles.

Palladis.

Sylvani.

3) Anaglypha alia.

Lepontii signiferi.

Equitis captivum trahentis.

Glabronis servi.

4) Columnae Milliares.

Trajani.

Valeriani.

*) In der Alsatia illustrata befinden sich auch einige Abbildungen der im Museum Schoepflini erwähnten Denkmale.

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze etc.

- 5) Cippus Pontium dedicatorius.
- 6) Epitaphia.
Terentiae Augustulae.
T. Flavii Peregrini.
Sixtae, ab Aemiliano positum.
- 7) Fragmenta varia.
Lapidis votivi Antonino et Geta COSS. positi.
Tria minoris momenti.
- 8) Urna maior sive amphora.
II. Medii Aevi.
- 1) Statuae.
Rudolphi Habsburgici Imp.
Gualtheri Episcopi Argent.
- 2) Epitaphium Judaicum.
III. Recentia.
Joh. Mentelini*) Typographi monumentum.
Seb. Brandii epitaphium.

Im Marmorario Schoepfliniano befanden sich, nach Oberlins Angaben, folgende Gegenstände:

- 1) Anaglyphum.
Herculis forsan et Hylae vel Dejanirae caput accedit.
Philosophi, fortassis Sexti Empirici, protome gypsea.
- 2) Musiva.
Varia fragmina operis sectilis et quadratarum.
Parimenti tessellati fragmentum ex Villa tiburtina Hadriani.

*) Das war Johann Mentelins Grabstein. Derselbe befand sich in der Vorhalle der Straßburger Bibliothek, und rührte aus dem Lapidarium Schöpflins her. Man erwieß ihm, noch nach dem Tode, außerordentliche Ehren bei seinem Leichenbegängniß. Es wurde die große Münsterorgel geläutet, die nur bei ungewöhnlichen Gelegenheiten ertönte. Die Betheiligung der Bürgerschaft war eine sehr große. Mentelin wurde im Kirchhof St. Michael, neben der Lorenzenkapelle beisetzt. Auf seinem Grabstein ward eine Presse eingegraben. Grandidier in seinen: *Essais historiques sur l'Eglise cathédrale de Strasbourg. Supplément et Appendice* par J. Liblin. Paris 1868, gibt § 74 und 75 die deutsche Inschrift an, die auf dem Grabsteine stand. (Cf. *Le Bibliographe alsacien* de 1866 p. 52 und 53.)

Protome Bacchantis, operis vermiculati archetypus
accedunt

Picturae quaedam ex thermis Titi Imp.

Fragmentum operis siglini.

3) ex usu Christianorum.

calix martyrii.

II. Gallica, ex aevo

1) Gallico

securis lapidea.

2) Francico.

thesaurus sepulchralis Merovingicus.

lateres e sepulcro Arbogasti Episcopi Argent.

IV. Germanica.

carroci Argentiniensis exemplum.

spicula ferrea.

lanceae sacrae exemplum.

V. Danica et Suecica.

calendaria, seu fasti Runici duo.

VI. Sinensis et Tangutana.

fumigatoria, quibus idolis suis sacra faciunt.

instrumenta scriptoria Sinensium, charta et penicilli.

liber Sinensis,

Tangutani codicis folium.

Die angegebenen Kunstschätze befanden sich sämmtlich in der Schöpflinschen Sammlung, und kamen, nach des großen Geschichtsforschers letzten Bestimmungen, in den Besitz der Stadt Straßburg und in die dortige öffentliche Bibliothek. Die meisten derselben fanden ihren Platz in dem Vestibulum der Bibliothek, im Erdgeschoß, zu dem von Außen eine steinerne Treppe hinaufführte. *)

Außer den aus der Schöpflinschen Sammlung herrührenden steinernen Gegenständen fanden sich in diesem Lapidario noch manche andere vor, deren Ursprung ein anderer war. Wir nennen darunter: Zwei schöne steinerne Brustbilder, von denen das eine den Grafen Johann Jakob von Lichtenberg, den einstigen Straßburger

*) Auch das reiche Antiquitätenkabinet des berühmten Hellenisten J. Schwegelhäuser kam, nach dessen Ableben, auf die Straßburger Stadtbibliothek. Er befand sich aber in den obern Räumen.

Bogt und Marschall, und das andere dessen Geliebte, die berühmte Bärbel von Ottenheim darstellte. Dieselben waren ein Kunstwerk Meisters Nikolaus von Lehn, (oder Lehen), aus den Jahren 1463 und 1464, und waren ehemals ein Schmuck der alten Kanzlei. Desgleichen befand sich nahe bei der Treppe das steinerne Bildniß Walthers von Geroldseck, des kriegerischen Bischofs von Straßburg. Ferner war an einer Seitenwand die steinerne Gedächtnistafel angebracht, die zu Ehren des berühmten Satirikers Sebastian Brant einst im Münster aufgestellt war; von dort kam sie in das von seinen Nachkommen bewohnte Haus und zuletzt in die Stadtbibliothek. Wir erwähnen hier noch einige aus Erde gebrannte Röhren, die 1739 bei einem Hausbau in Buchweiler in der Erde aufgefunden wurden, und zu einer römischen Badanstalt gehörten. Zuletzt nennen wir noch ein kleines steinernes Bas-relief, von 69 Centimetern Höhe und 40 Breite, auf welchem in halb erhabener Arbeit ein Bild Mithras, des persischen Sonnengotts zu sehen war. (Der Mithrasgottesdienst wurde unter Pompejus in Rom eingeführt, und die römischen Legionen brachten ihn bis an die Ufer des Rheins). Dieses Monument wurde im Jahre 1866 bei dem Graben eines Kellers, mitten in der Stadt Straßburg entdeckt und von der Stadt angekauft. (Cf. Courrier du Bas-Rhin du 17. Juin 1866 und Bibliographie alsacien de 1866 p. 34 et 35.)

Wenn man die — wir nennen sie bildlich Vorhalle der Bibliotheken von Straßburg, die sich im untern Erdgeschoß befand, betreten und durchgesehen hatte, so führte eine schöne Treppe in mehreren Absätzen, den Besucher in den sogenannten Lesesaal. Es war dies ein hoher, lustiger und heller Saal, in welchem ein langer, schwarzer Tisch, auf dem Dintenfass und Feder lagen, den Lesern der Bibliothek, die an Ort und Stelle Nachforschungen machen oder Notizen sammeln wollten, ein stilles Asyl für ihre Studien darbot. Auch an den hohen Fenstern, die den etwas unregelmäßigen Saal umgaben, waren in den Mauervertiefungen kleinere Tische zu ähnlichem Zwecke angebracht.*) Am obern Ende des langen Tisches saß,

*) Der Besuch dieses Lesesaales und mithin auch die Benutzung der Bibliothek war dem Publikum alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Festtage von 6—9 Uhr Abends gestattet; an den Montagen, Mittwochen, Donnerstagen und Freitagen, von 2—5 Uhr Nachmittags. (Cf. Le Bibliographie alsacien de 1863 p. 55).

ich hätte bald gesagt, thronte, umgeben von mächtigen Registern in Folioformat, in welchen der Catalog verzeichnet war, der wohlthätliche Bibliothekar. Wer noch in den fünfziger Jahren die Straßburger Bibliothek gekannt hat, dem wird das Bild des humanen und originellen Bibliothekars, Professors Andreas Jung, dessen wahrhaft encyclopädisches Wissen und Dienstfertigkeit im In- und Auslande sprüchwörtlich geworden war, ein unvergeßliches bleiben. Ehre dem Andenken des Mannes, dessen ganzes Wesen mit der Bibliothek verwachsen war, der ein erstes Brandunglück (den Brand des Gymnasiums vom 29. Juni 1860) glücklich von den ihm anvertrauten Bücherschätzen abwandte, und dem die gütige Vorsehung den Schmerz ersparte den völligen Untergang der Bibliothek, der ihm das Herz gebrochen hätte, in seinem Alter zu erleben!

Eine Glashüre, die an der rechten Seite des Lesesaales angebracht war, führte in die inneren Räume der Bibliothek, die wie lange Galerien sich hinter einander bis an das Ende, oder vielmehr vom architektonischen Standpunkte aus, bis an den Anfang des alten Predigerchores ausdehnten. Ehe wir die Beschreibung der hauptsächlichsten Bücherschätze, die die alten Räume zierten, in chronologischer Reihenfolge unternehmen, wollen wir noch einige Seltenheiten erwähnen, die zum Schmucke der alten Bibliothek beitrugen.

Die beiden öffentlichen Bibliotheken von Straßburg besaßen eine große Menge von Bildnissen berühmter Männer, die dem Elsaß angehört oder in irgend einer Beziehung zu unserer Provinz gestanden hatten. Wir nennen darunter: Zwei Bildnisse von Straßburgs größtem Staatsmanne, dem hochherzigen Stättmeister Jakob Sturm von Sturmeck, „der Zierde des teutschen Adels,“ wie man ihn nannte. Eines davon stellte denselben in Lebensgröße dar, mit einer lateinischen, von seinem Freunde und Namensbruder, Johannes Sturm, dem Rektor der Straßburger Hochschule verfaßten Inschrift, das andere war ein bloßes Brustbild. (Cf. Carl Maximilian Frig: Jakob Sturm von Sturmeck p. 15, und Prof. A. Jung: Geschichte der Reformation der Kirche in Straßburg p. 192.) Ferner die Porträte von Johannes Gutenberg, des Rektors Johannes Sturm, des berühmten Geschichtsforschers Johann Daniel Schöpfli (gemalt von Heilmann), des Weitern das Brustbild von Johannes Keppler, des berühmten Astronomen. Dieses Bild Kepplers stellte denselben in

Lebensgröße dar. Es gehörte einst dem Straßburger Professor Matthias Bernegger, an, der ein vertrauter Freund Keplers war. Derselbe verehrte es der Straßburger Universitätsbibliothek, im Jahre 1627, noch zu Keplers Lebzeiten. In einer alten Biographie Keplers, die zu Leipzig im Jahre 1718 herauskam, wird dieses Bild als das gelungenste Porträt Keplers bezeichnet. Glücklicherweise ist vor der Katastrophe von 1870 dasselbe photographisch aufgenommen worden. (Cf. *Le Bibliographe alsacien* de 1865 p. 282.) Auch waren auf der Straßburger Bibliothek Abbildungen des Heldenkönigs Gustav Adolf, des Straßburger Juristen Johannes Schenkbecher, dessen Andenken in Straßburger gelehrten Kreisen noch durch ein Stipendium für arme Studierende fortlebt, des Straßburger (eigentlich aus Ulm stammenden) Rechtsconsulenten Marcus Otto, des Stadtsyndikus Johann Ulrich Frid. Auch Porträte von Matthias Corvinus, der Maria von Burgund, der Tochter Karls des Kühnen, ihres Sohnes, Philipp des Schönen, und seiner unglücklichen Gemahlin Johanna der Wahnsinnigen, waren auf der Stadtbibliothek zu sehen. (Cf. Hermann: *Notices historiques, statistiques et littéraires sur la ville de Strasbourg* p. 377.)

Eine Bildergalerie von großem Werth, deren Verlust geradezu unerseßlich ist für die Geschichte des Elsasses überhaupt und der Stadt Straßburg insbesondere, war die Porträtsammlung sämtlicher Stätt- und Ammeister der ehemaligen freien Reichsstadt, so wie diejenige der Scholarchen und Rectoren der alten Universität und der Präsidenten (Präsidcs) des früheren strassburgischen Ehrwürdigen Kirchenkonvents. Auch die Bildnisse berühmter Straßburger und ausländischer Meistersänger befanden sich auf der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. *Le Bibliographe alsacien* de 1863, p. 289).

Um die Reihe der vorhandenen Bildnisse zu beschließen, erwähnen wir endlich, daß sich auf der Straßburger Bibliothek auch ein Brustbild des blinden Colmarer Dichters Gottlieb Conrad Pfeffel, des elsässischen Gellert befand.

Die Stadt Straßburg besaß einst zwei Stadtfahnen. Die große Fahne, die sogenannte Blutfahne, auch das große Panier und das Carrociurn genannt, wurde auf einem Wagen herumgeführt und bei feierlichen Gelegenheiten entrollt. Die kleine Fahne,

auch *Nenn-* oder *Ritterfahne* geheißten, wurde bei minder wichtigen Anlässen entfaltet. Beide Stadtfahnen waren in alten Zeiten auf dem Pfennigthurm aufbewahrt. Dieser, im Jahre 1322, auf dem Barfüßer- (heutigen Kleber-) Plage erbaute Thurm, dessen drei, einander überragende Stockwerke durch vier Seitenthürmchen geschützt waren, enthielt die öffentliche Stadtkasse und das städtische Archiv. Im Jahre 1746 wurde der baufällig gewordene Thurm abgebrochen; die beiden Stadtfahnen kamen, nach Oberlins Angaben, zuerst auf den Lurhof, später auf die Pfalz. Bei der Erstürmung der letzteren (22. Juli 1789) ging die große Stadtfahne verloren; die kleine hingegen wurde gerettet und auf der Stadtbibliothek aufbewahrt. Ferner befand sich daselbst ein, von einem italienischen Maler aus dem dreizehnten Jahrhundert stammendes Gemälde der kleinen Stadtfahne, von welcher glücklicherweise Baquol-Ristelhuber in seinem elsässischen Wörterbuch (*l'Alsace ancienne et moderne*) eine colorirte Abbildung gibt. Die erste Abbildung dieser Fahne wurde im Jahre 1855, für die Pariser Weltausstellung gemacht. (Cf. *Bibliographie alsacien* de 1864 p. 216.)

Es wird gewiß den geneigten Leser interessiren, wenn wir nachfolgend die Beschreibung der beiden Straßburger Stadtfahnen geben,*) wie sie der gelehrte Dr. Schilter in seinen Anmerkungen zu *Königshovens Chronik* beschreibt. (Cf. p. 1103 und 1104.)

Der Stadt Haupt-Fahn oder Standart, von weissem Doppeltaffet, $7\frac{1}{2}$ Ehlen hoch, und $6\frac{1}{2}$ Ehle breit, woran pro achtzig Ducaten werth Gold befindlich, darauff zu beyden Seiten ein gleichförmig-gemahltes, auf einem mit verguldetem Laubwerk gezierten, grün überzogenen, und mit rother Decke belegtem Sessel, auff einem Purpurfarben, an Ecken mit guldenen Lilien, und sonst mit Cronen besäeten Küssen sitzendes, am Leibe in Purpur und blau bekleidetes, und die mit breiten güldenen Banden umgebene Arm ausstreckendes gekröntes Marien-Bild, so das Kindlein Jesu, in einem rothen unter und Purpurfarben, grün gefütterten, Ober-rock bekleidet, in der rechten mit zwey auffgerichteten Fingern, in der linken

*) Auch Oberlin im *Museo Schoepfli* p. 151—153, und Reiner in der *Revue d'Alsace*, Jahrgang 1834, geben eine Beschreibung der Straßburger Stadtfahnen.

Hand aber eine dryblättrige Lilie haltend, in ihren Schoss, sitzen hat, zu sehen. Dieser ist nicht allein seiner Grösse und Schwere halben, sondern auch nach alter Gewonheit vor diesem bey denen Römer-Zügen, von der Stadt Leuthen auff einem Wagen nachgeführt worden, und wurde Carrocium auch Standardum genant, als Carrocium Mediolanense, mit des heiligen Ambrosij Bildnis, dessgleichen Cremonense, Parmense, Paduanum, Veronense etc. davon zu lesen du Fresne Glossar. vg. Carroc. und Standar. Und wiewohlen Keyser Friderich der Dritte, als er um die Keyserl. Cron zu Rom einreiten wolte, alle Panier vor der Stadt abzuthun gebotten, dessen sich dann die Gesandten von Strassburg nicht dorfften widern, weiln das Fähnlein der Ritterschafft St. Georgen Schild auch abgethan ward, damit das Reichs Paner denen Römern zugefallen, zu Rom allein eingeführet würde, so wurde doch so bald man von Rom wieder auffbrach, der Stadt Paner, mit S. Georgen Fähnlein wieder auffgethan, und also durch Italien und Lombardey wieder herauss heim geführt. Es ist auch über diss in des Heiligen Reichs Heer-Zügen, des Reichs Paner von Keyserlicher Mayestät dem Hertzogen zu Würtemberg und der Stadt Strassburg zugleich aufzuwerffen anbefohlen worden. — Als auch Anno 1475 denen Reichs-Städten von Keyserlicher Mayestät des Heiligen Reichs Panier gegeben und zu führen befohlen ward, hat die Statt Strassburg je und je dasselbe zum ersten zu führen empfangen, darnach die andere Städte, so es einen Tag um den andern geführt, biss es wieder an die von Strassburg kommen ist. — In dem Zug wider die Böhmen, war dieser Stadt-Paner das vorderste im An- und das letzte im Abzug gewesen.

Nebst diesem Haupt- oder Blut-Fahnen befindet sich (im Pfennigthurm) der schöne, nur auff 3 Ellen hohe, mit einer 5 Ellen langen fliegenden Goldgezierten Wimpel aufgesteckte, um ein ziemlichs kleinere, Ritter- oder Renn-Fahne, darinn, nebenst obbemeldtem Gemählde, diese Schrift stehet: „Venite ad Puerum Christum omnes qui onerati estis,“ das ist: „Kommet her zu diesem Kind alle die ihr mühselig und beladen seyd,“ und auff der andern Seite über gleichförmigem Gemählde: „A solo Christo Victoria,“ das ist: („Allein von Chri-

to kommt der Sieg“) beyde mit alter Schrift. Und dann beyde darzu gehörige 9 Ellen lange Stangen, wie solche denen Fahnen selbst eingestecket — — — So weit Schilter, der die beiden Fahnen aus eigener Anschauung kannte.

Außer der kleinen Stadtfahne und des, dieselbe darstellenden Gemäldes, waren auf der Straßburger Stadtbibliothek noch zu sehen ein kunstvoll gearbeitetes Holzmodell der Stadt Straßburg, das der berühmte Baumeister Daniel Specklin im Jahre 1577 verfertigt hatte. (Cf. A. W. Strobel: Geschichte des Elsasses IV. p. 262.) Auch der weltberühmte Zürcher Breitopf, in welchem die Zürcher, der Stadt Straßburg gute Freunde und getreue Nachbarn im Jahre 1576 ihren warmen Hirsebrei nach Straßburg glücklich gebracht hatten, ward drei Jahrhunderte lang auf der Straßburger Bibliothek mit heiliger Pietät aufbewahrt.

Auch aus dem alten Straßburger Zeughause (dem ehemaligen St. Klarenkloster auf dem Roßmarkt), waren noch einige Ueberbleibsel aus alter Zeit, als Speere, Lanzen, Helleparten u., auf die Bibliothek gekommen.

Raritäten aus neuerer Zeit waren die rothe Sansculotte-Mütze, mit welcher der menschliche Unfinn, unter Robespierres Schreckensherrschaft, im Jahre 1793, die Spitze des hohen Münsterturmes geschmückt (!) hatte. Ferner war in einem Schranke wohl verwahrt, der aber bereitwillig den Besuchern der Bibliothek geöffnet ward, das Dintensaß sammt der vergifteten Feder, deren sich der furchtbare öffentliche Ankläger des niederrheinischen Departements, Eulogius Schneider, bediente, um seine Todesurtheile zu unterschreiben. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1865 p. 265—268.)

Man zeigte auch auf der Stadtbibliothek den Ehrensäbel, den die französische Republik dem General Johann Baptist Kleber,*) als Anerkennung seiner glorreichen Thaten verehrt hatte; endlich

*) Nach dem tragischen Ende des Helden von Heliopolis, schenkte Klebers Familie dessen Ehrensäbel einem seiner vertrauten Freunde, dem Maler J. Guérin, der Klebers heroische Züge mit großer Treue auf der Leinwand wiedergegeben hat. Guérin verehrt den Ehrensäbel der Stadtbibliothek. Nach dem großen Brande von 1870 fand man am folgenden Morgen in der glühenden Asche noch die Klinge des Säbels vor. (Cf. Revue d'Alsace von 1834 p. 249 ssq. und Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 8).

war noch zu sehen die große Ehrenmedaille, die 1826 die königl. Gesellschaft der klassischen Literatur zu London dem verdienstvollen Hellenisten Johann Schweighäuser verliehen hatte. Nach dessen Ableben, (1830) hatte die Familie des Verbliebenen diese Medaille der Stadtbibliothek zum Geschenk gemacht.

Schließlich sei noch das reiche und werthvolle, zumeist aus der Schöppflinschen Sammlung herrührende, Münzkabinet erwähnt, welches in den oberen Räumen der Straßburger Bibliothek aufgestellt war. *)

Nach dieser Schilderung gehen wir, in chronologischer Reihenfolge, zur Uebersicht der in den geräumigen Bibliothekssälen aufgestellten Bücherschätze über.

*) Nachträglich erwähnen wir noch, daß unter den Alterthümern, die sich auf der Straßburger Bibliothek befanden, auch Folterwerkzeuge aus der alten Zeit zu sehen waren. Dieselben stammten aus der Straßburger Folterkammer, die ehemals in Finkweiler war. Später wurden sie in den, erst neuerdings abgebrochenen alten Thurm „am Katzensteg“, in der Krautenau, verlegt.

Viertes Kapitel.

Das Mittelalter.

Erste Hälfte.

Von Karls des Großen bis zu Rudolfs von Habsburg Zeiten.
768—1273.

Vorbemerkung.

Auf der Straßburger Bibliothek befanden sich einige Manuscripte, die bereits aus dem achten Jahrhundert stammten. Unter den merkwürdigsten Handschriften, deren Detail wir nachstehend geben, befanden sich mehrere lateinische Klassiker, ein Seneca, ein Ovid, ein Horaz, deren Alter sehr hoch war, ferner eine Sammlung von bischöflichen Verordnungen und ein Codex der ältesten Straßburger Stadtrechte. Auch an kunstreichen, mit zierlichen Arabesken und colorirten Bildern versehenen Meßbüchern und Breviarien, war diese Periode reich. Der kostbarste Juwel jedoch der Straßburger Bibliothek für diesen Zeitraum, war unstreitig der Hortus deliciarum der Herrad von Landsperg, eine geradezu unersetzliche Quelle für die Literatur- und Culturgeschichte des zwölften Jahrhunderts. Wir gehen nun zum Einzelnen über.

Aus diesem Jahre stammte eine Sammlung von kanonischen 787. Gesetzen und Verordnungen, und auch Beschlüssen von Kirchenversammlungen, die Bischof Racho von Straßburg (783—815) hatte verfertigen lassen. Es war eines der ältesten Manuscripte der

für die spanischen Kirchen gesammelten Concilienbeschlüsse. Merkwürdigerweise fehlten darin die falschen Dekretalen der Päpste, des Isidorus von Sevilla (deren Verfasser der Verfälscher Benedictus Levita war). Der Verlust von Rachios Manuscript, das von der bischöflichen Bibliothek im Jahre 1592 auf die Stadtbibliothek*) kam, ist im Interesse der Wissenschaft außerordentlich zu beklagen, da es so zu sagen ein Unicum war. Professor Christ. Wilh. Koch hat, in der Sitzung der literarischen Gesellschaft von Straßburg, vom 1. Germinal An IX, eine Abhandlung über diesen Codex verfaßt. Dieser Vortrag wurde veröffentlicht in dem VII. Bande des Werkes: *Notices et extraits manuscrits de la bibliothèque du roi, année XII p. 2 et suiv.* (Cf. Hermann: *Notices historiques, statistiques et littéraires sur la ville de Strasbourg II p. 378.* — A. W. Strobel: *Vaterländische Geschichte des Elssasses I p. 135.* — Rod. Reuss: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 12.*)

780— Auf der Straßburger Stadtbibliothek befand sich die muthmaß-
800 lich älteste Handschrift der *Epistolae L. Annaei Senecae*, und zwar aus dem Ende des achten Jahrhunderts. Es existirten daselbst noch zwei spätere Codices, der eine aus dem zwölften, der andere aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Der berühmte Philolog Johannes Schweighäuser, gab dieselben zu Straßburg im Jahre 1809 (editio Bipontino, 2 vol. heraus. (Cf. Johannes Schweighäusers Biographie s. a. et l. p. 30.)

780— Es befanden sich auf der Straßburger Stadtbibliothek eine
800 gewisse Anzahl von Meßbüchern und königlichen Breviarien, die mit kunstvollen Arabesken und schön gemalten Miniaturbildern geziert waren. Darunter nennen wir vornehmlich den sogenannten Codex argenteus, ein prachtvolles Gebetbuch aus dem Ende des achten Jahrhunderts, das in Gold- und Silberbuchstaben, auf purpurnem Beinpergament geschrieben war. (Cf. *Progrès religieux du 17. Décembre 1870.* — Rod. Reuss: *Les Bibl. publ. de Str. p. 11.*)

780— Auf der Straßburger Stadtbibliothek befand sich ein prachtvoller
800 Codex MS. der *Lex Alamannorum*. Derselbe stammte viel-

*) Wir erinnern ein für allemal daran, daß wir der Abkürzung wegen, den Namen Stadtbibliothek, sowohl zur Bezeichnung der alten Universität- als der späteren Stadtbibliothek anwenden werden.

leicht schon aus dem siebenten, spätestens aus dem achten Jahrhundert. Schilter hat denselben, in seiner Zwölften Anmerkung zu Königshovens Teutscher Chronik, im Lateinischen und in deutscher Uebersetzung herausgegeben. Von dem erwähnten Codex sagt ein früherer Straßburger Stadtbibliothekar, Johann Michael Lorenz, in einer akademischen Rede, die er 1772 hielt, und von welcher der gelehrte Göttinger Professor Schlözer in seinem: Briefwechsel statistischen Inhalts, Göttingen 1775, einen Auszug gegeben hat p. 115, Folgendes: Inprimis Alemannicus (Codex), omnium antiquissimus, ab Heroldi et Lindenbrogii lectionibus, quae semper pro norma steterunt caeteris, in meliora saepe digreditur. (Cf. Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 12.)

Auf der Straßburger Stadtbibliothek befand sich auch ein sehr 800—alter Codex MS. der Karolingischen Capitularien. Derselbe stammte 830 aus dem Anfang des neunten Jahrhunderts. (Cf. Rod. Reuss. l. c. p. 12).

Ebenfalls war zu finden ein lateinisches Manuscript, das muth- 800—maßlich aus dem neunten Jahrhundert stammte, und das Leiden und 900. Sterben des Märtyrers Trudpert, des Apostels des Breisgans, der im Jahre 643 von Mörderhand erschlagen ward, schilderte. Betitelt war das Manuscript: Passio Trudperti Martyris. Es kamen in demselben mehrere Stellen vor, die von dem recipirten Texte der Acta Sanctorum variirten. *) (Cf. Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 12.)

Isidori etymologiarum libri XX, saec. IX membr. fol. 800— (Cf. Hänel: Catalogi Librorum Manuscriptorum p. 463.) 900.

Notae Senecae, Saec. IX membr. 4^o Insunt in hoc codice 809— notae tironianae eadem serie, qua apud Gruterum et in co-900.

*) In dem Catalog der reichen alsatischen Bibliothek des verstorbenen ehemaligen Chef-Redakteur des Niederrheinischen Couriers Charles Boersch, deren Auktion den 1. März 1875 stattfand, befand sich auch sub Nr. 236 eine Schrift vor, die glücklicherweise den Abdruck der auf der Straßburger Bibliothek im Original sich befindenden MS. Passio Trudperti Martyris, enthält. Diese Schrift, herausgegeben von Kühlin, ist betitelt: Acta Trudperti Martyris, omnium quae exstant, antiquissima, ad illustrandas origines Domus Habsburgo Austriacae ex Codice manuscripto Bibliothecae academiae Argentoratensis producta. Arg 1777 in 4^o. Sie giebt ein Fac-Simile der Straßburger Handschrift.

dice Cassellano leguntur. Vid. Ulr. Frid. Kopp Palaeogr. Critica Part. I p. 297 seq. (Cf. Hänel l. c. p. 465).

- 800— Auf der Straßburger Bibliothek befand sich ferner eine nicht
900. unbeträchtliche Anzahl von alten Handschriften lateinischer und griechischer Klassiker, übrigens von ungleichem Werthe. Die meisten derselben rührten aus dem literarischen Nachlaß des einstigen Präses des Straßburger Kirchenkonvents Balthasar Debel her, der ein sehr gelehrter Mann und fruchtbarer Autor war, und dessen Bibliothek hauptsächlich reich an alten Handschriften der Klassiker gewesen war. Herr Karl Wescher (wahrscheinlich ein Elßässer) hat im Jahre 1871 der Pariser Académie des Inscriptions einen Bericht über das Verzeichniß derselben erstattet. Johann Michael Lorenz, Professor der Geschichte an der alten Straßburger Universität und Universitätsbibliothekar, hat im Jahre 1772 die schon erwähnte akademische Rede über die literarischen Schätze der Straßburger Bibliothek gehalten. In dieser, von Dr. Schlözer aus Göttingen auszugsweise mitgetheilten Dissertation, heißt es unter Anderm: *Nihil etiam accipietis de classicis nostris auctoribus, de Ciceronis, Horatii, Virgilio, Senecae, Flori codicibus, de Symmachi et Ennodii manuscriptis epistolis, de tot Patrum Ecclesiae, de Hermae Pastoris, Ambrosii, Augustini, Pauli Orosii, Magni Gregorii, Bedae Venerabilis, codicibus splendidis, a Ruinarto etiam et Mabillonio, cum superioris saeculi fine Bibliothecam nostram inviserunt, cum animi voluptate spectatis.* Unter den lateinischen Klassikern waren besonders zwei Manuscripte bemerkenswerth, ein Quintilian und ein Ovid aus dem Ende des neunten oder spätestens aus dem Anfang des zehnten Jahrhunderts. Es befanden sich auch auf der Straßburger Stadtbibliothek zwei Codices MS. von Ovidii Tristia, die Professor Jeremias Jakob Oberlin benützte, als er 1776, eine Ausgabe derselben, unter dem Titel: *P. Ovidii Nasonis Tristium libri V. Ex Ponto libri IV*, herausgab. Der bekannte Hellenist Johannes Schweighäuser, in seiner lateinischen Biographie Oberlins (*Memoriam Jeremiae Jacobi Oberlini etc.*) sagt darüber p. 42: *Oberlinus — — duos Codices manuscriptos bibliothecae Academicæ Argentoratensis, qui Epistolas ex Ponto continent, membranaceum alterum, alterum chartaceum, solita cura excusum vulgata scriptura contulit.*

Auf der Straßburger Stadtbibliothek war auch eine handschriftliche Sammlung griechischer Mathematiker vorhanden, die viele rariora ja unica enthielt, unter andern Herons Dioptrik, die man verloren wähnte. (Cf. Rod. Reuss: Les Bibl. publ. de Str. p. 12.)

Horatius saec. X membr. 3. 3. Oberlin gab Anno 1788 900—eine Ausgabe des Horaz heraus, zu welcher er vier alte Codices 1000. MS. der Straßburger Bibliothek sorgfältig durchgegangen und verglichen hatte. (Cf. Hänel Cat. p. 462. — Jo. Schweighäuser Memoriam Jer. Jac. Oberlini p. 53.)

In diesem Jahre erhielt die Stadt Straßburg, durch die Begünstigung ihres Bischofs, Otto II. von Hohenstaufen, (1082—1100) 1090. ihr erstes, und ältestes Stadtrecht, das unter dem Namen: „der älteste Municipalcodex der Stadt Straßburg“ bekannt war. Derselbe war ursprünglich lateinisch geschrieben, und befand sich in einem Pergamentband von 26 Blättern, der den Titel führte: Jura et leges civitatis Argentinensis. In diesem pergamentnen Saalbuche der Stadt Straßburg, sub No. 213 b., fol. max. befanden sich noch spätere Zusätze und Anmerkungen zum Gesetzbuche, in deutscher und lateinischer Sprache, aus den Jahren 1244—1260, und von 1276 und 1283. Das Ganze führte die Ueberschrift: Anno domini millesimo CC^o LXX^o = scripta sunt hec et jurata civibus Argentinensibus. Grandidier (Hist. de l'Egl. et des Evêques. princes de Strassb. II p. 37) hat uns den lateinischen und Strobel (Vaterl. Gesch. I p. 316 ff.) den altdeutschen Text dieses Municipalcodex erhalten. Der handschriftliche Band jedoch ist verbrannt. Auch die 16 Statuten vom Jahre 1249, die mit Bischof Heinrich von Stahleck (1244—1260) vereinbart wurden, gibt Strobel l. c. p. 548 ff. (Cf. auch P. Ristelhuber: Lettre sur les Archives de la ville de Strasbourg p. 4.)

In diesem Jahre starb der gelehrte bulgarische Erzbischof Theophylakt, der hervorragendste griechische Gelehrte des Mittelalters. 1118. Sein Commentar über die 12 kleinen Propheten, MS. war auf der Straßburger Bibliothek. Von diesem Commentare existiren Bruchstücke auf der Nationalbibliothek in Paris und auf der k. k. Bibliothek in Wien. Der Straßburger Codex enthielt den vollständigen Text, der übrigens in Venedig, in der Gesamtausgabe von Theo-

phylakt's Schriften 1754—1758, abgedruckt wurde. (Cf. Hermann: Notic. hist. statist. et littér. sur la ville de Strasb. tom. II p. 376.)

1163. In diesem Jahre fing ein unbekannt gebliebener Dominicaner-mönch an, die *Historia Coenobii Novientensis cum documentis* MS. zu schreiben; ein anderer Mönch setzte sie fort bis zum Jahre 1255. (Cf. Hänel Cat. p. 462.)
1180. *Hortus deliciarum* (Rustgarten) der Herrad von Landsperg MS. Dieser Codex, der wichtigste aus dieser Periode, bestand aus einer Sammlung lateinischer Excerpte, welche die heilige und die Profangeschichte in bunter Mannigfaltigkeit behandelte. Das Manuscript selbst war ein starker Folioband von 648 Seiten. Herrad arbeitete daran in den sechziger und siebziger Jahren des zwölften Jahrhunderts. Einzelne Nachträge gehen bis zu ihrem Todesjahre (1195). Der *Hortus deliciarum* war offenbar zum Unterrichte der Novizen von Hohenburg (St. Odilienkloster), deren Aebtissin Herrad war, bestimmt. Das Werk selbst bestand aus einer Sammlung von Auszügen aus der biblischen Geschichte, an die sich häufig allegorisirende Moralauslegungen, zuweilen auch wissenschaftliche Erörterungen, im Geiste des Mittelalters, über das Weltgebäude, merkwürdige Naturereignisse, eigenthümliche oder fremde Thiere 2c. angeschlossen. Herrads Quellen waren, theils die alten Kirchenväter, theils gleichzeitige Compileren worunter vornehmlich der im Mittelalter so bekannte und benutzte Petrus Comestor. Dem Unterrichtszwecke entsprechend waren auch zwischen den Zeilen oder am Rande, statt seltener lateinischer Wörter, gewöhnlichere, im Sprachgebrauche vorkommende, oder auch deutsche Uebersetzungen vorhanden. In diesem Codex befanden sich auch mehrere, von Herrad verfasste lateinische Gedichte, meist mit Musikbegleitung. Einen besondern Werth verliehen diesem Manuscripte die zahlreichen, colorirten Zeichnungen, welche für die Culturgeschichte jener Zeit äußerst werthvolle Beiträge lieferten, um so werthvoller, da fast nirgends ein höheres Alterthum affektirt, sondern regelmäßig die damalige Zeit abcopirt war. Ueber gleichzeitige elßässische oder allgemeine deutsche Geschichte war wenig vorhanden, auch vom Kloster Hohenburg selbst kam nichts vor, außer am Ende. Das letzte Blatt des Manuscripts nämlich enthielt eine bildliche Darstellung, mit dazwischen geschriebenen kurzen Erläuterungen über die Stiftung, Zueignung und Uebergabe des

Klosters durch den Herzog Eticho oder Adalricus an die heilige Odi-
lia, die mit einem Gefolge von dreizehn Damen auf dem Bilde zu
erblicken war. Den Schluß des Manuscriptes bildete der Personal-
bestand der damaligen Stiftsfrauen, nämlich 41 Canonissen und 17
Novizen, die namentlich aufgeführt waren.

Der Codex des Hortus deliciarum war früher im Besitze
des Bischofs von Straßburg in Zabern,*) von wo er vermuthlich in
der Revolutionszeit, auf die Straßburger Stadtbibliothek kam. (Cf.
A. Jung: Beiträge zu der Geschichte der Reformation II p. 305).

Schon Grandidier beabsichtigte im vorigen Jahrhundert Herr-
rads interessantes Manuscript herauszugeben, allein die Hand des
Todes ereilte ihn bevor er sein Vorhaben ausführen konnte. Glück-
licher war der straßburgische Gelehrte Christian Moritz Engel-
hardt, der im Jahre 1818, folgende Schrift herausgab: „Herrad
von Landsperg, Aebtissin zu Hohenburg im Elsaß im 12. Jahrhun-
dert, und ihr Werk: Hortus deliciarum. Ein Beitrag zur Ge-
schichte der Wissenschaften, Kunst, Kleidung, Sitten u. des Mittel-
alters.“ Stuttg. und Tüb. 1818. Der bekannte Berliner Alter-
thumsforscher, Dr. Ferdinand Piper gab in seinen: Kalenda-
rien und Martyrologien der Angelsachsen etc. Berlin 1862,
auch einen Aufsatz über Herrad und ihr Werk heraus, unter dem Titel:
Das Martyrologium und der Computus der Herrad von Lands-
perg. Von Seite 1 an bis 39 ist der Text von Herrads von Landsperg
Hortus deliciarum, den Engelhardt nur in kurzen Auszügen mitgetheilt
hatte, vollständig aus der Straßburger Handschrift abgedruckt und
vom Herausgeber mit Erläuterungen versehen worden. Man be-
hauptet Professor Piper habe, kurz vor dem deutsch-französischen
Kriege, noch eine vollständige Abschrift des Textes und eine genaue
Copie der Bilder des Manuscriptes der Herrad nehmen lassen, was
wir nur von Hörensagen wiederholen. Nach Hänel's Angabe (Hä-
nel Catalog p. 141) soll ein Exemplar dieses wichtigen Manu-
scriptes in Abschrift, membr. 4, auf der Stadtbibliothek von Col-
mar sich befinden, was wir jedoch stark bezweifeln. (Cf. A. W.
Strobel Vaterl. Gesch. I p. 419. — Alsatia, 1856—1857 p.

*) In der alten Barfüßerkirche von Zabern befanden sich einige Fresko-
gemälde, getreue Abbildungen aus dem Hortus deliciarum, die ein Maler
im vorigen Jahrhundert ausführte. Heutzutage sieht man davon nur wenige
Spuren. 1183.

Ratgeber, die handschriftlichen Schätze u.

73—75. — Dr. Joh. Pfeffinger: *Hohenburg oder der Obilienberg* p. 68. — *Alsatia*, 1862—1867, p. 505.) —

1183. Epistel zu den Jungfrauen Jesu Christi über die Historie der 11tuseud Jungfrauen, geschrieben 1183. Leben der h. Magdalene, h. Dorotheen, h. Margreben 4^o MS. (Cf. Hänel Cat. p. 468.)

Wahrscheinlich aus dem Ende des 12. Jahrhunderts war das Manuscript: Quintus Curtius: *De rebus gestis Alexandri M.* script. per dom. Vitum iussu Andr. Matth. Aquaeuiti Ruis de Aragonia, cum fig. membr. fol. (Cf. Hänel Cat. p. 472.)

1100-1200. Antiphonarium membr. fol. Ms. (Cf. Hänel Cat. p. 472.)

1100-1200. Pontificale cum pict. membr. fol. Ms. (Cf. Hänel Cat. p. 472.)

1000-1200. L'ancien Testament traduit en français. Ms. (Cf. Hänel Cat. p. 472.)

1100-1200. Missale, membr. fol. Ms. (Cf. Hänel Cat. p. 473.)

1100-1200. Rituale, membr. 8 Ms. (Germanice.) — (Cf. Hänel Cat. p. 473.)

Diurnale, membr. 8 Ms. (Cf. Hänel Cat. p. 473.)

1100-1200. Tractatus astronomicus de calendario, script. in membr.

1197. 4^o Ms. (Cf. Hänel Cat. p. 474.)

1207. Um diese Zeit lebte der berühmte Minnesänger Gottfried von Straßburg. Sein Hauptwerk: *Tristan und Isolde* befand sich im Originale auf der Straßburger Bibliothek; Gottfried hatte dasselbe nicht vollendet; nach dem Verse 19,554 legte er die Feder nieder. Auch seine übrigen kleineren Schriften: *Zwei Sprüche von Mein und Dein* und *Vom gläsernen Gluck*, drei Lieder, nämlich ein Minnelied, ein Lehrgedicht und eine Hymne an die h. Jungfrau befanden sich in der ursprünglichen Handschrift auf der Stadtbibliothek. (Cf. Strobel *Vaterl. Gesch.* I p. 531 ff. und Baquol-Ristelhuber: *L'Alsace ancienne et moderne* p. 538).

1215-1250. Aus dieser Zeit stammte eine Sammlung sicilianischer und lombardischer Gesetze, herausgegeben von Kaiser Friedrich II (Cf. Rod. Reuss: *Les Bibl. publ. de Strassb.* p. 12 und Hermann: *Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strassb.* Tom. II p. 376).

1250-1500. Von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an bis zum Ende des fünfzehnten, blühten in Straßburg wohl ein halbes Hundert von Beginenhäusern. Die Straßburger Stadtbibliothek besaß

Die Anzahl Codices MS. in welchen die Regeln dieser geistlichen
Schwesternschaften (Sammlungen genannt), so wie Sendbriefe und
päpstliche Traktate für „geistliche Töchter und Gewinnerinnen Gottes,“
enthalten waren. (Cf. Prof. Dr. Karl Schmidt: Die Straßburger
Beginenhäuser im Mittelalter, Alsatia 1858—1860 p. 147 ff.
H. Schöpflin Alsatia illustrata II p. 300, der deren 51 angibt,
und S. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I 45.) Die
zwei vornehmsten Beginenhäuser in Straßburg, waren, nach Röhrich
nämlich das zum Thurn, von Offenburg und von Innenheim.

Petri Carmelitae (Petri Argentinensis genannt): Historia ¹²⁶².
de bello Argentinensium cum Episcopo MS. (Cf. Horrer Di-
ctionnaire d'Alsace p. XII, Aufschlager: Das Elsaß, Supple-
mentband p. 144.)

לְבַר עֲוֵרָה (Liber Victoriae) MS. Enthielt eine sehr hef- ^{1250—}
tige Polemik eines Juden gegen die christliche Religion und ihre Die- ¹²⁷⁰.
ner. Das Manuscript war aus der zweiten Hälfte des dreizehnten
Jahrhunderts. Professor Wagenfeil hat diese Schrift mit Be-
nutzung des Straßburger Codex, herausgegeben, unter dem Titel:
Tela ignea Satanae. Altorf 1681. (Cf. Hermann: Notices
hist. statist. et littér. sur la ville de Strash. Tom. II p. 376.)

Kapitel V.

Das Mittelalter.

Zweite Hälfte.

Von Rudolfs von Habsburg bis zu Maximilians I. Zeiten.
1273—1500.

Vorbemerkung.

Diese Periode bot dem Historiker und Forscher in der Straßburger Bibliothek eine reiche Ausbeute dar. Die ältesten deutschen Chronikschreiber, Ellenhard, Albert von Straßburg (Albertus Argentinensis), Twinger von Königshoven, Friedrich Elosener und Maternus Berler gehören diesem Zeiträume an, und schrieben in demselben ihre Geschichtswerke, die glücklicherweise alle abgedruckt sind. Die Originalien ihrer Chroniken befanden sich aber auf der Straßburger Bibliothek. Auch die mächtigste geistige Bewegung des Mittelalters, die innerhalb der Kirche sich vollzog, der Mysticismus, fand in Straßburg seine Pflanzstätte und seinen Mittelpunkt. Die Gottesfreunde Nikolaus von Basel, Kulman Merswin, Johannes Tauler, Meister Eckhart, Conrad von Würzburg, Heinrich von Dambach, Thomas von Straßburg und Rudolph von Sachsen, bewohnten kürzere oder längere Zeit Straßburgs Mauern, wirkten daselbst in stiller Abgeschiedenheit und verfaßten dort den größten Theil ihrer mystischen Schriften, die als kostbare Reliquien dieser bedeutenden Männer auf der Stadtbibliothek niedergelegt wurden. Als später die herrschende Kirche die Anhänger der Gottes-

freunde, die Winkler und Waldenser mit Feuer und Schwert verfolgte, lieferte auch Straßburg seine Befenner und Märtyrer, die auf dem Scheiterhaufen starben. Die Protokolle und Verhörakten derselben befanden sich gleichfalls auf der Stadtbibliothek.

Auch in politischer Hinsicht ist dieser Zeitraum von großer Wichtigkeit; in denselben fallen die Kämpfe der Stadt Straßburg mit dem Bischof und dem Adel, Kämpfe in welchen die Bürger um ihre politische Selbständigkeit rangen. In blutigem Streite und nach einer heißen Schlacht, in welcher der Bischof eine völlige Niederlage erlitt, erlangte die Stadt ihre Rechte und Privilegien, die ihr verbrieft und versiegelt wurden, und die alten städtischen Urkunden, die solches bezeugten, ruhten, als ein rühmliches Zeugniß des Muthes der Väter, Jahrhunderte lang auf der öffentlichen Bibliothek.

Auch im fünfzehnten Jahrhundert leuchtet Straßburg unter allen deutschen Reichsstädten mit einem ungewöhnlichen Glanze. Unweit ihrer Mauern, an den grünen Ufern des Zuflusses, erhob sich ein alterthümliches Kloster, St. Arbogast; in dessen Nähe erfand im Jahre 1440, der mainzische Edelmann Johannes Gänssfleisch, mit dem Zunamen Zum Guten Berg, die edle Kunst der Buchdruckerei, die in wenigen Jahrzehnten eine weltbewegende Macht wurde. Lange Zeit hindurch wurde die erste Presse Gutenbergs auf der Stadtbibliothek wie ein Heiligthum aufbewahrt. Specklin sah sie noch daselbst zu seiner Zeit. Besonders reich war die Straßburger Büchersammlung an seltenen Inkunabeln aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.

So behauptete die ehrwürdige Reichsstadt in jenem Zeitraume ihre hervorragende Stellung im deutschen Reiche; sie war eine Trägerin des Lichtes in Kirche und Staat, und ein Mittelpunkt geistigen Lebens und Strebens, wie es damals wenige gab im heiligen römischen Reiche.

Wenn wir nach diesen allgemeinen Erörterungen ins Einzelne übergehen, so fanden sich für jene Periode folgende Schätze auf der Bibliothek vor.

Um dieses Jahr verfaßte der französische Dominikaner Yvo-^{1280.}netus seinen Tractatus de haeresi pauperum de Lugduno (den

Dom. Martène in seinem Thesaurus nov. anecd. abdruckte). Ein deutscher Inquisitor aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ließ eine interpolirte Abschrift desselben verfertigen. Diese Copie MS. Cod. C, 30 in 4^o, betitelt: Tractatus de haereticis, war auf der Straßburger Stadtbibliothek befindlich. (Cf. Prof. Dr. Karl Schmidt: Johann Tauler von Straßburg p. 194).

1281.

Codex hebr. Ms. in fol. tribus tomis, totum vetus Testamentum, Pentateuchum si exceperis, continens. Epigraphe tomo III, uncialibus litteris confecta, id docet, quae scripturae auctorem Mosen filium Aharonis Barcinonensem, punctorum, Isaacum Salomonis filium, annum 1281 commemorat. (J. J. Oberlin: Miscellanea litteraria maximam partem Argentinensia.)

1298.

In diesem Jahre starb der Schaffner der Fabrik des Münsters, Ellenhard, der eine deutsche Chronik des dreizehnten Jahrhunderts schrieb. Franz Martin Pelzel, der ein Exemplar des Manuscripts in Polen in einem Schlosse, entdeckte, gab dasselbe 1777 in Prag heraus, unter dem Titel: Chronicon magni Ellenhardi Procuratoris fabricae Argentinensis. Das Manuscript, das, man weiß nicht durch welche fata, nach Polen gekommen war, kam später in das Benediktinerkloster St. Blasien, in den Schwarzwald, woselbst es Abbé Grandidier sah, und 1785 in dem von Professor Jer. Jak. Oberlin herausgegebenen Almanach d'Alsace veröffentlichte und eine genaue Schilderung des Chronicon gab. Grandidier behauptet in seinem Aufsatz, daß diese Chronik dieselbe ist, die bei Urstisius unter dem Titel vorkommt: Fragmentum historicum incerti auctoris. Dieser Ellenhard, der ein aufgeklärter Mann gewesen zu sein scheint, ließ durch Gottfried von Ensmingen den Bericht über die Schlacht von Hansbergen, welche die Straßburger über den Bischof Walther von Geroldseck im Jahre 1262 gewannen, aufsetzen; derselbe führte den Titel: Relatio de conflictu in Hugespergen, und ist, um es im Vorbeigehen zu erwähnen, schon mehrmals, von älteren und neueren Schriftstellern abgedruckt worden. Gerade ein Jahrhundert später, übersetzte Friedrich*) Elsfener, ein „priester zu Strossburg“, auf die Bitte Johannes Zwingers, „eins Burgers zu Strossburg“, diesen Bericht „von latine zu tütscher sprochen“. (Cf. Code hist. et dipl. de la ville de Strasb. I p. 3—6).

*) Oder nach der alten Lesart: Fritzsche Elsfener.

Rhythmologia Leonina ex Godefridi Hagenoensis. Codex 1299. MS. Bibl. Univ. Argent. locupletior. — Godefridi de Hagenowe *Librum de Sex festis B. Virginis*, in pergameno eleganter crassioribus litteris scriptum. Vastum id opus, in folii forma exaratum, folia septem ultra centum continet, quorum octuaginta septem poëma ipsum versibus fere quater mille exhibent. Hi sex pedibus omnes incedunt, et Leonini, imo, quod auctor ipse dicit, dupliciter Leonini sunt, qui bini in medio et fine rhythmum admittunt. Inter lineas et in margine adjectae sunt glossulae, quibus et obscuriores voces lucem accipiunt, et variarum carminis partium harumque nexus ratio datur. In capite et calce libri, praeter cantilenas quasdam tum Latinas tum Germanicas, de quibus alio loco, multa versuum Latinorum specimina traduntur, quibus auctor, ipsene Godefridus an alius, ambigere licet, sibi mire et unice placet. — Godofredus Hagenoa urbe oriundus ad id opus exarandum anno MCCXLIII admovit manum, quo tempore Conrado de Liechtenberg Episcopo Argentin. illud dicare secum constituerat. Eadem fere tempestate summo studio in Canonicorum S. Thomae numerum recipi nitebatur. Obiit Conradus episcopus anno MCCXCIX, qua ex re summum dolorem auctor cepit. Anno post tandem voti compos factus est Godofredus, unde diversis locis sese Canonicum S. Thomae dicit, eodemque operi suo finem imposuit.

Operis distributio paucis haec est. Praemittitur duplex prologus, quo et consilium aperit auctor, et Episcopi Capituli que totius benevolentiam sibi conciliare studet. Inter utrumque prologum collocata cernitur *Invocatio nominis Divini*, quemadmodum in calce imprecatio huic aevo sollemnis adjecta legitur. Dein sex festa B. Virginis ita liberiori calamo celebrat, ut occasionem frequenter arripiat, in alia etiam argumenta excurrendi. Ejus rei specimen festum Conceptionis B. Virginis praestat, cujus originem ad A. C. 1068 auctor refert. *Wilhelmi Conquae-
storis* temporibus itaque dum ejus festi institutionem attribuit, bellum, quod inter istum Normanniae ducem et Haraldum Angliae Regem saeculo XI intercessit, prolixè describit. (Ein Bruchstück dieses Gedichts hat uns Professor Jcr. Zaf. Oberlin

erhalten, unter dem Titel: *Godefridus Hagenoensis describit Bellum Wilhelmi D. Norman. cum Haraldo R. A. (Miscella litteraria maxime partem Argentoratensia. Arg. 1770.)* Professor Karl Schmidt sagt von diesem Manuscript, daß es einen Band von 107 Blättern in fol. auf Velinpapier bildete. Gottfried von Hagenau hatte sieben Jahre seines Lebens zu dieser Arbeit verwendet; nach Prof. Schmidts Ansicht war das Manuscript der Straßburger Bibliothek eigenhändig vom Dichter Gottfried geschrieben; dergleichen die Korrekturen und Anmerkungen zwischen den Zeilen. Gottfried hatte sein Gedicht dem Straßburger Bischof Johannes von Dirpheim zum Geschenk gemacht. So kam das Manuscript zuerst in die Münsterbibliothek und von da, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts, in die Bibliothek der Straßburger Hochschule. Wenn das Original gleich verloren ist, so besitzt glücklicherweise Herr Professor Dr. Karl Schmidt, in seinem altösterreichischen Manuscriptenschatze davon eine, wenn auch neuere, Abschrift. (Cf. *Revue d'Alsace* de 1873 p. 154 und 155).

1300 - Auf der Straßburger Bibliothek befand sich eine ziemlich An-
1400. zahl von hebräischen handschriftlichen Codices, die aus dem vierzehnten Jahrhundert stammten. Professor Jer. Jak. Oberlin hat einige derselben beschrieben. Beifolgend geben wir einen Auszug seiner Schilderung.

1) Cod. hebr. in fol. min. fragmenta et libellos quosdam minores complexus. Litterae, quibus expressus est codex, egregiae sunt et quadratae. Masora undique ipsam dictionis seriem cingit. Puncta vocalia recentior manus adpersit. Priora codicis procurentes inter utramque paginae marginem lineas habent. Codicis aetas incerta.

2) Codex hebr. formae quartae, qui כתיבם (Kethibim) sive hagiographa comprehendit. Litteris scriptus est codex semirotundis et minus elegantibus, quas recentius aevum punctis distinxit. Lineae integrae, non fissae, visuntur. Masora ad utramque marginem et paginarum calcem minutissimo caractere apposita deprehenditur. Incertum est, cui aevo assignandus sit liber.

3) Codex hebr. Psalmorum formae octavae minoris. Psalterium nitido caractere minuto exaratum formae octavae minoris; cui in calce sex preces subjunctae leguntur: Jesaja e

✱ ipsius Cap. XII. Hiskiae ex Jes. XXXVIII, 9—20. Hannae ex I Sam. II, 1—10. Mosis ex Exod. XV, 1—19. Habacucci ex ipsius Cap. IV. Mosis iterum ex Deuteron. XXXII, 1—43. Ad nos iste libellus dono Viri Praecl. Joh. Schweighaeuseri ante hoc quadriennium pervenit, qui eum sibi ex supellectile libraria Viri Pl. R. Leonh. Roecklinger, Pastoris, dum viveret, Nicolaitani, comparaverat. Aetas codicis incerta. (Cf. J. J. Oberlin Miscella litteraria etc.)

Die Straßburger Stadtbibliothek besaß reiche handschriftliche¹³⁰⁰⁻ Schätze in Beziehung auf die Geschichte der Gottesfreunde am^{1400.} Oberrhein und der mittelalterlichen Mystik überhaupt. Dieselben stammten aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte. Sie kamen meist aus dem Johanniterkloster Zum Grünen Wörth (Insula viridis), das der Gottesfreund Kulman Merswin, ein frommer Straßburger Bürger und Freund Taulers und Nikolaus von Basel gegründet hatte. In der Zeit der französischen Revolution kamen diese Schriften sämtlich in die Straßburger Stadtbibliothek.

Von diesem Jahre an bis 1317, hielt sich, aller Wahrrscheinlichkeit nach, der berühmte Mystiker Meister Eckart in Straßburg^{1312-1317.} auf. Von ihm befand sich auf der Straßburger Bibliothek der handschriftliche Traktat: „Das ist swester Katrei, meister Eckhartes tochter von strasburc.“ (Cf. Aug. Jundt: Essai sur le Mysticisme spéculatif de Me. Eckhart. p. 27), ferner: Eccardi Sermones de tempore et Sanctis. Membr. 4^o. (Cf. Hänel Catal. p. 466.)

Der Stette Rehtbuch (Rechtbuch). Cod. MS. befand sich^{1322.} gleichfalls auf der Straßburger Bibliothek. Der bekannte Archivar Ludwig Schneegans citirt davon einen Auszug in der Alsatia von 1852 p. 209 ff.

De Adventu Christi. Eine Abhandlung des Nikolaus von^{1326.} Basel MS. aus der früheren Johanniterbibliothek, kam von da auf die Straßburger Stadtbibliothek. Die Abhandlung war in drei Bücher abgetheilt. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Johannes Tauler von Straßburg p. 6.)

Um diese Zeit schrieb der Gottesfreund Nikolaus von Basel^{1330.} seine Schrift: „Von den fünf Jahren seines Anfanges“ (dieselbe soll auch den Titel gehabt haben: „Von den zwei Mannen“). Er schenkte das MS. seinem Freunde Kulman Merswin; aus der

Johanniterbibliothek kam es später in die Stadtbibliothek. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Johannes Tauler von Straßburg p. 192.)

1340. In diesem Jahre kam der „Gottesfreund aus dem Oberland“ (Nikolaus von Basel) zu dem Dominikanerbruder Johannes Tauler nach Straßburg, und hatte mit ihm eine merkwürdige Unterredung. Von derselben berichtete der Codex MS. überschrieben: Von einem lerer der heiligen geschrift und von einem leien, ein schon legent. Das ursprüngliche, von einem Laienfreunde Taulers geschriebene MS. befand sich unter den Urkunden der Bibliothek des Johanniterhauses; von dort kam es in der Revolutionszeit auf die Stadtbibliothek. Es wurde in der Folge gedruckt, unter dem Titel: Historia des ehrwürdigen D. Thauleri (sic). (Cf. Dr. Karl Schmidt: Joh. Tauler von Straßb. p. 26.)

1350. Schrieb der fromme und gelehrte Dominikanermönch (Johannes von Dambach eine ascetisch-scholastische Schrift: De sensibilibus deliciis paradisi. Das Manuscript derselben befand sich auf der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Johannes Tauler von Straßb. p. 19.)

1350. In diesem Jahre verfaßte der niederländische Mystiker Johannes Ruysbroek seine Schrift: Von der geistlichen Hochzeit, von welcher sich mehrere deutsche Manuscripte auf der Straßburger Stadtbibliothek befanden. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Joh. Tauler von Straßb. p. 171.)¹

1350. Um diese Zeit wurden die sogenannten Waldensischen Regeln verfaßt, die in Form des ABC geschrieben waren, und moralische Vorschriften enthielten. Es befanden sich mehrere Abschriften derselben in der Straßburger Bibliothek. Sie stammten sämmtlich aus der einst so reichen und werthvollen Johanniterbibliothek. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Joh. Tauler von Straßb. p. 32 und 33). Am angegebenen Ort citirt Professor Schmidt noch einen Codex: Yvonetus, tractatus de haeresi pauperum de Lugduno, MS. der Straßburger Stadtbibliothek. (Dr. Karl Schmidt l. c. p. 33).

1352. In diesem Jahre verfaßte Rulman Merswin seine Schrift: Das Büchlin von den nün Vellsen. Das MS. in Quebezzformat kam aus dem Johanniterhause auf die Stadtbibliothek. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Joh. Tauler von Straßb. p. 47 und Hänel Catalog. p. 467).

In einem Codex der Straßburger Stadtbibliothek war eine ^{1356.} Abschrift eines Traktats des Nikolaus von Basel vorhanden, betitelt: Ein Sendschreiben an die Christenheit, nach dem grossen Erdbeben von 1356. Am Schlusse des Traktats war folgende Bemerkung zu lesen: Dis büchelin das wart bruoder Johannes Tauweler dem brediger gesendet von eime gottesfründe, das er nie Kunte bevinden wer der mensche wer der es ime gesant hette, und wart ime gesendet in den ziten do Basele gefiel (Cf. Dr. Karl Schmidt: Nikolaus von Basel p. XI).

Consolatio theologiae, MS. des Dominikaners Johannes ^{1366.} von Dambach. Auf der Stadtbibliothek befand sich dieses Manuscript; es war ein sehr schöner Papiercodex folio, und am Schlusse der Handschrift hieß es: Explicit liber de consolatione theologiae per fratrem Joh. de Tambaco (Dambach), ordinis praedicat. provinciae theutoniae, sacrae theologiae professorem, consummatus A. D. 1366, in die Ambrosii. Zugleich besaß die Straßburger Stadtbibliothek eine Inkunabel, s. a. et l. welche ein genauer Abdruck dieses Manuscripts war, und aus diesem Grunde dieselbe Nachschrift hatte. Diese Schrift erschien mehrmals im Druck. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Joh. Tauler von Straßb. p. 18 und 19.)

In diesem Jahre starb der berühmte Mystiker Rudolph von ^{1377.} Sachsen, zuerst Dominikaner, später Prior der Karthause bei Straßburg, (die im Jahre 1340 von drei Straßburger Bürgern gegründet wurde). Von Rudolph befanden sich auf der Straßburger Stadtbibliothek zwei Codices MS. 1) Eine Expositio in Psalterium, welche Wimpfeling im Jahre 1491 zu Speyer durch den Druck veröffentlichte und 2) ein liber florum sacrae scripturae, das eine Sammlung von Auszügen aus verschiedenen ascetischen und mystischen Autoren war, und MS. geblieben ist. (Cf. Dr. Karl Schmidt Joh. Tauler von Straßb. p. 52.)

Bis zu diesem Jahre gehen die Annales Alberti Argentinensis. ^{1378.} Albert von Straßburg, Stiftsherr zu Neuweiler, setzte die Chronik des Matthias von Neuenburg, Kaplan Bischofs Berthold von Bugeck, vom Jahre 1350 an, fort. Das Original dieser Chronik, die mehrmals veröffentlicht wurde, kam aus der Münsterbibliothek von Straßburg, nachdem die dortigen Urkunden im bischöflichen Kriege zerstreut worden waren, durch

Verkauf und spätere Schenkung*), in die Bibliothek von Bern, wo Schöpflin es entdeckte. Auf der Straßburger Stadtbibliothek befand sich eine handschriftliche Copie. (Cf. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasb. I p. XI.)

1382. In diesem Jahre starb Kulman Merswin, der Stifter des Johanniterhauses in Straßburg. Seine näheren Lebensumstände waren beschrieben in einem Manuscripte der Straßburger Stadtbibliothek, betitelt: Memoriale des Johanniterhauses Zum grünen Wörth, von dem Leben des Stifters. fol. N. C, 831, Anfang des 15. Jahrhunderts. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Joh. Tauler von Straßb. p. 177).

1384. In diesem Jahre starb der berühmte Chronist Fritsche Elosener. Das Original seiner bekannten deutschen Chronik soll sich zu Paris in der früheren Bibliothèque impériale (jetzt nationale) befinden sub Nro. 15,444.***) — Ein anderes, nie gedrucktes MS. von Elosener: Vocabularium seu Nomenclator ist verschwunden. (Cf. Code hist. et dipl. de la ville de Strasb. I p. 20). — Ferner existirte noch von Elosener ein gleichfalls verschwundenes MS.: Directorium Chori; das war die älteste Sammlung der Gesetze und Ceremonien des großen Chors des Straßburger Hochstifts (Münsterstifts), A. 1364 vom Bischof von Straßburg genehmigt. (Cf. Code hist. et diplomat. de la ville de Strasbourg, I p. 11.)

1386. Von der mystischen Auslegung der zehn Gebote des Barfüßermönchs Markus von Lindau, besaß die Straßburger Bibliothek zwei Exemplare MS., eines aus dem vierzehnten, das andere aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Dieselbe erschien jedoch mehr-

*) Im bischöflichen Kriege verkauften die protestantischen Stiftsherren, im Zeitraume von 1584 bis 1597, die frühere werthvolle Münsterbibliothek. Ein Theil derselben wurde käuflich erworben von Jacques Bongars, dem französischen Residenten in Straßburg. Derselbe starb zu Paris, 1612, und hinterließ diese Sammlung seinem Freunde Renaud Gravisset. Des letzteren Sohn zog sich in die Schweiz zurück, und verehrte dem Magistrat von Bern diese, meist handschriftlichen Schätze. (Vergleiche des Verfassers Artikel in der Alemannia, II. Jahrgang, 1. Heft, betitelt: Die älteste Bibliothek Straßburgs und ihre Schicksale, der in den Beilagen zu lesen ist.)

**) Der bekannte Pariser Bibliothekar Van Praet kaufte das Manuscript in einer Auktion zu Brüssel.

maß im Druck. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Nikolaus von Basel p. 24 u. 73.)

Schrieb Otto von Passau, Rector im Basler Franziskaner-¹³⁸⁶. Kloster, sein mystisch erbauliches Buch Von den Vierundzwanzig Alten, wovon ein Codex MS. auf der Straßburger Bibliothek war. (Ein Exemplar befindet sich in Berlin, ein anderes in Heidelberg.) Diese Schrift erschien auch im Druck. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Nikolaus von Basel p. 24 u. 73.)

Jakobs von Königshoven, Priester in Straßburg: Älteste¹³⁸⁶. Deutsche sowohl Allgemeine als insonderheit Elsassische und Straßburgische Chronik. Von Anfang der Welt bis ins Jahr nach Christi Geburt MCCCLXXXVI beschrieben. — Das Hauptmanuscript, auf Pergament geschrieben, befand sich im Frauenhaus zu Straßburg; nach Schilters Vermuthung hat Königshoven dieselbe selbst bis zum Jahre 1389 fortgesetzt, das übrige, sagt er, „seynd nur continuationes eines und des andern von neuerer Hand, wie sie dann in denen MS. vielfältig sich befinden.“ Dieses MS. jedoch hat Schilter, nach Ludwig Schneegans, nie zu Gesicht bekommen. Ein anderes kürzeres deutsches MS. das bis 1386 ging, befand sich auf der alten Universitätsbibliothek von Straßburg. Das ist dasjenige das Schilter gesehen, benutzt und herausgegeben hat. Außerdem befand sich noch daselbst eine ausgedehntere lateinische Chronik von Königshoven. Schilter berichtet von letzterer Folgendes: „Er (Königshoven) hat „auch eine Chronik in lateinischer Sprache geschrieben, (von 319 „Folioseiten, nach Grandidier), dessen MS. Chartaceum, und ist „in mehr (als in der deutschen Chronik, die nur vier Kapitel hat), „nehmlich acht Kapitel vertheilt, sind auch etliche relationes in „teutscher Sprache dabey, als fol. 168 von dem Oesterreichischen „und Schweizerischen Kriege, fol. 221 von den Engelländern in „Elsaß. Seind auch einige Diplomata Dagoberti und Caroli M. „fol. 68. 226. 239. 251 b. darinnen anzutreffen. Ist continuirt „bis auf den Gregorium XII. und K. Wenceslaum, welcher aber wie- „der außgethan, und darvor R. Sigmund und das Concilium zu Costnitz „gesetzt worden. Es scheint aber mehr annoch ein apparatus ge- „wesen zu seyn, als ein ausgearbeitet Werk.“ Diese beiden, Schiltern wohlbekannte Manuscripte, sind bei dem Brande der Straßburger Stadtbibliothek untergegangen. Außer denselben citirt Schilter noch drei andere, die in Privatbesitz sich befanden: 1). Das

MS. Berneggerianum, das in den Besitz des nachherigen ersten französischen königlichen Prätors, Ulrich Obrecht, des Verfassers des *Alsaticarum Rerum Prodrömus* überging, 2) dasjenige des Conrad von Dungenheim, das später in die Bibliothek des Rathsbeyjägers Bezner kam, und wie Schilter bemerkt, ein sehr schönes Exemplar *Καλοῦ Κόμμαλος* war; von diesem Codex befand sich eine Abschrift auf der Stadtbibliothek (Cf. Aufschlager: Das Elsaß, Suppl. p. 142), und 3) dasjenige des durch seine Sammlungen und Antiquitäten bekannten sträsbürgischen Procuratoris und Juris practici Georg Rünaft. Auch von diesen drei Manuscripten hat sich jede Spur verloren.

Zum Glück für die historische Wissenschaft ist Königshoven *Teutsche Chronik* zweimal durch den Druck veröffentlicht worden. Dr. Johann Schilter gab sie im Jahre 1698, mit vielen Anmerkungen und erläuternden Zusätzen versehen, in Straßburg, im Druck und Verlag von Josias Städel heraus, und Dr. Hegel aus München veröffentlichte sie, im Auftrage der historischen Gesellschaft dieser Stadt, kurz vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, ein zweites Mal (Cf. *Die Chroniken von Closen und Königshoven*, herausgegeben von Dr. C. Hegel. Leipz. 1870—71. 2 Bände). Dr. Hegel hatte noch den großen Vortheil für seine Arbeit das deutsche Manuscript der Straßburger Bibliothek collationiren zu können.

Nach dem Urtheil des bekannten Straßburger Archivaren Ludw. Schneegans, hätte Jakob Twinger von Straßburg, mit dem Beinamen von Königshoven (geboren 1346, 1382 zum Priester geweiht und 1419 gestorben), als einfacher Kleriker seine lateinische Chronik angefangen. Er setzte dieselbe bis kurz vor seinem Tode, 1419, fort. Seine große „*Teutsche Chronik*“ begann er 1382 und führte sie fort bis 1415. Diese beiden ältesten Chroniken waren ursprünglich auf dem Frauenhause aufbewahrt, von wo sie auf die Universitätsbibliothek kamen; sie waren sehr umfangreich. Außer denselben, soll Königshoven, im Jahr 1386, einen Auszug aus seiner Großen Teutschen Chronik, in vier Kapiteln, verfaßt haben, und dieser Auszug ist es, den Schilter im Jahre 1698 veröffentlichte und somit den Namen Königshoven im Elsaß volksthümlich machte. (Cf. L. Schneegans. *L'Eglise de St. Thomas à Strasbourg* p. 233).

Nach Auffchlager befanden sich auf der Straßburger Bibliothek noch zwei Fortsetzungen von Königshoven, von denen die eine, ein Folioband, bis 1595, die andere zwei Foliobände, bis 1599 sich erstreckte. (Cf. Auffchlager: Das Elsaß Suppl. p. 142.) Endlich waren auf der Straßburger Bibliothek noch vorhanden: Joh. Caspar Bitschii: *Collectanea historica ad complementum chronici Koenigshovii* MS. 4°. (Cf. Auffchlager: Das Elsaß Suppl. p. 142).

Joan. Thomae presb. *Argent. dictionarium Latino - Germanicum, compilatum* A. 1390, fol. (Cf. Hänel Catal. p. 463.)

Lateinisch-deutsches Glossarium von Königshoven MS. das 1399. Original und mehrere Abschriften desselben waren auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. L. Schneegans: *L'Eglise de St. Thomas à Strasb.* p. 233.)

Zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts wurden verschiedene 1390 - Predigten und Traktate Johann Taulers gesammelt. Es befanden 1400. sich etliche dieser handschriftlichen Codices auf der Bibliothek des Johanniterhauses in Straßburg, von dannen sie, zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, in die Stadtbibliothek kamen. Der älteste Pergamentcodex MS. (Cod. A. 89, 4°), war überschrieben: *Dis sint etteliche andechtige güte bredien des erlüteten begnotten lerers Brüder Johans tauwelers von sancte dominicus orden.* Diese Predigtsammlung bestand aus zwei Theilen; der erste enthielt 2 Traktate und 38 Predigten, wovon die letzte eine Weihnachtspredigt war, betitelt: *Dis ist des täwelers predie von dem winacht tage*; der zweite Theil enthielt 41 Predigten, von denen aber schon lange die neun letzten im Codex fehlten. (Cf. Dr. Karl Schmidt: *Joh. Tauler von Straßb.* p. 65). Die Vorrede bildete der mystische Traktat: *Von den vier Bekorungen.* Später wurde diese Sammlung MS. abermals abgeschrieben, die Predigten jedoch theilweise in eine andere Ordnung gestellt, auch vermehrte der Copist die Sammlung um 11 Stücke, worunter 9 neue Predigten, die er Taulern zuschrieb, die aber wahrscheinlich Meister Eckart zum Verfasser hatten. Der Anhang dieses Codex bestand aus folgenden Stücken: 1. *De circumcissione domini*, 2. *de purificatione*, 3. eine Predigt über Cant. I, 15, wahrscheinlich von Heinrich Suso, 4. eine Predigt über Luk. VIII (von einem ungenannten Augustinermönch) 5—9. Predigten von der ewigen Geburt, (wahrscheinlich

von Meister Eckart), 10—11. Paraphrasen der Leidensgeschichte. Auch dieser Codex (Cod. A. 88 in 4^o) war auf der Stadtbibliothek. (Cf. Dr. R. Schmidt l. c. p. 66.)

Ein dritter Codex der Straßburger Bibliothek enthielt, neben Taulerschen Predigten, viele fremde, wie von den beiden Eckart, Suso, Ruysbroëk, Gerhard von Sterngasse und andern Mystikern. (Cf. Dr. R. Schmidt l. c. p. 67.) Ein vierter Codex endlich war überschrieben: Vom geistlichen Leben zur Vollkommenheit. Papiercodex MS. B. 125,4^o. Derselbe stammte, wie auch die ersteren, aus der Johanniterbibliothek. (Cf. Dr. R. Schmidt l. c. p. 74).

Schließlich sei noch bemerkt, daß in den Bibliotheken von München und Berlin sich zahlreiche Codices von Predigten Taulers und anderer Mystiker befinden.

- 1300 - Das sogenannte Heimliche Buch war eine alte Pergament-
1500. Handschrift, einen starken Folioband umfassend, und die vornehmsten Beschlüsse des Magistrats von Straßburg während dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert enthaltend. Es wurde vormals dieser Foliant MS. in einem „Känsterlein“ (geschlossenen Schrank) im Stadtarchivgewölbe aufbewahrt; daher sein Name (Cf. T. W. Röhrich: Mittheilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elsaßes. I p. 76 u. 77).
1400. Um dieses Jahr etwa wurde ein Verhör der Winkler redigirt, das betitelt war: Factum haeticorum. Die Handschrift hatte 52 Blätter in fol., von denen 28 beschrieben waren. Am Rande befanden sich häufige Correkturen und Zusätze, von derselben Hand, die den Text des Originals geschrieben hatte. (Cf. T. W. Röhrich: Mittheilungen, I, 38—73.) Röhrich hat dieses Verhör abgedruckt; der Schluß desselben fehlt jedoch bei ihm; Specklin hatte denselben in seinen Collectaneen aufgezeichnet. (Cf. Röhrich l. c. p. 35).
1400. Um dieses Jahr wurde die Chronik des Peter Hermann von Andlau, Professor der Rechte an der Universität Basel und Stiftsherr an der St. Martinskirche zu Colmar, geschrieben. Es befand sich ein Exemplar derselben auf der Straßburger Stadtbibliothek als MS. Das Original war im Dominikanerkloster zu Gebweiler, und kam, während der Revolutionszeit, auf die Stadtbibliothek von Colmar, von wo es jedoch verschwunden zu sein

ant. Der Titel der betreffenden Chronik war: *) *Chronica quem Ms. fol.* (Cf. Aufschlager: Das Elsaß Suppl. p. 142.)

Von Nikolaus von Basel, dem „Gottesfreunde im Oberland“, 1400-er auf der Stadtbibliothek in einer Pergamenthandschrift aus dem 1410. Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, eine Abschrift des Traktats: *Übesche rede von zweien weltlichen gesellen wie die zur Gotte gezogen wurdent.* (Cf. Dr. Karl Schmidt: Nikolaus von Basel p. VIII.)

In diesem Jahre starb Nikolaus von Laufen, der 1402. mulus Kulman Merswins, des Gründers des Johanniterklosters Zum Grünen Wörth, der auf Befehl seiner Ordensvorsteher, drei Sammlungen von Urkunden aus den Schriften des Nikolaus von Basel machte, 1) das sogenannte Große Memorial, 2) das sogenannte Briefbuch und 3) das sogenannte lateinische Memoriale. Von letzterem machte er einen deutschen Auszug, das sogenannte kleine Memorial, von welchem zwei Handschriften auf der Straßburger Bibliothek sich befanden. Glücklicherweise sind noch zwei Exemplare im Bezirksarchiv von Straßburg vorhanden. (Cf. Dr. Karl Schmidt: Nikolaus von Basel p. VIII). Das kleine Memorial war ein Pergamentcodex von 60 Blättern 4°, betitelt: *Dis ist der drier memoriale eins, wie das closter zu dem grünen werde von alter ist herkommen unn sancte Johans orden gegeben worden.* (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte I p. 401).

Es befand sich auf der Straßburger Bibliothek, eine reiche 1400- Sammlung von musikalischen Manuscripten, meist aus dem fünf- 1500. zehnten Jahrhundert. Herr Ruelle in Paris soll, nach Prof. Rud. Reuß, darüber einige Mittheilungen in der Académie des Inscriptions eingereicht haben. (Cf. Rod. Reuss: *Les Bibl. publ. de Strasb.* p. 12.) Darunter befand sich (sub Rubrik M. 222. C. 22) ein interessantes musikalisches MS. aus dem fünfzehnten Jahrhundert, mit der Ueberschrift: *Liber Mensum musicalis.* Zuerst kam darin vor ein Inhaltsverzeichnis, sodann ein Traktat des Philipp von Vitry (*Philippi de Vitriaco lib. musicalium* cf. Hänel. Cat. p. 464), hierauf ein deutscher Traktat über die metrische Musik,

*) Auszüge davon erschienen in der *Revue d'Alsace* und in des Verfassers Werk: *Die Herrschaft Rappoltstein.* Die Chronik selbst aber existirt nicht mehr.

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze 2c.

endlich 212 metrische Compositionen. Viele darunter waren unterzeichnet Heinrich, woraus geschlossen worden ist, der Copist sei Heinrich von Laufenburg gewesen. (Cf. das Nähere in dem Artikel von Aug. Rippmann, der sich im Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace a. 1870 p. 73—76 findet.)

1414. Geistliche Erklärung des Schachspiels, geschrieben A. 1339, it. in Reimen, geschrieben 1414, fol. 2 Exemplare MS. (cf. Hänel. Cat. p. 468.)

15. Der Spiegel menschlichen Heils, Speculum humanae salvationis*) in Reimen; Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger; fol. (cf. Hänel. Cat. p. 468).

15. Der geistliche Streit; 7 Regeln der Tugenden; MS. membr. Jahrb. 4. (Cf. Hänel. Cat. p. 468.)

15. Eine Vere wie das Leben und Sterben Christi ist ein Bildener Jahrb. aller Tugenden MS. 4. (Cf. Hänel l. c.)

15. Die Sendbriefe Meister Samuels zu Meister Isaac von der Zukunft Jahrb. unsers Herrn J. Ch.; Leben der h. drei Könige MS. (Cf. Hänel l. c.)

1429. Aus diesem Jahre rührte eine Quittung eines gewissen Friele (Friedrich?) Genesfleisch von Menze her, die derselbe dem Meister und Rath von Straßburg ausgestellt und woran er sein Siegel gehängt hatte. Dieser Friele war unzweifelhaft ein naher Verwandter des berühmten Johannes Gutenberg, von welchem auch eine Pergamenturkunde, dat. 15 Kal. Dec. 1442, vorhanden war, durch welche letzterer bescheinigt von dem Thomaskloster eine Summe von 80 Fl. entlehnt zu haben. Die Originale beider Dokumente, welche durch die Herren Archivar Brucker und Stadtbibliothekar Jung, unter alten Papieren entdeckt wurden, befanden sich auf der Straßburger Bibliothek. Von ersterem Dokument gibt der Bibliographie alsacien von 1867, p. 201—204, den Text und die französische Uebersetzung.

*) Dieser Speculum humanae salvationis war, um es im Vorbeigehen zu erwähnen, das allererste Buch, das Gutenbergs Presse in Straßburg verließ. Es war ein im Mittelalter höchst beliebtes Erbauungsbuch, das Gutenberg und seine Genossen Andreas Dreyer, Johannes Riff und Andreas Heilmann zu Nutz und Frommen der Gläubigen drucken wollten, die schaarweise nach Aachen wallfahrten. Das zweite Hauptbuch, das Gutenberg nach dem Speculum und dem Donat. druckte, war die lateinische Große Mainzer Bibel. Cf. P. L. Jacob (Paul Lacroix) bibliophile; Curiosités de l'histoire de France. Paris 1858.

Evangelien und Episteln mit Glossen vom Meister Eckhart, 1442. 1442 fol. MS. (Hänel. Cat. p. 473.)

In diesem Jahre fing Nikolaus Amberg, im Kloster Lützel¹⁴⁴³ (Lucelle) an, seine elsässische Chronik über die Burgunderkriege: *Historia rerum memorabilium quae me Abbate in patria acciderunt praesertim in ingressu et regressu Delphini in Alsatia*, zu schreiben. Diese Chronik ging von 1443 bis 1467. Das Manuscript war auf der Straßburger Stadtbibliothek. Desgleichen ein anderes handschriftliches Werk desselben Verfassers, betitelt: *Chronicon Dioecesis Basiliensis et superioris Alsaciae*. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 142).

Breviarium pulcherrime Scriptum in memb. cum fig. pictis 15. et inauratis 4. MS. (Cf. Hänel. Cat. p. 474). Jahrh.

Biblia latina membr. 8. MS. (Cf. Hänel. l. c.) 15.

Breviarium Metense, membr. 8. MS. (Cf. Hänel. l. c.) 15.

Um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts lebte in Hagenau¹⁴⁵⁰ Conrad von Dangkrotzheim, der vermuthlich dem Lehrstande angehörte. Er verfaßte einen poetischen Kalender, der in Straßburg sine anno erschien. Derselbe trug den Titel: *Cunrat von Dangkrotzheim: Das heilige Nambuch in Reimen*. 10 Blätter 4, und trug folgendes Motto:

Das heiligen Nambuch, dut nennen ich
min diehter Dangkrotzheim, um sinrich
Ordnung der heiligen, und deßglich
monat des jors zeug ich unströflich.

Straßb. in 4°.

Das Manuscript war auf der Stadtbibliothek sub lit. B. 142. Der alte selten gewordene Druck befand sich gleichfalls auf der Bibliothek; derselbe hatte jedoch den ursprünglichen Text nicht nur modernisirt, sondern auch verändert. Glücklicherweise hat A. W. Strobel im Jahre 1827, in seinen Beiträgen zur deutschen Literatur und Literärgeschichte (selten) das Nambuch wieder herausgegeben. (Cf. Baquol-Ristelhuber: *L'Alsace ancienne et moderne* p. 170.)

Nach der Einnahme Constantinopels durch die Türken, flüchteten sich viele griechische Gelehrte nach Italien. Durch dieselben wurde der Sinn und die Liebe zu den alten klassischen Studien im Abendlande wieder geweckt, und kamen viele griechische Manuscripte in

Privathände und auf öffentliche Bibliotheken. Folgendes, ist nach Hänel, das Verzeichniß der griechischen Manuscripte der Straßburger Stadtbibliothek gewesen: 1) Constantini Manassis chronographia metrica, graece, sive historia versibus politicis graecis. 2) Bitonis mechanica ad bella terra marique gerenda fol. 3) Anonymus: Tractatus de re militari. 4) Leonis imperatoris tactica sive constitutionum militarium breviarium. 5) Procli Diadochi elementa theologiae Platonicae. 6) Autolycus de sphaera mobili. 7) Aelianus de tactica. 8) Historia salvatoris nostri J. Ch. versibus Graecis c. epigrammatibus variis Graecis et ornat. picturis fol. 9) Justini Martyris opera Graeca (a muribus corrosa in charta gossyina 4). 10) Anonymus: Tractatus Graecus. (Cf. Hänel Catal. p. 465 und 466, und Rod. Reuss: Les Bibl. publ. de Strasb. p. 12).

1455. Der Spiegel der menschlichen Verhältnisse, MS. geschr. A. 1455 fol. (Cf. Hänel Cat. p. 468.)

15. Jahrh. Alte deutsche Predigten, MS. membr. fol. (Cf. Hänel Cat p. 469.)

1456. Ordnungsbuch der Straßburger Schiltezunft (Malerzunft). Auf beiden Seiten des Einbands des MS. war das Wappen mit den sogenannten drei Maler Schildlein gemalt. (Cf. Aug. Stüber: Die Sagen des Elsasses p. 405.)

15. Jahrh. Köstliche Predigten von der Zit MS. fol. und 4°. 2 Exemplare der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 469.)

15. Jahrh. Deutsches Breviarium MS. membr. 8. (Cf. Hänel l. c. p. 469.)

15. Jahrh. Ein schönes Betbüchlin von allen Hochgezeiten durch das gantz Jahr. 4°. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 469.)

15. Jahrh. Ordnung des Gebets zu den Hochgezeiten unserer lieben Frawen c. al. MS. (Cf. Hänel l. c. p. 469.)

15 Gebete der sieben Zyt in 12. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 469.)

15. Jahrh. Der ewigen Weisheit Büchly. MS. (Cf. Hänel. l. c. p. 468.)

1458. Die Lehren der vier und zwanzig Alten, geschrieben a.

1458. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 468.)

1459. In diesem Jahre wurde der Codex rationalis Officiorum des Durandus (Inkunabel) von Peter Schöffler in Mainz gedruckt. Ein Exemplar dieses seltenen Drucks befand sich auf der

Straßburger Bibliothek. (Cf. Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 15.)

Dieses Jahr ist in den Annalen der Buchdruckerkunst von 1462. höchster Wichtigkeit. Bis zu demselben gab es in Europa nur zwei Buchdruckereien, und zwar beide in Mainz; die eine gehörte dem Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg, die andere, seinen beiden früheren Gesellschaftsgeoffen, Peter Schöffer und Johannes Faust. In besagtem Jahre sollte aber die Buchdruckerei durch ein unerwartetes Ereigniß aus einer Geheimkunst eine offenbare werden. Gegen Ende Oktober 1462, eroberte, durch Verrath, Adolph von Nassau, neugewählter Erzbischof, die Stadt Mainz, die es mit seinem Nebenbuhler, Dietrich von Isenburg, hielt. Die Stadt ward geplündert, und die Buchdruckereigesellen zerstreuten sich nun in aller Herren Länder und machten ihre Kunst allenthalben bekannt. Sechs Monate vor der Einnahme von Mainz, den 30. März 1462, veröffentlichte Dietrich von Isenburg ein deutsches Manifest, gegen Adolph von Nassau. Dieser Druck, der 106 Zeilen hat und höchst wahrscheinlich aus Gutenberg's Presse stammt, ist äußerst selten geworden. Es existiren davon nur fünf Exemplare; einer war auf der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1865 p. 297 und 298.)

In diesem selben Jahre druckte Johannes Faust in Mainz¹⁴⁶². Ciceronis Officia. Ein Exemplar dieses seltenen Drucks (Intunabel) war auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. Rod. Reuss l. c. p. 15.)

Als man in diesem Jahre die neue Kanzlei in Straßburg, mit¹⁴⁶³. der wundervollen Schneckentriege erbaute, wurden über dem Portal derselben, die Büsten Herrn Jakobs von Lichtenberg, genannt im Bart, straßburgischer Stadtmarschall und Obervogt (dem letzten männlichen Sprosses seines Stammes), und der schönen Bärbel von Ottenheim, seines „onächten Weibes“ aufgestellt.

Der verstorbene frühere, durch seine gelehrten Forschungen auch im Auslande rühmlich bekannte Stadtarchivar von Straßburg, der ebenso verdienstvolle als bescheidene Ludwig Schneegans, eine competente Autorität in Kunstgegenständen, schreibt über die beiden Büsten die wahre Kunstwerke waren, in der Alsatia Folgendes: „Beide Büsten sind noch (lies waren ehemals) auf der Bibliothek

„vorhanden; es sind wahre Meisterstücke, aber leider zum Theil „zer schlagen; der Kopf der schönen Värbel insbesondere ist wunder= „schön. Es ist eines der ausgezeichnetsten Kunstwerke, die ich „kenne. Die Köpfe sind von Meister Niklaus von Lehen, in „der Kunstgeschichte mehr unter dem Namen Niklaus Verch „bekannt, und machten einen Theil von dem prachtvollen Bild= „werke aus, das der Rath im Jahre 1463 an dem Portale der „Schneckenstiege der damals erbauten Kanzlei, aufführen ließ. „Die Quittung des Künstlers für seine erhaltene Bezahlung ist „noch im Archiv.“ (Cf. Alsatia von 1851 p. 18.) Auch der um die elsässische Geschichte und Literatur so verdiente Archivar, Professor Ludwig Spach, ist derselben Meinung wie Schneegans.

1466. In diesem Jahre wurde die erste deutsche Bibel gedruckt, und zwar in Straßburg durch Johann Mentelin, Buchdrucker und goltschreiber im Thiergarten,*) dem heutigen kaiserlichen Lycäum, (auf dem Frohnhof, bei dem Münster). Ein Exemplar dieses äußerst seltenen Drucks (Incunabel) war auf der Straßburger Stadtbibliothek vorhanden. Mentelin druckte, muthmaßlich in demselben Jahre, auch eine lateinische Bibel. (Cf. Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 14 und Johann Friedrich Lichtenberger: Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst p. 69 und 70.)

1471. Erschienen zu Straßburg in der Druckerei von Heinrich Eggestein (neben Mentelin der älteste Buchdrucker Straßburgs), die zwei ersten gedruckten Bücher, in welchen Druckort, Jahrzahl und Name des Druckers angegeben sind. Es waren dies das so=

*) Sollte der Name Thiergarten nicht den Ort bezeichnen, wo man früher wilde Thiere gehegt und aufbewahrt hatte, und zum nahe dabei gelegenen bischöflichen Palaste gehört haben? Es ist dies eine bloße Vermuthung die wir aufstellen, wenn uns gleich wohl bekannt ist, daß im Mittelalter jedes Haus einen besonderen Namen trug, da die Bezeichnung von Gassenamen dazumalen weniger üblich war und erst später aufkam. Die Stadt Straßburg hatte bekanntlich auch sehr frühe einen botanischen Garten. Hatte doch der die Naturwissenschaft liebende Arzt Didymus Obrecht zu Straßburg selbst schon einen botanischen Garten angelegt, den der berühmte Naturforscher Conrad Gessner von Zürich, im Jahre 1559, wegen der Menge und Schönheit der seltenen exotischen Pflanzen bewunderte. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß III. p. 132.)

nannte *Decretum Gratiani* mit der Glosse in zwei großen Folio-
bänden und die *Constitutiones Clementis V.* groß in fol. Die
beiden, äußerst seltenen Folianten waren auf der Straßburger Biblio-
thek. (Cf. Johann Friedrich Richterberger: *Geschichte der Erfindung
der Buchdruckerkunst* p. 70 und 71.)

Das *Leben und Martir der h. Martirer*, geschrieben A. 1470 1470.
fol. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 467.)

Wolff Dietrich, Roman; Morosff, Roman; Divil, König der 1476.
Lombardien, Roman, geschrieben 1476, it. in Reimen (2 Exemplare
MS.) — Cf. Hänel Cat. p. 470.

Aus diesem Jahre rührt ein sehr seltener Druck her, in wel- 1477.
chem ein Straßburger Meisterfänger die Thaten aus den Bur-
gunderkriegen schildert. Ein Exemplar davon befand sich auf der
Straßburger Bibliothek. (Cf. A. W. Strobel: *Vaterländische Ge-
schichte III.* p. 455.)

Litterae Teutonicae scr. a magistro ordinis S. Joannis 1478.
*Hieros. a. 1478 ad fideles ejus ordinis in puncto nati cuius-
dam pueri ex muliere Judaea in Babylonia.* 4. MS. (Cf. Hänel
Cat. p. 469.)

Précis des constitutions de la république de Strasbourg. 1482.
MS. (Cf. Hänel Cat. p. 472.)

Vitae patrum, scr. anno 1487 MS. (Cf. Hänel Cat. 1487.
p. 467.)

Heinrich von Rixemburg: *Leben und Reizunge zu den* 1488.
*würdigen Sacramente; Regel des Closters zu den Ruerinnen zu
Strassburg*, geschr. 1488; wider das Laster der Ehygentshaft (Eigen-
liebe), membr. 4. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 467.)

Eine schöne Lere von dem Leiden unsers Herrn J. Ch. von 15.
Heinrich Vigiliis von Weiffenburg (sic); Geiler von Reisersberg Jahr.
u. a. Sendbrief eines Diners der ewigen Wizeit; von der Bruder-
schaft des Rosenkranz der h. Jungfrau Maria MS. (Cf. Hänel
Cat. p. 467.)

Uflegung der Regel des h. Augustin; Leben der h. Catharina; 15.
von der Eptiffin Attala und St. Clara; von den Predigen des Jahr.
Luffels c. al. 4 MS. (Cf. Hänel Cat. p. 467.)

Von dem Gesang und von mannicherhande Ordnunge des 15.
Gottesdienstes 4. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 469.) Jahr.

15. Eine schöne Rede von einem weltweisen Manne aus dem 13. Jahrh. hanſer Urkundenbuche gezogen (Cf. Hänel Cat. p. 469).

1492. Um diese Zeit etwa schrieb der Canonikus Flecht seine: Remboldi Flecht, canonici ecclesiae S. Petri junioris Argent. annales Ruperti Palatini MS. (Cf. Hermann Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasb. II, p. 322.)

(S. d. R. h. F. g. t. u.)

Kapitel VI.

Das Zeitalter der Renaissance und der Reformation.

1500—1618.

Vorbemerkung.

Die Straßburger öffentliche Bibliothek war besonders reich an geschichtlichen Dokumenten aus dem sechzehnten Jahrhundert, die nicht allein wichtig für die Geschichte der Stadt Straßburg, sondern für diejenige des deutschen Reichs überhaupt waren. Fällt doch die politische Blüthezeit der alten Reichsstadt in das Zeitalter der Reformation! Von den untergegangenen Schätzen nennen wir im Allgemeinen, viele Briefe berühmter Männer wie von Nikolaus Gerbel, Erasmus, Beatus Rhenanus, Zell, Buger, Capito, Hebio, Johannes Sturm, Marbach, Pappus und Anderer. Sodann eine bedeutende Anzahl von theologischen Bedenken, Gutachten, Verantwortungen, Apologien und polemischen Aufsätzen der Straßburger Theologen und Reformatoren des sechzehnten Jahrhunderts. Unter andern war auch ein handschriftliches Exemplar des wichtigen Tagebuches von Dr. Marbach (*Diarium Marbachii*), das sich im Straßburger Kirchenarchiv befand und des Interessanten viel enthielt, später auf die Stadtbibliothek gekommen. Auf derselben befanden sich die für die Volks- und Sittengeschichte des Mittelalters und der Reformation so wichtigen Sagenbücher (auch Vergichtbücher genannt) oder Verhörprotokolle, in reicher Anzahl als Manuscripte vor. Außerdem waren viele Rathsprotokolle, Beschlüsse, Instruktionen an Gesandte, Verantwortungen, Protestationen, Antwortschreiben der Betreffenden u. vorhanden, insbesondere der

reiche, noch nicht veröffentlichte Nachlaß des edlen Stättmeisters Jakob Sturm von Sturmed, aus dem der berühmte Geschichtsschreiber Johannes Sleidan (Sleidanus) bei Abfassung seiner Reformationsgeschichte (*De statu religionis et reipublicae Carolo V, Caesare Commentarii*, in 26 Büchern von 1517—1556) der ersten derartigen Arbeit, gar Vieles schöpfte.

Auch in Bezug auf die französische Geschichte war die Straßburger Bibliothek mit ihren Handschriften von Wichtigkeit; sie enthielt eine Menge von Autographen, besonders Briefe, welche der Magistrat von Straßburg mit französischen Königen, wie Ludwig XII., Franz I., Heinrich II., Franz II., Karl IX., Heinrich III. und Heinrich IV. und deren Ministern wechselte. Zum Glück sind uns in den beiden Bänden des früheren Maires von Straßburg, Herrn Anton von Kenzinger, viele dieser Briefe erhalten worden. (Cf. *Documents historiques relatifs à l'histoire de France, tirés des Archives de la Ville de Strasbourg*, par M. Ant. de Kentzinger.) Auch im Stadtarchiv von Straßburg findet sich, in dieser Beziehung, ein reiches, noch nicht verwerthetes Material.

Es ist auch für die Nachwelt von unschätzbarem Werthe, daß einige straßburgische Gelehrte, wie die Herren Professoren Adam Walther Strobel, Andr. Jung, Karl Schmidt, Wilh. Baum und Rud. Neuß, so wie der verstorbene, ebenso verdienstvolle als bescheidene Pfarrer Timotheus Wilhelm Röhrich durch ihre gelehrten Forschungen, uns wenigstens einige Auszüge der untergegangenen Schätze in ihren geschichtlichen Werken erhalten haben.

Auch an Straßburger Chroniken war das sechzehnte Jahrhundert besonders reich. Balthasar Rogmann und Sebalduß Büheler, Oseas Schädäus und Matthias Heuß, die Gebrüder Karl und Sebastian Mieg, und vor allen der bekannte Straßburger Baumeister, Daniel Specklin, hinterließen der Nachwelt kostbare Aufzeichnungen, die leider nie gedruckt wurden, und von denen nur spärliche Auszüge uns erhalten worden sind. Besonders Specklins *Collectaneen*, zwei mächtige Folianten enthielten des Interessanten viel; denn, wenngleich Specklin nicht immer zuverlässig in seinen Angaben war und keineswegs einen kritischen Geist besaß, der Wahrheit und Legende genau zu sichten wußte, so enthielt sein Geschichtswerk doch eine Menge von Auszügen und No-

ligen aus alten urkundlichen Quellen, die ihm noch zugänglich waren, und die später, in den Wirren des bischöflichen und des dreißigjährigen Krieges, verloren gingen. Der Verlust seiner Collectaneen ist daher für die Wissenschaft äußerst beklagenswerth. Wenn wir nun die auf der Straßburger Bibliothek in jener Periode vorhandenen Werke uns näher ansehen, so ergibt sich für den Geschichtsforscher folgendes Ergebnis.

In diesem Jahre fing Martin Stauffenberger, Schaff-1501.
ner des Barfüßerklosters zu Straßburg, an, seine: Annalen der
Barfüßer zu Strassburg MS. zu schreiben.*) (Cf. A. Jung: Bei-
träge zur Geschichte der Reformation II p. 249.)

Handbuch der Kanonierkunst und der Feuerwaffen, ver-1502.
faßt von Meister Christoph von Habsperg, Zeugmeister in
Straßburg.***) Dieses interessante Manuscript enthielt 23 Abbildun-
gen; der Verfasser desselben verkaufte es dem Magistrat von Straß-
burg (Räth und XXI), am Mittwoch den 24. August, am Tage
Bartholomäi, des Zwölfboten, des Jahres 1535, für eine goldene
Kette im Werth von 100 Gulden, nebst 2 Gulden Trinkgeld für
seine Diener. (Cf. Revue d'Alsace de 1835 p. 94.) Der
Bibliographe alsacien de 1869 Nr. 12 p. 324, gibt ein Fac-
Simile eines dieser Bilder; dasselbe stellt eine Rake vor, auf de-
ren Rücken mittelst lederner Riemen, ein Feuerrohr gebunden ist,
aus dessen Schlunde vergiftete Dämpfe abgeschossen werden. Da-
neben steht der Zusatz: „Nicht gegen Christen zu gebrauchen.“
Diese Büchsen wurden demnach nur in Türkentriegen angewandt.
Sollte hierin etwa der Ursprung der im Elsaß bis heute noch übli-
chen, sogenannten Rakenköpfe zu suchen seyn? Auch der „Volks-
bote von Elsaß-Lothringen von 1874“ gibt einen Auszug aus die-
sem interessanten handschriftlichen Werke, so wie eine andere Abbil-

*) Im Mittelalter waren die Klosterchroniken der Barfüßer- und Do-
minikanermönche werthvolle Fundgruben für die Geschichte. Bekannt sind
die Chroniken und Annalen der Dominikaner von Colmar und Gebweiler; die
Barfüßerchronik von Colmar ist jedoch, bis auf wenige Auszüge, verloren.

**) Das „Straßburger Schütz“ und das Straßburger Zeughaus waren
im Mittelalter berühmt. Bekannt ist die Geschichte der Straßburger Meise,
deren Kugeln auf eine Entfernung einer Stunde ihr Ziel nicht verfehlte.

bung eines der 23 Holzschnitte, nämlich die Darstellung eines Straßburger Kanoniers aus dem sechzehnten Jahrhundert.

16. s. a. eine, wohl nirgends mehr existirende Straßburger Raths-
Jahrh. felfammlung heraus. Sie führte den Titel: Wölchem an Kürzweill thet zerrinden (d. h. mangeln), Mag woll diss büchlin durchgrynden. Er findt darin viel Kluger ler. Von Retelsch (Räthfeln) gedicht und vil nuwer mer (Mähr). Gedruckt zu Strassburg s. a. 24 Bl. 4°. (Cf. J. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I, p. 110.)

1502. Gab. Thomas Murner, bei Grüninger in Straßburg, seine: Nova Germania heraus. Dieselbe sollte eine Widerlegung der 1501 von Jakob Wimpfeling veröffentlichten Germania sein, und den Beweis liefern, daß das Elsaß immer zum alten Gallien gehört habe. Der Magistrat verbot dieses gefährliche Buch wegen seiner Anzüglichkeiten; die ganze Auflage, bis auf sechs, von Grüninger schon verkaufte Exemplare, wurde vernichtet. Ch. Gérard, im Bibliographe alsacien de 1864 p. 61—72, behauptet es existire kein Exemplar davon auf der Straßburger Bibliothek, während Paul Ristelhuber in seiner Schrift: Lettre sur les Archives de la ville de Strasbourg das Gegentheil sagt. Der Sachbestand ist dadurch vereinfacht worden, daß auf der Stadtbibliothek von Zürich noch ein Exemplar sich befand, (wohl jetzt das einzige) das 1874 als Fac-Simile veröffentlicht worden ist.*) (Cf. Auffchlager: das Elsaß. Suppl. p. 142.)

1505. Strassburger Chronik von einem Anonymus. (Cf. Auffchlager l. c. p. 145.)

1508. Ußzug nß St. Augustini Regel für die Behebrüder in den Clöstern der Schwestern vom Predigerorden, wie der Orden gestiftet ist; eine Cronica des Ordens bis uff das Jahr 1454, die Namender Provinzialen des Ordens 4°; Humberti Buch der Emter (Ämter) Heinrich von Bissenburgs Predigten, ser. A. 1508. 8° MS. (Cf. Hänel Cat. p. 467.)

1510. Um diese Zeit lebte und schrieb Maternus Berler, geboren

*) Herr Professor Dr. Karl Schmidt gab das Schriftchen heraus, das bei J. G. Fick, in Genf erschien. (Cf. Revue d'Alsace de 1875 p. 281).

1487 zu Ruffach, Deutpriester zu Gebersweiler, der bekannte Verfasser der Ruffacher Chronik MS. in fol. von 397 Seiten, doch standen noch nachträglich einige geschichtliche Notizen, und besonders am Schluß des Folianten viele Abschriften wichtiger Dokumente, welche von Schöpflin benützt und zum Theil herausgegeben wurden. Berler starb ums Jahr 1555. Zum Glücke für die Wissenschaft existirt ein Auszug dieser Chronik in dem Code hist. et dipl. de la ville de Strasbourg, I.2° Partie. (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte des Elsasses IV p. 147, und Rod. Reuss: 1513—
Les Biblioth. publ. de Strasb. p. 14.) 1515.

Ungefähr um diese Zeit wurde zu Straßburg, in der alten Münze (auf dem St. Martinsplatz, heutigem Gutenbergplatz), ein **Leihhaus** errichtet, wohl das erste Institut dieser Art in Deutschland. Dadurch aber wurde der Verarmung vieler Familien doch nicht vorgebeugt, weshalb der Domprediger Peter Wickram, Dr. Geilers Neffe und Nachfolger im Münster, eine handschriftliche Supplik an den Rath von Straßburg richtete, unter dem Titel: Peter Wickgrams Bedenken über allerley misbreuch an der münz. MS. s. a. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I, p. 113).

Einer der ersten Verkündiger des Evangeliums in Straßburg in der Reformationszeit, war Tilman von Lyn, magister puerorum und Prediger im Karmeliterkloster (heutige St. Ludwigskirche). Dieser Mönch trat mit großer Freimüthigkeit auf; er hatte Luthers Schriften fleißig gelesen, und drang in seinen Predigten ernstlich auf eine Reformation des Clerus. Das Volk strömte in seine Predigten, allein der bischöfliche Fiskal legte sich ins Mittel und verbot ihm die Kanzel. Tilman verfaßte hierauf eine Vertheidigungsschrift an den Magistrat, MS. datirt: An der Unschuldbigen Kindlein Tag 1521. Diese Schrift, die älteste Straßburger Reformationsurkunde, wahrscheinlich von Tilmans Hand geschrieben, befand sich auf der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. L. W. Röhrich: 1521.
Geschichte der Reformation im Elsaß I, p. 130 und 131.)

10. Mai. Starb zu Straßburg, im alten Glauben, der berühmte Satiriker Dr. Sebastian Brant, der Verfasser des Narrenschiffs. Er hinterließ zwei Bände MS. überschrieben: Annalen. Es waren Auszüge aus den alten Rathsprotokollen, (Brant war bekanntlich Stadtschreiber). Sie enthielten Angaben, die um so wich-

tiger waren, weil sie Notizen über die älteren Rathsverhandlungen, von der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an, enthielten, deren Protokolle gänzlich verschwunden waren. Nach Brants Tode kamen seine Annalen in den Besitz des bekannten strassburgischen Pfarrers Oseas Schädäus, und von da kamen sie auf die Strassburgische Bibliothek. Schädäus und Andere setzten diese Annalen bis zum Jahre 1735 fort. Adam Walther Strobel hat uns einige Fragmente dieser Annalen in seiner Ausgabe von Sebastian Brants Narrenschiff (Quedlinburg und Leipzig 1839) erhalten. (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte IV, p. 116. — Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 146 und Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg, I, p. XVIII.)

Ludwig Schneegans, in der Alsatia von 1852, behauptet hingegen, der Name Brants Annalen, sey im Grunde ein uneigentlicher und höchst unrichtiger, indem diese Annalen von Jakob Wencker herrührten und Auszüge aus den alten Rathsprotokollen enthielten. Dies ist auch die Ansicht Paul Kistelhübers, (Lettre sur les Archives de la ville de Strasbourg p. 12). Der Titel dieser Annalen, von welchen zwei Exemplare MS. auf der Strassburger Bibliothek sich befanden, war: Extractus ex prothocollis Dominorum XXI, auctore Jacobo Wencker. Es waren meist Aufzeichnungen von Stadtschreibern, die unter dem Namen Gedächtnisbüchel, Glitter- Protocolla und Memorialia bekannt waren.

1522. Mag. Gilberti catechismi explicatio pro rudioribus. 8. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 474.)

23. August. Der letzte Brief des sterbenden Ulrich von Hutten an Nikolaus Prägnier, Prediger zu Mülhausen, im Sundgau, wurde als Manuscript auf der Strassburger Bibliothek aufbewahrt. (Cf. L. W. Köhrich: Mittheilungen, III p. 183.)

1524. Wurde zu Strassburg der erste evangelische Katechismus herausgegeben, und zwar von einem sonst unbekannten Förderer der Reformation in dieser Stadt. Derselbe liess „für die jungen Kinder“, die Bergpredigt abdrucken, damit sie durch dieselbe zu rechtem christlichem Verstand und richtiger Erkenntniß göttlicher Wahrheit gelangen möchten. Ein Exemplar des wohl nirgends mehr existirenden Büchleins war auf der Strassburger Bibliothek. Es trug folgenden Titel: Evangelisch gesatz, wie es von Christo predigt, von Sant Mattheo, Marco und Luca beschriben, in welchen der

Kern eins waren Christlichen lebens Kürztlich verfasst und begriffen ist, zamenzogen und concordiert durch Eustasium Kannel. Für die jungen Kinder. Strassb. 1524. 2 Bogen. 12. Die Kinderlehre wurde zwei Jahre später, 1526, in den evangelischen Kirchen Straßburgs eingeführt. (Cf. A. Jung: Beiträge 1524. zu der Geschichte der Reformation II, p. 365.)

24. Juni. Ein Exemplar der verteuerten Messe, die in diesem Jahre zum ersten Male in Straßburg erschien, war auf der öffentlichen Bibliothek vorhanden. Es war dies Büchlein äußerst selten. Der Titel desselben war: Teutsche Mess und Tauff wie sye yetzundt zu Strassburg gehalten worden. Registerbüchlin, über die geschriff, von disputierlichen Punkten. Georgii Spalatini christliche gebett. Betbüchlin aus den Evangelien und Episteln, sampt dem Glauben, vater Unser, und den sibem Busspsalmen. Zu Strassburg A. 1524, Klein Octav. (Cf. A. Jung: Beiträge II, p. 319, — T. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I, p. 199. J. Herrensneider: Etude sur la liturgie de l'Eglise protestante de Strasbourg p. 2. — 1524. T. W. Röhrich: Mittheilungen I p. 184 und 185.)

Das Original der Urphede auf Pergament, welche der Prior des Augustinerklosters Conrad Treger, in der Conventstube des Augustinerklosters (in der Weißthurnstraße) zu Straßburg, den 12. Oktober 1524, unterschrieb, und die gleichzeitig von den Abgeordneten des Raths und zwei Notaren unterzeichnet wurde, befand sich als Manuscript auf der öffentlichen Bibliothek. (Cf. T. W. Röhrich 1525. I. c. I p. 225.)

Auf der Stadtbibliothek befand sich ein Exemplar der äußerst selten gewordenen ersten Ausgabe des Büchleins des Grafen Sigismund von Hohenlohe, betitelt: Creutzbüchlein oder ermannung des wolgebornen Herrn Sigmunden Graven von Hohenloe Thumdechauder hohen Stifft zu Straßburg, nach altem herkommen beſehen an die Vicarien und Chorß verwanten daselbst. Gedr. zu Straßburg von Wolff Röpffel am Roßmarkt (heutigem Broglieplatz) 9. Mai 1525. 12 Bl. 4°. Außerst selten. Die anderen Auflagen von 1585, 1662, 1741 und 1748 findet man häufiger. (Cf. T. W. Röhrich I. c. I p. 245.)

Truttmann brevis historia tumultus rusticani in Alsatia. Ms. Der gelehrte Professor Christoph Wilhelm Koch wollte diese Chronik in seinem projectirten Sammelwerke, das den Titel: Scriptores Al-

- satici res Germaniae illustrantes, ex schedis Jo. Dan. Schoepfli-
lini führen sollte, veröffentlichen. Allein dies Unternehmen, kam
der bewegten Zeiten wegen, die die französische Revolution herbe-
führte, nie zur Ausführung. (Cf. J. Fréd. Hermann: Notices
1525. hist. statist. et littér. sur la ville de Strasb. II, p. 322.)

- Die von Herrn Ulrich (IX) von Rappoltstein aufgesetzte Schil-
derung des ober-elsässischen Bauernkrieges MS. befand sich auf der
Straßburger Bibliothek. Ein anderes Exemplar ist noch heutzutage
auf der Colmarer Stadtbibliothek vorhanden sowie in den auf dem
Bezirksarchiv befindlichen Lucks Annales Rappoltsteinenses MS.
in fol. Ein Abdruck derselben ist, freilich mit veränderter Ortho-
graphie und modernisirtem Style in der Alsatia, (Jahrgang 1854
—1855) veröffentlicht worden (Cf. auch Curiosités d'Alsace, Pre-
mière Année p. 192 u. ff., die eine Uebersetzung davon geben.
1528. Der ursprüngliche Text ist jedoch noch nicht veröffentlicht worden.*)

Wurden etliche lateinische Schulen in Straßburg gegründet.
Darüber befand sich auf der Straßburger Bibliothek ein Manu-
script, betitelt: De scholae Argentinensis ortu. (Cf. Prof. Dr.
Karl Schmidt: La Vie et les travaux de Jean Sturm p. 28.)

1531. Um dieses Jahr schrieb Sebastian Frank, aus Wörth,
seine: Deutsche Chronik, mit besonderer Berücksichtigung der Ge-
schichte Straßburgs. Das Manuscript dieser Chronik befand sich
auf der Stadtbibliothek. (Cf. Hermann: Notices hist. statist.
et littér. sur la ville de Strasb. I p. XVIII.)

1531. Ein Brief Dr. Martin Luthers an Frau Katharina Zel-
lin (Datum 24. Januar 1531). Das Autograph befand sich auf
der Straßburger Bibliothek. Dieser Brief, dessen Abdruck sich bei
De Wette befindet, wurde schon 1817, bei Gelegenheit des Refor-
mationsjubiläums, in Fac-Simile veröffentlicht. (Cf. T. W. Röb-
rich: Mittheilungen III p. 164.)

1533. fand die Straßburger Synode zur Bekämpfung der Wieder-
täufer und der Sektirer statt. Unter denselben war auch Kaspar
Schwenkfeld. Einen Theil der Akten dieser Synode gab Martin
Buzer heraus; den andern, der vornämlich die Verhandlungen mit
Schwenkfeld berichtete, nebst einigen Originalbriefen dieses berühmten

*) Vergleiche damit des Verfassers Schrift: Die Herrschaft Rappolt-
stein. Beiträge zur Geschichtskunde des Ober-Elssasses, zum Theil
aus urkundlichen Quellen wo der ursprüngliche Text nach Lucks Annalen
gegeben ist.

Mannes, die im Epistolar nicht stehen, verwahrte man als Manuscript auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. L. W. Röhrich I. c. II, p. 101 und 114.)

In diesem Jahre gab der Rath von Straßburg die äußerst selten gewordene Mandatensammlung heraus, die bei Johann Prüß in 4^o erschien, unter dem Titel: Was die alten Herren uns erkenntnis unsrer Herren Meister, Rath und Ein und Zwanziger der Stadt Strassburg uff Sonntag den sybenten Februar des XXXV Jars den Zünften daselbst uff iren Stuben für gehalten haben, sampt den Mandaten und Constitutionen so darin gemeldet worden. Diese Sammlung enthielt 10 Verordnungen des Magistrats von Straßburg, vom Jahre 1523 an. Es befand sich ein Exemplar davon auf der Stadtbibliothek. Röhrich hat uns in seiner Geschichte der Reformation im Elsaß I, Beilage VIII, einen Auszug davon erhalten. (Cf. auch Band II p. 42 und 43). Gegenwärtig dürfte wohl schwerlich mehr ein Exemplar dieser Mandatensammlung existiren.

Unter dieser Jahrzahl befand sich auf der Straßburger Bibliothek ein ziemlich umfangreicher Fascikel, meist Briefe aus der Reformationszeit, Behufs Feststellung der Wittenberger Concordie, enthaltend, mit der Aufschrift: Concordia Wittembergensis de Anno Domini 1536. Darunter befanden sich zwei eigenhändige Briefe Luthers. (Ludwig Schneegans hat dieselben in der Alsatia, Jahrgang 1853 p. 176 ff. herausgegeben.)

Municipalstatut der Stadt Straßburg MS. (Cf. L. W. Röhrich: Mittheilungen III p. 259.)

Gibt der Rath von Straßburg eine Reformationsformel der Klöster der Stadt heraus. Das Manuscript davon befand sich auf der Bibliothek. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß, II p. 20 und 21.)

20. Dezember. Rathsprötokoll über die Stiftung des Collegii Wilhelmitani MS. von Kaspar Hedios Hand. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß II p. 64). Am Montag nach dem Schwörtag des Jahres 1544 (Anfangs Januar) fand die Einweihung des Studienstiftes St. Wilhelm statt.

Eölnischer Reformationsbericht. Den ganzen Verlauf der kölnischen Reformation erzählte der Straßburger Reformator Martin Buzer in einem merkwürdigen Schreiben an den Pfalzgrafen Otto

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze 2c.

Heinrich, unterm Datum vom 6. August 1544. Das Original der Epistel befand sich auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. T. W. Köhrich l. c. II p. 172.)

1547. Seit diesem Jahre wirkte an der lateinischen Schule zu Reichenweyer Johannes Ulstetter, aus Nürnberg, Tochtermann des Paul Fagius. Ulstetter legte eine Briefsammlung aus dem Reformationszeitalter an, Codex Ulstetteri genannt, welche für die Literaturgeschichte des Elsasses von Wichtigkeit war. Auf der Decke des Manuscripts stand Ulstetters Zuruf an die Nachkommen: Custodite filii mei hunc codicem. Das Manuscript blieb auch lange Zeit im Besitze der Ulstetterschen Familie; dies bezeugten die zahlreichen Unterschriften. Im vorigen Jahrhundert kam es in die Schöppflinsche Bibliothek, und von da in die Straßburger Stadtbibliothek (Cf. T. W. Köhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I. p. 5 und II. p. 192, 197 und 228).

In der Ulstetterschen Sammlung befanden sich auch Buzers Erläuterungen zur Wittenberger Concordie (23. Mai 1536) in deutscher Sprache; im Tomus Anglicanus kommen dieselben lateinisch vor, doch scheint Ulstetters Bericht der ursprüngliche und vollständigere gewesen zu sein.

In der Ulstetterschen Sammlung fanden sich ferner viele Briefe von Paul Fagius an seinen Tochtermann Johannes Ulstetter vor, die er, von Straßburg aus, an denselben richtete; so theilt er ihm, unter dem Datum vom 28. März 1548, das Leichenbegängniß von Matthäus Zell mit, welchem bei 5000 Menschen bewohnten, und bei welchem Zells hochherzige Wittwe, Frau Katharina (geborene Schütz) eine ergreifende Grabrede hielt, wie Specklin in seinen Collectaneen behauptete und umständlich berichtete.

- 1548—
1554. Aus diesem Zeitraume stammten mehrere eigenhändige Briefe, welche der Churfürst von der Pfalz, Otto Heinrich an den oberelsässischen Pfarrer Nikolaus Prugner, über astronomische und mathematische Gegenstände richtete. (Cf. Prof. Dr. Karl Schmidt: Der Antheil der Straßburger an der Reformation in Churpfalz p. IX und p. LVI).

1552. 29. Dezember. Von diesem Datum an verordnete Dr. Johann Marbach, Präses des straßburgischen Kirchenkonvents, daß künftighin alle Protokolle des Kirchenkonvents schriftlich aufgezeichnet würden. Solches geschah von der Mitte des sechzehnten Jahr-

nderts an bis zur französischen Revolution, wo diese geistliche Körperschaft einging. Die Acta Conventus Ecclesiastici Argentinensis blieben ungedruckt, und doch waren sie eine wahre Fundgrube für die strassburgische Kirchengeschichte. Der Kirchenhistoriker Köhrich hat in seinen Werken einige Auszüge davon gegeben. Es waren von den ersten Protokollen nur wenige Bruchstücke aus dem sechzehnten Jahrhundert vorhanden.*) Unter andern befand sich darin eine Sammlung von ungedruckten lateinischen Gedichten Martin Busers, welche Conrad Hubert, dessen getreuer Gehülfe, nach des Reformators Tode, unter dem Namen: Christias herausgeben sollte. (Cf. T. W. Köhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß, Vorrede p. V.) Der elsässische Kirchenhistoriker Köhrich hat diese Protokolle zu seinen Arbeiten glücklicherweise noch benützen und verwerten können.

Auch das siebzehnte Jahrhundert war in den Actis Conventus Ecclesiastici Argentinensis schwach vertreten. Die ältesten Protokolle waren lateinisch verfaßt, die späteren deutsch. Johann Unfelt, Pfarrer im Bürgerhospital von Straßburg, ein fleißiger Forscher der Geschichte der alten strassburgischen Kirchenverhältnisse, berichtet im Jahre 1781, er habe sämtliche Protokolle des Kirchenconvents, nämlich 220 an der Zahl, mehrmals durchgelesen und excerpiert; ein Generalindex über die Protokolle von 1535 bis 1674 befinde sich in Scrinio D. Praesidis etc. Beinahe alle diese Schriften verschwanden in den Stürmen der französischen Revolution und die Ueberreste davon gingen im großen Brande von 1870 unter. (Cf. T. W. Köhrich, Mittheilungen II, p. 263.)

Als eine Appendix zu den Acta Conventus Ecclesiastici Argentinensis konnte man das Scrinium Ecclesiae Argentinensis betrachten. Dasselbe enthielt eine Sammlung von Autographen, namentlich Briefe, und war sehr reichhaltig. Es war nach den Buchstaben des Alphabets numerirt.

Von diesem Jahre an legte Dr. Marbach, Präses des Straß- 1552.

*) Im Cataloge der Bibliothek des verstorbenen Pfarrers Braunwald von Straßburg, die im Jahre 1865 unter den Hammer kam, befand sich sub Nr. 20, ein Manuscript, betitelt: Acta Conventus Ecclesiastici Argentinensis, 1588—1615. Wer der glückliche Besitzer dieses Manuscripts geworden ist, dessen Stelle in einer der öffentlichen Bibliotheken Straßburgs wäre, ist uns nicht bekannt. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1865 p. 214.)

burger Kirchenkonvents, ein Tagebuch an, das er bis an seinen Tod, 1581, fortsetzte und das bekannt war unter dem Namen: *Diarium Joannis Marbachii* MS. Dasselbe enthielt sehr werthvolle Notizen über die strassburger kirchlichen und politischen Verhältnisse, während der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. (Cf. T. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß II und III und A. Trens: Situation intérieure de l'Eglise évangélique luthérienne de Strasbourg sous la direction de Jean Marbach.)

1553. 19. Oktober. Sendschreiben der Frau Katharina Zellin aus Straßburg an Dr. Ludwig Rabus, Superintendent der Kirche von Ulm, zur Ehrenrettung ihres seligen Mannes, Matthäus Zell. 12 Folioseiten MS. (Cf. T. W. Röhrich: Mittheilungen III p. 169.)
1557. Der Stadt Straßburg Regimentsverfassung 8. MS. (Cf. Hänel Catalog. p. 474.)
1557. Brief an die ganze Bürgerschaft der Stadt Straßburg, von Katharina Zellin. , Gedruckt und vollendt den 30. Dezember 1557. Das Original, das auf der Straßburger Stadtbibliothek sich befand, enthielt 53 Blätter in 4^o, unpaginirt, und war von höchster Seltenheit; es wurde abgedruckt in Füßlins Beiträgen zur Erläuterung der Reformationsgeschichte V p. 191. (Cf. T. W. Röhrich: Mittheilungen III p. 157.)
1560. Wurde eine Prachtausgabe des strassburger evangelischen Gesangbuches veranstaltet; sie trug den Titel: Das gros Kirchengesangbuch darinnen begriffen sind die aller fürnemsten und besten Psalmen. Strassb. Georg Messerschmidt. 1560. Fol. Es wurden von diesem Kirchengesangbuch, welches Wackernagel (Das deutsche Kirchenlied Stuttg. 1841) das „schönste nennt, unter allen die je gedruckt worden“, nur wenige Exemplare gedruckt. Das Format dieses Gesangbuches war Großfolio; die Buchstaben im Text waren ungefähr 13 Zoll hoch, von ungemein schöner Form, deutlichem und correctem Ausdruck. Die Anfangsbuchstaben waren roth, reich und verschiedenartig verziert. Melodienoten sammt den Namen der Verfasser waren beigelegt. Dieses Große Kirchengesangbuch erlebte drei Auflagen in den Jahren 1560, 1572 und 1616. Von der ersten Auflage kennt Wackernagel nur ein Exemplar, und zwar auf der Bibliothek von Berlin. Von der Ausgabe von 1572 war ein stattliches Exemplar auf der Stadtbibliothek von Straßburg vorhanden. (Cf. T. W. Röhrich: Mittheilungen I p. 402 und 403.)

Chronica del rey Enrico VIII de Inglaterra mano escripta 16.
de Don Diego d'Aquilar. (Cf. Hänel Cat. p. 473.) Jahrh.

Bis in das sechzehnte Jahrhundert ging die sogenannte Ensisheimer Chronik MS. die auf der Straßburger Bibliothek war. 16. Jahrh.
Dieselbe hatte drei verschiedene Verfasser. Diakonius Sigismund Billig erwähnt dieselbe in seinem Elsäßischen Patrioten, und unter seinen Papieren fanden sich einige Auszüge aus derselben, die Professor August Stöber im letzten Bande seiner Alsatia veröffentlicht hat. (Cf. Alsatia 1873—1874; Aus der Ensisheimer Chronik 1471—1527. Nach Pfarrers Sigimund Billig Abschrift, mitgetheilt von Ignaz Chauffour p. 281—297.)

El libro primero del tratado Hamado contemptus mundi, 1563. traducido en language Mexicano por un frayle de S. Francisco e escrito de mano de un Indiano. 1563 in 4°. (Cf. Hänel Cat. p. 473.)

In diesem Jahre arbeitete der Rektor Johannes Sturm 1568. die ursprünglichen Statute der Akademie von Straßburg (gegründet den 20. Mai durch einen Freibrief Kaiser Maximilians II.) aus. Dieselben schrieb der fleißige Sammler Jakob Wender (I) aus dem Originale ab, unter dem Titel: Consilium Joh. Sturmii in constituenda Academia Arg. MS. Das Original und die Copie befanden sich auf der Stadtbibliothek. (Cf. L. W. Köhrich: Reformationsgeschichte des Elsasses III p. 132.)

Bekanntnuss des Glaubens der welschen Kirche zu Mar-1570. kirch, im Leberthal MS. Diese, in deutscher Sprache verfaßte Bekenntnißschrift, welche neun Quartblätter umfaßte, s. a. wurde von den Reformirten im Leberthale aufgesetzt, als das Haus Oesterreich, während der Minderjährigkeit Herrn Eberhards, den evangelischen Gottesdienst unterdrücken wollte. (Cf. L. W. Köhrich: Mittheilungen II p. 110 und 111.)

Um dieses Jahr schrieb zu Straßburg der Dreizehner Jo-1575. hannes Schenkbecher,*) seine ungedruckt gebliebene Straßburger Chronik. Derselbe ließ dem Prinzen Heinrich von Condé, der sich nach der Bartholomäusnacht nach Straßburg geflüchtet hatte

*) Die Familie Schenkbecher stammte eigentlich aus Oberehnheim, war evangelisch und siedelte sich in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts in Straßburg an. Johannes Schenkbecher stiftete für arme Studenten ein Stipendium, das bis auf diesen Tag existirt.

und dort zwei Jahre lang sich aufhielt, 200 Kronenthaler. (Cf. Frieße: *Neue Vaterländische Geschichte* II p. 317 und 318.)

1575. *Münsterer Kirchenordnung* MS. Der Titel derselben war: Eins Erbaren Raths der Statt Münster in St. Gregorienthal erneuerte, auch gemerte und verbesserte Kirchenordnung. Sambt widerholung und bestätigung etlicher hiebevor publicirter Mandaten, Gebott und Verbott wider allerhand Laster. Publicirt und uff beiden Canzeln zu Münster und Mühlbach öffentlich verlesen uff Sonntag den 26. Augusti und Sonntag den 4. September 1575 in 4. Nebst einem nachträglich angehängten Mandat von der Excommunication und der Schulordnung, vom Jahr 1578. (Cf. *L. W. Röhrich: Mittheilungen* I p. 297).
1576. *Beschreibung des Strassburger Kirchenconvents* MS. (Enthielt: Forma wie die Confirmation gehalten wird. — Ritus administrandi S. Baptismum. — Beschreibung des Kirchenconvents. — Kurze Beschreibung der Kirchenordnung). Der Verfasser dieser Schriften war Dr. Johann Marbach, Präses des strassburgischen Kirchenconvents, von 1552—1581. (Cf. A. Trenszt: *Situation intérieure de l'Eglise évangélique luthérienne de Strasbourg sous la direction de J. Marbach* p. 30 und 31.)
1576. *Joachim Hellers Stammbuch* 1576. 8. (Cf. Hänel *Cat.* p. 471).
1577. In diesem Jahre starb Conrad Hubert, Helfer zu St. Thomä in Straßburg. Derselbe, der einst Martin Buzers Gehülfe gewesen war, beabsichtigte nach dessen Tod, seine gesammten Werke und insbesondre alle seine Briefe herauszugeben. Allein die leidigen Streitigkeiten mit Dr. Marbach und Pappus, verhinderten ihn dies Vorhaben auszuführen, so daß er nur den *Tomus Anglicanus* herausgeben konnte. Auf der Straßburger Universitätsbibliothek waren aus dem Archiv des Kirchenconvents herübergekommen, zwölf stattliche Foliobände MS. von denen die drei ersten über fünfhundert eigenhändige Briefe Buzers enthielten, namentlich viele an seinen Busenfreund Ambrosius Blaarer (oder Blaurer) in Constanzt, und dessen edle Schwester Margaretha gerichtet; diese Briefe enthielten wichtige Aufschlüsse über Buzers inneres Leben, über seine iredischen Bemühungen, manches kirchliche und politische Ereigniß

aus dem sechzehnten Jahrhundert wird darin besprochen. Die neun übrigen Bände der Brieffsammlung enthielten Schreiben verdienstvoller und bekannter Gottesmänner, besonders aus Oberdeutschland (Schwaben und Bodenseegegend) an die strassburgischen Reformatoren. Die Briefe Bugers waren durch Hubert in chronologische Ordnung gebracht worden; die übrigen neun Bände waren alphabetisch geordnet. Glücklicherweise existiren noch viele Autographe Bugers, die es wohl verdienen, in Abschrift gesammelt und geordnet, und sodann den beiden neuen Bibliotheken von Strassburg (der Landes- und Universitäts- und der Stadtbibliothek) einverleibt zu werden. In den Archiven des protestantischen Seminariums von Strassburg, im Thomastift, befindet sich noch eine bedeutende Anzahl von ungedruckten Bedenken und Streitschriften Bugers. In der sogenannten Rhenanischen Sammlung auf der Stadtbibliothek von Schlettstadt, die aus dem Nachlaß des Beatus Rhenanus herrührt, findet man noch Briefe Zwinglis an Buger. Die öffentlichen Bibliotheken der Stadt Basel, die Stadtbibliothek, die Frey-Grynäische und diejenige des Antistitiums enthalten noch viele ungedruckte Briefe Bugers und Capitos. Die bekannte Simlersche Brief- und Actensammlung auf der Stadtbibliothek von Zürich und die St. Gallische Stadtbibliothek, in der Abtheilung *Collectio Vadiana* benannt, die aus dem Nachlaß des bekannten St. Gallischen Bürgermeisters Joachim Vadianus herrührt, enthalten gleichfalls werthvolle Autographe Bugers. Endlich nennen wir noch den sogenannten *Thesaurus Reformationum Alsaticorum*, eine im Besitze von Herrn Professoren Dr. W. Baum befindliche Sammlung von mehreren Folianten, welche Abschriften von Schriftstücken Bugers und anderer strassburgischen Reformatoren enthalten. (Cf. T. W. Röhrich: *Reformationsgeschichte* in allen drei Bände, dergleichen: *Mittheilungen* III, 245 ff. (Conrad Hubert, der treue Freund und Gehilfe Martin Bugers), ferner Prof. W. Baum: *Capito und Buger, Strassburgs Reformatoren*, und endlich: Dr. Theod. Pressel: *Ambrosius Blaurers, des schwäbischen Reformators Leben und Schriften*. — Pressel theilt mehrere Briefe Bugers an Blaurer mit. Schließlich sey noch erwähnt, daß auf der Strassburger Bibliothek sich noch ein ganzer Fascikel MS. befand, mit der Ueberschrift von Conrad Huberts Hand geschrieben: *De Operibus Buceri edendis*. (Cf. T. W. Röhrich: *Mittheilungen* III p. 273).

1578. Von diesem Jahre an fing das handschriftliche Protokoll des Jung St. Peterstifts von Moriz Ueberheu an, das sich bis zum Jahre 1598 erstreckte. Ueberheu war zehn Jahre lang Propst dieses Stiftes; er legte sein Amt 1608 nieder, errichtete ein Stipendium von 8000 Gulden für studirende arme Bürgersöhne aus Straßburg und hinterließ den Rest seines Vermögens dem Almosen zu St. Marx. Kurz vor seinem Tode trat er zur evangelischen Kirche über. Das von ihm verfaßte Protokoll, das MS. geblieben ist, und manche interessante Details über die sträßburgischen kirchlichen Verhältnisse in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts enthielt, befand sich auf der Sträßburger Bibliothek. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß III p. 60.)
1580. Um dieses Jahr wurde die anonyme Sträßburgische Chroniksammlung geschrieben. MS. Es war dies eine Sammlung von Chronikauszügen, die sich sämmtlich auf die Geschichte der Stadt Straßburg bezogen. Am Anfang des Codex war ein kleiner Plan von Straßburg zu sehen, von Greuter entworfen. Diese Chronikauszüge gingen bis gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts. (Cf. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strash. I p. XVII.)
16. Jahrh. Kriegsgeschichte der Stadt Straßburg. Fol. MS. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 147.)
16. Jahrh. Bündnisse und Kriegssachen Straßburgs mit den Schweizern. fol. MS. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 147.)
1586. Um diese Zeit lebten zu Straßburg zwei Greise, die zwei sträßburgische Chroniken schrieben, nämlich: Balthasar Rogmann, Fabrikchaffner der Kirche zum Alten St. Peter, ein eifriger Protestant und der Maler Sebalbus Büheler, ein ebenso eifriger Katholik. Beide Chronikisten erzählten in ihren handschriftlichen Aufzeichnungen die sträßburgische Reformationsgeschichte, deren Zeitgenossen sie gewesen. Rogmanns Chronik war eine weitläufige Compilation in drei dicken Foliobänden; sie war weniger bekannt als diejenige Bühelers. Letzterer verfaßte seine Chronik nach den Aufzeichnungen seines Großvaters, der Werkmeister des Zeughauses*)

*) Das alte Zeughaus war zuerst im Chor der Predigerkirche untergebracht, 1592 wurde es in das ehemalige St. Claren-Kloster auf den Roßmarkt (Brogliplatz) verlegt.

in Straßburg gewesen und 1553 gestorben war. Böhlers Chronik umfaßte zwei Bände in fol. und befand sich in der Schöpflinschen Bibliothek. Strobel und Röhrich citiren in ihren Werken oftmals Böhlers und haben uns einige Bruchstücke aus seiner Chronik erhalten. Auch Herr J. Biblin theilte in der Revue d'Alsace von 1873, einige Fragmente von Böhlers Chronik in französischer Uebersetzung mit. (Cf. A. W. Strobel: Geschichte der Kirche zum Alten St. Peter p. 41 und 42, Aufschlager: Das Elsaß Suppl. p. 145 und die Revue d'Alsace von 1873.)

Im Jahre 1589 starb Daniel Specklin auch Speckle^{1589.} genannt, straßburgischer Baumeister und Chronist (geboren 1536). Er war der Verfasser einer berühmten handschriftlichen Chronik: *Collectanea in usum chronici argentinensis* 2 Bände in folio. Es waren diese Collectaneen nur schriftliche Aufzeichnungen und Materiale, welche Specklin mit großem Fleiß, manchmal aber ohne kritischen Sinn, gesammelt hatte, weil er eine große Straßburgische Chronik, im Sinne derjenigen von Königshoven, herauszugeben beabsichtigte. Diese Sammlung enthielt viel Interessantes über die Geschichte und die Alterthümer Straßburgs und mehrere werthvolle Notizen über das Straßburger Münster. Als städtischem Baumeister standen Specklin die Archive, zu denen nur Wenige freien Zutritt hatten, offen, und er konnte Quellen benutzen, die schon lange nicht mehr existiren. Mag er immerhin in manchen Berichten, welche die früheren Perioden der elsässischen Geschichte betrifft, wenig kritisch zu Werke gegangen seyn, von den Ereignissen, die seiner Zeit näher lagen, erstattete er treuen Bericht in einer körnigen, treuherzigen Sprache, der es nicht an Anmuth fehlt, und die an den Styl der alten Chronisten lebhaft erinnert.

Der straßburgische gelehrte Pfarrer Oseas Schädäus (1586 bis 1626) hatte, nach Specklins Ableben, dessen Collectaneen um 30 Gulden vom Buchdrucker Lazarus Zegner abgekauft. Er verehrte dieselben im Jahre 1615 dem Stadtarchiv; später kamen die zwei Folianten auf die Universitätsbibliothek. Der verdienstvolle Johannes Wender, der sie fleißig durchforschte, verfaß die Collectaneen mit *notis MS.* die er an den Rand schrieb. Einen Auszug dieser Collectaneen verfaßte der bekannte elsässische Archäolog Andreas Silbermann; dieser Auszug umfaßte einen Folio-

band MS. und befand sich, sammt den übrigen Silbermännischen Schriften, auf der Straßburger Stadtbibliothek.*)

Der verstorbene Bibliothekar der Straßburger Bibliothek, Professor Andreas Jung, der gleichsam wie eine Vorahnung des einstigen Schicksals der Straßburger Sammlungen hatte (er fürchtete für dieselbe beständig Feuersgefahr und äußerte diese Besorgniß oftmals), wünschte sehnlich, Specklins Collectaneen möchten veröffentlicht werden, doch kam es, aus Mangel an Theilnahme und an Unterstützung, nie dazu.

Auszüge und Citate aus Specklins Collectaneen haben uns die meisten bekannten elsässischen Schriftsteller hinterlassen, so schon Dr. Schilter in seinen kostbaren Anmerkungen zu Königshebens Teutscher Chronik, und unter den Neuern: Frieße, Strobel, Röhrich, Ludwig Schneegans u. A. In der Sammlung: Les Alsaciens illustres, welche Professor Dr. Karl Schmidt seiner Zeit herausgab, befindet sich, in der dritten Lieferung, Specklins Bildniß, nach einer Abbildung von Theodor de Bry, nebst einer kurzen biographischen Notiz. (Cf. über Specklins Collectaneen: Abbé Grandidier: Essais sur l'Eglise Cathédrale de Strasbourg, in der Einleitung; Frieße: Neue vaterländische Geschichte I p. 333; Aufschlager: Das Elsaß Suppl. p. 138; Ludwig Schneegans: L'Eglise de Saint-Thomas à Strasbourg; Prof. Dr. Karl Schmidt: Johannes Tauler von Straßburg u. A. m.)

1592. Geschichte des Kriegs unter dem Bischof Johann Georgius. Manuscript der Straßburger Bibliothek. fol. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 147.)

1592. In diesem Jahre fing der verderbliche bischöfliche Krieg an, zwischen dem Administrator des Bisthums Straßburg, dem evangelischen Fürsten Johann Georg von Brandenburg, nebst der mit ihm verbündeten Stadt Straßburg, und dem von den katholi-

*) Es wird die Freunde der bibliographischen Wissenschaft und der Geschichte interessieren, zu erfahren, daß im Catalog der Bibliothek des Herrn Karl Borsch, einstigen Chef-Redakteur des Niederrheinischen Couriers, sub Nr. 1925, ein kostbares MS. sich befand, betitelt: Excerpta ex collectaneis manuscriptis in 4°. Es ist dies ein, von Andreas Silbermanns Hand selbst geschriebener Auszug der zwei Bände von Specklins Collectaneen. Das Manuscript umfaßt 150 Seiten. Es wäre höchst erwünscht, wenn dieses Silbermännische Autographon veröffentlicht und somit ein Bruchstück der alten Chronik Specklins der Nachwelt erhalten würde.

ischen Domherren ernannten Cardinal Karl von Lothringen. Es erschienen während diesem Kriege eine Menge von Flugschriften und Pasquillen in Prosa und in Reimen. Der vierzehnte Band der *Alsatia ecclesiastica*, eines Sammelwerkes, das sich auf der Straßburger Stadtbibliothek befand, enthielt davon viele Stücke. In Folge des bischöflichen Krieges wurde die Bibliothek des Hohen Stiftes (Münsterbibliothek) verkauft; ein Theil davon wurde von der Universität (eigentlich der damaligen Akademie) angekauft; unter den erworbenen Schriften befand sich auch das oben erwähnte Sammelwerk: *Acta varia Capituli majoris argent. Alsat. eccl.* 4^o, bekannt unter dem abgekürzten Namen: *Alsatia ecclesiastica*. (Cf. *Alsatia* 1858—1860, 1. Abtheilung p. 8, 55, 98 und Rod. Reuss: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg* p. 14.)

Beschreibung des Straßburgischen Kriegs von 1592 fol. MS. 1593. (Cf. Auffslager: *Das Elsaß*. Suppl. p. 147.)

Erasmi Marbachii annotationes in Exodum, Leviticum, 1593. Deuteronomium, Josuam, Judices, Ruth. fol. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 473.)

Bis zu diesem Jahre geht die Straßburgische Chronik MS. der 1596. Gebrüder Karl und Sebastian Mieg. Die bürgerliche Familie der Mieg, Mieg oder Müg von Straßburg war sehr reich; sie wurde 1582 in den Adelsstand erhoben und nannte sich hierauf Mieg von Boszheim (nach einem ihr zugehörigen Rheindorfe, das sie 1573 erworben hatte). Die beiden Brüder Karl und Sebastian Mieg hinterließen schätzbare handschriftliche Aufzeichnungen über die politische Geschichte ihrer Vaterstadt, und setzten die handschriftliche von Ulrich Spach im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts begonnene Chronik bis zum Jahre 1596 fort.

Der Stättmeister Sebastian Mieg verfaßte außerdem sein sehr interessantes Manuscript: *Monumenta in ecclesiis et claustris argentinensibus*, 2 dicke Folioebände, das einen lebensvollen Einblick in das alte, mittelalterliche Straßburg gewährte und viele alterthümliche Inschriften und verloren gegangene Denkmäler der Vergangenheit mit pietätvoller Hand beschrieb.

Ein Exemplar von Mieg's *Monumentis* war im Besitze des verstorbenen Professors am protestantischen Gymnasium von Straßburg, Adam Walther Stobel. (Cf. Louis Schnéegans: *L'Eglise de Saint-Thomas à Strasbourg* p. 210). Der straßburgische

Pfarrer und Gelehrte Oseas Schädäus hatte ein ähnliches Werk wie Sebastian Mueg zu schreiben unternommen, und eine Menge alter Inschriften in strassburgischen Kirchen, Klöstern und öffentlichen Gebäuden gesammelt. Sein Manuscript befand sich gleichfalls auf der Stadtbibliothek.

Sebastian Muegs Bibliothek wurde, nach seinem Tode, mit derjenigen der Universität (resp. Akademie) von Strassburg vereinigt. Es befand sich in derselben ein Exemplar MS. von Bernhard Herzogs Edelfasser Chronik, in welchem Mueg eine Menge eigenhändiger Anmerkungen geschrieben hatte. Im Manuscript standen die Worte geschrieben: Herzog, ex bibl. Seb. Muegii a Bofzheim qui notas suas margini adjecit, MS. in fol. (Cf. Baquol-Ristelhuber: *L'Alsace ancienne et moderne* p. 597). Ferner: Aufschlager: *Das Elsaß. Supplementband* p. 145, T. W. Köhrich: *Geschichte der Reformation im Elsaß* I p. 170 und III p. 73 und 208. (*Revue d'Alsace* de 1835 p. 223.) Es befand sich noch ein geschriebenes Exemplar von Herzogs Chronik, das aus der Hinterlassenschaft des berühmten Mechanikers Isaak Habrecht herstammte, auf der Stadtbibliothek. Davon schreibt Baquol-Ristelhuber l. c. Ex annot. J. Habrechtii (?) ad *Chronicon Hertzogii*. MS. in 4°. Der Gelehrte Dagobert Fischer, aus Zabern bestätigt, nach seinen geschriebenen Notizen über die Strassburger Bibliothek, diese Angabe, doch, statt Habrecht hat er den Namen J. Precht aufgezeichnet).

1597. Tabulaturbuch der Strassburger Meistersänger im Jahre 1597 zusammengetragen. MS. (Cf. A. W. Strobel: *Vaterländische Geschichte* I p. 201.)

16. Jahrh. Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts schrieb Lorenz Fritsch seine strassburgische Chronik MS. (Cf. Rod. Reuss: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg* p. 14.)

16. Jahrh. Zu Ende dieses Jahrhunderts schrieb auch der Stadtarchivar Lorenz Clusgrath seine Chronik, unter dem Titel: *Clusgrath et aliorum registratorum Collectanea ordine alphabetico*. MS. Es war also eine Sammlung von Aufzeichnungen verschiedener Archivare, denen Clusgrath schließlich seine eigenen Notizen beifügte, und die er in eine gehörige Ordnung brachte. Das Manuscript befand sich auf der Stadtbibliothek. (Cf. Aufschlager: *Das Elsaß. Suppl.* p. 145 und Hermann: *Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg* I p. XV.)

Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts schrieb schließlich Franz 16.
Ruffelmann seine Oberelsässische Chronik MS. Dieselbe, Jahrh.
die leider unvollendet geblieben war, enthielt wichtige Materialien zu
seiner Chronik des Ober-Elsasses, und befand sich gleichfalls auf der
Stadtbibliothek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 142).

Auf der Straßburger Bibliothek waren, nach Hänel's Angaben 17.
(Cat. p. 471 und 472) über hundert französische Manuscripte, aus Jahrh.
dem Mittelalter, dem sechzehnten, dem siebzehnten und besonders dem
achtzehnten Jahrhundert. Einen besondern Werth scheinen sie, wie-
der nach Hänel, der die Titel derselben angiebt, nicht gehabt zu ha-
ben. Unter den älteren Manuscripten nennen wir eine Uebersetzung
der goldenen Bulle: La bulle d'or 4°. (Cf. Hänel Cat p. 471).
Histoire ancienne sacrée et profane en vieux langage français,
saec. XIII, membr. fol. (Hänel l. c.) — Ancien Missel de
Lyon avec des peintures (Hänel l. c.).

Gab Dr. Johann Pappus eine griechische Schrift heraus, die 1601.
den Titel Synodicon führte, und einen summarischen Bericht über
alle oekumenischen Synoden und Concilien enthielt, die vor dem
großen kirchlichen Schisma gehalten worden. Diese Sammlung da-
tirte aus dem Anfang des zehnten Jahrhunderts. Pappus hatte die
Handschrift dem Damaros von Epidaurus, einem griechischen
Flüchtlinge, abgekauft. Das Manuscript kam nach dem Tode von
Dr. Pappus im Jahre 1614 auf die Straßburger Bibliothek. (Cf.
Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 12.)

Summarische Erzählung des Verlaufs der Straßburgischen 1604.
Stiftsachen bis nach dem zu Hagenau A. 1604 gemachten Vertrag.
(Cf. Hänel Cat. p. 470.)

Im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts veranstaltete der 17.
eifrige und gelehrte sträßburgische Prediger Oseas Schädäus, Jahrh.
Sohn von Elias Schädäus, Pfarrer zu Alt St. Peter, eine Ur-
kundensammlung, die bekannt war unter dem Namen: Epistolarum
theologicarum in causa maxime sacramentaria Tomi II in fol.
MS. Diese beiden Folianten enthielten größtentheils Abschriften von
Briefen und Urkunden der sträßburgischen Reformatoren; dieselben
betrafen hauptsächlich den leidigen Abendmahlsstreit. Die darin be-
findlichen Dokumente waren chronologisch geordnet; sie umfaßten den
Zeitraum von 1524 bis 1564, und die meisten Briefe waren noch
ungedruckt. Oseas Schädäus hinterließ auch eine Chronik von

Strasbourg, von der Stadt Gründung an, bis an das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts MS., ferner eine kleine strasburgische Kirchenchronik von 1515 bis 1621 MS. (Cf. A. W. Strobel: Geschichte der Kirche zum alten St. Peter p. 40 und 41, wo das Verzeichniß von des Oseas Schadaüs sämtlichen Schriften zu lesen ist.) Er besaß auch das MS. von Sebastian Brants Annalen.

Oseas Schadaüs ist, um es im Vorbeigehen zu sagen, auch der Verfasser des sehr selten gewordenen alten Münsterbüchleins: *Summum Argentoratensium Templum*. (Cf. L. W. Köhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I p. 5. Hermann: *Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg* I p. XVI.)

17. ^{Jahrh.} Straßburger Dreizehner (XIII) Protokoll. MS. (Cf. L. W. Köhrich: Mittheilungen, III p. 107). Diese Protokolle sind glücklicherweise gerettet worden, und befinden sich im Straßburger Stadtarchiv, das noch eine reiche Fundgrube von Materialien bildet.

17. ^{Jahrh.} Protokoll von Rāth und XXI MS. (Cf. Köhrich: Mittheilungen, II p. 180.) Auch diese Protokollbücher sind im Stadtarchiv, das für die Geschichte der Stadt Straßburg dem Geschichtsforscher noch vieles Interessante darbietet.

1610. In diesem Jahre schrieb der strasburgische Apotheker Johann Georg Saladin seine ungedruckt gebliebene Chronik. Das Manuscript kam auf die Straßburger Bibliothek. Frieße in seinen Historischen Merkwürdigkeiten des ehemaligen Elsaßes, gibt einige Auszüge davon. Diese Chronik ging bis 1621. In dem niedlich geschriebenen Manuscripte befanden sich die Wappen der strasburgischen Bischöfe und Ammeister, von einem der Gebrüder Brendel gemalt. (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte IV p. 483, Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 145, Rod. Reuss: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg* p. 14.)

1610. Bis zu diesem Jahre ging die von einem Autore anonymo verfaßte Straßburger Chronik, die unter dem Namen der Lurhofchronik*) bekannt war. Sie fing bei dem König Ninus an und erstreckte sich bis 1610. Das Manuscript befand sich auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hermann: *Notices hist. statist. et littér.*

*) Der Lurhof war das Absteigequartier der deutschen Kaiser bei ihrem Aufenthalte in Straßburg. Dort wohnte z. B. Kaiser Sigismund, holdseligen Andenkens bei den Straßburger Damen.

sur la ville de Strasbourg und Aufschlager: Das Elsaß, Suppl. p. 145.)

Pet. Possini hist. controversiarum inter quosdam ex ordine Praedicatorum et Societ. Jesu Argent. ab. A. 1548 bis 1612. fol. 2 vol. (Cf. Hänel Cat. p. 473.) 1612.

Catalogus eorum, qui propter animae suae remedium praedia sua dederunt ad usus fratrum Argentinensium; regulae monachismi et multa ad eas spectantia ex P. P. membr. fol. MS. auf der Straßburger Bibliothek, wahrscheinlich aus dem siebzehnten Jahrhundert. (Cf. Hänel Cat. p. 473.) 17. Jahrh.

3. Juni. Fundationsbrief der evangelischen Kirche und Schule zu Hagenau. MS. Das Original dieses Fundationsaktes, auf groß Pergament und mit der Stadt Hagenau Insiegel, einer fünfblätterigen Rose versehen, wurde durch die Pfleger der evangelischen Kirche von Hagenau, am 11. Januar 1616, an den geheimen Rath der Herren Dreyzehner (XIII) der Stadt Straßburg zur sichern Verwahrung übersandt. (Cf. Röhrich: Mittheilungen II p. 483 und 484.) 1614.

Wurde die Straßburger Bibliothek durch die nicht unbedeutende Büchersammlung des 1610 verstorbenen Präses des Straßburger Kirchenkonvents, Dr. Johann Pappus vermehrt. (Cf. J. J. Oberlin: Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans p. 45.) 1614.

Chronicon Mülhusinum. (Mülhauser Chronik) MS. In diesem Jahre vollendete Jakob Heinrich Petri, Bürgermeister von Mülhausen, seine Chronik. Josua Fürstenberger setzte dieselbe bis zum Jahre 1723 fort. (Cf. Horrer: Dictionnaire d'Alsace p. 566 und 569.) 1617.

Siebentes Kapitel.

Die Zeit des dreißigjährigen Krieges und Ludwigs XIV.
1618—1715.

Vorbemerkung.

Diese Periode, die für das Elsaß die wichtigsten politischen Veränderungen hervorbrachte, verschaffte der öffentlichen Bibliothek von Straßburg mehr denn einen bedeutenden Zuwachs. Während der dreißigjährige Krieg das Land mit Jammer und Elend erfüllte, bewahrte Straßburg seine Neutralität, die es mit großen Opfern erkaufen mußte und die von keiner der kriegführenden Mächte genau beobachtet wurde, allein die Reichsstadt konnte doch ihren Bürgern Sicherheit und Schutz innerhalb ihrer Mauern gewähren. Merkwürdig ist die Menge der Chroniken, die in jener jammervollen Zeit abgefaßt wurden, und die sämmtlich mit der Zeit auf die öffentliche Bibliothek kamen. Es war Vielen wie ein Bedürfniß ihr Herz zu erleichtern, indem sie das Elend der Gegenwart schilderten und dabei vergleichende Rückblicke auf die Vergangenheit warfen. Die namhaftesten Chroniken dieser Periode sind: Heinrich Kugler, Jakob Trausch, Johann Friedrich Schmidt, Johann Georg Bub, Gabriel Haug und Johann Jakob Lutz.

Vom Westphälischen Frieden an nimmt die Zahl der französischen Manuscripte auf der Straßburger Bibliothek überhand. Gutachten, Mémoires, ordonnances, statistische und topographische Notizen, juridisch-politische Abhandlungen aller Art, welche im Namen und Auftrage der neuen Verwaltung durch die Intendants, Préteurs royaux und den Conseil souverain d'Alsace stattfanden, wurden in großer Anzahl abgefaßt und die meisten davon kamen auf die Straßburger Bibliothek.

Auch mehrere wichtige Büchersammlungen, namentlich diejenige des bekannten Rechtskonsulenten Marcus Otto, bereicherten die Straßburger Bibliothek während diesem Zeitraume. Erwähnen wir schließlich noch die vom Altammeister Johannes Wendler, mitten unter den Wirren des dreißigjährigen Krieges (1634) angefangene Straßburger Chronik, die des Interessanten viel enthielt, und von dessen Sohne Jakob Wendler (I) bis zum Jahre 1709 fortgesetzt wurde.

Auffallend ist der Umstand, daß über die Kapitulation der Stadt Straßburg (30. September 1681) kein schriftliches Dokument auf der öffentlichen Bibliothek von Straßburg sich vorfand. Man behauptet alle darauf bezüglichen Akten seien mit Fleiß weggeschafft oder auf höhern Befehl vernichtet worden. Doch sollen sich noch, wie Coste in seiner interessanten Monographie: *Réunion de Strasbourg à la France*, angibt, wichtige ungedruckte Dokumente, von denen er eine Anzahl mittheilt, auf der Nationalbibliothek von Paris, vorfinden.

Wir gehen nun zu den Einzelheiten aus den handschriftlichen Schätzen der Straßburger Bibliothek während dieser Periode über.

Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts ward die Straßburgische Chronik Johann Jakob Meyers vollendet. Sie bildet die Fortsetzung derjenigen von Königshoven und wurde von andern bis in die ersten Jahre des siebzehnten Jahrhunderts fortgesetzt. Das Manuscript befand sich auf der Straßburger Bibliothek. Glücklicherweise existirte davon in der Heitzschen Sammlung eine Abschrift, die Professor Rud. Reuß zuerst im Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace von 1872, und dann in Separatabdruck herausgegeben hat. (Cf. Rod. Reuss: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg* p. 14.)

Schrieb Josias Städel*) seine unvollendet gebliebene Chronik der Stadt und der Bischöfe von Straßburg. MS. cum fig. pict. Dieselbe bildete den dritten Theil eines sauber geschriebenen Codex, dessen erster Theil die heilige Geschichte, der zweite die Profangeschichte enthielt. Das Werk blieb unvollendet. (Cf. Aufschlager:

*) Josias Städel oder Stedel wie sein Name auch geschrieben wird, der Chronist, war der Vater eines gleichnamigen, nicht unberühmten Buchdruckers, der in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts lebte.

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze 2c.

Das Elsaß. Suppl. p. 145. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte IV p. 483.)

1626. Um diese Zeit schrieb Heinrich Rugler seine Straßburgische Chronik MS. Nur der vierte Theil derselben hatte sich erhalten und befand sich auf der Straßburger Bibliothek. Der Verfasser berichtete darin umständlich die im Elsaß zwischen den Jahren 1622—1626 stattgefundenen Ereignisse. Er erzählte auch die Ankunft zweier geheimen französischen Agenten in Straßburg, die Ludwig XIII. dahin abgeschickt hatte, um dem Magistrat Geld und 15,000 Mann Truppen gegen Ferdinand II. anzubieten. (Cf. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strassb. I p. XVI, A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte IV p. 484 und Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 14, Aufschlager: Das Elsaß p. 144.)

1628. Der Stadt Straßburg Policeiordnung vom Jahre 1628. MS. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I p. 278. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 145.)

1629. Straßburgische Chronik von Jakob Trausch, Jur. Lic. bis zum Jahre 1629 MS. 3 Bände in fol. Diese Chronik ist von Trauschs Hand geschrieben gewesen; er hatte bis zum Jahre 1631 Aufzeichnungen gemacht, von da an setzte sie ein Anderer fort. Professor August Stöber gibt in der Alsatia von 1850, p. 97 folgenden Gedankreis aus seiner Chronik Nr. 30. Aus der Zeit der Reformation in Straßburg. „Randglosse in Trauschens geschriebener Straßburgischer Chronik mit Bezugnahme auf das Heirathen der Geistlichen.“

Dein ehlich Weib und auch dein Kind,
Mit nichts dir schad gewesen sind;
Denn Gott hat zu derselben Zeit
Kein Abscheu g'habt an ehlich Freud.
Wiegen und darinn Kinderlein
Ihm allzeit lieb gewesen sein.

(Cf. Fries: Neue Vaterländische Geschichte II p. 118 u. ff. 155 und 156, A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte IV p. 484 und Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strassb. I p. XVII.)

1630. Um jene Zeit schreibt der Stadtadvocat Dr. jur. Johann Friedrich Schmidt (gestorben den 8. Juli 1637), eine kurze

ste Straßburgische Reformationsgeschichte, unter dem Titel: Beschreibung dessen, was sich bei der Reformation seit dem Jahr 1517 zu Straßburg zugetragen. MS. *) Schmidt benutzte die Urkunden des Stadtarchivs; seine Reformationsgeschichte ist aber die Ereignisse nicht nach ihrem innern Zusammenhang, sondern bloß nach der Zeitfolge auf; seine Darstellung beschränkte sich übrigens fast ausschließlich auf die Abschaffung der Messe und die Einführung des Interims, oder auf den publicistischen Theil der Geschichte, welchen die Zeitumstände, besonders das Restitutionsedikt (6. März 1629), ihm als Rechtskundigen wichtig machen konnten; in dieser Hinsicht ist er beachtenswerth, da er manche, nicht mehr vorhandene Urkunde, mittheilte. Schmidt verfaßte obige Beschreibung vornämlich zum Behuf seiner amtlichen Arbeiten, nämlich der Vertheidigungs- und Exceptionschriften gegen das kaiserliche Restitutionsedikt. Daher hat Schmidt besonders die Verhandlungen wegen des Interims und der katholischen Religionsübung hervorgehoben. (Cf. Abbé Grandidier: Essais sur la Cathédrale de Strasbourg, in der Einleitung, L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I, Röhrich Mittheilungen III p. 106 und 107, A. Trenszt: Situation intérieure de l'Eglise évangélique luthérienne de Strasbourg, sous la direction de J. Marbach.)

Um diese Zeit schrieb Johann Georg Bueb oder Buob 1630. seine Straßburger Chronik MS. Dieselbe ging bis zum Jahre 1630. (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte IV p. 484, Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 14.) Der vollständige Titel von Buebs Chronik war: Chronica die sagt von Bischoffen zu Strassburg und von etlichen mannhafftigen Dingen die zue Strassburg oder inn dem Elsass und Landen nahe dabey geschehenn sinndt und nach Christi Geburt biss auffs 1630 Jahr. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 146 und Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg I p. XVII.)

Auf der Straßburger Bibliothek befand sich ein prächtiges Meßbuch MS. mit dem Wappen König Ludwigs XII. und mit der eigen- 17. Jahrh.

*) Dieses Manuscript soll noch existiren. In der Auktion des verstorbenen Inspectors Edel, die den 19. November 1866 stattfand, war es unter Nr. 528 verzeichnet, und wurde um 26 Franken verkauft. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1866 p. 978.)

händigen Unterschrift Franzens, Erzbischofs von Lyon. (Cf. *Progrès religieux* du 17. Déc. 1870.)

1634. Kaufte der Magistrat von Straßburg den Schweden die Bibliothek der Jesuiten in Bockenheim (Saar-Union) ab. Dieselbe wurde mit der Straßburger Bibliothek vereinigt. (Cf. Rod. Reuss: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg* p. 4.)
1638. Um dieses Jahr vollendete Gabriel Haug seine *Chronicalia* MS. Der Codex befand sich auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. Abbé Grandidier: *Essais sur la Cathédrale de Strasbourg* p. 130 und 389.)
1639. *Inventarium* der in Bressach gemachten Beute, von einem Offiziere der Armee des Herzogs Bernhard von Weimar beschrieben. MS. der Straßburger Stadtbibliothek, von der Silbermannschen Sammlung stammend. (Cf. Frieße: *Neue Vaterländische Geschichte* III p. 141.)
1640. Bis zu diesem Jahre ging die sogenannte Straßburger Chronik von einem Anonymen MS. Zu Anfang derselben stand ein Mahnwort an den Leser nur der kurzen Chronik Glauben zu schenken, die im Codex stand, besonders dem quasi diarium von 1583 bis 1640, die von zwei Rathsherren und von J. W. (Johann Wendler) redigirt war; das Uebrige, setzte der Chronist hinzu, ist ein Quodlibet. (Cf. Hermann: *Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg*. I p. XVII.)
1640. Johann Jakob Luchs *Annales Rappoltsteinenses* MS. Auf dem Colmarer Bezirksarchiv befindet sich noch ein Codex dieser Annalen. Ob das Straßburger Exemplar Copie oder Original war, ist mir unbekannt. Johann Jakob Luch stammte aus einem alten Hagenausischen Geschlechte, das sich im fünfzehnten Jahrhundert zu Weiersheim am Thurm, und später zu Straßburg niederließ; er widmete seine Muße der Sammlung historischer Münzen und genealogischen Untersuchungen. In letzterer Hinsicht sind seine *Annales Rappoltsteinenses*, auf dem Bezirksarchiv von Colmar befindlich, die vom Jahre 1200 bis 1623 gehen, sein nützlichstes Werk. (Cf. A. W. Strobel; *Vaterländische Geschichte* IV p. 485, Röhrich: *Mittheilungen* II p. 366, Baquol-Ristelhuber: *L'Alsace ancienne et moderne* p. 424.)

Außerdem existirte auf der Straßburger Bibliothek noch ein höchst werthvolles Wappenbuch von Johann Jakob Luch, das MS.

geblieben war. (Cf. Louis Schnéegans: L'Eglise de Saint-Thomas à Strasbourg p. 61.)

Wurde die Straßburger Bibliothek durch die Büchersammlung 1640. des gelehrten Professors der Geschichte Matthias Bernegger vermehrt. Derselbe starb in besagtem Jahre, im Februar; Melchior Sebiz nennt in der Appendix Chronologica seines Straßburgischen Gymnasii Christliches Jubelfest (1641) diesen ausgezeichneten Gelehrten: „Lumen Academiae, decus Patriae, refugium exulantium multorum, exemplar virtutis et variae ac multiplicis eruditionis rarissimum.“ Bernegger besaß ein Manuscript der Straßburgischen Teutschen Chronik von Jakob von Königshoven, das später in den Besitz des ersten französischen Prätors Ulrich Obrecht kam. (Cf. J. J. Oberlin: Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans p. 45.)

Histoire des traités de paix. 2 vol. MS. (Cf. Hänel: Cat. 1648. p. 471.)

Recueil de traités de paix, chart. 4. MS. (Cf. Hänel: Cat. 1648. p. 471.)

Mémoire contenant les raisons du Magistrat catholique 1650. de Colmar contre la présentation des Luthériens de cette ville. (Cf. Hänel Cat. p. 452.)

Verkaufte die Stadt Straßburg dem Grafen Reinhold von 1651. Rosen die Herrschaft Herrenstein, um 35,000 Thaler, unter der Bedingung, daß die Religionsfreiheit den Unterthanen gesichert bliebe. Die Verkaufsurkunde befand sich unter den Akten des Straßburger Kirchenkonvents, die auf die Universitätsbibliothek kamen, als der Kirchenkonvent in der französischen Revolution aufgelöst wurde. (Cf. Notices historiques sur la paroisse de Dettwiller, par feu M. le pasteur Mehl, MS. befindlich im Archiv des Direktoriums der Kirche Augsburger Confession in Elsaß und Deutsch-Lothringen.)

Mémoires sur l'état d'Alsace dressés par ordre de M. 1656 u. 1657. Colbert de Croissy, 1656 et 1657, MS. auf der Straßburger Bibliothek befindlich. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 132.)

Mémoires sur les limites de la Basse-Alsace, sur la souveraineté du Roy de France et autres pièces. 2 Theile fol. 17. Jahrh. MS. auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 132.)

Mémoire concernant l'établissement d'une Chambre sou- 1661.

veraine en Alsace, dressé par ordre de M. Colbert de Croissi, intendant de la province, en 1661. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dictionnaire d'Alsace p. 566.)

17. Jahrb. Ursprung der Straßburgischen Rille. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 575.)

1662 u. 1663. Mémoires concernant l'état d'Alsace faits pour la cour de France après la paix de Münster; procès-verbal de la prise de possession des villes impériales par le duc de Mazarini (sic) en l'office du grand-bailly de Haguenau. (Cf. Hänel: Cat. p. 471.)

1662—1701. Ammeisters Franziskus Reisseßen: Memoriale Unsern Staat allhier betreffend. MS. über die Straßburger Geschichte in dem wichtigen Zeitraum von 1662 bis 1701, in welchem die Kapitulation der Stadt Straßburg und die Friedensschlüsse von Nymwegen und Nyßwid vorkamen. Reisseßen starb zwar schon im Jahre 1692, allein seine Aufzeichnungen wurden bis 1701 fortgesetzt. Sie waren um so werthvoller, als im großen Brande der Kanzlei von Straßburg (13. November 1686), viele wichtige, auf die Kapitulation von Straßburg bezügliche Urkunden, durch das Feuer vernichtet wurden. (Cf. Coste: Réunion de Strasbourg à la France p. VI und 159, und Capitulation de Strasbourg, scènes historiques, par le comte Hallez-Claparède. Strasb. 1862.)

17. Jahrb. Alsatie limites 2 vol. in fol. MS. auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dictionnaire d'Alsace p. 551.)

17. Jahrb. Argentoratum ex aedificiis publicis sacro-profanum. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer l. c.)

17. Jahrb. Beschreibung derer Vorder-Oesterreichischer Laender. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dictionnaire d'Alsace p. 553.)

1665. In diesem Jahre verfaßte Herr Elias Brackenhoff*) (XIII) den Catalog seiner sehr bedeutenden und umfangreichen Münzsammlung. Derselbe, 3 Bände in fol. MS. begreifend, war beti-

*) Elias Brackenhoff, geboren zu Straßburg 1613, nach Anderen 1618, war ein Schwager des berühmten Theologen Philipp Jakob Spener; ihre Frauen Barbara und Susanna waren Schwestern und gehörten der geachteten Familie Ehrhardt (XIII) an. Das Haus Brackenhoff stand in der Schlossergasse und hieß: Zum Leoparden, der heutigen gleichnamigen Bierbrauerei. (Cf. Fr. Piton: Strasbourg illustré.)

telt: Pecuniarum nummorumque totius fere orbis historia et jura, lexicum forma proposita oder Beschreibung der meisten Geldsorten der ganzen Welt, nach der Ordnung des Alphabets vorgetragen. Strassb. 1665. In der Einleitung zu diesem Catalog befand sich das Verzeichniß aller damals bekannten Werke über Numismatik. Das Manuscript wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts von einem Nachkommen des ehrwürdigen Verfassers, Herrn Friedrich Brackenhoffer, ehemaliger Maire der Stadt Straßburg, der Stadtbibliothek verehrt. Im Jahre 1683 wurde ein Theil der Brackenhofferschen Sammlung öffentlich versteigert. Es erschien deswegen in besagtem Jahre ein sehr selten gewordener Catalog. (Cf. Arthur Benoit in der Revue d'Alsace de 1875, p. 61, in seinem interessanten Artikel: Les Collections et Collectionneurs alsaciens. 1600—1820. Vergleiche ferner über diesen Gegenstand: Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasb. II p. 385 und A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte V p. 222.)

Partevaux: De rebus diversis ad geographiam pertinentibus, 1667. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel: Cat. p. 472.)

Instruction pour un régent de la Compagnie de Jésus in 17. 80. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel: Cat. p. 474.) Jahrg.

Histoire du fondement de la Compagnie de Jésus et de son établissement et du rétablissement en France. 40. MS. 17. Jahrg. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel: Cat. p. 474.)

Wurde mit der Universitätsbibliothek die Büchersammlung des 1668. straßburgischen Professors der Theologie, Dr. Johann Conrad Dannhauer vereinigt, der zwei Jahre zuvor (1666) gestorben war. Professor Dannhauer war Philipp Jakob Spencers Lehrer gewesen. Seine Bibliothek war reich an Theologicis. (Cf. J. J. Oberlin: Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans p. 45.)

In diesem Jahre veröffentlichte Philipp Ludwig Rünast, 1668. Sohn des bekannten straßburgischen Kunstfreundes Balthasar Ludwig Rünast, den Catalog der Raritätenammlung, die sich in den beiden Kunstkammern seines Vaters befanden. Derselbe war betitelt: *ΕΞΩΤΙΚΟ = ΘΑΥΜΑΤΟΥΡΓΗΜΑΤΟ = ΤΑΜΕΙΟΝ* d. i. Ordentliche Verzeichnüss derjenigen Raritäten fremder

und anderer Sachen, so sich in Hn. Balthasar Ludwig Künasts E. E. (Eines Ehrfamen) Grossen Raths Beysitzers und fürnehmen Handelsmanns seel. hinterlassener Kunstkammern befanden. Strassb. gedr. bey J. Welpern im J. MDCLXVIII. Eine zweite Auflage erschien im Jahre 1673. Der Titel des Catalogs dieser Auflage heisst: *Museum genuinum Kunasterium*. Diese beiden Künastischen Cataloge gehören zu den bibliographischen Seltenheiten. Professor Joh. Friedr. Hermann von Strassburg, der Verfasser der *Notices hist. etc.* besaß davon zwei Exemplare und die Strassburger Bibliothek eines. (Cf. *Revue d'Alsace* de 1875 p. 58. Article d'Arthur Benoit sur les Collections et les Collectionneurs alsaciens). Der Catalog der ersten Auflage ist einer der ältesten Cataloge, die über Kunstgegenstände erschienen sind. (Cf. Jean Frédéric Hermann: *Notices historiques, statistiques et littéraires sur la ville de Strasbourg* II p. 385.)

Philipp Ludwig Künast*) war auch der Verfasser mehrerer handschriftlichen Werke, die ungedruckt geblieben sind. Darunter nennen wir sein: *Argentoratum sacro-profanum* oder Beschreibung der Stadt Strassburg 2 Quartbände MS. und seine: *Dodecas anagrammatum, epitaphiorum atque inscriptionum sepulchralium, praesertim Argentoratensium*. Beide Manuscripte befanden sich auf der Strassburger Bibliothek und werden von Professor Joh. Friedr. Hermann in seinem bekannten geschichtlichen Werke über Strassburg: *Notices hist. etc.* erwähnt. (Cf. Horrer: *Dictionnaire d'Alsace* p. 559; Aufschlager: *Das Elsass*. Suppl. p. 130; Ludw. Schneegans in der *Alsatia* von 1852 p. 215 und Professor August Stöber in den: *Sagen des Elsasses* p. 369 und 370.)

17. *Collectanea de advocatia provinciae et decapoli Alsatie* Jahrb. fol. MS. der Strassburger Bibliothek. (Cf. Horrer: *Dictionnaire d'Alsace* p. 555.)

17. *Collectanea Argentoratensia et Alsatica*. (Cf. Horrer: Jahrb. Dict. d'Alsace p. 555.)

*) Herr Arthur Benoit erwähnt in seinem, in der *Revue d'Alsace* (Jahrgang 1875) erschienenen gebiegenen Artikel: *Les Collections et les collectionneurs alsaciens*. 1600—1820, daß ein Philipp Hongs (soll heißen Ludwig) Künast im *Armorial d'Alsace* das auf Befehl Ludwigs XIV. im Jahre 1696 herauskam, vorkommt.

Mémoire de M. de Rosselange sur l'état de la province d'Alsace dans le temps que le Roy s'en est mis en possession en vertu du traité de Münster MS. le Mémoire est accompagné de plusieurs pièces, entre autres des suivantes:

1) Ordonnance de Ferdinand I., roi des Romains, portant règlement pour l'administration des forêts situées en Alsace et autres pays antérieurs d'Autriche, du 17. Avril 1557.

2) Mémoire pour la ville de Strasbourg au sujet des terres qui lui appartiennent, et qu'elle prétend n'être pas comprises dans la cession de l'Alsace.

3) Extrait des originaux concernant la propriété du village de Fürdenheim.

4) Requête présentée au Roy par le conseil souverain d'Alsace, contre la demande faite à Sa Majesté par le parlement de Metz de joindre l'Alsace à son ressort.

5) Etat des présidiaux, bailliages et autres juridictions qui ressortissent nuement au conseil souverain d'Alsace.

6) Mémoire concernant les limites de la Basse-Alsace.

7) Description des trois états de la haute-Alsace, de leurs diètes et assemblées générales. (Cf. Horrér: Dict. d'Alsace p. 566.)

Siffred, maréchal: Mémoires de ce qui s'est passé aux armées du roi de plus remarquable, depuis 1674—1684. MS. fol. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel: Cat. p. 473.)

In einem Exemplar von Johann Caspar Bernegggers: Descriptio particulae territorii Argent. 1675 in fol. befanden sich viele handschriftliche interessante Anmerkungen. (Cf. Aug. Stöber: Alsatia von 1852 p. 183.)

Sammlung alter Nachrichten über die Stadt Straßburg. Fol. 17. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 146.)

In diesem Jahre wurde die straßburgische Chronik MS. des Malers und Rathsherrn Johann Walther vollendet. Dieselbe war betitelt: Chronicon Argentoratense, hoc est, Kurze Beschreibung von Ahnfang, erbaw und erweiterung dess heil. römischen Reichs freyen Statt Strassburg. Klein fol. MS. mit einem von Johann Andreas Silbermann verfertigten Register. Diese Chronik enthielt viel Interessantes und Einzigartiges.

Walthers schilderte darin besonders mit großer Umständlichkeit die Türennischen Kriege. Das Manuscript war im Besitze von Andreas Silbermann, und kam mit dessen Sammlungen auf die Straßburger Stadtbibliothek.*) (Cf. Auffchlager: Das Elsaß. Suppl. p. 146, A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte IV p. 484 und V p. 212, T. W. Röhrich: Mittheilungen II p. 197, und Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 14.)

1677. Im Anfange dieses Jahres befahl Louvois die uralten, bis in die Römerzeit gehenden Festungswerke der Stadt Zabern abzutragen. Umsonst war das Befehligen der Einwohner; der harte Befehl mußte ausgeführt werden. Ein bischöflicher Rathsherr Namens Laurbüsch verfaßte einen handschriftlichen Bericht darüber, und der Stadtschreiber Johann Georg Metzger schrieb denselben unter dem Diktat des Rathsherrn ab, der ihn nachmals durchging und seine Randglossen dazu fügte. Dieser Bericht erschien, jedoch unvollständig, noch im nämlichen Jahre im Druck, unter dem Titel: Jämmerliche Zerstörung der uhralten bischöflichen strassburgischen Residentz-Statt Zabern in 4°. Ein Exemplar dieses seltenen Werkes befand sich auf der Straßburger Bibliothek. Das Original existirt glücklicherweise noch im Zaberner Stadtarchiv. (Lade 14.) Im Jahre 1871 veröffentlichte Herr Dagobert Fischer diesen Bericht in der Alsatia. (Cf. Dagobert Fischer: Das alte Zabern p. 182.)

1678. In diesem Jahre starb Johann Ulrich Frid, strassburgischer Stadtsyndikus, der durch sein Testament verordnete, daß seine Bibliothek in seinem Hause, das er in ein Majorat verwandelte, bleiben sollte, doch sollte es dem Publikum gestattet seyn, sie zu benutzen. Jedes Jahr sollte eine Durchsicht derselben stattfinden. Durch das Gesetz des 2. September 1792 wurde diese Anordnung aufgehoben, und der damalige Hausbesitzer beanspruchte die Fridsche Bibliothek als Eigenthum. Seltsamerweise erhielt er sie ohne Anstand in den Wirren jener bewegten Zeit, und verkaufte sie nachgehends an einen Buchhändler. Frid hinterließ noch ein Manuscript: De libertatibus civitatis Argentoratensis. (Cf. Horrer: Dict. d'Al-

*) Nach Professors Dr. Rudolf Reuß Aussage befindet sich das Original der Waltherschen Chronik auf der neuen Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. Alsatia von 1873—1874 p. 366.)

sace p. 565 und Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg II p. 377.)

Privilèges de la ville de Colmar MS. in fol. Erschien auch ^{17.} im Druck in 4, sine anno. Das MS. war auf der Straßburger ^{Jahrb.} Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 569.)

Convention de l'évêque et du grand-Chapitre de Strasbourg d'une part, et des vicaires du grand-choeur de l'autre, de l'an 1682. MS. in fol. franç. et allemand, auf der Stadtbibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 555.)

In diesem Jahre erschien ein höchst merkwürdiges, äußerst selten ^{1682.} gewordenes Buch, in Folge der Kapitulation der Stadt Straßburg an die Krone Frankreich. Es ist betitelt: Prodigium et elogium perfidiae et ignaviae Strasburgensis, olim civitatis imperialis, nunc municipii gallici, a Rurali Solitario C. F. à K., in campis Silesiae habitante, celeri calamo concinnatum; nec non perpetuae recordationi, Orbi germanico, Germaniaeque posteritati publicatum: cum annexa paraenesi ad Teutonicam gentem: ac voto ad augustissimum imp. Leopoldum I: annoque non solum AVara GaLLIa DenVo nItItVr erIgere InstaBle RegnVM AVstraslae, sed etiam insuper CaLaMitosa et EXItIaLIIs BeLLI TVrCICI rep VLLVLat aetas. Schwidnicii, typis Christiani Okelii, s. a. (1682) in 4. 207 Blätter, Titelblatt mit inbegriffen. Wer der Ruralis Solitarius gewesen, ist unbekannt. Nach der Vermuthung des geistreichen französischen Bibliophilen Paul Lacroix, wäre es Carl Friedrich von Kraneitter, der Verfasser mehrerer archäologischen und literarischen Abhandlungen. Diese Schrift, die wohl nie in den Handel kam, ist ein heftiges Pamphlet gegen Ludwig XIV. Sie befand sich auf der Straßburger Bibliothek. Glücklicherweise findet man sie noch in der Heitzschen Sammlung vor. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1863, p. 85—92. In dieser Zeitschrift sind auch die zehn Kapitel des Prodigium et elogium, mit ihren sonderbaren Ueberschriften angegeben.)

Den 11. Juni dieses Jahres wurde Dr. Balthasar Bebel, ^{1683.} Präses des Straßburger Kirchenkonvents eingeladen in den Veldenzischen Hof Abends sich zu begeben, wegen wichtiger Mittheilungen, die der Herzog von Veldenz ihm zu eröffnen hätte. Dr. Bebel ging arglos hin, und traf dort, zu seinem nicht geringen Erstaunen, eine

zahlreiche Gesellschaft von höheren französischen Beamten und Offizieren mit ihren Damen, nebst zwei Patres Societatis Jesu, die Controvers mit ihm treiben wollten. Vergebens protestirte Bebel, daß er nicht dazu hergekommen sei; zwei Stunden lang mußte er mit ihnen disputiren; schließlich brachte er die Jesuiten zum Schweigen. Dr. Bebel gab über diesen Vorgang einen umständlichen Bericht heraus, den er dem Magistrat zustellte. Das handschriftliche Original davon befand sich in der Straßburger Bibliothek, unter den Papieren des evangelischen Kirchenarchivs. Dieser Bericht, der aus leicht begreiflichen Gründen, nie in den Druck kam, trug die Ueberschrift: D. Bebel's Relation wegen der in dem Veldentzischen Hof mit etlichen Jesuiten gehaltenen Conferentz und Disputat; 11. Juni 1683. (Cf. Protestantisches Kirchen- und Schulblatt von 1840, p. 38 ff. und Charl. Fréd. Boegner: Etudes historiques sur l'Eglise protestante de Strasbourg p. 28 seq.)

1685. Registre des nouveaux convertis du collège des Jésuites à Strasbourg depuis 1685. Höchst merkwürdiges MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 474.)

1685. In diesem Jahre gab der Intendant d'Alsace (sein ursprünglicher Titel war: Conseiller du Roy et Intendant de Justice, Police et Finance en Alsace), auf Befehl Ludwigs XIV., eine französische Verordnung heraus, die der Straßburger Magistrat in einem deutschen Erlasse wiederholte, des Inhalts, daß die weibliche Bevölkerung von Straßburg nicht mehr wie bisher nach der Schwäbischen oder Regenspurgischen Tracht, sondern nach der französischen Mode sich kleiden sollte, und zwar in einem Zeitraum von vier Monaten und bei Strafe von 20 Livres. Diese Verordnung wurde nie streng durchgeführt, und es blieb, bis zur französischen Revolution, so ziemlich beim Alten. (Cf. Coste: Réunion de Strasbourg à la France p. 160—164.)

Der Straßburger Magistrat gab schon von dem vierzehnten Jahrhundert an, eine Reihe von Sittenmandaten oder Ordnungen heraus, als Kleiderordnungen, Polizeiordnungen, Leichenordnungen, Zunftordnungen und andere mehr, die eine ganze Sammlung von Bänden bildeten, und wichtige Beiträge zur Volks- und Sittengeschichte Straßburgs lieferten. Diese Verordnungen befanden sich sämmtlich auf der Straßburger Bibliothek und ist ihr

Verlust sehr zu beklagen. Zum Glück ist manche derselben in der Heitschen Sammlung erhalten worden.

Georg. Frid. Heupelii *judicia de nonnullis scriptoribus et* 1686. scriptis 8. 3 vol. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 474.)

Wurde die Büchersammlung des straßburgischen Professors und 1689. Dr. juris Johann Rebhan mit der öffentlichen Bibliothek vereinigt. Rebhan, der, um es beiläufig zu sagen, ein Oheim des berühmten Dr. Philipp Jakob Spener (mütterlicherseits) war, starb in obigem Jahre. (Cf. J. J. Oberlin: *Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans* p. 45.)

Historia S. Crucis Molsheimensis. MS. der Straßburger 17. Bibliothek. (Cf. Horrer: *Dict. d'Alsace* p. 564.) Jahrb.

Beschreibung der Ceremonien an dem sogenannten Churmorgen 17. zu Straßburg. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Auffslager: Jahrb. Das Elsaß. Suppl. p. 120.)

In diesem Jahre starb der bekannte straßburgische Stadtsyn- 1692. dikus und Rechtskonsulent Marcus Otto, ein Ulmer von Geburt, der die Stadt Straßburg mit Geschick und Umsicht bei dem Westphälischen Friedensschluß vertreten hatte. Er hinterließ eine außerordentlich reiche Büchersammlung, die mit der öffentlichen Bibliothek vereinigt wurde und das sogenannte Ottonianische Stipendium, welches er im Jahre 1673, zur Beförderung der Wissenschaften gegründet hatte. (Cf. Frieße: *Neue Vaterländische Geschichte* III, p. 307 und 308 und J. J. Oberlin: *Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans* p. 45.)

Mit diesem Jahre begannen die Protokolle der Oberkirchen- 1693. pfleger (evangelische dem Kirchenkonvent beigegebene Magistratspersonen, seit Ludwig XIV); dieselben bildeten das sogenannte Collegium illustre und bestanden bis zum Jahre 1791. Ihre Protokolle füllten acht Foliobände aus. Die letzte im Protokoll eingetragene Sitzung war diejenige vom 15. Januar 1791. Bei der Erstürmung der Pfalz litten diese Bände vielfach Noth, wurden jedoch gerettet und auf die Stadtbibliothek gebracht, um im großen Brande von 1870 unterzugehen. (Cf. L. W. Röhrich: *Mittheilungen. Band II* p. 309.)

Collectanea philologica J. H. Lederlini 4. MS. der Straß- 1694. burger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 465.) *Adversaria ejusdem* MS. 4. (Hänel l. c.) *Hypomneumata coll. ab eodem* 4 MS. (Hänel l. c.)

17. **Saußburger:** Chronicon Colmariense. Fol. MS. (Cf. Jahrb. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 149.)

17. **Jus statutarium civitatis Argentoratensis, ex collectione Joannis Schilteri.** MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. A. B.

• **Strobel:** Vaterländische Geschichte II p. 175.)

1696. **Ruinarti iter in Alsatiā 1696** MS. der Straßburger Bibliothek. Dom Ruinart (Thierry), geboren den 10. Juni 1657 zu Reims, trat 1674 in die Benediktinerkongregation des h. Maurus (Congrégation de St. Maur.) Er war ein Schüler Mabillons. Er war als Schriftsteller sehr fruchtbar; er machte zwei gelehrte Reisen nach Elsaß-Lothringen und der Champagne, und starb 1709 zu Paris. In seinen hinterlassenen Schriften (Oeuvres posthumes, 3 Theile, Paris 1724, findet sich seine in lateinischer Sprache verfaßte Reisebeschreibung, unter dem Titel: *Iter litterarium in Alsatiā et Lotharingiam*). Der verstorbene Professor Matter von Straßburg hat davon im Jahre 1826 eine fragmentarische französische Uebersetzung gegeben, unter dem Titel: *Dom. Ruinart: Voyage littéraire en Alsace au 17^e siècle*. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 572.)

1697. Gab der französische Intendant la Grange, auf königlichen Befehl, eine Denkschrift heraus, die ungedruckt geblieben ist und viele merkwürdige Angaben über die Bewohner des Elsasses, so wie über deren Leben und Sitten mittheilte. Der Titel des Manuscripts war: *Mémoire de M. de la Grange sur l'Alsace, ou description de cette province, rédigée par ordre du roi, pour l'instruction du duc de Bourgogne, en 1697* MS. in fol. auf der Straßburger Bibliothek,*) in Abschrift. Coste gibt davon einen kurzen Auszug in seinem interessanten Buche: *Réunion de Strasbourg à la France* p. 167 und 168. (Cf. auch Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 125.) Das *Mémoire* des Intendanten la Grange wurde in den Jahren 1718 und 1780 durch Notizen und Anmerkungen vermehrt und auch ins Deutsche übersetzt von Johann Theodor Reiß, 2 Bde. fol. unter dem Titel: *Bericht über die Provinz El-*

*) Einen Auszug davon veröffentlichte auch Friedr. Karl Heiß, im Jahre 1858, in dem wichtigen Bande: *Description du Bas-Rhin*. (Cf. Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace, 1868, p. 60.) In demselben Bande gibt auch Heiß einen: *Catalogue des principaux ouvrages imprimés sur le département du Bas-Rhin et Liste des Cartes de ce département*. (95 Seiten.)

saß an de la Grange, den Intendanten, präsentirt A. 1697 und ins Deutsche übersezt von J. Th. R. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 566, Ignace Chauffour: Réponse aux Observations de M. Emile Detroyes p. 455.)

Faßte der Nachfolger von de la Grange, der Intendant de 1698. la Houssaie eine ähnliche Denkschrift ab, unter dem Titel: Mémoire de M. de la Houssaie sur l'Alsace. Eine Abschrift derselben befand sich gleichfalls auf der Straßburger Bibliothek. *) (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte V p. 216.)

Stirbt zu Straßburg der aus Sachsen stammende Dr. juris 1705. Johannes Schilter, der Herausgeber der Deutschen Chronik von Königshoven. Er hinterläßt ein in Gemeinschaft mit Alliot verfaßtes MS. in fol. betitelt: Descriptio montis Francorum (hohe Donne, Donon) et monumentorum ibidem inventorum, das auf der Straßburger Universitätsbibliothek aufbewahrt wurde, (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace und Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 113.)

Mémoires sur l'Alsace MS. 4. (Cf. Hänel: Cat. p. 474.) 18. Jahrh.

Recueil de pièces importantes sur le Jansénisme MS. 4. 18. Jahrh.
(Cf. Hänel: Cat. p. 474.)

Mémoire abrégé sur l'état présent de l'Alsace. MS. der 1707. Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 567.)

Miscellanea Argentoratensia. MS. der Straßburger Biblio- 18. Jahrh.
thek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 132.)

Monasteria sub regula S. Benedicti quae adhuc sunt et 18. Jahrh.
fuerunt in Alsatia. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Auf-
schlager: Das Elsaß. Suppl. p. 132.)

Tractatus de Hebraico numismate, cui nomen: Scutum 1709.
David Abraham, 1709. MS. 4. (Cf. Hänel: Cat. p. 474.)

Im Jahre 1709 wurde die wichtige Wendersche Chronik 1709. vollendet. Dieselbe war betitelt: Strassburger Chronick, und umfaßte drei Bände klein in fol. MS. Der Verfasser derselben war der Stammmeister, Dreizehner und Scholar Johannes Wender, der Stammvater der gelehrten Wenderschen Familie. Dessen Mutter war eine geborene Agnes von Türkheim. Johannes Wender fing diese Chronik um das Jahr 1634 an. Ueber die Ursachen, die ihn zu schreiben bewogen, sprach er sich in der Vorrede zu seiner

*) Die Originale der beiden Memoiren von de la Grange und de la Houssaie werden wohl in Paris, in der französischen Nationalbibliothek, die 80,000 Handschriften zählt, noch vorhanden sein.

Chronik folgendermaßen aus: „Als in den Jahren Christi 1636 und 1637 die grausame Theurung und erbärmliche Hungersnoth „in unserm Elsaß überhand genommen, wodurch unzählig viel Menschen auf dem Lande verschmachten und elendiglich verderben müssen, „auch wir in der Stadt die Theurung und Abgangsmittel unserer „Nahrung ganz beschwerlich empfunden, und noch mehr hätten fühlen müssen, wo nicht die liebe Obrigkeit durch ihre Sorgfalt mit „großer Mühe und Fleiß an weit entlegenen Orten Früchte und „Getreide zu erhandeln und außer zu bringen sich hätte angelegen „seyn lassen; hab' ich eine solcher Ursachen halb bei mir entstandene „Melancolie zu divertiren, angefangen solcher Materi in Historien „nachzuforschen, ob auch zu andern Zeiten in diesem fruchtbaren „Lande . . . dergleichen Mangel in Kriegs- und Mißwachs-Zeiten „sich jemalen befunden.“ Wenders Vater starb im Jahre 1659. Sein Sohn Jakob, der Erste dieses Namens, setzte dessen Werk fort. Wenders Chronik war von hohem, historischem Werth; auch die Ereignisse des denkwürdigen Jahres 1681 wurden in derselben mit der größten Freimüthigkeit besprochen, und Jakob Wender (I) der Sohn, gab darin auch die Ursachen an, welche den Magistrat von Straßburg bewogen, die Stadt an Frankreich abzutreten. Jakob Wender setzte die Straßburger Chronik bis zum Jahre 1709 fort.

Außer derselben hatte Johannes Wender ein großes Sammelwerk begonnen, ähnlich dem bekannten Simlerischen, das auf der Stadtbibliothek von Zürich sich befindet. Dasselbe, das sein Sohn Jakob (I) fortführte, war betitelt: *Argentoratensia historico-politica* (die drei ersten Bände) und *Argentoratensia historico-ecclesiastica* (die drei letzten) und umfaßte sechs Foliobände. Diese bedeutende Altensammlung enthielt, neben einer Menge straßburgischer Reformationsurkunden, die sie zu einem wahren Thesaurus Reformatorum Argentoratensium machten, viele Abschriften von alten Urkunden, Briefen, Instruktionen und Relationen von Gesandten, Bedenken, Rathsmandate, Auszügen von Staatsdokumenten u. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I p. 2 und 3 und Rodolphe Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 4 und 14.)

Hier folgen die Titel einiger Altensstücke aus der Wenderschen Sammlung: Ein Neu Klag Lied der Bauern im Unter Elsass und Kochersperg über den jetzigen Tyrannischen Durchzug,

in einem armen verbrannten, verdorbenen Bauernfreund er-
scheint. Gedruckt zu Lauffen. Mense Augusto. Am Schluß:
gestellt durch Georg Hannenbein, Schreiber zu Mummenheim
(Kochersberg.)*)

Consilium Joh. Sturmii Rectoris in constituenda Academia.
1568 MS.

Ferner gab auch Wender die ursprünglichen Statuten der Straß-
burger Akademie. Seine Sammlung enthielt auch eine ziemlich
große Zahl von ungedruckten Briefen des Rectors Johannes Sturm an
verschiedene.

Relatio Belli Alsatici (bischöfliche Krieg) 1592, in Form
eines Tagebuchs.

Ermahnung Dr. Keyzerspergers, sub titulo: Dr. Johans
Keyzerspergers artickel so er dem Rath zu Strassburg über-
antwortet hatt, sich dornoch haben zu bessern und zu richten,
hat er Anno 1501 vor Rath gelesen.

Wenders Sammlung enthielt auch viele Protokollauszüge aus
den Verhandlungen des Rathes und der Prediger von Straßburg mit
den Wiedertäufern. So Tom. I fol. 324: Extract der Ver-
richt Memorialen, annis 1533—1534 etc. Wiedertäufer be-
treffend.

Tom. I fol. 296. Extract Berichts Herrn Bernhard
Wormbser, was er zu Bibergeil in Westphalen mit Jo-
hann von Leyden, dem Wiedertäuferischen vermeinten
König für sprach gehalten, Melchior Hofmanns halben.
Anno 1535.

Tom. I fol. 298. Summarium dess, dass Melchior Hof-
mann auff 24 Tücher geschrieben hat. December Anno 1535.

Tom. I fol. 300 ssq. Extract der schrifften so von Speyer
hiehero geschickt worden der Wiedertäufer Träume und Pro-
phezeiungen in sich begreifend.

Ueber diese Auszüge vergleiche: Tim. Wilt. Röhrich: Refor-
mationsgeschichte des Elsasses III p. 81, 85, 133, 143, ferner
Gustave Herrmann: Essai sur la vie et les écrits de Melchior

*) In einem Sammelband historischer Dokumente aus dem sechzehnten Jahr-
hundert, in dem Archiv des Thomasklosters befindlich, wird der Text dieser zwei
Lieder mitgetheilt. (Cf. Dr. Rudolf Reuß: Zwei Lieder über den Diebs-
krieg etc.)

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze etc.

Hofmann und endlich: Ludwig Schneegans: *Alsatia* von 1852 p. 237.)*

1715. Prophezeiung Johannis Carionis, aus dem Jahre 1594 Einfall Heinrichs Julius von Braunschweig in die Stadt Braunschweig, 1605; Strassburgische Quartierordnung; der Stadt Strassburg Privilegia; Belagerung der Stadt Braunschweig, 1715; Motive warum König Ferdinand von den böhmischen Ständen ist rejicirt worden; die böhmische Bibel, eine Spottschrift cum aliis aus den Zeiten des böhmischen Kriegs. Ein Sammelband MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 471.)

Zum Schlusse bemerken wir, daß durch einen glücklichen Zufall, die Hälfte der Wenderschen Aufzeichnungen gerettet ist; während die drei letzten Bände (*Argentoratensia historico-ecclesiastica*) mit der Stadtbibliothek, auf der sie aufbewahrt lagen, untergingen im großen Brande vom Jahr 1870, befinden sich die drei ersten (*Argentoratensia historico-politica*) unverfehrt im Straßburger Stadtarchiv. (Nach einer schriftlichen Mittheilung von Herrn Archivar Brucker aus Straßburg;) Professor August Stöber hat in seinem letzten Bande der *Alsatia*, 1873—1874, p. 123—128, unter dem originellen Titel: *Alte Schnitz einige Fragmente daraus*, nämlich altstraßburgische sprüchwörtliche Redensarten, veröffentlicht.

1715. Um dieses Jahr schrieb der straßburgische Rechtsgelehrte Johann Georg Schmied, mit dem Zunamen der Blinde, eine Uebersetzung der Aeneide, in burlesken Versen, in der Manier der Scarronschen Reime. Das Manuscript dieses merkwürdigen Opus, zwei Folioebände, das nicht weniger als 37,722 Verse (Alexandriner) zählte, befand sich auf der Straßburger Bibliothek. Es war betitelt: *Kriegs, Staats und Liebs Geschichten des frommen und dapffren Fürsten Aeneas*, in deutschen Reimen ernstlich und lustig vermischt vorgestellt, dergestalt dass zuweilen theils dess Poeten Erfindungen selbst, theils die neue anbeigefügte Umstände, Gleichnisse und Zusatz auf die heutige Welt-Manier eingerichtet werden. (Cf. Adam Walthers Strobel: *Vaterländische Geschichte* V, p. 208 ff.)

*) Auf der Straßburger Bibliothek befand sich noch, als MS. ein Werk von Jakob Wender, das betitelt war: *De Comitibus provincialibus seu Landgraviis Alsatie*. (Cf. Louis Schneegans: *Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg*. Introduction p. 23.)

Achtes Kapitel.

Des achtzehnten Jahrhunderts friedliche Periode.

1715—1789.

Vorbemerkung.

Zuerst ein erläuterndes Wort wegen der Ueberschrift dieses Kapitels. Wir haben diese Periode eine friedliche genannt, im Gegensatz zu den stürmischen und blutigen Zeiten, mit welchen das letzte Dezennium des achtzehnten Jahrhunderts schloß. Nicht als ob dieser Zeitraum ganz ohne Krieg und Kriegesgeschrei verfloßen wäre. Fällt doch in denselben der bairische Erbfolgekrieg und der siebenjährige Krieg, allein das Elsaß wurde verhältnißmäßig wenig davon berührt, und man kann wohl im Großen und Ganzen sagen, daß unsere Provinz während dieser Periode die Segnungen und Wohlthaten einer langen Friedenszeit genoß.

In der Geschichte der Straßburger Bibliothek ist dieser Zeitraum von der größten Wichtigkeit. Fallen doch in denselben bedeutende Erwerbungen urkundlicher Dokumente und auch gedruckter Schriften, sowie die Entstehung einer zweiten öffentlichen Büchersammlung, der eigentlichen Stadtbibliothek. Die denkwürdigsten Jahrgänge dieser Periode für unsere Bibliothek, sind folgende:

1743. In diesem Jahre starb nämlich der Archivar Jakob Wencker, der Zweite des Namens; schon fünf Jahre vor seinem Tode hatte er seine umfangreiche Sammlung von Flugschriften und Abhandlungen aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, die berühmte Collectio Wenckeriana, der Straßburger Bibliothek übermacht.

1765. Vermachte, durch notarielle Urkunde, der, um die elsässische Geschichtsforschung so verdienstvolle Johann Daniel Schöpfliu seine werthvollen Bücher-, Münz- und Alterthumsammlungen der Stadt Straßburg als Eigenthum. In einer an die Kammer der Dreizehner (XIII) gerichteten Zuschrift sprach Schöpfliu zuerst seine Absicht aus. Durch Uebereinkunft mit der Universität kam

später (28. September 1771) die Schöpflinsche Bibliothek in den Chor der Predigerkirche, und bildete gleichsam die Ergänzung der alten Universitätsbibliothek.

1773. In diesem Jahre kam der reiche literarische Nachlaß des Notars Joseph Schweighäuser,*) nach des Besitzers Tode, auf die Stadtbibliothek. Diese Dokumente und handschriftlichen Abhandlungen waren um so werthvoller, als Schweighäuser die alten elsässischen Klosterbibliotheken genau kannte, und Zutritt zu vielen darin befindlichen Urkunden gehabt hatte.

1783. In diesem Jahre endlich, kurz vor dem Ausbruch der französischen Revolution, kamen die Cartons des Straßburger Orgelbauers und Alterthumsforschers Johann Andreas Silbermann, die Zeichnungen und Prospekte, auch historische Aufzeichnungen aller Art und Auszüge von alten Manuscripten namentlich über das Elsaß enthielten, welche Silbermann auf seinen vielen Reisen im ganzen Lande, in Klöstern, Abteien, Burgen und Schlössern, so wie Privathäusern und Kirchenarchiven, aufgefunden und excerptirt hatte, auf die Straßburger Stadtbibliothek. Diese Sammlung war besonders reich an alten Straßburger Denkmälern. Silbermann besaß auch ein Münzkabinet, dessen Reichhaltigkeit die Bewunderung aller Kenner erregte.

Gehen wir, nach diesen allgemeinen Erörterungen, ins Einzelne über.

1716. Bis zu diesem Jahre ging die anonyme, im Jahre 1610 begonnene umfangreiche Chronik überschrieben: Denckwürdige Sachen, die sich zugetragen haben in dem Elsaß und der Stadt Strassburg, seit 1610 bis 1716. 2 Bände fol. MS. auf der Straßburger Bibliothek. Es war dies, neben der Wenderschen Straßburger Chronik, eine sehr wichtige und reichhaltige Quelle für die Geschichte des Elsaßes im siebzehnten Jahrhundert. (Cf. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg I p. XVIII, Hänel: Catalog p. 470 und Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 146.)

*) Joseph Schweighäuser, der elsässische Geschichtsforscher ist nicht zu verwechseln mit dem Straßburger Hellenisten Johann Schweighäuser, noch mit dessen Sohn, dem Archäologen Gottfried, dessen Antiquitätenkabinet, nach seinem Tode 1844, auf die Stadtbibliothek, in den sog. Baurhall, im Kolaim, kam.

Dénombrement de la ville de Strasbourg de 1716 fol. 1716.
MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Catalog p. 471.)

Description du mont Jura. MS. der Straßburger Bibliothek. 18. Jahrh.
(Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 126.)

L'histoire de la province d'Alsace depuis Jules César 1722.
jusqu'en 1722. 3 vol. in fol. MS. der Straßburger Bibliothek.
(Cf. Hänel Cat. p. 473.)

Extrait des réglemens entrevenus sur les différens droits 18.
de la forme d'Alsace depuis sa réunion à la France. 4 MS. Jahrh.
der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 473.)

Etat des villes et communautés qui composent la province d'Alsace, distinguée par bailliages, seigneuries et prévôtés avec le nombre des seigneurs et le nombre des feux, fait en 1723. in fol. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 127.)

In diesem Jahre vermachte Heinrich Hertenstein, Professor der Mathematik in Straßburg, gestorben 1729, seine ansehnliche Büchersammlung der Universitätsbibliothek von Straßburg. (Cf. J. J. Oberlin: Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans p. 45.)

Verzeichniß der Kirchen, Klöster, Capellen der Stadt Straßburg, seit Christi Geburt. Pergamentcodex in fol. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg I, p. XX.)

Lagerbuch oder Urkundenbuch der Abtei Stürzelbrunn mit vielen Urkunden von Kaisern und Päpsten, vom 13. Jahrhundert an. 18. Jahrh.
MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 470.)

Nachrichten von der Statt Weissenburg, zusammengetragen von 1729.
Balthasar Böll, Bürgermeister daselbst und in 2 tomis in 4^o verfaßt, unter dem Titel: Weissenburger Stattrecht.*) War früher in der Schöplinschen Bibliothek, von wo es in die Straßburger Bibliothek überging. Der Verfasser des Manuscripts starb in Weissenburg im Jahre 1729.

Zu Anfang des Jahres 1874 erschien ein Auszug dieses Ma-

*) Einen Auszug dieser Weissenburger Chronik gab Mone in seiner Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Band 17, Heft 1, unter dem Titel: Balthasar Bölls Chronik von Weissenburg im spanischen Erbfolgekriege, von 1706—1712. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1865 p. 110.)

manuscripts in dem Verlag von F. E. Wenzel in Weissenburg, unter dem Titel: Der Bauernkrieg um Weissenburg Anno 1525, herausgegeben von Professor Ohlener in Weissenburg. Letzterer nahm im Jahre 1847 eine Abschrift davon, und somit ist der elsässische Geschichtsforschung dieses Bruchstück des Manuscripts erhalten worden.

Desgleichen befand sich auf der Strassburger Stadtbibliothek, ebenfalls aus der Schöpflinschen Sammlung herrührend: Balthasar Bülls Weissenburger Mundatrecht, MS.*) (Cf. Jean Fréd. Jung: Histoire de la Réformation à Wissembourg p. 45—48; Horrer: Dict. d'Alsace p. 568; Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 150 und Baquol-Ristelhuber: L'Alsace ancienne et moderne p. 597.)

1729. In diesem Jahre wurde auch der Catalog des Edlen Wolfgang Georg von Rathsamhausen-Ehenweyer veröffentlicht. Dieses adelige Geschlecht besaß, nach derjenigen von Rünaß und Brackenhoffer, die dritte große Kunstsammlung in Strassburg. Sie wurde leider, wie die beiden erwähnten, versteigert und somit in alle vier Winde zerstreuet. Was davon überblieb, wurde im Jahre 1763 unter den Hammer gebracht, laut einem in eben diesem Jahre erschienenen zweiten gedruckten Verzeichniß. Beide Cataloge befanden sich auf der Strassburger Bibliothek. Die Kunstkammer des Herrn von Rathsamhausen (welches Geschlecht, nebenbei bemerkt, sich in drei Linien spaltete, nämlich von Ehenweyer, Zum Stein und von Wibolsheim) war sehr reich an Alterthümern. Außer einer ansehnlichen Bibliothek, waren noch eine Münzsammlung und eine Gemäldegalerie, die mehr denn 30,000 Bilder und Zeichnungen enthielt, damit verbunden. Schöpflin hatte seinem Freunde, dem gelehrten lothringischen Geschichtsforscher Dom Calmet, aus dem Orden des heiligen Benedikt, angerathen diese wichtige Sammlung für sein Kloster Senones in den Vogesen, anzukaufen. Der Besitzer derselben verlangte 30,000 französische Livres (Cf. Revue d'Alsace von 1875 p. 59, Artikel von Arthur Benoit:

*) Im Elsaß gab es zwei Mundate, das untere bei Weissenburg, und das obere bei Rufach. Beide Mundate gehörten den Bischöfen von Strassburg und von Speyer und waren aller Abgaben und Lasten frei. Mundate fand man auch sonst noch im deutschen Reich z. B. in Nürnberg u. Mundat gehört zu immunitas.

Les Collections et les Collectionneurs alsaciens. Vergleiche auch: Jean Fréd. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg II p. 384 und 385.)

Witteri adversaria 1730. 8°. 3 Bände MS. auf der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. Hänel: Cat. p. 474.)

In diesem Jahre vermachte Johann Valentin Scheid, 1731. Professor der Anatomie in Straßburg, gestorben 1732, seine Büchersammlung der Bibliothek der Universität. (Cf. J. J. Oberlin: Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans p. 45.)

Inscriptiones, monumenta et epitaphia in ecclesiis Argent. 18. MS. der Straßburger Bibliothek. 8. (Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 130.) Jahrg.

In diesem Jahre verehrte Dr. Heckeler sein handschriftliches 1736. Werk: Summum Argentoratensium templum, das ist ausführlichere und eigentlichere Beschreibung des viel künstlichen sehr kostbaren und in aller Welt berühmten Münsters zu Strassburg, durch Dr. Johann Heinrich Heckeler, MS. in fol. der Straßburger Bibliothek. Derselbe war ein Sohn des Werkmeisters des Frauenhauses Johann Georg Heckeler, (geboren 1628, seit 1654 Werkmeister am Straßburger Münster). Das Manuscript enthielt interessante Notizen über das Münster. Ludwig Schneegans in seinen Münster sagen (Anhang zu Ang. Stöbers: Sagen des Elsasses) theilt daraus eine, etwas romantisch klingende Episode aus dem Jahre 1681 mit, unter dem Titel: Der singende Knabe auf der Uhr. Dr. Heckeler, der Sohn, vervollständigte des Vaters Aufzeichnungen durch eigene Zusätze, in welchen er auch mündliche Ueberlieferungen, wie die oben erwähnte Sage aufnahm. (Cf. Grandidier: Essais sur la Cathédrale de Strasbourg, in der Einleitung, Anonymus: Beschreibung des Straßburger künstlichen Münsters und dessen Thurms p. 18, Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 119.)

Neben der vollständigen Chronik Dr. Heckelers existirte, gleichfalls auf der Straßburger Bibliothek, ein kürzerer Auszug, unter dem Titel: Extract eines Manuscripts von dem Hn. Heckelern, Werkmeister für das Münster in Strassburg. MS. 4°. (Cf. A. Stöber: Die Sagen des Elsasses p. 516.)

Ferner verfaßte der Baumeister Johann Georg Heckeler eine 1736.

handschriftlich gebliebene strassburgische Chronik, überschrieben: *Celeberrimae Argentinensium Urbis Alsaciae descriptio*. Das ist Strassburgische Chronica oder ausführliche und eigentliche Beschreibung der in aller Welt bekannten freyen königlichen elsässischen Stadt Strassburg etc. 1736 MS. in fol. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 129.)

1738. *Collectio Wenckeriana*. Im Jahre 1738 vermachte der durch seine archivalischen Arbeiten rühmlich bekannte Archivar und spätere Ammeister Jakob Wencker (II) seine bedeutende Flugschriftensammlung, sowie die handschriftlichen Aufzeichnungen der Wenckerschen Familie (Strassburger Chronik, Argentoratensia historico-ecclesiastica, *Excerpta Archivi Argentinensis*, *Miscellanea Argentoratensia* etc.) der Strassburger Bibliothek. Dieselbe erhielt dadurch einen sehr werthvollen Zuwachs, der unter dem Namen: *Collectio Wenckeriana* in der gelehrten Welt bekannt war. Diese Sammlung bestand aus fünfhundert, ziemlich umfangreichen, Quartanten, von denen jeder einzelne Band 30 bis 40 Flug- und Gelegenheitschriften in Reimen und Prosa, hauptsächlich aus dem Zeitalter der Reformation und aus dem siebzehnten Jahrhundert enthielt. Die meisten dieser Schriften waren von höchster Seltenheit; einige darunter sogar Unica.

Diese Wenckersche Sammlung wurde mit der sogenannten Grauen Bibliothek, die Werke ähnlichen Inhaltes enthielt, vereinigt, und bildete einen der edelsten Juwelen der alten Strassburger Bibliothek. Selten fand sich wohl in einer öffentlichen Bibliothek eine so reichhaltige Fundgrube von Schriften von solcher Wichtigkeit, namentlich für die Cultur- und Sittengeschichte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts,*) als in diesen beiden Sammlungen. Darum verdient auch der Name der Familie Wencker (der in Strassburg ausgestorben zu seyn scheint) in hohen Ehren gehalten zu werden.

*) Unter diesen Schriften befand sich auch eine Reihe von Bänden, mit der Ueberschrift: *Argentinensia*, in welchen sich viele Curiosa befanden. So, unter anderen, im 17. Bande, das Urtheil des Meisters und Rath zu Strassburg im Jahre 1728, auf Ansuchen des katholischen Procurators, gegen den evangelischen Buchdrucker Johann Peter Eschernein wegen einem obscönen Münsterbild, das schon Oseas Schadaeus in seiner Beschreibung des Strassburger Münsters (*Summum Templum* etc.) erwähnt hatte. (Cf. *Le Bibliographe alsacien* de 1863 p. 301—306.)

Beifolgend noch einige kurze historische Notizen über dieses Straßburgische Gelehrtengeſchlecht. Der Stammvater deſſelben war Johannes Wender, der Große genannt, der im Jahre 1659 ſtarb. Sein Sohn, Jakob Wender (I der Erſte), der Erſte, 1633—1715, ſetzte des Vaters Werk mit rühmlichem Fleiße fort. Deſſen Sohn Jakob II, der Zweite des Namens, 1668—1743, iſt beſonders durch ſeine vielen archivaliſchen Abhandlungen in der eſſäſſiſchen Literatur bekannt. Auch er hatte einen Sohn, Jakob III (ſenior genannt); der jüngſte endlich des Geſchlechts, auch ein Jakob IV (junior), ſtarb wenige Jahre vor dem Ausbruch der franzöſiſchen Revolution, im Jahre 1783. (Cf. J. J. Oberlin: Discours prononcé à l'ouverture de l'Académie des Protestans p. 45, Strobel: Vaterländiſche Geſchichte V p. 212 und 213, Paul Ristelhuber: Lettre sur les Archives de la ville de Strasbourg p. 31—34, L. W. Röhrich: Geſchichte der Reformation I p. 55 und 65.)

Code municipal d'Alsace ou recueil des statuts des villes, 1738. us et coutumes locales des différents lieux de cette province, rédigé en 1738 et 1739 MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 555.)

In dieſem Jahre druckte der ſtraßburgiſche Archivar Jakob 1740. Wender III (ſenior), am Schluſſe von Knipſchilbs: Tractatus de juriſus et privilegiis civitatum imperialium Argent. 1740 fol. die einzige, durch den Druck veröffentlichte Schrift des Stättmeiſters Jakob Sturm von Sturmeß. Sie war betitelt: Der Auszug aller gehaltenen Reichstage von 1427 bis 1517, und ſollte den Anfang einer, alle Reichſtädte intereſſirenden Arbeit bilden. (Cf. darüber die beſwegen geführte Correſpondenz in Wenders Apparatus Archivorum.) Wender ſtarb jedoch bald darauf, im Jahre 1743. Ein Exemplar der angegebenen Schrift von Jakob Sturm beſand ſich auf der Straßburger Bibliothek; außerdem waren noch daſelbſt eine Menge handſchriftlicher Dokumente, als Briefe, Bedenken, Gutachten, Protoſolle ꝛ. (Cf. A. Jung: Beiträge zu der Geſchichte der Reformation II p. 192).

Mémoire de l'état ancien et moderne des mines d'argent, 1741 cuivre et plomb dans les montagnes de Giromagny, le Puix et Aucalle-Haut en Haute-Alsace, fait en conſéquence de l'arrêt du Conseil d'Etat du roi du 15. Janvier 1741, et du

Mémoire que le Ministre a fait rédiger pour les observations nécessaires. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 133.)

1744. Mémoire au roi contenant un projet pour la garde du Rhin et des lignes en Alsace, suivi d'un second mémoire qui explique ce projet. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 567.)

1745. In diesem Jahre entdeckte der berühmte Schöpflin im alten Straßburger Stadtarchiv auf dem Pfennigthurm die älteste Urkunde, die sich auf die Erfindung der Buchdruckerkunst bezog. Es ist dies ein, auf Verordnung des Rathes von Straßburg angestelltes Zeugenverhör vom Jahre 1439 in Johann Gutenbergs Streitsache mit seines verstorbenen Associirten Andreas Drzyehn beiden Brüdern und Erben, Nikolaus und Georg. Dieses Document veröffentlichte Schöpflin im Jahre 1760 deutsch und lateinisch in seinen *Vindiciae Typographicae*, welche eine Ehrenrettung Gutenbergs sind, denn im siebzehnten und in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts sprach man ihm allgemein den Ruhm der Erfindung der Buchdruckerkunst ab, und schrieb denselben entweder wie die Holländer, dem Lorenz Coster aus Harlem, oder wie allgemein im Elsaß dem berühmten Goldschreiber und nachmaligem Buchdrucker „im Thiergarten“ zu Straßburg, Johann Mentelin*) von Schlettstadt zu. Die Urkunde von 1439 kam später aus dem Straßburger Archiv auf die öffentliche Bibliothek. (Cf. J. J. Oberlin: *Essai d'Annales de la Vie de Jean Gutenberg* p. 14 und 15, und Joh. Friedr. Lichtenberger: *Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst* p. 19 ff.)

18. Collectanea manuscripta de aedificiis publicis Argentinensibus. 2 Thle. 4. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 125. In seinen *Débuts de l'Imprimerie à Strasbourg* gibt Herr Léon de Laborde eine französische Uebersetzung des alten Rathesprotokolls heraus.

18. Collectanea de ecclesiis Argent. et de monumentis quae

*) Bei Veranlassung des Gutenbergfestes in Straßburg, im Jahre 1840, veröffentlichte Herr Advokat A. Dorlan von Schlettstadt eine Schrift: *Quelques mots sur l'origine de l'imprimerie*, in welcher er, auf die allgemein verbreitete Ansicht im siebzehnten Jahrhundert zurückkommend, für seinen Landsmann Johann Mentelin, den Ruhm der Erfindung der Buchdruckerkunst beanspruchte.

in eis extant. 4 mit Kupfern. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 125.)

Notabilia de ecclesia cathedrali Argentinensi et monumenta St. Thomae et varia hinc inde in urbe Arg. existentia. ^{18. Jahrh.} fol. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 134).

Précis de la description particulière du cérémonial observé par le Magistrat de Strasbourg lors de la réception, séjour etc. de S. A. R. Madame la Dauphine en cette ville en 1747. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 569).

Catalogus monasteriorum sub reg. Benedicti in Alsatia, ^{1748.} script. a. 1748. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hänel Cat. p. 462.)

Geschichtliche Notizen über den Kapuziner-Orden im Elsaß ^{be- 1748.} fanden sich in dem Manuscripte der Straßburger Stadtbibliothek: Petri Fructuosi Capucini, Commentarius Provinciae Alsaticae fratrum Capucinatorum. (Cf. L. W. Röhrich: Mittheilungen II p. 220).

Gibt der katholische Pfarrer Johann Nikolaus Weiß ^{1749.} linger in seinem Armamentarium catholicum perantiquae rarissimae atque pretiosissimae bibliothecae quae asservatur Argentorati in celeberrima commenda emin. ordinis milit. Sancti Johannis Hierosolymitani. Argent. 1749, das Verzeichniß der gedruckten Bände der reichen Büchersammlung der Johannitercommenthurei von Straßburg heraus, die allein 2000 Incunabeln und 1200 Manuscripte enthielt. Den Catalog der Manuscripte verfaßte der Professor der Philosophie an der protestantischen Universität von Straßburg, Johann Jakob Witter. Dieses Verzeichniß befindet sich am Schluß des Armamentarium catholicum. Der gelehrte straßburgische Alterthumsforscher Johann Jakob Oberlin rettete die Schätze der Johanniterbibliothek in der Revolutionszeit und erwirkte von den damaligen Machthabern ihre Vereinigung mit der Stadtbibliothek. Allein schon vor der Vereinigung dieser Klosterbibliothek mit der Stadtbibliothek waren viele Bände derselben, namentlich Manuscripte, abhanden gekommen. Von letzteren waren ursprünglich 900 vorhanden. Mehr als 400, besonders 78 auf Pergament geschriebene Handschriften (29 in fol. 32 in 4^o

und 17 in Oktav) verschwanden in der Revolutionszeit. Darunter war auch Meister Gotfrits Mere von der Minne, welche die Stadt Straßburg später von einem Partikular, in dessen Hände sie gekommen war, um 300 Franken zurückkaufte. (Cf. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg II p. 379 und 380, und Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 6, endlich A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte V. p. 223.)

1749. Notata über die Marck Maursmünster. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace.)

18. Note sur la cure de Wingersheim. MS. der Straßburger
Jahrh. Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 568.)

18. Note sur la prévôté de Catherinenbourg.*) MS. der Straß-
Jahrh. burger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 568.)

18. Notice sur la préfecture provinciale de Haguenau en
Jahrh. Alsace, relativement à la dignité de grand-bailli ou grand-
préfet. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Horrer: Dict.
d'Alsace p. 568.)

1754. In diesem Jahre fing der Archivar und Rechtsgelehrte Gott-
fried Gambs an seine Memorabilia Argentinensia, 1754 bis
1763, MS. der Straßburger Bibliothek, zu schreiben. (Cf. Strobel.)

1754. In diesem Jahre starb der Gelehrte Johann Georg Schertz
und hinterließ der öffentlichen Bibliothek ein Manuscript: Monu-
menta ecclesiastica Argentinensia. fol. (Cf. Aufschlager: Das
Elsaß. Suppl. p. 137.)

1760. In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts schrieb
Matthias Heuß, Professor der Logik an der Universität Straß-
burg (gestorben 1768), eine unvollendet gebliebene Reformations-
geschichte des Elsaßes. Das Manuscript trug den Titel: Collec-
tanea ad historiam reformationis Alsaciae 4. Die Ausarbei-
tung derselben geht bloß bis 1530 und ist in Annalenform abgefaßt.
Heuß gab darin sehr schätzbare Notizen, allein dieselben blieben doch
unvollständig und mangelhaft, weil ihm nur wenige handschriftliche

*) Das vormalige zweibrückische Amt Elee- und Catharinenburg, also be-
nannt von dem 1620 erbauten Schlosse Catharinenburg, war von 1654 an bis
1718, wo es wieder an Zweibrücken zurückfiel, durch Verheirathung an die Krone
Schweden gekommen. (Cf. J. G. Heitz: Die Schwedenbauern im Elsaß.
Alsacia 1853.)

Quellen zu Gebote standen. (Cf. L. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß I p. 3 und 258.)

Die Collectaneen von Matthias Heuß gaben unter Anderem ad ann. 1524 umständliche Nachrichten über die literarischen Sammlungen des strassburgischen Arztes Otto Brunfels, der später nach Bern übersiedelte. Brunfels war ein Busenfreund Ulrichs von Hutten, dessen literarischen Nachlaß, worunter ungedruckte Schriften von Johannes Huf sich befanden, die Hutten von einem hufsitisch gesinnten Edelmann aus Böhmen erhalten hatte, er erbte; nach dem Tode seines unglücklichen Freundes veröffentlichte er Manches davon. Darüber gibt Heuß in seinen Collectaneen Mittheilungen. (Cf. L. W. Röhrich l. c.)

Hermann Joh:*) *Flora Alsatica juxta species Linnaeani* 1760. systematis sexualis, adjectis locis natalibus et florescentiae mense. etc. Argent. 1760. MS. der Strassburger Bibliothek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 133.)

Auf der Stadtbibliothek von Strassburg befanden sich neun ^{18. Jahrh.} handschriftliche Bände, die aus der Hinterlassenschaft des Abbé Louis, Kanonikus von Haslach und von Strassburg und Vice-Kanzler der katholischen Universität von Strassburg herrührten. Sie waren betitelt: *Analecta*. Einige dieser Bände verschwanden. Doch nach Hänel's Angaben befanden sich in den zwanziger Jahren noch die Bände I, VII und IX MS. auf der Strassburger Bibliothek. (Cf. Hänel: Cat. p. 465.)

Collection d'ordonnances, factums etc. produits dans les ^{18. Jahrh.} causes d'entre les particuliers, corps et seigneurs de la province d'Alsace. 12 vol. in fol. MS, et 1 vol. de table. (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 555.)

*) Johann Hermann, der berühmte Botaniker, wurde in dem Städtchen Barr den 31. Dezember 1738 geboren. Er war der Bruder des durch seine zwei werthvollen Bände: *Notices historiques, statistiques et littéraires etc.* weit hin bekannten alsatischen Geschichtsforschers Johann Friedrich Hermann, der in der Restaurationszeit Maire von Strassburg war. Professor Johann Hermann ist besonders als Naturforscher berühmt. Er legte durch die Schenkung seiner reichen Naturalien- und Pflanzensammlung den Grund zu dem naturgeschichtlichen Museum (Musée d'histoire naturelle) von Strassburg. Er machte auch oft mit seinen Schülern botanische Ausflüge in die Vogesen. Er starb den 4. October 1800. Auf der Strassburger Bibliothek befanden sich etwa 250 eigenhändige Briefe, die er mit Herrn Millin de Grand-Maison, Direktor des Magasin encyclopédique gewechselt hatte. Zum Glück hat letzterer sie durch den Druck veröffentlicht. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1864 p. 291—298.)

18. *Ecclesiae et monasteria Argent. et Alsatie MS. der Straßburger Bibliothek.* (Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 126.)

18. *Regimen, seu de regimine reipublicae Argentinensis. MS. der Straßburger Bibliothek.* (Cf. Horrer: Dict. d'Alsace p. 570.)

18. *Elsässische Chronik. MS. der Straßburger Bibliothek.* Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 143.)

1763. In diesem Jahre empfahl der alternde Schöpflin seinem jüngern Freunde Jeremias Jakob Oberlin, aus seinem reichen literarischen Manuscriptenvorrath, eine elsässische Literaturgeschichte, unter dem Titel: *Alsatia literata* herauszugeben. Dieselbe sollte, nach Schöpflins großartiger Anschauung, eine Ergänzung zu seiner *Alsatia illustrata* und *diplomatica* bilden. Nach Schöpflins Tode machte sich Oberlin an diese Arbeit. Allein die Ungunst der Zeiten und die geringe Unterstützung, die er fand, hinderten ihn das Unternehmen in der von Schöpflin gewünschten Weise auszuführen. Er veröffentlichte daher eine Reihe von akademischen Dissertationen, die unter seinem Voritze stattfanden oder aufgestellt und vertheidigt wurden. Die Titel derselben sind folgende:

1) *Defend. Joh. Frantz Arg. Oberlino praeside, Alsatia Literata sub Celtis, Romanis, Francis. Argent. MDCCLXXXII.*

2) *Alsatia Litterata sub Germanis, Saeculo IX. et X. Auctor. Christ. Godofr. Frantz Arg. sub Oberlini auspiciis conscripta, eoque praeside publice defensa. Arg. MDCCLXXXVI.*

3) *De Johannis Tauleri Ord. Praed. Dictione vernacula et mystica, disputavit Joh. Jac. Beck. Arg. MDCCLXXXIII.*

4) *De Johannis Geileri Caesaremontani, vulgo dicti von Keyzersberg, scriptis Germanicis, dissertatio Lud. Frid. Vierling, sub praeside Oberlini. Argent. MDCCLXXXVI.*

5) *De Poetis Alsatie Eroticis medii aevi, vulgo von den Elsässischen Minnesingern, dissertatio Joh. Henr. Prox. Argent. MDCCLXXXVI.*

6) *Sim. Frid. Hollaender de Jacobo Twingero Regionivillano, vulgo Jacobo de Koenigshoven, sub Oberlini auspiciis academica commentatio. Arg. MDCCLXXXIX.*

(Cf. Joh. Schweighaeuser: *Memoriam Jeremiae Jacobi Oberlini* p. 49 und 50).

18. *Mémoire concernant la communication par eau dans la province d'Alsace. MS. der Straßburger Bibliothek.* (Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 132.)

Mémoire sur les Vosges, les bourgs et les mines qui s'y 18.
trouvent. fol. MS. der Straßburger Bibliothek. (Cf. Auffschlager. Jahrb.
Das Elsaß. Suppl. p. 132.)

25. Mai. Durch notariellen Akt unter diesem Datum, ver- 1765.
macht der berühmte Johann Daniel Schöpflin der Stadt
Straßburg, gegen eine bescheidene Jahresrente von 2400 Livres,
seine Bibliothek und Antikensammlung.

Wir theilen, weil zu unserer Arbeit gehörig, dieses Aktenstück*)
beifolgend mit: 1765. fol. 387. Fut présent Monsieur Jean
Daniel Schoepfflin, Conseiller historiographe du Roy, Profes-
seur d'histoire et d'Eloquence de cette ville de Strasbourg,
Membre de l'Académie Royale des Inscriptions à Paris, de
celle de Petersbourg, Président de l'Académie Electorale Pa-
latine, Lequel a volontairement reconnu et confessé avoir
vendu, cédé, quitté, transporté, abandonné et délaissé en
toute propriété dès maintenant à toujours irrevocablement et
promet garantir de tous Troubles, dettes, hypotheques, Evic-
tions et Empechements generalement quelconques, à Messieurs
les Preteurs Consuls et Magistrats de cette Ville de Stras-
bourg, stipulants, acceptans et acquereurs pour tout le Corps
de la dite Ville et comparant par Messire Guillaume Jac-
ques de Berstett l'un des Preteurs, Monsieur Jean
George Langhans, l'un des Consuls, Monsieur Claude
françois Raymond Billerey Assesseurs de la Chambre
de Messieurs les Treize, Monsieur Elie Brackenhoffer
assesseur de la Chambre de Messieurs les Quinze, et Mon-
sieur Philippe Jacques Franck Assesseur de la Chambre
de Messieurs les Vingt et un Deputés à cet effet par Decret
de Messieurs les Assesseurs des dites Trois Chambres en
date du six^e. May Mil Sept Cent soixante-cinq demeuré cy
joint et annexé, sçavoir la bibliothèque du dit sieur Schoepff-

*) Dieses Dokument ist zwar schon im Druck erschienen, und zwar in der:
Notice sur l'Origine des Bibliothèques publiques dans la ville de Stras-
bourg. Strasb. 1844. Allein unser Text, der wohl der ursprünglichere, weil
unveränderte ist, enthält mehrere Varianten in der Orthographie. Wir bedan-
ken denselben der Freundlichkeit Herrn Stadtschreibers Binder in Münster
(Gregorienthal) dessen Frau noch von Schöpflin abstammt. Bekanntlich bewohn-
ten Schöpflins Eltern, so wie ein Bruder und zwei Schwestern des großen Ge-
lehrten das Münsterthal. (Cf. Mein Buch: Münster im Gregorienthal.)

lin existant dans sa maison Canoniale, place St. Thomas en cette ville, composée de deux mille six cent soixante et quatorze volumes in-folio, trois mille cent quatre vingt huit volumes in quarto et quatre mille huit cent trente volumes in octavo et induodecimo ensemble et en total de dix mille six cent quatre-vingt et douze Volumes, plus les medailles, antiquités, curiosités et autres choses faisant partie de la dite Bibliotheques, le tout specifié et détaillé dans an Catalogue, que le dit sieur Vendeur a représenté et dont une Copie signée de luyet de mesdits Sieurs Deputés sera remise aux Archives de la Ville. La vente est faite à charge expresse de la Jouissance, que le dit sieur Schoepfflin se reserve pour sa vie durante de la dite Bibliotheque et des dits Medailles, Antiquités, Curiosités et autres choses presentement vendues; et dans le cas qu'il seroit encore dans cette Bibliotheque quelques augmentations en Livres, ou quoi que ce soit, le Tout sera compris dans la presente Vente et sera porté successivement dans le susdit Catalogue au fur et à mesure que le dit sieur Schoepfflin en fera l'acquisition à titre d'achat ou autrement, le dit sieur Vendeur en faisant des à present vente et abandon à Mesd^{ts}. sieurs du Magistrat ce acceptans par les dits sieurs Deputés. La presente vente est faite en outre pour et moyennant deux mille quatre cent livres de rente viagere, que la ville de Strasbourg payera au d. sieur Schoepfflin annuellement, et dont le premier paiement échoira au premier Janvier de l'année prochaine Mil Sept Cent soixante-six, jusqu'au deceds (sic, soll heißen décès) du dit sieur Vendeur et pour lors cette rente viagere sera et demeurera reduite à mille Livres. et en faveur de Demoiselle Sophie Lisabete*) Schoepfflin sa soeur, à laquelle à ce present et acceptant le paiement des dits mille Livres se fera aussy annuellement, tant qu' Elle vivra, et cette pension de deux mille quatre cent Livres pour le sieur Vendeur ou de Mil Livres pour la Demoiselle sa soeur sera acquittée par la Recette generale de cette ville dite Pfenningthurn, toujours exactement, regulierement et sans retard, et sans aucune retenue des vingtiemes, ni autres deduction, ni diminution pour quelle

*) Der große Gelehrte Daniel Schöpfflin war unverheirathet; eine jüngere Schwester Sophie Elisabeth, besorgte ihm das Hauswesen.

cause ou raison que ce soit. Declarant le dit sieur Schoepfflin qu'il fait la presente vente au prix de la susdite pension viagere non seulement pour donner à Mesdits sieurs du Magistrat une marque de sa reconnaissance des bienfaits, qu'il a reçu de cette ville, mais encore et notamment pour s'assurer que cette bibliotheque qu'il a formé avec Tant de soins, ne sera pas divisée mais sera conservée en entier, suivant ses vues, pour procurer à la Jeunesse et à ceux qui desirent cultiver les sciences en cette ville, une ressource pour les Instructions, qu'ils voudront y puiser. Et pour l'effet des presentes le dit sieur Schoepfflin vendeur s'est demi, desaisi, et devetu de la propriété de sudite Bibliotheque avec ce qui en depend, et ce qui y a rapport, tel que le tout est détaillé dans le susdit Catalogue au profit et en faveur de cette dite Ville de Strasbourg à laquelle il en a fait la Tradition symboliquement par le remise du susdit Catalogue et des Clefs entre les mains des dits sieurs Deputés pour la dite Bibliotheque avec les augmentations qui pourront y être faites, appartenir dès à present en Toute propriété et irrevocablement à Mesdits sieurs du Magistrat et à cette d. ville de Strasbourg, le dit sieur Vendeur ne s'en reservant que la Jouissance pour sa vie durante, laquelle Jouissance sera au moment de son tecdés reunie et consolidé à la propriété au profit de cette d. ville. Et pour asseurer dès ce moment la possession de cette Bibliotheque à la ville de Strasbourg, sous l'autorité du Magistrat et s'y maintenir, il a été convenu que le dit sieur Schoepfflin presentera le Bibliothequaire chargé de veiller sous luy à la conservation de la dite Bibliotheque, lequel Bibliothequaire seroit assermenté pardevant Messieurs du Magistrat. Enfin le dit sieur Vendeur ayant fait cette vente principalement pour avoir la satisfaction d'asseurer la conservation de la d. Bibliotheque, il renonce pour Luy, ses hoirs et ayants cause, à tous benefices, privileges et Exceptions, qui pourroient y être contraires, voulant, que le present Contract soit executé suivant sa forme et Teneur, pour que ses vuës pour le progrès des sciences et pour le bien public soient remplies. Car ainsy le tout a été convenu. Obligeant

etc. Renonceant etc. fait, lû, passé et signé le vingt-cinq May
Mil Sept cent soixante-cinq.

La Chambre des Contracts
de la Ville de Strasbourg.

Zu diesem Documente fügen wir ein zweites Aktenstück,*) das eine Ergänzung zu dem obigen bildet, und einen Einblick in Schöpf-
flins Vermögensumstände gewährt. Dieser Gelehrte lebte nur für
die Wissenschaft; den größten Theil seines Professorengeltes ver-
wendete er zur Anschaffung von Büchern und sonstigen Seltenheiten,
womit er seine Sammlungen bereicherte. Eine ledige Schwester,
Sophie Elisabeth, führte das Hauswesen ihres gleichsam unver-
ehlichten Bruders. Derselben hinterließ er sein bescheidenes Ver-
mögen, nach Abzug einiger Legate. Es ist das Inventarium der
Hinterlassenschaft Schöpf-
flins, das im Jahre 1771 gemacht wurde,
das wir nachstehend veröffentlichen.

Inventarium über

Weiland S. L. Herrn Johann Daniel Schöpf-
flin, des gewesenen königlichen Raths und Geschichtschreibers,
wie auch der Geschichte und Wohlredenheit Professoris
publici ordinarii etc. und Burgers alhier zu Straßburg
Verlassenschaft, aufgerichtet in dem Jahr 1771.

Inventarium und Beschreibung alles desjenigen Vermögens, so
der Weiland hochedelgeborene und hochgelehrte Herr Johann Daniel
Schöpf-
flin, im Leben gewesene königliche Rath und Geschichtschreiber,
bei hiesiger löblichen Universität weltberühmte Professor der Geschich-
ten und Wohlredenheit, bei dem Collegiat-Stift Sankt-Thomä hoch-
verdienter Canonicus, wie auch unterschiedlicher königlicher und an-
derer Akademien hochansehnliches Mitglied zc. und Burger alhier,
nach seinem dem siebenden Augustmonats dieses Jahrs aus dieser
Welt genommenen seligen Abschied zurückgelassen hat.

*) Wir haben dieses Schriftstück zum ersten Male in der Alemannia von
1874 veröffentlicht. Wir verdanken dasselbe der Freundlichkeit des schon erwähn-
ten Herrn Stadtschreibers Binder aus Münster im Gregorienthal. Derselbe be-
sitzt noch, als ein theures Erbstück und Familienheiligthum, mehrere Gegenstände,
die Schöpf-
flin angehörten, unter anderm sein Tintensaß. Damit sollte einst die
neue Straßburger Stadtbibliothek bereichert werden.

Welche Verlassenschaft auf Ansuchen der hochedlen und Tugendreichen Jungfrau Sophia Elisabeth Schöpflin, der hiesigen Bürgerin, als Kraft des Herrn Professors den eilften Juny Anno siebenzehnhundert sechzig errichteten, und den acht und zwanzigsten besagten Monats und Jahrs bei eines ehrsamten großen Rathes alhier Protokoll hinterlegten eigenhändig geschriebenen Testaments eingesetzter einziger Erbin, nachdem die angelegte obrigkeitliche Siegel rechtsförmlich abgenommen waren, fleißig inventirt; nach zuvor abgelesenem gewöhnlichem Artikel Eigens und Zeigens, sofort darüber von Ihr abgelegter Handtreu, durch dieselbe ordentlich vorgewiesen, geäugt und gezeigt worden. Welches alles, wie es sich befunden und angegebenermaßen dargethan, der unterschriebene geschworene Notarius und Inventirschreiber getreulich verzeichnet, und darüber gegenwärtiges Inventarium aufgerichtet hat.

So geschehen in des seligen Herrn Professors in hiesiger Stadt Straßburg an Sankt Thomas Plan und Schumachergaß gelegenen, und von Ihm bewohnt gewesenen Canonicat-Erbbehauung*) auf Samstag den Acht und Zwanzigsten Decembris nachmittag Anno Eintausend sieben hundert siebenzig und eins.

Johann Daniel Salzmann, Notarius.

Vorbericht.

In Ansehung der größte Theil des vorhandenen Hausraths durch die Jungfer Universal-Erbin aus ihren eigenen Mitteln angeschafft worden, mithin Ihr eigen ist; Sie anbei des seligen Herrn Professors hinterlassenen wenigen Hausrath nebst dessen Kleidung und weisem Gezeug gleich nach dessen Tod ihren Freunden hier und dar weggeschenkt hat, darum wurde dieses Geschäft ohne Zuziehung eines Inventirkäufers vorgenommen.

Ferner ist zu melden: Da der selige Herr Professor seine ganze Bibliothek, wie auch sein Antiquitäten- und Münz-Cabinet nebst Edelsteinen 2c. mit Ausnahm derer neueren goldenen und silbernen Gedächtniß-Münzen, annoch bei seinen Lebzeiten dem hiesigen hochlöblichen Magistrat den fünf und zwanzigsten Maji Anno siebenzehnhundert sechzig und fünf übergeben; von welcher Uebergab her

*) Ein frommer Wunsch, den wir hier aussprechen, wäre der, daß die Verwaltung der Stadt Straßburg eine marmorne Gedenktafel, wie an dem einst von Göthe bewohnten Hause auf dem Fischmarke, anbringen lassen möchte.

dem Herrn Professor bis an seines Lebens Ende jährlich zwölffhundert Gulden von Seiten des hiesigen Pfenningthurms Leibrenten gelüffert worden; und nunmehr von dieser Zeit an ebendergleichen der Jungfer Universal-Erbin ihre Lebenszeit hindurch jährlich fünfhundert Gulden gereicht werden; übrigens die derselben zugehörige und annoch vorhandene Exemplarien von etlichen des Herrn Professors gedruckten Werken meistens zu Verschenkungen bestimmt sind, daß aus solcher Ursach nur allein die erwähnte Gedächtniß-Münzen in die Inventur gebracht worden.

Hierauf wird nun diese Verlassenschaft an und vor sich selbst, und zwar in Befolgung gnädiger Herren der Fünfzehn Decrete vom 7. Decembri Anno 1771 summarisch verzeichnet.

Anfänglich thut die Summ des Silbers, welches Herr Johann Georg Unsin, der hiesige Burger und Goldarbeiter, gewogen, und in sechs und zwanzig Mark fünf Loth drei und einem halben Quintlein bestehet, dem Stalltax*) nach, à 5 fl. (Schilling) das Lot

	Pfund.	Schilling.	Pienninge.
Item langt die Summ derer Juwelen und goldenen Münzen, obigen Herrn Unsins nach abgelegter Handtren ange- setzter Stall-Abwürdigung nach, an	105 fl.	9 fl.	4 1/2 fl.
Sodann beträgt das zu vier pro cento den 9. Dec. Anno 1769 angelegte Ca- pital	354 fl.	16 fl.	
	3000 fl.		
T.	3460 fl.	5 fl.	4 1/2 fl.

Summa Summarum gegenwärtiger gesamter Verlassenschaft belauft sich dem Stalltax nach vorersichtlichermaßen
auf

T. 3460 fl. 5 fl. 4 1/2 fl.

Die in des seligen Herrn Professors letzten Willens-Aufsatz vom siebenden Augusti Anno ein Tausend sieben Hundert siebenzig und eins, welcher, um mit dem Original des obenangeführten

*) Der Herrenstall im Finkweiler (das heutige Tabakmagazin) war das Gebäude in welchem die, in früheren Zeiten übliche Einkommensteuer in Straßburg entrichtet wurde. Diese Einkommensteuer bestand auch im Gebiet des Bischofs von Straßburg unter der im Mittelalter häufig vorkommenden Benennung: Pet (von petere, petitio, nach Mone.)

Schöpfungstestamenti holographi vom 11. Junij Anno 1760 vermahrlich aufbehalten zu werden, bei vorgedachtem Raths-Protokoll hinterlegt ist, geordnete

Vermächtnisse.

Erstlich die seiner geliebten Niece, Fraue Catarinā Barbarā geborener Brauerin, des weiland Herrn Johann Thomas Görliß, gewesenen Herzoglich-Zweibrückischen Münz-Beamten in Zweibrücken, hinterbliebenen, und dermal hier wohnhaften Wittwe in dem achten Punkt legirte fünfhundert Livres oder	125 ₰
Item die seinem aus dem Canton Zürich gebürtigen Bedienten Jakob Schöllenberg, dem hiesigen Burger, in dem neunten Artikel vermachte dreihundert Livres, oder	75 ₰
Sodann die dessen beeden Mägden, nämlich der Köchin Anna Margaretha Förgerin von Westhoffen gebürtig, und der von hier gebürtigen Stubenmagd Maria Magdalena Menglerin, in eben solchem Artikel legirte einhundert Livres oder	25 ₰
Tot.	225 ₰

Welche Vermächtnisse antreffen

A Legaten Tot. 225 ₰.

Nach dem Abzug bestehet diese Erbschaft dem Stallpreis nach
in

Tot. 3235 ₰ 5 ₣. 4½ S.

In Ansehung aber obiges Capital nur zu vier pro Cento verzinsset wird, so sind, um dasselbe dem Zins nach zu fünf pro Cento zu berechnen, hier annoch weiter abzuziehen

Tot. 600 ₰.

Solchemnach beträgt der Eingangsgemelten Jungfer Universal-Erbin wirkliches Erbgut, so derselben künftiger Verfallung haben zuzuschreiben.

B. Erbgut dem Stallwerth nach Tot. 2635 ₰ 5 ₣. 4½ S.

Rechnet man endlich vorherige mit denen Buchstaben A. und B. bezeichnete zwo Summen zusammen, so kommt das bisher zu verfallen gehabte Vermögen heraus mit Stallsumme: Tot. 2860 ₰ 5 ₣. 4½ S.

Nachbericht.

Schließlich wird hier angemerkt:

Daß Ihre Königliche Majestät unser allergnädigster König und Herr, vor die fünf letztere Jahr an Pension-Geldern in diese Verlassenschaft in Rußstand verbleibe

Tot. 2500 R.

Saltzmann,*) Notarius.

Schöpflins Bibliothek zählte damals 10,792 Bände, worunter viele seltene, ja einzigartige Bücher. Sie war reich an Folianten und Quartanten, und enthielt eine beträchtliche Anzahl von Manuscripten. Bei Schöpflins Tode, der den 7. August 1771 erfolgte, war seine Büchersammlung auf 11,425 Bände angewachsen. Bereits den 31. Oktober 1772 wurde sie dem lesenden Publikum eröffnet. Ein besonderer Katalog der Schöpflinschen Bibliothek existirte, unsers Wissens nicht. Wir geben nachstehend das Verzeichniß einiger der uns bekannt gewordenen Manuscripte der Schöpflinschen Sammlung. Es kann dieses Verzeichniß ein schwaches Abbild von den Reichthümern geben, die in der Schöpflinschen Sammlung, welche den Grund der Straßburger Stadtbibliothek bildete, enthielt.

Manuscripta Schöpfliniana.

Collectanea Manuscripta de Advocatia provinciae et decapoli Alsaciae. (Cf. T. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß. III p. 195 ferner: Röhrich: Mittheilungen II p. 495.)

Colmarsche Chronik. MS. (Röhrich: Mittheilungen III p. 202; Franz Perse:**) Geschichte der Reformation in Colmar 1790 s. l. 8.

Das Manuscript der Ruffacher Chronik des Maternus Verler, die viele Abschriften alter und wichtiger Dokumente enthielt, und von welcher Schöpflin sagte: „Non tam chronicon, quam collectanea

*) Die Familie Saltzmann war ein straßburgisches Geschlecht; aus demselben stammte der durch die Bekanntschaft mit Göthe berühmte Johann Daniel Saltzmann, der einer Straße in Straßburg seinen Namen gegeben hat.

**) Franz Perse, der Verfasser der Colmarschen Reformationsgeschichte war ein Mitglied des Saltzmannschen Kreises in Straßburg. Göthe gedenkt seiner in seiner Autobiographie: Wahrheit und Dichtung, und hat ihm in seinem Götz von Berlichingen ein treues Andenken gewidmet.

ex quibus chronicon conficiendum erat.“ (Cf. Code hist. et diplom. de la ville de Strasbourg I, 2^{ème} partie p. 23 et 30.)

Acta ecclesiastica alsatica. MS. (Cf. L. B. Röhrich: Mittheilungen II p. 127.)

Alsatica Palatina 2 vol. fol. MS. Enthielt eine Reihe von Dokumenten über elsäß-lothringische Gebietstheile, welche in früheren Zeiten den Churfürsten und anderen Fürsten des pfälzischen Hauses gehörten. (Cf. L. B. Röhrich: Mittheilungen II p. 151.)

Mémoires de l'Etat d'Alsace. MS. (Cf. Röhrich: Mittheilungen II p. 194.)

Mémoire de Mr. Rosselange (sur l'Alsace), vers 1656. fol. 439 MS. (Cf. Röhrich l. c. II p. 379.)

Handschriftliche Auszüge Schöppflins aus den ehemaligen hanau-sichtenbergischen Archiven von Buchsweiler MS. (Cf. Röhrich: Mittheilungen II p. 66.)

Chronik des Sebalbus Böheler MS. zwei Folianten. (Cf. Grandidier: Essai sur la Cathédrale de Strasbourg, in der Einleitung.)

Chronicon Argentinense MS. (Cf. Grandidier Essais etc. p. 99.)

Alsatia nobilis MS. von J. Reichardt. (Cf. E. Müller: Le Magistrat de la ville de Strasbourg. p. 159.)

Balthasar Bölls Nachrichten von der Stadt Weissenburg, bekannt unter dem Namen: Weissenburger Stattrecht. MS. Ein anderes, ebenfalls in der Schöppflinschen Sammlung befindliches Manuscript von Böll, führt den Titel: Weissenburger Mündattrecht.

Böll schrieb noch eine Chronik. Der frühere Archivar des Stifts von Weissenburg, der bekannte elsässische Forscher Joseph Schweighäuser, schrieb ums Jahr 1750 den Titel dieser Chronik eigenhändig; sie ist nämlich überschrieben: Weissenburger und Hagenauer Chronica de anno 1633 bis 1712. Die Chronik besteht aus drei Abtheilungen. 1) Von 1633 bis 1644; dieser Theil bildet eine vollständige Darstellung für sich. 2) Von 1664 bis 1669 finden sich nur bruchstückartige Notizen und 3) von 1702 bis 1712 enthält Mittheilungen über den spanischen Erbfolgekrieg. Während Bölls beide ersterwähnte Manuscripte, nach dessen Ableben, 1729, in die Schöppflinschen Sammlungen übergingen, kam die letzt erwähnte

handschriftliche Chronik per multa fata ins bischöfliche Archiv von Speyer und von da in das großherzogliche Archiv von Karlsruhe, wo es sub Nr. 72 rubrizirt wurde. Mone hat davon in seinem Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrgang 1864, einige Auszüge gegeben. (Cf. Baquol-Ristelhuber: L'Alsace ancienne et moderne ou Dictionnaire topographique, historique et statistique du Haut et du Bas-Rhin p. 598).

Literati Alsaciae MS. von Schöpfflin. Sollte mehrere Bände bilden. Den Anfang des dritten Bandes sollte machen die Appendix Chronologica oder das Verzeichniß der Professoren der alten Hochschule von Straßburg (239 Seiten), welches Melchior Sebiz in seinem Buche: Straßburgischen Gymnasii Christliches Jubelfest, celebrirt A. 1638, veröffentlicht hatte. Dieses Manuscript war durch werthvolle Anmerkungen und Zusätze von Schöpfflins, Lameys, Jeremias Jakob Oberlins, Franzens und der Gebrüder Hermann (Johanns und Johann Friedrichs) Hand, bereichert und vermehrt worden.

Collectio Ulstetteriana. Interessante Briefsammlung aus dem sechzehnten Jahrhundert, herrührend aus dem Nachlasse des schon früher erwähnten Rectors der lateinischen Schule von Reichenweyer, Johannes Ulstetter. Catalog der Bibliothek des Beatus, Rhenanus, des berühmten Humanisten aus Schlettstadt. Dieselbe umfaßte 1100 Bände, worunter 64 griechische und römische Autoren (editiones principes) und 48 werthvolle Manuscripte, von denen ein Theil nach Paris kam und ein Theil noch in Schlettstadt sich befindet. Diese Bibliothek war sehr reichhaltig und deren Bände waren mit zahlreichen Anmerkungen von Beatus Rhenanus Hand versehen, welche beinahe alle die Worte: Beati Rhenani sum, nec dominum muto enthalten. Während zwei Jahrhunderten befanden sich die kostbaren Bücher in Dachkammern, und waren dort vergessen und verschollen. Schöpfflin entdeckte sie daselbst im Jahre 1754 und machte auf ihren hohen Werth aufmerksam. Heute befindet sie sich im Stadthause von Schlettstadt. (Cf. Hänel Cat. p. 437 und Revue d'Alsace de 1872 p. 396.)

Imagines civitatum, proeliorum et festivitatum Alsaciae. Eine Sammlung von Kupferstichen in einem Folioband. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 114 und 115.)

Imagines civitatis et Templi Argentoratensis. 1 Band Kupferstiche in fol. (Auffschlager l. c.)

Sammlung von Abbildungen einzelner Theile der Stadt Strassburg. 1. Band Zeichnungen in fol. (Auffschlager l. c.)

Monumenta Montis Dononis. Ein Band Zeichnungen in fol. (Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 132.)

Iconismi oppidorum urbium et castrorum Alsatie J. G. Meyeri 1671. (Revue d'Alsace de 1875. p. 74.)

Laurentius Pillardius: *Rusticias. Libri IV.* Metis 1548. Von diesem äußerst seltenen Buche besaß die Schöppflinsche Bibliothek eine Abschrift. (Cf. Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 144.)

Philipp Xaver Horrer, in seinem, leider unvollendet gebliebenen: *Dictionnaire géographique, historique et politique de l'Alsace* p. 549—576, gibt, in alphabetischer Ordnung, ein Verzeichniß eines Theils der Schöppflinschen Bibliothek. (*Catalogue des Ouvrages imprimés et Manuscrits qui traitent de l'Alsace.*) Auch der verehrte Professor Jung fing schon im Jahre 1822 an mit Professoren Stahl, dem bekannten Straßburger Historiker und Sprachforscher, einen systematischen Catalog der Schöppflinschen Bibliothek anzulegen. (Cf. *Bibliographie alsacien* de 1864 p. 180.)

Schon im Laufe des vorigen Jahrhunderts und sodann beim Beginn des unsrigen, waren viele kostbare Dokumente aus der reichen Urkundensammlung der Schöppflinschen Bibliothek, die noch die Professoren der alten Straßburger Universität Christian Wilhelm Koch und Jeremias Jakob Oberlin gekannt hatten und in ihren Schriften erwähnen, verloren gegangen, zum größten Theil in den Stürmen der französischen Revolution. (Cf. Louis Schnée-gans: *L'Eglise de Saint-Thomas à Strasbourg* p. 207.)

Schließlich erwähnen wir noch, daß die Schöppflinschen Bände kenntlich waren an dem Wappen ihres Besitzers, das auf dem Einband eingegraben war. Dasselbe stellte eine Muschel vor, in deren Mitte das Schöppflinsche Wappen prangte; am untern Rande stand die Ueberschrift: *Ex Bibliotheca Schoepfliniana.*

Mit diesen Notizen schließen wir unsere Mittheilungen über die Schöppflinsche Sammlung.

Geschichtliche Notizen über den Orden des heiligen Franziskus 1767. im Elsaß fanden sich in dem Manuscript der Straßburger Bibliothek vor, das den Titel führte: *Trifolium Seraphicum in Alsatia*

florens, seu Manuale Topologico = Historicum ex Monumentis Provinciae Alsatie F. F. Minorum sancti Patris Francisci Conventualium, Recollectorum et Capucinorum, hujusque latentibus et quasi sepultis, decerptum a Josepho Schweighaeuser, notario apostolico. Argent. 1767. MS. (Cf. Röhrich: Mittheilungen II p. 220, Alsatia von 1854 und 1855 p. 123.)

1768. Vollenbete Johannes Schweighäuser seinen Thesaurus rei nummariae et antiquitatum veterum. fol. MS. (Cf. Hänel: Cat. p. 464.)

18. Verzeichniß (alphabetisches) der elsässischen Städte und Dörfer. 18. Jahrh. MS. 8. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 132 und 133.)

18. Verzeichniß der Häuser und Straßen mit ihrer Länge in Straßburg. 18. Jahrh. MS. fol. (Cf. Aufschlager l. c. p. 140.)

1773. In diesem Jahre starb zu Straßburg der apostolische Notar Joseph Schweighäuser, aus Hagenau gebürtig, (nicht verwandt mit der bekannten Straßburger Familie, aus welcher der berühmte Hellenist Johannes und der Archäolog Johann Gottfried abstammten). Derselbe hatte ein reiches Material und eine Menge Notizen über die Geschichte der Klöster im Elsaß gesammelt, weil er durch seine amtliche Stellung leicht Zutritt zu den Archiv der geistlichen Häuser hatte. Seine hinterlassenen Manuscripte kamen sämmtlich auf die Stadtbibliothek und waren noch nicht veröffentlicht worden. (Cf. Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 15.)

Wir geben nachstehend das Verzeichniß seiner Manuscripte.

Schweighäuser'sche Schriften.

1) Inbegriff der Geschichte des Elsasses, des Bisthums und des Doms von Straßburg, in 4^o. MS.

2) Episcopatus Argentinensis origo, excellentia et de episcopatu Hohenariensi. 1771. MS.

3) Aenderungen am Hohen Stift MS.

4) Notitia commendae ordinis presbyteri S. Joannis Baptistae, Hierosol. ad Viridem insulam, modo ad S. Joannem. fol. et 4. 2 Exemplare.

5) Ursprung des Stiftes St. Leodegarii in Mauerarmünster. 4 MS.

6) Episcopatus Argentinensis sive compendium chrono-

logicum episcoporum Argentinensium cum observationibus. MS. 1768.

7) Summi templi Argentinensis origo, fabrica et excellentia. MS. 4. 1769.

8) Series compendiosa principum et abbatum Murbacensium. fol. MS.

9) Amoenitatum supellex varii generis, ponderis et mensurae historico-epigrammatico-scientifico-epigraphico-apophthegmatica. MS.

10) Ammeisterbüchlein. Bericht wie ein Ammeister zu Straßburg erwählt und was sonst bei einem löblichen Magistrat das Jahr hindurch bemerkt wird sammt den Namen der Ammeister von 1333 bis jetzt, von Joseph Schweighäuser. 1769. 4 MS.

11) Antidotum melancoliae s. auxilia ad jocose et honeste discurrendum colloquium. 1769. 4 MS.

12) Geistliche Kriegsschule 1768. MS.

13) Précis de la province d'Alsace, de l'érection de deux Landgraviats, de l'évêché de Strasbourg, de la fondation de l'Eglise cathédrale, dressé par Joseph Schweighaeuser. 1772. 4^o. MS.

14) Mémoire abrégé sur l'état de la province d'Alsace avec un tableau chronologique des intendants de la dite province depuis qu'elle est sous la domination de S. M. très chrétienne de Joseph Schweighaeuser.

Außer diesen Schriften schrieb Schweighäuser noch die beiden p. 121 und 122 erwähnten Manuscripte, das Trifolium Seraphicum in Alsatia florens, worin er den Franziskanerorden verherrlichte, und den Thesaurus rei nummariae.

(Vergleiche über die Schweighäuser'schen Schriften: A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte V p. 220 und 221, Hänel Cat. p. 461, 464, 465, 470 und 471, ferner Auffschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 138.)

Registrum Episcopatus et Dioecesis Argentinensis A. 1778. 1778, fol. Argent. typis Joh. Franc. Leroux. Ein kirchenstatistisches Werk, von welchem nur wenige Exemplare abgezogen wurden; eines davon befand sich auf der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. Köhrich: Mittheilungen II p. 224 und 225.)

Jus Argenteratense MS. in fol. 3 Theile. Sammler und 18. Jahrh.

Abschreiber unbekannt, beßgleichen das Jahr, in welchem die Sammlung geschah. Außer dem Exemplare der Stadtbibliothek, beß noch Herr Professor Rau, Dean der Rechtsfakultät und ehemaliges Mitglied des Direktoriums der Kirche Augsburger Confession in Straßburg, ein completes Exemplar. Außerdem existirt noch ein defekter Codex. (Cf. Alsatic. Catalogue d'une collection très-importante d'ouvrages sur l'Alsace et la Lorraine, 2500 Numéros. Strasb. 1874. p. 64.)

1778. Wollte Herr von Hautemer, Cantor im Domkapitel, durch Subscription, seine: *Histoire de Strasbourg et de la province d'Alsace en 4 volumes in fol.* herausgeben, nach der sogenannten Luthofchronik. Das Unternehmen kam aber nicht zu Stande und das Manuscript fiel der Straßburger Stadtbibliothek zu. (Cf. Horrer: *Dictionnaire d'Alsace* p. IX, Hermann: *Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg* I p. XVIII et XIX. Aufschlager: *Das Elsaß. Suppl.* p. 143.)

1780. Ein Theil der Bibliothek des letzten Fürstbischofs von Straßburg, des Cardinals Renatus von Rohan, berühmt durch seine verschwenderische Pracht und die Halsbandgeschichte, wurde in der Revolutionszeit mit der Stadtbibliothek von Straßburg vereinigt. Herr Dagobert Fischer, der elsässische Geschichtsforscher, schreibt darüber in seiner *Notice historique sur le Château Impérial de Saverne* p. 19. „Le château de Saverne possédait une bibliothèque qui s'accroissait continuellement; les cardinaux de Rohan faisaient acheter les ouvrages importants édités en France et à l'étranger. Cette bibliothèque, après avoir échappé à l'incendie de 1779, fut dispersée à l'époque de la Révolution dans divers dépôts publics; les ouvrages dont s'enrichit la bibliothèque publique de Strasbourg sont ornés du dessin des armoiries des cardinaux de Rohan avec la mention suivante: *Ex bibliotheca tabernensi.*“ In dieser bischöflichen Bibliothek befand sich unter anderm auch ein Manuscript, betitelt: *Registre alphabétique de la partie du diocèse de Strasbourg, située en Alsace.* (Cf. Horrer: *Dictionnaire d'Alsace* p. 570.)

In dieser bischöflichen Bibliothek befand sich auch das Manuscript eines Ordensbruders aus dem früheren Steigerherren-Kloster in Zabern, Namens Johannes. Dieses ungedruckte Werk,

dessen Inhalt ein theologischer war, trug den Titel: *Johannis presbyteri de ordine fratrum de Steiga, alphabetum auctoritatum*. Es kam von der bischöflichen Sammlung zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, in die Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. Dagobert Fischer: Das alte Zabern.)

Den 11. Februar stirbt der berühmte straßburgische Alterthumsforscher und Orgelbauer Johann Andreas Silbermann. Derselbe war zu Straßburg den 26. Juni 1712 geboren. Sein Vater stammte aus Sachsen. Silbermanns aussehuliche handschriftliche Sammlungen, Zeichnungen, Prospekte und Anderes, kamen sämmtlich nach seinem Ableben auf die Straßburger Stadtbibliothek. Folgendes Verzeichniß gibt eine, wenn auch schwache, doch annähernde Vorstellung von der Reichhaltigkeit und dem geschichtlichen Werthe dieser Sammlung.

Silbermannsche Schriften und Manuscripte.

1 und 2) Von Gebäuden und Bergschlössern im Elsaß, mit ihren Merkwürdigkeiten. MS. *)

3) Historische und andere Sammlungen, aus geschriebenen Chroniken und authentischen Schriften. MS.

4) Regimentsverfassung der Stadt Straßburg, von Rittern und Knechten, Bürgern, Konstophlern, Glevenburgern; von Handwerkern und Zünften; vom Hüttengerichte der Steinhauer in Straßburg; von Meisterfängern; Strafen der Missethäter; Monumente in Straßburg, aus römischen Gräbern; Begräbnisse aus dem fünfzehnten Jahrhundert; gemahlte Fenster. MS.

5) Auszüge von Jahrzetteln der Gebornen, Verheiratheten und Verstorbenen. MS.

6) Beschreibung wohlfeiler und theurer Zeiten, mit beigefügten Preisen der nöthigsten Lebensmittel. MS.

7) Vom Münster zu Straßburg. MS. In diesem handschriftlichen Bande in fol. hatte Silbermann eine Sammlung aller alten Abbildungen des Straßburger Münsters vereinigt.

8) Geistliche Stifter, Kirchen, Klöster, Kapellen, Klaujen, Beguinenhäuser, in und um Straßburg. MS.

9) Vom Münzwesen der Stadt Straßburg. MS.

*) Im ersten Carton der Silbermannschen Bilder befanden sich besonders Porträte. Es war darunter auch ein treffendes Brustbild des berühmten französischen Prätors von Klinglin. (*Revue d'Alsace* de 1875 p. 74.)

10) Straßburgs Eintheilung, Namen der Kantone, Gassen, adeliger Höfe und Privathäuser mit besonderen Benennungen. MS.

11) Befestigung der Stadt Straßburg, Lärmplätze, Schwefelpfannen, Brunnen, Wasser, Brücken, Landstraßen. MS.

12) Von Künstlern und Gelehrten aus dem Elsaß, die sich berühmt gemacht haben. MS. *)

13) Von öffentlichen Gebäuden, Stadthoren, Gräben, Mauern, Wasserableitungen (Dolen). MS.

14) Alterthümer der Stadt Straßburg und der umliegenden Gegend. MS.

15) Historische Auszüge MS.

16) Straßburgs Bischöfe. MS.

17) Von Regimentsfachen. MS.

18) Historische Sammlung aus lauter Manuscripten zusammengetragen. MS.

19) Pläne zum zweyten Theil der Lokalgeschichte Straßburgs.**) MS.

20) Register über die zwey letzten Bände. MS.

21) *Chronica Argentoratensis*, durch einen historischen Liebhaber. MS.

22) Auszug aus *Specklins Collectaneen*, (also ein compendiöser *Specklin*. Cf. *Ausschlager*: *Suppl.* p. 146).

Außer diesen zwei und zwanzig handschriftlichen Bänden Text, bei welchen sich schon viele Zeichnungen befanden, besaß die Straßburger Stadtbibliothek von Silbermann noch fünf Bände, aus freier Hand gezeichnete, sehr fleißig und genau bearbeitete Prospekte von Schlössern, wichtigen und namhaften Gebäuden, und annuthigen Gegenden. Mehr als zweihundert Zeichnungen, die meist Gebirgsprospekte und Bergruinen darstellten, befanden sich darin. (Cf. A. W. Strobel: *Vaterländische Geschichte* V p. 200.)

Einen kleinen Auszug von diesen Silbermännischen Schriften gibt Johannes Frieße in seinen *Historischen Merkwürdigkeiten des ehemaligen Elsasses*. Straßburg 1804. Es be-

*) Im Jahre 1775 gab Johann Andreas Silbermann sein gelehrtes Werk: *Lokalgeschichte der Stadt Straßburg*, mit 16 Abbildungen und Plänen in fol. heraus. Dieses bedeutende Geschichtswerk, dem ein zweiter Theil nachfolgen sollte, blieb leider unvollendet.

**) Darunter waren die Porträte des Cardinals von Lothringen, des Cardinals von Rohan, vieler Professoren der alten Universität, vieler Pfarrer u.

findet sich in diesem Buche auch ein wohlgelungenes Porträt von Silbermann.

Unter Silbermanns Büchern befand sich auch ein Exemplar von *Schtrazheim's* (Franz Ruprecht) bekanntem und sehr selten gewordenen Werke: *Ganz neue elsässische Topographie*.

Regensburg 1710, mit eigenhändigen Anmerkungen Silbermanns. (Nach schriftlichen Aufzeichnungen Herrn Dagobert Fischers über die Straßburger Stadtbibliothek.)

Unter den Silbermannschen Schriften befand sich auch folgendes Manuscript: Leonhard Baldner (Fischer und Hagmeister in Straßburg): *Recht natürliche Beschreibung und Abmahlung der Wasservögel, Fischen, vierfüßigen Thier, Insekten und Gewirm (sic), so bey Strassburg in den Wassern sind, die ich selber geschossen und die Fisch gefangen, auch alles in meiner Hand gehabt. 1666. MS. in Querquart. Dieses kostbare Manuscript, dessen colorirte Abbildungen zur Zeit durch die berühmten Ornithologen *Rajus*, *Willughby* und andere Naturhistoriker gerühmt wurden, ward durch Johann Andreas Silbermann der Stadtbibliothek von Straßburg vermacht; er selbst aber hatte das Manuscript von der straßburgischen Familie *Hirschel*, Nachkommen Leonhard Baldners, erhalten. (Cf. *Aufschlager: Das Elsaß. Suppl.* p. 132 und 133.)*

Die Silbermannschen Schriften*) wurden mit der Schöpflinschen Bibliothek vereinigt. Professor Johannes Schweighäuser, der Hellenist, schreibt darüber: „*Pretiosa collectio Manuscriptorum, delineationum, nummorum, aliarumque rerum ad illustrandam patriam historiam spectantium, post viri vere optimi obitum, cum Schoepfliniana bibliotheca et museo conjuncta est.*“ (Cf. *Joann. Schweighaeuser: Memoriam Jer. Jac. Oberlini* p. 46.)

Silbermanns Manuscripte befanden sich auf der Straßburger Bibliothek in der Lade C der Schöpflinschen Bibliothek. (Cf. *Friesche: Neue Vaterländische Geschichte* II p. 220.)

In diesem Jahre verfaßte der verdienstvolle Straßburger Archivar Philipp Xaver Horrer ein Wörterbuch, unter dem Titel: 1787.

*) Glücklicherweise existirt noch ein gedrucktes Verzeichniß der vornehmsten Silbermannschen Schriften und seiner alsatischen Sammlung im Tagebuch von *Murr* T. VIII. p. 12, das im Jahre 1780 herauskam. (Cf. *Revue d'Alsace* de 1875 p. 75.)

Dictionnaire géographique, historique et politique de l'Alsace, dessen erster Band im angegebenen Jahre zu Straßburg herauskam. Es ist zu bedauern, daß dieses gute Geschichtswerk nicht vollständig im Druck erschienen ist. Es sollte in 12 Quartbänden herauskommen; dieselben waren alle vollendet, und im Jahre 1787 begann, wie oben bemerkt, die Herausgabe des ersten Bandes, allein die darauf folgenden großen weltgeschichtlichen Ereignisse der französischen Revolution vereitelten das Unternehmen. Die elf Bände Manuscript, deren natürlicher Aufbewahrungsort die Straßburger Stadtbibliothek (wo sie allerdings verbrannt wären) gewesen wäre, verschwanden spurlos, doch behauptet Aufschlager in seinem Geschichtswerke: Das Elsaß. Supplementband p. 129, daß sich dieselben noch in einer, nicht genauer angegebenen, Bibliothek des Großherzogthums Baden vorfinden.*) Sollte dies wirklich der Fall seyn, und der Schleier hierüber gelüftet werden, so wäre es ein Akt von Patriotismus, und eine höchst verdienstvolle und anerkennenswerthe That, wenn der Besitzer der betreffenden Sammlung damit sey es der neuen straßburger Stadtbibliothek, sey es der Straßburger Landes- und Universitäts-Bibliothek ein Geschenk machen würde.

1787. In diesem Jahre starb zu Rülhel, auf einer Gelehrtenreise, der um die elsässische Geschichte so verdiente Abbé André Grandidier, der eine ehrenvolle Stellung unter den elsässischen Geschichtsforschern des 17. Jahrhunderts, Schöpflin, Silbermann, Joseph Schweighäuser, Jer. Jak. Oberlin, Koch und Andern einnimmt. Er hinterließ 14 Cartons MS. in 4, die Abschriften von einer Menge von Diplomen, Urkunden, Schrift- und Aktenstücken enthielten, die Grandidier meist in Klöstern vorgefunden hatte. Dieselben sollten Materiale zur Fortsetzung der: Histoire de l'Eglise et des Evêques princes de Strasbourg liefern, welches Werk bekanntlich unvollendet geblieben ist. Glücklicherweise kamen diese Cartons nicht auf die Stadtbibliothek, sondern Grandidiers Familie übergab sie Anfangs der fünfziger Jahre der Straßburger Stadtbibliothek. Später gab sie Herr J. Vöblin, Redakteur der Revue d'Alsace, heraus unter dem Titel: Oeuvres historiques inédites

*) Der Grund, warum sie ins Badische kamen, ist folgender. Im J. 1790 zog sich der Cardinal von Rohan, Fürstbischof von Straßburg, in seine über-rheinischen Besitzungen zurück und nahm seinen Wohnsitz in Ettenheim. In seinem Gefolge befand sich der bischöfliche Archivar Horrer, der seine Papiere mitnahm.

de l'abbé Grandidier. 6 vol. Colmar 1865—1868. Zu bedauern ist nur, daß diese sechs Bände nicht im nämlichen Format, wie Grandidiers Histoire de l'Eglise de Strasbourg, herausgekommen sind, was für den Gebrauch bequemer gewesen wäre. (Cf. Revue d'Alsace 1834, p. 134 (und: Le Bibliographe alsacien de 1862 p. 151—155.)

Recueil de différens mémoires secrets, arrêts, lettres de 1788. ministres, statuts, actes de procédures etc. et projets, le tout relatif à la ville de Strasbourg, fait en 1788 par M. de Rochebrune, fol. 2 vol. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 471.)

Recueil de dissertations du père Fach sur l'histoire 18. ancienne d'Alsace, sur l'esprit philosophique du XVIII siècle, ^{Jahrh.} fol. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 471.)

Recueil d'ordonnances militaires, concernant les fonctions 18. des commissaires de guerre. fol. MS. (Cf. Hänel Cat. p. 472.) ^{Jahrh.}

Collection d'arrêts du Conseil d'Etat. fol. MS. (Cf. Hänel 18. Cat. p. 472.) ^{Jahrh.}

Histoire de la ville de Strasbourg, commençant par le 18. seizième siècle. Folio MS. der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. ^{Jahrh.} Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 147.)

Neuntes Kapitel.

Die französische Revolution und das erste Kaiserreich.

1789—1815.

Vorbemerkung.

Diese Periode, in welcher die Stürme der französischen Revolution ausbrachen, in der die Jahrzehnten lang währenden Kriege der französischen Republik und des ersten Kaiserreichs stattfanden, war wenig geeignet die gedeihliche Entwicklung einer Bibliothek zu fördern. Und doch fällt gerade in diesen Zeitraum die unerwartet große Ausdehnung der Straßburger Stadtbibliothek. Die alte Bibliothek der Universität hatte während diesem Zeitraum einen völligen Stillstand zu erleiden, denn die Straßburger Universität ging bekanntlich nach anderthalbhundertjährigem Bestehen, während der Revolutionszeit ein; um so bedeutender dagegen vermehrte sich ihre jüngere Schwester, die, im Jahre 1765 durch Schöpflins Schenkung, ins Leben gerufene Stadtbibliothek. Durch die Aufhebung sämmtlicher Klöster im ganzen Elsaß, kamen die reichen Sammlungen von Manuscripten, wichtigen Urkunden und Dokumente, so wie viele werthvolle und seltene gedruckte Bände, die sich in den eingegangenen geistlichen Häusern befanden, als Nationaleigenthum nach Straßburg. Durch die treuen und umsichtigen Bemühungen des um die elsässische Wissenschaft hochverdienten Professors der alten Universität, Jeremias Jakob Oberlin, gelang es diese Schätze, von welchen dennoch eine große Anzahl verloren ging, zu retten, in Sicherheit unterzubringen und zuletzt, als städtisches Eigenthum der Municipalbibliothek zuzuwenden. So bereicherte sich die Stadtbibliothek während jener Periode um mindestens 100,000 Bände der seltensten Werke und bildete eine reiche Fundgrube für die Wissenschaft, deren geschichtlicher und literarischer Werth geradezu unschätzbar war.

Beifolgend geben wir einen kurzen, übersichtlichen Ueberblick der Hauptwerke dieser Periode.

Dem Grundgesetz vom 13. Februar 1790 gemäß, welches alle 1791. Klöster und Klostergelübde im Königreich Frankreich aufhob, und allen Ordensleuten erlaubte, aus ihren Klöstern zu gehen, und eine andere Lebensart zu wählen, erließ die provisorische Departements-Verwaltung des Niederrheinischen Departements unterm 31. April eine Verordnung kraft welcher obiges Gesetz im ganzen niederrheinischen Departement dem Buchstaben nach, vollzogen werden sollte. Lange schon vor der Vollziehung dieses Dekrets hatte man das Vermögen der Klöster inventirt, und den Mönchen und Nonnen die Erklärung abgefordert: ob sie im geistlichen Stande bleiben und nach der Regel ihres Ordens leben wollten? In diesem Falle würde man ihnen ein Haus anweisen, in welchem sie bequem beisammen wohnen könnten, doch müßten sie das Ordenskleid ablegen und bürgerliche Kleidung tragen; dabei sollte jeder einzelne Mönch 500 und jede Klosterfrau 700 Livres jährliche Pension erhalten. Wem aber dieses nicht anstünde, der könnte entweder in den Schooß seiner Familie zurück kehren, oder das Königreich verlassen und hinziehen wohin es ihm beliebe. Letzteres thaten beinahe Alle, und zogen über den Rhein, indem sie sich mit der Hoffnung einer baldigen Gegenrevolution trösteten. In den Nonnenklöstern ging es anders: da kamen Väter und Verwandte ehemaliger Klosterfrauen und holten ihre Töchter oder Schwestern aus ihren Zellen wieder in den Schooß ihrer Familien. Das ganze Geschäft der Schließung und Räumung der Klöster ging übrigens ganz ruhig von Statten. Die Mönche hatten diesen Schlag schon lange voraus gesehen, und ihre Maßregeln genommen.

Die Erklärung der Mönche betreffend, so ging sie größtentheils dahin, daß sie das Land räumen und über den Rhein gehen wollten; nur die Franziskaner versprachen ihr Ordenskleid abzulegen und im Reich zu bleiben.

Diesen Worten Frieses (Neue Vaterländische Geschichte der Stadt Straßburg und des ehemaligen Elsasses. V. p. 126 und 127) fügen wir bei, daß die meisten Klöster im Unter-Elsaß, deren Zahl beiläufig auf 100 geschätzt werden kann, folgenden Orden angehörte: Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Johanniter, Bernhardiner (Cistercienser), Kapuziner und Jesuiten.

Die Klosterbibliotheken enthielten reiche Schätze von handschrift-

lichen Dokumenten des Mittelalters, die bis dahin nur einzelnen Gelehrten, wie Schöpflin, Grandibier, Joseph Schweighäuser und Silbermann bekannt gewesen und zugänglich waren. Durch die Aufhebung der Klöster wurden diese werthvollen Manuscripte als Eigenthum des Staates konfisziert. Die reichste Klosterbibliothek, die in der Revolutionszeit einging, war wohl diejenige der Johanniterkomthurei in Straßburg; es existirten davon, wie wir schon früher erwähnten, zwei Cataloge, derjenige der gedruckten Bücher vom katholischen Pfarrer Weislinger und derjenige der Manuscripte, von dem protestantischen Professor der Geschichte an der alten Straßburger Universität, Witter verfaßt. Außerdem sind noch hervorzuheben die Klosterbibliotheken von Hohenburg (Obilienberg) in welcher sich das Manuscript der Herrad von Landsberg, der Hortus deliciarum,*) befand, von Ebersmünster mit der Chronica Aprimonastreriensis 1163—1235, von Sankt Fides in Schlettstadt, von Weisenburg, wo der berühmte Mönch Ottfried um die Mitte des neunten Jahrhunderts seine Evangelienharmonie schrieb, und andere.

Auch die Jesuitenbibliothek von Molsheim, die später, unter der Regierung Ludwigs XIV. nach Straßburg mit dem Jesuitencollegium, in den ehemaligen Thiergarten, (dem heutigen kaiserlichen Parcäum) verlegt wurde, und die bischöfliche Bibliothek des Cardinals Renatus von Rohan in Zabern, enthielt manches wichtige und werthvolle Dokument.

Es ist anzunehmen, daß schon in der Revolutionsjahre, aus Mangel an Sorgfalt und Umsicht, viele Bände und Manuscripte von Werth, theils bei dem Einpacken, theils bei dem Transport und dem Auspacken, verschleudert wurden und verloren gingen, da dies Geschäft meist rohen Händen anvertraut war. Auch nahmen die Aebte und Prioren der betreffenden Klöster, von der ihnen drohenden Gefahr rechtzeitig benachrichtigt ihre Maßregeln, um viele Archivalia über den Rhein mitzunehmen, wo sie theils in Privatbesitz übergingen, theils in Klöster untergebracht wurden, vornämlich im Schwarzwald, wo sie in den darauf folgenden Kriegsjahren gänzlich

*) In der Novemberitzung der Gesellschaft für elsässische Denkmäler, machte Herr Buchhändler Schulz aus Straßburg den Mitgliedern derselben den Vorschlag, die (wir vermuthen im Besitze des Hn. Professors Karl Schmidt aus Straßburg befindlichen) Abbildungen des Hortus deliciarum abzuzeichnen. Möge der Kostenpunkt hier nicht hemmend, wie so oftmals im Leben, einwirken!

in Vergessenheit geriethen oder mit den Klöstern untergingen. Um so rühmlicher und anerkennenswerther sind die Verdienste des schon oftmals genannten Professoren der alten Straßburger Universität, Jeremias Jakob Oberlin, der mit unausgesetztem Eifer zu retten suchte, was zu retten war. Er dirigirte in Person das Ein- und Auspacken der Bücher- und Handschriftensätze aus den ehemaligen unterelßässischen Klosterbibliotheken und ließ sie in die leerstehenden Räume der Ecole centrale bringen; von da kamen sie 1796 ins Rhcäum und gegen Ende des Jahrhunderts in den Chor der Predigerkirche, um mit der Stadtbibliothek vereinigt zu werden. (Cf. Joann. Schweighaeuser: In Memoriam Oberlini p. 60 seqq.)

Auf der Straßburger Stadtbibliothek befand sich auch ein 1792. Exemplar der von Eulogius Schneider in der Mitte des Jahres 1792 gegründeten und bis Ende 1793 von Butenschön, seinem Freunde und Gefinnungsgeoffen, fortgesetzten Zeitschrift: *Argos oder der Mann mit hundert Augen*. Heute ist dieselbe zur äußersten Seltenheit geworden. Später gab Butenschön die *Neue Straßburger Zeitung* heraus, von der ebenfalls Exemplare auf der Stadtbibliothek befindlich waren, sowie von der durch Haugner nur kurz erschienenen *Rheinischen Chronik*. (Cf. A. W. Strobel: *Vaterländische Geschichte* VI p. 121 und 527.)

Auf der Straßburger Stadtbibliothek waren mehrere Bände, 1798. die Flug- und Denkschriften aus der Revolutionszeit enthielten, unter dem Titel: *Alsatica pendant la Révolution*. (Cf. Strobel: *Vaterländische Geschichte* V p. 434 und 453.)

Deßgleichen eine Sammlung von gedruckten Aktenstücken: *Pièces relatives à la Révolution*. 6 Theile. 8. (Cf. Strobel l. c. p. 486 und *Ausschlager. Das Elsaß. Suppl.* p. 148.) Auf der Stadtbibliothek waren auch mehrere Bände, betitelt: *Ecrits particuliers relatifs à la Révolution à Strasbourg*. (Cf. Strobel l. c. VI p. 15.)

Ferner befanden sich auf der Straßburger Stadtbibliothek die vollständigen Sammlungen aller während der Revolutionszeit in Straßburg herausgekommenen politischen Zeitungen, die einen wichtigen Beitrag zur Tagesgeschichte bildeten. Die damals in Straßburg herauskommenen politischen Tagesblätter waren folgende: Der *Straßburger Weltbote*, der *Straßburgische Kurier* oder die *Chronik der Menschheit*, später der *Nieder-*

rheinische Courier,*) die schon erwähnte neue Straßburger Zeitung von Butenschön, sowie die Rheinische Chronik von Haupner, das politische Journal von Straßburg, von Professor Escher, das aber nur kurze Zeit herauskam. Alle diese Blätter waren, mit Ausnahme des letzteren, in deutscher Sprache redigirt. Endlich gab auch der in den Revolutionsannalen Straßburgs wohlbekannte Jakobiner Charles Laveau, ein Gefinnungs-genosse des berühmten Maires Monet, während kurzer Zeit den sogenannten: Courrier de Strasbourg, Organ der französischen demokratischen Partei, in französischer Sprache heraus. (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte VI p. 15.)

Endlich besaß die Straßburger Stadtbibliothek die vollständige Sammlung des französischen Moniteur, gleichfalls ein wichtiges Quellenwerk für die Revolutionsgeschichte. (Cf. A. W. Strobel: Vaterländische Geschichte V p. 432, 492 und 508.)

1795. Auf der Straßburger Stadtbibliothek befanden sich auch zwei Exemplare der von Andreas Ulrich, einem Anhänger des edlen ersten Maires von Straßburg, Friedrich von Dietrich, der ein so tragisches Ende nahm, herausgegebenen Sammlung von Aktenstücken aus der Revolutionszeit. Bei seinem Erscheinen erregte dieses Buch großes Aufsehen. Der französische Titel heißt vollständig: Recueil de pièces authentiques servant à l'histoire de la Révolution à Strasbourg, ou les actes des représentants du peuple en mission dans le département du Bas-Rhin sous le règne de la tyrannie, des comités et commissions révolutionnaires, de la propagande et de la société des jacobins à Strasbourg. Strasb. chez Dannbach et Ulrich, imprimeurs.

Dasselbe Buch erschien auch kurz darauf in deutscher Sprache, und ist, von seinem blauen Umschlag her, unter dem landläufigen Namen: Das blaue Buch bekannt. Es hat zwei Bände und kann als eine Hauptquelle der Revolutionsgeschichte in Straßburg angesehen werden. Die deutsche Ausgabe ist heute ziemlich selten geworden, noch seltener die französische. Von beiden befanden sich

*) Bekanntlich bestand der Niederrheinische Courier von Straßburg drei Vierteljahrhundert; Ende September des Jahres 1874 ward er mit der erst neuerdings gegründeten Zeitung: Elsäßer Journal (Journal d'Alsace) verschmolzen.

je ein Exemplar auf der Straßburger Stadtbibliothek. (Cf. Strobel l. c. VI p. 84 und 85.)

Sehr wichtig für die elsässische Bibliographie und Geschichte ist die von dem bekannten alsatischen Forscher, dem Buchdrucker Karl Friedrich Heitz, veranstaltete Sammlung, die meist Schrift- und Aktenstücke aus der Revolutionszeit enthielt und in dieser Beziehung eine wahre Fundgrube für den Geschichtsschreiber bildet. Diese Bibliothek, die auch manche Manuscripte enthielt, wurde nach des Besitzers Tode, von Professoren Dr. Rudolf Keuß, dem damaligen Bibliothekar der neuen städtischen Straßburger Bibliothek, geordnet und classificirt, und kam davon im Jahre 1868, ein Verzeichniß heraus, unter dem Titel: *Bibliothèque alsatique de Mr. Charles Frédéric Heitz*. Ohne die Kriegsergebnisse wäre diese werthvolle Sammlung von Alsaticis durch die öffentliche Auktion, unter den Hammer gekommen und in alle vier Winde zerstreut worden oder auch der engeren Heimath entrissen worden, da die städtische Verwaltung Straßburgs, der sie angetragen worden war, schwerlich den dafür geforderten Preis entrichtet hätte. Während den hierauf bezüglichen Verhandlungen, brach der deutsch-französische Krieg aus. Als das Bombardement von Straßburg ausbrach, traf die Familie Heitz die Vorsorge, die werthvolle Bibliothek ihres Vaters in die geräumigen Keller des protestantischen Gymnasiums unterzubringen, wo dieselbe wohl geborgen blieb, und auch nicht ein Band oder eine Handschrift verloren ging. Im Jahre 1871 wurde diese reiche, besonders für die Revolutionszeit wichtige Sammlung, von der preussischen Regierung für die Landes- und Universitätsbibliothek von Straßburg angekauft.

Bis zu diesem Jahre gingen die: *Tabulae historiae Argentoratensis ab antiquissimo aevo usque ad annum 1800 MS.* Sie hatten zum Verfasser Johann Michael Lorenz, Professor der Geschichte und der Beredsamkeit an der alten Straßburger Universität. Der Verfasser dieses Manuscripts, der auch Stadtbibliothekar war (von 1764—1801), beabsichtigte die Geschichte Straßburgs in Form von Tabellen herauszugeben. Im Jahre 1789, freilich in einer sehr ungünstigen Zeit, begann er die erste dieser Tabellen als akademische Dissertation zu veröffentlichen, allein die welterfütternden Ereignisse der französischen Revolution hemmten sein Unternehmen. Das Original seiner Arbeit, von welcher noch

zwei Abschriften existirten, befand sich auf der Straßburger Bibliothek. (Cf. Hermann: *Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg*, I p. XIX.) Nur ein kleiner Theil dieses gründlich bearbeiteten Werkes erschien 1789 im Druck, in Form einer Dissertation, unter dem Titel: *Urbis Argentoratus brevis historia; sectio I. Arg. 4.* (Cf. Aufschlager: *Das Elsaß. Suppl. p. 147.*) Lorenz starb den 2. April 1801; er hinterließ als Manuscript ein weiteres, umfangreicheres Werk: *Argentoratus romana, francica, germanica.* Dasselbe kam gleichfalls auf die Straßburger Bibliothek. (Cf. *Dictionnaire Baquol-Ristelhuber p. 540.*)

19. ^{Jahrh.} Zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts bis in die ersten Jahre des neunzehnten hinein, erschien das *Annuaire du Bas-Rhin*, herausgegeben von Bettin, Generalsekretär des Departementalraths des niederrheinischen Departements. Dasselbe war ein Organ der unterelsässischen Verwaltung. Die vollständige Sammlung dieser *Annairens* befand sich auf der Stadtbibliothek. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie auch im unterelsässischen Bezirksarchiv noch vorhanden seyn. (Cf. A. W. Strobel: *Vaterländische Geschichte VI p. 531.*)

1803. 28. Januar. Durch Decret des 8 Pluviose An XI de la République française une et indivisible, wurde die Bibliothek des ehemaligen Jesuitencollegiums von Straßburg und des früheren bischöflichen Seminars dieser Stadt, die manche werthvolle Bücher und kostbare Handschriften enthielt, mit der Stadtbibliothek vereinigt. (Cf. Hermann: *Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg p. 377.*)

1806. Den 10. October starb Jeremias Jakob Oberlin, einer der um die elsässische Literatur im achtzehnten Jahrhundert verdienstvollsten Männer. Er war ein Schüler Schöppflins, der sehr anregend auf ihn wirkte, und ein Freund von Christoph Wilhelm Koch, und eine der edelsten Zierden der alten Straßburger Universität. Seit 1763 bis zu seinem Tode, war Oberlin an der Straßburger Stadtbibliothek angestellt. Er beabsichtigte, wozu ihn noch Schöpplin in seinen letzten Lebensjahren ermuntert hatte, eine elsässische Literaturgeschichte herauszugeben. Er veröffentlichte davon ein Bruchstück unter dem Titel: *Alsatia litterata sub Celtis, Romanis, Francis. Arg. 1782.* Die Materialien, die er zu diesem Behufe gesammelt hatte, fanden sich nach seinem Ableben als Manuscript unter seinem literarischen Nachlasse vor, und waren betitelt: *Schedae ad histo-*

riam literariam Alsatie pertinentiae, und kamen auf die Straßburger Stadtbibliothek. Diese Alsatia literaria hätte, nach Schöppflins Wunsch, die Fortsetzung und Ergänzung seiner berühmten Alsatia illustrata bilden sollen. Während den Revolutionsjahren leistete Oberlin, als Stadtbibliothekar, der Wissenschaft große Dienste; hauptsächlich durch seine umsichtige Fürsorge und seine treuen, unausgesetzten Bemühungen, wurden die werthvollen, alten Klosterbibliotheken des Unter-Elsaß an sichern Ort untergebracht, wie schon mehrmals erwähnt worden ist. Er klassifizierte dieselben auch. Oberlin gab auf seine Kosten zwei wichtige Schriften heraus, die heute sehr selten geworden sind, nämlich das sogenannte Museum Schoepflini, in welchem er die reichen Alterthümer: Lapides, Marmora, Vasa, der Schöppflinschen Sammlungen alle beschreiben wollte, und die Miscellanea literaria, maxime partem Argentoratensia, in welchen er wichtige Codices der Straßburger Stadtbibliothek schildern und bekannt machen wollte. Da sein Unternehmen jedoch, in Folge der Ungunst der Zeiten, nicht die gehörige Aufmunterung und Unterstützung fand, so blieb es bei beiden Publikationen bei dem ersten Bande. (Cf. Joann. Schweighaeuser: In Memoriam Jeremiae Jacobi Oberlini p. 29 seq.)

In diesem Jahre folgte der berühmte Straßburger Hellenist, 1806. Professor Johannes Schweighäuser seinem Collegen und Freunde Jeremias Jakob Oberlin als Bibliothekar an der Straßburger Bibliothek nach. Er beschäftigte sich insonderheit mit der Auswahl und Anordnung der aus den ehemaligen Klosterbibliotheken gebildeten, äußerst umfangreichen Centralbibliothek (Bibliothèque de l'Ecole centrale), welche Kaiser Napoleon I. der Stadt Straßburg zum Eigenthum übergeben hatte. Er vollendete auch den Umzug der Bücher, welchen Oberlin begonnen und zum größten Theil schon bewerkstelligt hatte. Unter den Bänden der Centralbibliothek war auch eine, früher beinahe völlig übersehene Abtheilung spanischer Werke aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, worunter mehrere historische Schriften und Reisebeschreibungen. (Cf. Biographie von Johannes Schweighäuser s. a. et l. p. 30.)

Wir geben nachstehend die Titel einiger, aus den früheren elsässischen Klosterbibliotheken stammenden Werke. Hänel hat davon in seinem Catalog, doch ohne ihren Ursprung zu bezeichnen, eine ziemliche Zahl angeführt.

De fundatione et regimine ordinis fratrum Beatae Mariae de Monte Carmeli; legenda S. Alberti Carmelitae et in eum Joann. Bodii carmen, cum aliis Manuscriptis. (Cf. Hänel Cat. p. 465.)

Registrum librariae monasterii cujusdam fol. MS. (Cf. Hänel l. c.)

Catalogus bibliothecae Maurimonasteriensis, fol. MS. (Cf. Hänel l. c.)

Catalogus bibliothecae Altorfensis. fol. MS. (Cf. Hänel l. c.)

Anniversaria Neocastrensis. 4. MS. (Hänel l. c.)

Necrologium fratrum Aprimonasteriensium. 1516. 8. MS. (Hänel l. c.)

Diplomatarium donationum factarum abbatiae Novicastri ab a. 1157—1329. (Cf. Hänel Cat. p. 465.)

Topologia Noviotensis coenobii, accedunt diplomata eo spectantia. (Cf. Hänel l. c.)

Catalogus numismatum Romanorum, olim musei abbatiae Maurimonasterii, descriptus ab Isid. Fach. 4. MS. (Hänel l. c.)

1810. In diesem Jahre starb zu Straßburg der, auch in weiteren Kreisen bekannte Chemiker Johann Jakob Spielmann, Sohn des bekannten Professors der Arzneikunde und Direktor des botanischen Gartens Jakob Reinhold Spielmann. Die reiche Spielmannsche Büchersammlung, meist aus medizinischen und naturwissenschaftlichen Werken bestehend, wurde, nach des Erblassers Tod, mit der Straßburger Stadtbibliothek vereinigt. (Cf. Hermann: Notices hist. statist. et littér. sur la ville de Strasbourg p. 374 und Baquol-Ristelhuber: L'Alsace ancienne et moderne p. 543.)

1812. Auf der Straßburger Stadtbibliothek befanden sich eine Reihe Abhandlungen, die aus dem Nachlaß des Dr. Johann Pfeffinger herrührten, der in diesem Jahre starb; dieselbe war unter dem Namen der Pfeffingerschen Sammlung bekannt. (Cf. Ch. Fr. Boegner: Etudes historiques sur l'Eglise protestante de Strasbourg. p. 80.)

1812. In diesem Jahre starb der bekannte Aktuarius Johann Daniel Salzkmann, Göthes Freund und ehemaliger Tischgenosse. Sein Nachlaß, bestehend in Aufsätzen, Briefen, Aufzeichnungen u. kam, mit Genehmigung der Familie Salzkmann und des Geschäftsführers derselben, Anwalt Klauhold, auf die Straßburger Stadt-

bibliothek. (Cf. Aug. Stöber: Der Aftuar Salzmänn und seine Freunde. *Alsatia* von 1853 p. 5 und ff.)

Die Anregung zu dieser Bereicherung der Straßburger Bibliothek gab der, um die elsässische Literatur hochverdiente Christian Moritz Engelhardt. (Cf. *Alsatia* 1854 und 1855, p. 8 und 9.)

Den 25. Oktober dieses Jahres starb, zu früh für die Wissenschaft, der berühmte elsässische Historiker, Professor Christoph Wilhelm Koch, Schöppflins einstiger Schüler und nachmaliger Freund, (er war auch, nach des letzteren ausgesprochenem Willen, der erste Bibliothekar der Schöppflinschen Büchersammlung auf der Stadtbibliothek gewesen.) Koch beabsichtigte zu Ende seines Lebens, eine Sammlung von Chroniken und ungedruckten Dokumenten aus Schöppflins Nachlaß, unter dem Titel: *Scriptores Alsatie res Germaniae illustrantes, ex Schedis Jo. Dan. Schoepflini*, 2 Bände in fol. herauszugeben. Diese Sammlung sollte, nach Horrer (*Dict. géogr. hist. et polit. de l'Alsace* p. X) folgende Stücke enthalten:

Gothofredi Notharii Argent. *Gesta Rudolphi Habsb. Scriptor ineditus*. MS. *Matthiae de Nuwenburg Chronicon, hactenus ineditum, cum continuatione Alberti Argentinensis* MS.

Matthiae de Nuwenburg vita Bertholdi de Buchegg Episcopi Argent. cum continuatione Alberti. MS.

Colmariensium Dominicanorum (sic statt des gewöhnlichen *Praedicatorum*) *Annales*, ex Codice Pfisteri emendati atque suppleti. MS.

Ex Koenigshovii Chronico Alsatie latino Excerpta, ex Cod. Tabularii Civit. Arg. MS.

Varia Chronica minora Anonyma Seculi XIII, XIV et XV hucusque inedita. MS.

Remboldi Slecht Canonici Ecclesiae S. Petri junioris Argenterat. Annales Ruperti Palatini Imperatoris hucusque inediti. MS.

Petri Carmelitae Argent. historia de bello Argentinensium cum Episcopo anno 1262 inediti. MS.

Leges municipales Civitatis Argent. antiquissimae. MS.

Trutmanni brevis historia Tumultus rustici in Alsatia inediti. MS.

Schon hatte Koch das Prospekt seines Unternehmens drucken

und verbreiten lassen, um auf dem Wege der Subscription sein Vorhaben auszuführen, als der Tod ihn überraschte. (Cf. L. Schnéegans: L'Eglise de Saint-Thomas à Strasbourg p. 197.)

Auf der Straßburger Stadtbibliothek befand sich ferner eine Anzahl von eigenhändigen Notizen, Berichten, Denkschriften und Briefen von Professor Koch, besonders wegen Straßburger kirchlichen Angelegenheiten in den neunziger Jahren. (Cf. Ignace Chauffour: Réponse aux Observations de M. Emile Detroyes p. 501 und 502.)

Behtes Kapitel.

**Vom Ende des ersten bis zum Ende des zweiten Kaiserreichs.
1815—1870.**

Vorbemerkung.

Dieser Zeitraum begreift eine Friedensperiode von einem halben Jahrhundert, wo die gelehrte Welt im ruhigen Besitz und ungestörten Genuß der beiden Straßburger Büchersammlungen blieb, und die reichen Schätze und geistigen Denkmale früherer Jahrhunderte gründlich erforschen konnte.

Um so mehr ist es zu bedauern, daß die alten Schätze nicht besser verwerthet wurden, und so manche seltene, ja einzigartige Urkunde, deren Veröffentlichung so leicht hätte geschehen können, das Licht der Oeffentlichkeit nie erblickte. Wohl wurden viele Auszüge aus alten Chroniken und Urkunden gegeben. Adam Walther Strobel und Ludwig Schneegans, Timotheus Wilhelm Röhrich, die Professoren Andreas Jung und Wilhelm Baum, Ludwig Spach und Doktor Karl Schmidt, August Stöber und Rudolf Reuß, Baquol und Paul Mistelhuber, und andere verdienstvolle elsässische Gelehrte kannten diese Quellen wohl und benutzten sie auch in ihren historischen Werken, allein vollständige Publikationen in größerem Style, wie seiner Zeit Johann Daniel Schöpflin und der Abbé Grandidier solche herausgegeben hatten, fanden, wir wiederholen es mit Wehmuth, während diesem Zeitraume nicht statt. Drei Männern jedoch ist die elsässische Wissenschaft, außer den vorhin genannten, in dieser Periode noch einen besondern Dank schuldig für ihre werthvollen Veröffentlichungen. Zuerst dem Straßburger Maire der Restaurationszeit Anton von Kenzinger für dessen zwei Bände: *Documents historiques relatifs à l'histoire de France, tirés des Archives de la ville*

de Strasbourg. Strash. 1818 et 1819. Sodann dem Straßburger Gelehrten Christian Moriz Engelhardt für sein Werk: *Herrad von Landsperg* 2c. Stuttg. und Tübing. 1818 und endlich dem ehemaligen weitherzigen und wissenschaftlich gebildeten Maire von Straßburg Friedrich Schützenberger, für die beiden, durch seine Anregung im Jahre 1843 herausgekommenen Bände von *Straßburger Chroniken: Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg*.

Auch in Deutschland selbst machten sich Professor Dr. Ferdinand Piper in Berlin, der einen Theil des Manuscripts der *Herrad von Landsperg* herausgab, und Professor Dr. Hegel durch seine, nach dem Codex der Straßburger Stadtbibliothek, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften und der historischen Mission in München herausgegebene Ausgabe der Chronik Jakob Twingers von Königshoven. Leipzig bei S. Hirzel 1870, um die Straßburger Stadtbibliothek verdient.

Die beiden Büchersammlungen von Straßburg bereicherten sich während diesem Zeitraume durch einige Vermächtnisse; diejenige des protestantischen Seminariums durch die Bibliotheken der Professoren Isaak Hassner, Alexander Herrenschneider und Theodor Kreiß, die sehr werthvoll waren; die Stadtbibliothek durch die Vermächtnisse der Herren Apffel von Weissenburg und Breu von Buchsweiler, die von geringem Werthe waren.

Die jährlichen Ankäufe, die während jenem Zeitraume stattfanden, betrafen meist weniger bedeutende Werke. Die Summen, die für beide Bibliotheken verwendet wurden, waren offenbar ungenügend. Die Stadt Straßburg hatte in ihrem jährlichen Etat 10,000 Franken für die Stadtbibliothek verzeichnet; mit dieser Summe sollten der Bibliothekar mit 1400 Fr. Gehalt, ferner der Unterbibliothekar und zwei Gehülfen (meist Studenten der Theologie, die 50 Franken vierteljährlich bezogen), zwei weitere Gehülfen zur Beauffichtigung der Abendstule, und ein Korrespondent in Paris, der die Regierungsgeschenke in Empfang zu nehmen hatte, besoldet werden. Der Ueberrest, einige tausend Franken, war zum Ankauf der neuen Bücher und deren Einbände bestimmt; in Abzug kamen aber noch die Unkosten des Lesesaales, nämlich dessen Heizung, Erleuchtung und Reinhaltung. Das protestantische Seminarium verwendete im Ganzen 3000 Franken jährlich an seine Bibliothek.

Mit dieser Summe von 13,000 Franken, von der etwa die Hälfte für die verschiedenen Gehälter und Unkosten in Abzug zu bringen ist, sollten beide Straßburger Bibliotheken jährlich unterhalten werden. Offenbar war diese Summe ungenügend; auch beschränkten sich die Ankäufe für die Stadtbibliothek meistens auf geschichtliche, geographische und literarische Werke und für diejenige des protestantischen Seminariums auf Theologie, Philosophie und Philologie. Medizinische und juristische Schriften wurden seit Jahren keine mehr angekauft, zum Theil aus Sparsamkeitsgründen, zum Theil weil die betreffenden Fakultäten der Rechte und der Medizin in Straßburg ihre eigenen Bibliotheken besaßen. Trotz diesen Einschränkungen konnten beide Straßburger Bibliotheken in den letzten Jahren ihres Bestehens nicht mehr auf der Höhe der Wissenschaft sich erhalten, sondern zeigten in den neueren wissenschaftlichen Fächern bedeutende und bedauernswerthe Lücken.

In dem letzten Jahrzehnt ihres Bestehens war auch noch die Idee in Straßburg verbreitet worden, man müsse die Wissenschaft Allen mündgerecht (*vulgariser la science**) zu machen suchen. Darum waren im Winter Lesefäle für Bürger und Handwerker im Bibliotheksfale eröffnet worden, wo ein Jeder, der sich belehren wollte, einige angenehme Stunden mit anziehender Unterhaltungslektüre zubringen konnte. Wenn auch der Gedanke der allgemeinen Volksbildung, der diesem Unternehmen zu Grunde lag, an und für sich ein guter war, so lag doch die Gefahr nahe, daß man, bei dem Ankauf der neuen Bücher, mehr Rücksicht auf das Publikum der Lesefäle, denn auf die eigentliche studirende Jugend und Gelehrtenwelt nahm, und diese Klippe ist nicht immer glücklich vermieden worden.

Mit den Mitteln, die den Bibliothekaren zu Gebote standen und den Instruktionen, die ihnen gegeben waren, war also offenbar ein Stillstand in der Entwicklung beider Straßburger Bibliotheken eingetreten, die mehr, in dieser Periode, von den Schätzen der Vergangenheit zehrten, als von den Errungenschaften der Gegenwart lebten, ohne Ahnung des schweren Schicksals, das die Zukunft für

*) Ein Hauptvertreter dieser Tendenz, die recht verstanden, gewiß ihre Berechtigung hat, war der bekannte Professor Jean Macé in Beblenheim.

sie in ihrem dunklen Schooße barg. (Nach Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 7 und 8.)

Wir gehen nun zum Einzelnen über.

1818. In diesem Jahre starb Professor Johann Franz, der interessante handschriftliche Bemerkungen über die strassburger Geschichte in seinem Nachlaß hinterließ. Das Manuscript kam später auf die Strassburger Stadtbibliothek. Es war betitelt: Sammlungen zur Geschichte der strassburgischen Kirchen. (Cf. I. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß. III p. 60.)
1822. Coqueuignot: Mémoires historiques sur les anciens monumens militaires de la ville de Strasbourg 8. MS. der Strassburger Stadtbibliothek. (Cf. Aufschlager: Das Elsaß. Suppl. p. 148.)
1826. 22. April. Verehrte Wolfgang von Göthe der Stadtbibliothek von Strassburg einen Festabdruck des in Weimar 1825 erschienenen Dramas: Iphigenia auf Tauris, und übersandte es derselben durch die Vermittlung des elsässischen Gelehrten Christian Moriz Engelhardt. (Cf. Alsatia 1854 und 1855, p. 14.)
1831. In diesem Jahre erwuchs der Bibliothek des protestantischen Seminars ein bedeutender Zuwachs durch die reiche Büchersammlung des Professors der Theologie Dr. Isaak Haffner. (Cf. Haffner Is. doyen etc.: Catalogue systématique de la bibliothèque. Strasb. 1832. 2 vol. in 8°.)
1837. Hinterläßt Advokat Gustav Breu seine Bibliothek, die meist aus Reisebeschreibungen und geographischen Werken bestand, zur Hälfte der Strassburger Stadtbibliothek, und zur Hälfte der juristischen Fakultät, mit der Bedingung, daß kein Band auswärts geliehen werden dürfe. (Cf. Paul Ristelhuber: Lettre sur les Archives de la ville de Strasbourg p. 40.)
1838. Relevé des ouvrages nouveaux reçus à la Bibliothèque de la ville de Strasbourg, depuis le 1^{er} Janvier 1838 au 1^{er} Novembre 1857, 1^{er} à 10^e relevé, 11^e relevé 1857—1861; 12^{ème} relevé du 1^{er} Janvier 1862 au 31. Décembre 1865. Strasb. 1839—1866. In 8° (rare). Diese Berichte enthalten die Verzeichnisse der von der Verwaltung der Strassburger Stadtbibliothek neu angekauften Bücher.
1844. 14. März. Stirbt der bekannte Gelehrte und Archäolog Johann

Gottfried Schweighäuser, Sohn des bekannten Hellenisten Johannes Schweighäuser. Nach seinem Tode kamen seine zahlreichen archäologischen Zeichnungen auf die Straßburger Stadtbibliothek als ein Andenken an den Mann, der während mehreren Decennien ihre Schätze treu gehütet hatte. (Cf. Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace II^e Série 6^{ème} vol. 1868 p. 112.)

In diesem Jahre vermehrte sich die Straßburger Stadtbibliothek 1844. durch die Büchersammlung von Herrn J. G. L. Apffel aus Weissemburg, der durch eigenhändiges Testament, der Stadt Straßburg sein ganzes beträchtliches Vermögen hinterlassen hatte, um dadurch die schönen Künste, namentlich Theater und Musik, zu unterstützen und zu heben. Nach des Erblassers letzter Verfügung sollte sein Porträt, als eine bleibende Erinnerung an ihn, im Innern des Theaters aufgehängt werden. Dasselbe ging mit dem Theater, während dem letzten Bombardement, in Rauch und Flammen auf, wie auch seine, im Uebrigen unbedeutende Büchersammlung, die keinen hohen literarischen Werth hatte, mit der Stadtbibliothek unterging. (Cf. Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 7.)

In diesem Jahre starb der, um die elsässische Geschichte sehr 1850. verdiente Professor Adam Walther Strobel, der ein gründlicher Kenner der Straßburger Stadtbibliothek war. Die Ergebnisse seiner gelehrten Forschungen legte er in seiner: Vaterländischen Geschichte des Elsasses, 6 Bände, nieder, die heute für uns eine Art Quellen-sammlung ist. Ein Theil der reichen, auch seltene Manuscripte enthaltenden Bibliothek Professors Strobel wurde von der Stadt Straßburg angekauft, namentlich die Handschriftensammlung. Unter letzteren erwähnen wir: Sebastian Mungs (nicht Mie) Collectaneen über die Straßburgischen Kirchen und Klöster. (Cf. Prof. Dr. Karl Schmidt: Johannes Tauler von Straßburg p. 62.)

Vermacht Herr Gustav Breu, früherer Registrator des Stadt- 1852. archives von Straßburg (1807—1818) und ehemaliger Gemeinderath in Buchsweiler, der Straßburger Stadtbibliothek seine Büchersammlung, die meist aus Reisebeschreibungen bestand. Da die Bücher alle sehr schön gebunden waren, so hatte der Testator die Verfügung beigefügt, daß die Bände nicht weggegeben, sondern nur im Lesezimmer der Bibliothek eingesehen werden dürften. Breu hatte auch einen eigenhändig geschriebenen Catalog seiner Bibliothek (1798—1851) hinter-

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze etc.

lassen. (Cf. Paul Ristelhuber: *Lettre sur les Archives de la ville de Strasbourg* p. 41 und Rodolphe Reuss: *Les Bibliothèques publiques de Strasbourg* p. 7.)

1853. Im Monat November 1852, bei dem Graben des Kellers eines Gebäudes in Zabern, wurden die Grundmauern eines, aus der Römerzeit stammenden Thurmes an das Tageslicht gefördert. Unter den Quadern befanden sich auch Trümmer römischer Monumente und Grabsteine, welche der verehrte Professor Andreas Jung von Strassburg, beschrieben hat. (Cf. *Moniteur universel* du 28 Juillet 1853.)

Diese römischen Denkmale wurden um hundert Franken angekauft und nach Strassburg gebracht, wo sie im Musäum der Stadtbibliothek aufgestellt wurden. Auf einem der Grabsteine sah man zwei Figuren, eine männliche und eine weibliche, in halb erhabener Arbeit ausgehauen. Beide Figuren schienen sich mit der Nasenspitze zu berühren. Die männliche hielt den rechten Arm hinter dem Kopfe; sie trug einen Schlüssel in der Hand, und schien die weibliche in das Reich der Unterwelt (den Hades) zu führen. Daß die Figur mit dem Schlüssel den Gott der Todten bedeutete, und der Stein diesem Gott, als Sühnopfer für eine abgeschiedene Seele geweiht war, ist höchst wahrscheinlich. Von der Inschrift war nur Weniges leserlich. Laut derselben wurde der Bau des oben angeführten Thurmes dem Kaiser Julian, der 357 die von den Alemannen zwei Jahre vorher zerstörte Festung Tres Tabernae wieder herstellen ließ, zugeschrieben. (Cf. Dagobert Fischer: *Das alte Zabern* p. 130.)

1854. 10. Dezember. Unter diesem Datum stellte Herr Professor Jung, Herrn Theobald Ulrich, Ältester der früheren Schifferzunft in Strassburg, eine Quittung aus über folgende Schriftstücke, die letzterer in seiner früheren amtlichen Stellung in Besitz gehabt, aber der Strassburger Stadtbibliothek zum Geschenk gemacht hatte.

1) Ein Band MS. auf Belinpapier, enthaltend die Statute der Strassburger Schifferzunft, betitelt: *Ordnung und Herkommen der Zunft zum Anker*. Diese Rechte und Gewohnheiten wurden im Jahre 1446 in sieben Büchern aufgeschrieben. Sie enthielten Zusätze aus verschiedenen Zeiten und waren hundert Blätter stark.

2) Ein Band MS. betitelt: Der Junft zum Anker*)
Rügebuch. 1611—1658.

3) Ein Band MS. betitelt: Protocollum B. (Band) von
1611—1637.

4) Ein Band MS. betitelt: Gerichtsprotokoll von 1679—1685.

5) " " " " " " 1685—1711.

6) " " " " " " 1711—1720.

7) " " " " " " 1721—1730.

8) " " " " " " 1730—1736.

9) " " " " " " 1737—1748.

10) " " " " " " 1748—1762.

11) " " " " " " 1763—1781.

12) Ein Band MS. betitelt: Memoriale von 1739—1791.

13) Ein Band MS. betitelt: Einer Ehrfamen Junft zum
Anker Artikelbuch. 1368—1785. Auf Papier geschrieben.

14) Ein Band MS. enthaltend die Correspondenz und die Ver-
träge mit dem Churfürsten von Mainz und den andern Rhein-
uferstaaten.

15) Endlich ein Heft MS. betitelt: Repertorium über die
Ordnungen und Artikel der Junft zum Anker.

Obige Mittheilungen wurden von Herrn Theobald Ulrich,
ehemaligem Mitgliede der Straßburger Handelskammer in der Straß-
burger Zeitung veröffentlicht. (Cf. Straßb. Zeitung vom 8. Okto-
ber 1874, Nr. 236.)

Den 23 Hornung stirbt der elsässische Schriftsteller Georg^{1865.}
Theodor Klein. Nach dessen Ableben verehrte seine Wittwe der
Straßburger Stadtbibliothek das eigenhändig von ihrem Manne ge-
schriebene und mit interessanten Anmerkungen und Notizen ver-
sehene Manuscript, des sieben Jahre zuvor im Druck erschienenen
Büchleins: Das Städtchen Buchweiler und die Bergveste
Kügelstein. Sie übergab das Manuscript dem Buchhändler
Friedrich Karl Heitz, einem Freunde ihres verstorbenen Man-
nes, der ihm zwei Jahre nachher in die Ewigkeit nachfolgte; der-
selbe übermittelte es der Bibliothek. (Nach einer mündlichen Mit-

*) Die Schifferjunft hieß vor Alters Junft zum Enker oder Anker. Sie
war die geehrteste und angesehenste in Straßburg und hatte den Vorrang unter
den zwanzig Zünften der Stadt.

theilung von Frau Wittwe Th. Klein, die ihre Vaterstadt Buchsweiler bewohnt.)

1870. 24. August. Ultima dies! In der Nacht des 24. auf den 25., heftige Beschießung der Stadt Straßburg. Gegen neun Uhr fallen Bomben auf das Bibliothekgebäude; das Feuer bricht im zweiten Stockwerk, in den Sälen der früheren Universitätsbibliothek (spätere Sammlung des protestantischen Seminariums) aus; von dort breitet es sich mit rasender Schnelligkeit weiter aus; in einem Augenblick steht auch die leichtgebaute hölzerne Treppe, die in das Innere der Bibliothek hinaufführt, in lichterlohen Flammen, und von nun an waren alle Rettungsversuche unnöthig und vergeblich. Von keiner Seite waren irgendwelche Maßregeln getroffen worden, um die werthvollsten Bände und die wichtigsten Manuscripte in Kisten zu verpacken, und an einen feuerfesten Ort unterzubringen. Wohl besaß das Bibliothekgebäude, der Chor einer alten Kirche, keine Kellerräume, aber ganz in der Nähe desselben war das protestantische Gymnasium, in dessen unterirdischen Gewölben mehrere Privatsammlungen, unter andern die Heische Bibliothek, in sichere Verwahrung gebracht worden waren. Es wäre ein Leichtes gewesen die Hauptschätze beider öffentlichen Bibliotheken dorthin zu bergen. Wie dem auch sei, es geschah unbegreiflicherweise Nichts, und am Morgen des 25. August bezeichnete nur eine rauchende Brandstätte den Ort, wo Straßburgs geistige Schätze und die literarischen Denkmale seiner reichen Vergangenheit sich einst befunden hatten.

Schlußbetrachtungen.

Am Schlusse unserer Arbeit angelangt, können wir nicht umhin, im Blick auf die Vergangenheit ein Bedauern auszudrücken, und im Gedanken an die Zukunft vorläufig einen frommen Wunsch auszusprechen, an den wir gern eine frohe Hoffnung knüpfen möchten.

Was den beiden untergegangenen Straßburger Bibliotheken ihren besondern Werth gab, das war nicht gerade die Zahl der Bände und Codices, die im hohen Chöre der Predigerkirche geborgen waren, sondern vielmehr die Seltenheiten, die sich daselbst befanden und deren Verlust geradezu unerseßlich ist. Es waren nämlich dort eine Menge Unica, die sich nicht mehr finden werden, Dokumente, Chroniken, Alten- und Brieffammlungen, Beiträge zur politischen und kirchlichen Geschichte des Elsasses, die für die Wissenschaft verloren sind und bleiben. Unser Bedauern besteht nun darin, daß diese Schätze theilweise Jahrzehnte, theilweise Jahrhunderte lang sorgfältig verwahrt, in Kriessjammer und Revolutionsstürmen glücklich gerettet worden waren, ohne daß man aus dieser reichen Fundgrube geschöpft und die edelsten Kleinodien derselben an das Licht gefördert hätte.

Einige Männer zwar, deren Name und Gedächtniß der Nachwelt verdient erhalten zu werden, versuchten das in der Straßburger Bibliothek aufgehäuften geistige Gut zu verwerthen, allein ihre Versuche blieben sporadisch, weil es eben Privatunternehmen waren. Zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts gab der gelehrte, aus Sachsen stammende, jedoch in Straßburg lebende Doctor juris Johannes Schilter Königschovens Deutsche Chronik zum ersten Male, mit interessanten und wichtigen Anmerkungen heraus. Diese, im Jahre 1698 erschienene Ausgabe des Straßburger Chronisten, findet sich noch, zum Zeichen ihrer großen Verbreitung, bei mancher elsässischen Bürgersfamilie vor.

Hundert Jahre später, in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, machten zwei andere Gelehrten, die zu den geistigen Größen des Elsasses gehörten, Schöpflin und Grandidier, denselben Versuch. Sie schöpften reichlich an der Quelle der beiden öffentlichen Bibliotheken Straßburgs, und die Resultate ihrer Riesearbeit, zu der die Nachkommen staunend hinaufblicken, liegt vor uns in der *Alsatia illustrata* und in den *Essais historiques et topographiques sur l'Eglise cathédrale de Strasbourg*. Allein zu bemerken ist, daß diese verdienstvollen Männer auch eine Menge Beiträge zu ihrer Arbeit in elsässischen Klosterbibliotheken fanden, zu denen sie Beide, Schöpflin als Historiograph des Königs und Grandidier als Geistlicher, Zugang hatten.

Auch der bekannte Andreas Silbermann verfolgte zu gleicher Zeit wie die beiden eben Genannten, durch seine Herausgabe der *Localgeschichte Straßburgs*, die aber leider, wie Grandidiers Werk, unvollendet blieb, einen ähnlichen Zweck. Auch er benutzte zu seinen archäologischen Studien die werthvollen Schriften, die er auf der öffentlichen Bibliothek seiner Vaterstadt fand.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts gingen zwei Professoren der früheren Straßburger Universität, deren letzter Vertreter Johann Ludwig Alexander Herrenschneider erst in den vierziger Jahren das Zeitliche segnete, Jeremias Jakob Oberlin und Christoph Wilhelm Koch, mit dem Gedanken um, alte Chroniken herauszugeben und somit die Schätze der Stadtbibliothek zu verwerthen. Allein die Ungunst der Zeiten und die Theilnahmslosigkeit des großen, selbst auch des gelehrten Publikums, verhinderten die Ausführung beider löblichen Unternehmungen.

Auch zwei Bürgermeister von Straßburg, der, unter Ludwig XVIII lebende, einer angesehenen Straßburger Familie *) angehörnde, Herr Anton von Kenzinger und der Maire der Juliregierung, der geniale Friedrich Schützenberger, bewegten den Gedanken die namhaftesten Schriften der Stadtbibliothek ihren Mitbürgern sowohl als der gelehrten Welt zugänglich zu machen. Der

*) In der Restaurationszeit lebten drei Brüder von Kenzinger; der eine war Präsident des Gerichtshofs von Straßburg und genau befreundet mit dem in damaliger Zeit sehr bekannten und oft genannten protestantischen Pfarrer Dannenberg in Schiltigheim, bei Straßburg, der zweite war der Maire von Straßburg, und der dritte war Almosenier und Beichtvater König Karls X.

erste gab auf seine Kosten die zwei schon erwähnten Bände französischer Schrift- und Urkunden heraus, die unter dem Namen: *Documents historiques relatifs à l'histoire de France, tirés des Archives de la ville de Strasbourg*, im Jahre 1818 erschienen; der zweite veröffentlichte im Einverständniß mit der Municipalität der Stadt Straßburg auf deren Kosten sie gedruckt wurden, die beiden Prachtbände, die unter dem Namen: *Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg* bekannt sind. Schützenberger hatte die wirklich großartige Idee gefaßt, die wichtigsten Chroniken der Stadtbibliothek drucken zu lassen, ein Unternehmen von großer Wichtigkeit, wodurch Vieles erhalten worden wäre, das 1870 unterging. Allein auch dies Unternehmen mißlang; weder die Zeiten noch die Menschen waren in den vierziger Jahren dazu angethan, in diesen hochherzigen, wahrhaft vaterländischen Gedanken einzugehen, und so blieben diese beiden Publicationen eben als erste Bausteine und Bruchstücke eines unvollendeten Ganzen der Nachwelt erhalten. Schließlich müssen wir noch eines Mannes gedenken, der Schützenbergers Idee der Veröffentlichung Straßburger Chroniken, im Interesse der Wissenschaft, wieder aufnahm und oftmals gegen Freunde aussprach. Es war dies der schon mehrmals erwähnte Professor Andreas Jung, der während vierthhalb Decennien das Amt eines Stadtbibliothekars verwaltete. Derselbe hatte namentlich und zu wiederholten Malen den Wunsch geäußert, daß *Specklins Collectaneen* veröffentlicht würden, denn, trotz mancher Ungenauigkeit und etlicher nicht ganz streng verbürgten historischen Angaben, enthielten *Specklin* beide Folianten viele interessante und wichtige Beiträge zur Straßburgischen, resp. elsässischen Geschichte. Es befanden sich auch darin viele Auszüge aus früheren, verloren gegangenen Urkunden, die *Specklin* noch hätte benützen können. Somit wäre die Herausgabe der *Collectaneen*, besonders nach dem unheilvollen Ereigniß des Augustmonats 1870, von unschätzbarem Werthe gewesen, indem uns dadurch eine wahre Quellsammlung und Fundgrube der alten elsässischen Geschichte erhalten worden wäre.

Professor Jung drang mit seiner Idee ebensowenig durch, als sein literarischer Vorgänger Schützenberger. Der Tod überreichte ihn und ersparte ihm den bitteren Schmerz, die Zerstörung der Bibliotheken seiner Vaterstadt, die sein Schooßkind gewesen waren, und die er

schon ein erstes Mal, durch den Brand des protestantischen Gymnasiums (29. Juni 1860) bedroht gesehen hatte, zu erleben.

Wenige Jahre nach seinem Tode brachten einige elsässische Geschichtsfreunde aus dem Ober-Elsaß, die Idee der Publikation der wichtigsten Chroniken und Urkunden der Straßburger Stadtbibliothek, aufs Neue in Anregung. Schon den 14. Juni 1866 wurde dieses Projekt in der Generalversammlung der elsässischen archäologischen Gesellschaft besprochen, und am darauf folgenden 28. Juli eine Commission von sieben Mitgliedern ernannt, bestehend aus den Herren: Ludwig Spach, Charles Gérard, Ignace Chauffour, August Stöber, Abbé Guerber, Abbé Straub und Friedrich Karl Heitz. (Cf. Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace, 1868, p. 34.)

Nach dem Tode des Buchhändlers Heitz ruhte die Sache eine Zeitlang, später kam sie aufs Neue in Anregung. Wir theilen beistehend die hierauf bezüglichen Unterhandlungen, die im Bulletin de la Société 2c. (Jahrgang 1868 und 1869, also unmittelbar vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges) zu lesen sind, wörtlich mit. Der geneigte Leser wird sich selbst, ohne weiteren Kommentar, sein Urtheil bilden können.

Im Berichte, den der Präsident der archäologischen Gesellschaft des Elsasses, Herr Archivar Ludwig Spach, in der Comitésitzung vom 30. November 1868 abstattete, drückt sich dieser Gelehrte folgendermaßen aus:

Je dois vous entretenir maintenant, d'un manière sommaire au moins, d'un projet dont l'enfantement a quelque peine à s'effectuer. Nous vous avons adressé, individuellement, il y a un mois, une circulaire, pour vous inviter, vous prier de vouloir bien vous intéresser à la publication future de chroniques et de documents alsatiques. Les listes de souscription commencent à se remplir, dans le Haut-Rhin surtout, car c'est de là qu'est partie la première impulsion donnée à cette grave entreprise. Ces listes toutefois n'atteignent pas, dans ce moment, du moins, le chiffre minimum que nous avons dû fixer, avant de nous lancer dans cette carrière d'éditeurs. Je dois néanmoins raisonner dans l'hypothèse désirable et probable, que d'ici à quatre mois, ce chiffre de

250 souscripteurs (à 20 frs. par an) soit atteint. Voici comment le comité de publication compterait alors procéder.

Nous avons pensé, pour le début, aux Collectanées de l'ingénieur-architecte Specklé, dont le manuscrit est conservé à la bibliothèque de la ville de Strasbourg. Notre choix est tombé sur ce mémoire du seizième siècle, à raison du contenu d'abord, puisqu'il jette un nouveau jour sur l'histoire de notre cité, et puis en souvenir de l'un de nos collègues les plus regrettés, de feu M. le professeur André Jung, bibliothécaire de la ville, qui, à plusieurs reprises, avait manifesté le désir que l'on procédât à l'édition de cette oeuvre. Mais l'examen attentif du document en question, auquel s'est livré le jeune savant (Professor Rudolf Reuß) qui se chargera de cette édition difficile, a établi que la copie, c'est-à-dire la mise au net seule du manuscrit, en s'y livrant six heures par jour, prendra dix à douze mois, sans compter les soins bien plus méticuleux des annotations historiques et philologiques de toute nature qu'exigera le manuscrit fort endommagé du seizième siècle.

Pour donner éventuellement à M. Rodolphe Reuss le délai nécessaire à ce travail de longue haleine, et cependant pour ne pas laisser attendre trop longtemps les souscripteurs, après qu'on aura eu recours, une première fois, à un versement de fonds, les membres strasbourgeois du comité de publication ont pensé que l'on entrerait plus facilement et plus rapidement en matière par l'impression du mémoire sur l'Alsace, que l'intendant, M. de la Grange, a présenté à Louis XIV, dans les dernières années du dix-septième siècle. Plusieurs exemplaires de ce mémoire manuscrit, qui paraît avoir été adressé aux Membres du Conseil souverain d'Alsace, se trouvent entre les mains des collectionneurs d'Alsatica*); il en existe un à la bibliothèque de la ville.

*) Sollte das wirklich der Fall seyn, daß nämlich handschriftliche Exemplare der Mémoires sur l'Alsace vom Intendanten de la Grange, noch in den Händen einiger Privatpersonen existiren, so wäre im Interesse der Wissenschaft und zur genaueren Geschichte des Elssasses unter der Regierung Ludwigs des XIV. die Herausgabe derselben sehr wünschenswert.

Un extrait, incomplet, faisant partie de la bibliothèque Heitz, a été publié, en 1858, dans la Description du Bas-Rhin, à la suite de l'introduction historique, c'est-à-dire à la suite de l'histoire de la Basse-Alsace, qui ouvre ce fort volume. L'extrait remplit à peu près quarante pages serrées de petit caractère. La publication du mémoire complet serait confiée éventuellement aux soins de l'un de nos membres les plus jeunes et les plus actifs, à M. Ernest Lehr. Si le contenu de ce manuscrit ne devait point remplir un volume, on pourrait y suppléer à l'aide de la correspondance de M. d'Angervilliers, intendant d'Alsace de 1716 à 1724. Cette correspondance fait partie des manuscrits que les Archives départementales du Bas-Rhin ont acquis en 1866, de la succession de M^{lle} Serilly d'Etigny, sur l'initiative prise par M. le baron Pron. Dans un rapport spécial fait à M. le Préfet, j'ai indiqué le contenu de ces lettres en partie confidentielles.

Il me semble qu'un volume qui contiendrait sur la situation politique et administrative de l'Alsace, vers la fin du dix-septième et dans le premier quart du dix-huitième siècle, des indications puisées à une source officielle, aurait à la fois un intérêt historique, et par les inévitables points de comparaison, un intérêt d'actualité.

J'émetts simplement cette opinion sans rien préjuger. C'est une question à examiner avec nos collègues du Haut-Rhin, et subordonnée au résultat de la souscription.

Acht Monate später, in der, zu Colmar den 30. Juni 1869 abgehaltenen Generalversammlung der archäologischen Gesellschaft, kam Herr Ludwig Spach auf denselben Gegenstand zurück, und schloß mit folgenden Worten die völlige Erfolglosigkeit der bisherigen Bemühungen:

J'ai le vif regret de vous annoncer un mécompte. Vous devinez, Messieurs, que je veux parler de la publication des Chroniques alsaciennes.

Je m'expliquerai en toute franchise: nous sommes ici en quelque sorte en famille. Avant de mettre en train cette entreprise, bien autrement considérable que celle du Dicti-

onnaire biographique,*) le comité de rédaction ou de publication, choisi au sein de vos deux comités, avait fixé le chiffre auquel devait atteindre la liste des souscripteurs. Ce chiffre (250) n'a pas été atteint; à peine si la moitié, c'est-à-dire 120 souscripteurs de bonne volonté se sont présentés dans nos deux départements et à l'étranger. A quoi tient cette tiédeur? Evidemment, on reculait devant la quotité de la souscription (20 frs. par an), sans que les hommes de bonne volonté qui s'étaient mis en avant, aient pu garantir d'une manière certaine que, dans cet espace de temps, deux forts volumes paraîtraient et compenseraient cette avance.

Quant à moi, je dirai maintenant que 250 souscripteurs me semblaient insuffisants, et que j'eusse désiré, dès le principe, fixer au moins à trois et même à quatre cents le minimum des contribuables, en vue de toutes les éventualités de décès, de rétractations, de faux frais de toute nature qu'entraîne une semblable organisation. Je me suis laissé, non pas convertir, mais entraîner par quelques-uns de mes honorables collègues, et je vous prie de croire, Messieurs, que, pour avoir différé, dans l'origine, de manière de voir avec eux, je n'aurais pas apporté moins de bonne volonté et de zèle à la mise en oeuvre.

Ce qui se dressait devant moi comme un véritable épouvantail, c'était l'énorme dépense qu'avait occasionnée, il y a tout à l'heure trente ans, une entreprise toute pareille, entamée sous les auspices et aux frais de ma cité natale de Strasbourg, par un homme éminent, par un ami que je ne

*) In der Sitzung der archäologischen Gesellschaft des Elsasses, vom 2. Juli 1868, theilte Herr Präsident Ludwig Spach einen Brief von Herrn Fabrikanten Engel-Dollfus von Dornach mit, der darin den Gedanken aussprach, es möchte doch, unter den Auspizien der Gesellschaft ein: Dictionnaire biographique de l'Alsace herauskommen. Er bot zu diesem Zwecke für die Vorarbeiten eine Summe von 3000 Franken an, und bezeichnete Herrn Professor Stoffel aus Altkirch (jetzt in Colmar lebend), als geeignet diese Publication ins Leben zu rufen. Seitdem erschien eine Liste préparatoire, eine Art Prospect dieses Wörterbuchs, bei Bader in Mülhausen 1869, und dabei ist es bis jetzt geblieben.

cesserai de regretter jusqu'au dernier jour de ma vie, par feu Schützenberger, maire de Strasbourg.*)

Plus récemment vous avez eu sous vos yeux, à Colmar même, la cessation des *Curiosités alsaciennes*,**) qui ont, si je suis bien informé, coûté à leur généreux entrepreneur des sacrifices d'argent très-considérables. Toutes les publications de ce genre écloses sur le sol de l'Angleterre ou de l'Allemagne doivent leur existence, soit à la munificence de riches particuliers, de cités entières, de gouvernements royaux ou princiers, soit à l'intérêt historique général, pas exclusivement provincial, qu'offre leur programme.

La collection de documents de la vallée rhénane publiée, depuis 1850, sous les auspices de Mone, l'éminent archiviste et historien badois, n'a dû le prolongement de son existence qu'à l'activité désintéressée du fondateur et à l'appui du gouvernement grand-ducal.

Dans un pays voisin du nôtre, mais ayant une constitution toute différente, les *Regestes* ou les *Codices diplomatici* ont pu voir le jour, grâce à l'initiative de quelques savants qui se croyaient engagés d'honneur, comme citoyens, à faire des sacrifices de temps et d'argent pour des oeuvres de pure érudition, lorsqu'elles touchent à un passé historique glorieux.

Ce que nous avons conçu se fera aussi chez nous, soyez-en bien persuadés, dans un temps plus ou moins rapproché. On reprendra notre plan; je puis dire qu'il était bien conçu, car il n'émane point de moi. Il ne faudra, dans le principe, que le concours de deux fortes volontés, celle

*) Herr L. Spach macht hier Anspielung auf die beiden Bände des Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. Strassb. 1843, die auf Kosten der Stadt gedruckt, sehr hoch kamen, und so wenig Absatz fanden, daß ein großer Ueberrest davon im Stadthause übrig blieb und nach dem Kriege von 1870 an Private verschenkt wurde.

**) Die *Curiosités d'Alsace* erschienen in Lieferungen in Colmar, in den Jahren 1862 und 1863. Deren Herausgeber, Herr Charl. Bartholdi aus Colmar, der Bruder des Bildhauers August Bartholdi, der die Bildsäulen des *Marshall's Rapp* und des *Admirals Bruat*, die auf dem *Marsfelde* in Colmar stehen, meißelte, mußte Krankheits halber und der Apathie des gelehrten Publikums gegenüber, sein Vorhaben aufgeben.

d'un généreux donateur, décidé à aller de l'avant quand même; puis celle de quelque jeune savant, décidé de même à marcher, je veux dire à travailler seul dans le commencement et se déclarant satisfait d'une modeste compensation pour le temps matériel qu'il vouera à l'oeuvre de reproduction. Ce noyau trouvé, la cristallisation se fera, c'est-à-dire que d'autres forces se grouperont autour de ce centre. Mais, ce premier centre, il faut qu'il soit solide, inébranlable, à l'abri de l'indifférence du grand public.

Pour expliquer la non-réussite de l'appel du comité, il s'agit de relever une autre circonstance. La majeure partie des personnes qui s'intéressent en Alsace à l'histoire de notre province parlent de préférence la langue française et lisent de préférence les oeuvres écrites en français; beaucoup de ces lecteurs sont même totalement étrangers à l'usage de l'allemand. Il est évident, il est naturel et pardonnable que la publication de *Chroniques*, presque toutes composées en allemand, leur offrirait un médiocre intérêt. Les souscripteurs que nous aurions trouvés peu à peu en Allemagne n'auraient point compensé ce déchet ou cette abstention chez nous.

Je me suis peut-être trop longtemps arrêté à une entreprise, sinon manquée, du moins ajournée. J'ai cru devoir donner ces éclaircissements aux membres alsaciens, ainsi qu'aux étrangers qui ont bien voulu nous honorer de leur confiance anticipée.

Nach diesen Erörterungen war es klar, daß das schon so vielmal versuchte Unternehmen abermals gescheitert war, und zwar, wie bei früheren Gelegenheiten, am Mangel an Verständniß und an Theilnahme von Seiten des gebildeten Publikums. Ein Jahr darauf brachen die Kriegerereignisse aus und das Weitere ist bekannt.

Wir sprachen, am Eingange unserer Schlußbetrachtungen, neben unserm tiefen Bedauern, noch einen frommen Wunsch aus, den wir gerne als eine verheißungsvolle Hoffnung für die Zukunft begrüßen möchten.

Wir haben allerdings zum Theil unerseßliche Verluste erlitten durch die Zerstörung der beiden Straßburger Bibliotheken, allein es bleiben uns noch viele Schätze übrig, die verborgen sind in reichen

Archiven und in manchen städtischen Bibliotheken. Wir erinnern nur daran, daß die beiden Bezirksarchive des Unter- und des Ober-Elsasses noch viele wichtige ungedruckte Dokumente, und auch Chroniken enthalten. So nennen wir beispielsweise die interessanten *Annales Rappoltsteinenses* von Johann Jakob Lüd, im Bezirksarchiv von Colmar, deren Herausgabe gewiß höchst wünschenswerth wäre. Auch das Bezirksarchiv von Straßburg, das unter der umsichtigen Leitung von Herrn Ludwig Spach steht, birgt in seinem Schooße, wie wir aus des letzteren anregenden Monographie: *Lettres sur les Archives départementales du Bas-Rhin*, wissen, noch manche wichtige Urkunde, deren Veröffentlichung gewiß ein hohes Interesse darbieten würde.

Auch das Straßburger Stadtarchiv besitzt noch Schätze, die von Wenigen gekannt sind, und die einigen Ersatz für den Verlust der Stadtbibliothek bieten können. Der bescheidene, gelehrte und gewissenhafte Archivar derselben, Herr Bruckner, hat, durch seine Umsicht und Geistesgegenwart, dieselben der Nachwelt erhalten, und ihm gebühret wohl dafür eine öffentliche Anerkennung. Während der Zeit des Bombardements kam er 19 Tage nicht aus seinen Kleidern, sondern blieb beständig an seinem Posten. Ohne besondere Instruktionen empfangen zu haben, suchte er nur darauf hinzuwirken die, seiner Pflege anvertrauten Schriftstücke zu retten. Er ließ das Lokal des Archivs, das sich in einem Nebengebäude des Stadthauses befindet, durch 1000 Erdsäcke vor den Bomben und Granaten schützen, und seinen unablässigen treuen Bemühungen ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß auch nicht ein Aktenstück aus dem Archiv der Stadt verloren ging.

Schon ein erstes Mal, bei der Erstürmung der Pfalz (21. Juli 1789) hatte das städtische Archiv von Straßburg Gefahr gelauten, vernichtet zu werden. Manches verschwand bei der damaligen Plünderung, allein die Verluste waren dennoch nicht so groß als man gewöhnlich annimmt, denn die meisten Dokumente befanden sich im sogenannten Rathhausgewölbe, von wo aus sie gerettet werden konnten. Das Stadtarchiv befand sich lange Zeit in großer Verwahrlosung; manches Schriftstück wanderte auf die Stadtbibliothek, anderes vermoderte in Dachkammern. Durch den dem Elsaß zu früh entrißenen Archivar Ludwig Schneegans kam jedoch mehr Licht und Ordnung in diese Zustände. Herr Bruckner hat in

demselben Sinne fortgewirkt. Die Archivalia der Stadt sind in mehreren großen und geräumigen Sälen untergebracht; es sind eine Menge Dokumente vorhanden, die sich hauptsächlich auf die politische Geschichte Straßburgs beziehen. So z. B. viele Urkunden aus dem Mittelalter, dem Bauernkriege, der Reformationszeit, dem dreißigjährigen Kriege, der Zeit Ludwigs des XIV. (unter andern das Original der Capitulation von Straßburg vom Jahre 1681, die geheimen Instruktionen des Hofes von Versailles an die *prêteurs royaux* etc.) der Regierung Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. Vom berühmten Stättmeister Jakob Sturm von Sturmeß sind noch Autographe und Schriftstücke, namentlich ein großer Theil seiner Correspondenz vorhanden. Auch die zahlreiche Quartantensammlung der früheren Kontraktstube, die meist notarielle Akten, Käufe und Verkäufe, gerichtliche und testamentarische Verfügungen enthalten, und für die Kenntniß der bürgerlichen Verhältnisse Straßburgs von Interesse sind, befinden sich sämmtlich im Archiv. Sie kamen, nach der Erstürmung der Pfalz in die Schreibstube Herrn Notars Köffel, und von dort, erst vor einigen Jahren, in das städtische Archiv Straßburgs.

Herr Archivar Brucker hat, im Jahre 1873, einen Ueberblick eines Theils dieses Archivs in seiner Schrift: *Les Archives de Strasbourg avant 1790. Aperçu sommaire*, gegeben. Allein Publikationen dieser Art, so interessant sie sehn mögen, finden immer einen beschränkten Leserkreis, folglich keinen genügenden Absatz.

Es liegt auf der Hand, daß nur wenn aus Staatsmitteln hier geholfen wird, solche handschriftliche Dokumente und Chroniken herausgegeben werden können. Das Interesse des großen Publikums und die Strömung der Tagesliteratur sind eben solchen Publikationen nicht günstig, und die Klippe, jetzt wie früher, an der alle Privatunternehmen dieser Art sicher scheitern wird, ist, wie es Ludwig Spach treffend bemerkt, die große Indifferenz des Publikums, nicht allein des gebildeten überhaupt, sondern selbst der Gelehrtenwelt. Wir möchten daher an dieser Stelle den Wunsch aussprechen, es mögen die Bezirkstage des Reichslandes auf diesen Punkt ihre Aufmerksamkeit richten. Auf dem Etat von 1875 (Budget), der dem Bezirkstag des Unter-Elsaß in seiner letzten Session (August-September 1874) vorgelegt wurde, standen 14,500 Franken für Archivalia verzeichnet. Mit einem Mehraufwande von einigen tausend

Franken ließe sich für die Herausgabe archivalischer Urkunden schon etwas thun. Wenn ihrerseits eine hohe Regierung, der die Wichtigkeit der Veröffentlichung solcher Dokumente unmöglich entgehen kann, auch einen jährlichen Zuschuß zu diesem Zwecke beisteuern würde, so könnte der patriotische Gedanke eines Schützenberger und Jung, sowie der archäologischen Gesellschaft des Elsasses wieder aufgenommen und endlich verwirklicht werden.

Man müßte, unserer Ansicht nach, zuerst mit dem Drucke der Verzeichnisse des Archivmaterials, wie das unter der französischen Regierung in den sechziger Jahren geschah, beginnen, um sodann kurze Inhaltsangaben der wichtigsten Urkunden, in Form von Regesten herauszugeben, und endlich die Hauptdenkmale und bedeutendsten Chroniken vollständig und wortgetreu veröffentlichen. Auf diese Weise würden die *Fontes rerum Alsaticarum* gründlich bekannt werden, die historischen Forschungen erhielten eine feste und sichere Grundlage, der elsässischen Geschichtswissenschaft würden neue Bahnen sich öffnen, und es wäre der Zeitpunkt gekommen, wo man eine vollständige und übersichtliche Darstellung der Geschichte des Elsasses herausgeben könnte, wie wir deren schon lange eine wünschen, aber bis jetzt noch keine besäßen.

Nachwort.

Um die eigenthümliche Tragik der Geschichte der Straßburger Bibliothek zu erhöhen, bemerken wir noch schließlich, daß keine Abbildung des hohen Chores der früheren Predigerkirche je existirt hat. Wegen der winkligen Umgebungen der ehemaligen Neuen Kirche von Straßburg, war es schwer eine solche aufzunehmen. Unseres Wissens wurde nur das alte Hauptportal der Neuen Kirche abgezeichnet, während der Chor, das einstige Bibliothekgebäude, nie bildlich dargestellt worden ist. Nach dem Bombardement erschienen, — sollen wir's eine Ironie des Schicksals der unglücklichen Bibliothek nennen? — einige Abbildungen der Ruinen derselben.

Beilagen.

Vorbemerkung.

- I. Statuta Academiae Argentinensis. Ordnung und Amt
des Bibliothecarii.**
- II. Extract die Leges Bibliothecae betreffend.**
- III. Annalen der Straßburger Bibliothek.**
- IV. Straßburgs älteste Bibliothek und deren Schicksale.**
- V. Verzeichniß der namhaftesten Straßburger Bibliothekare.**
- VI. Personen- und Sachregister.**

Beilagen.

Vorbemerkung.

Wir theilen beifolgend zwei Aktenstücke mit, die sich auf die Geschichte der früheren Straßburger Universitätsbibliothek beziehen und ein historisches Interesse darbieten. Beide sind entnommen aus einem, bis jetzt noch ungedruckten Manuscripte, das betitelt ist: *Statuta Academiae Argentinensis*. Es sind die akademischen Gesetze und Ordnungen der einstigen Straßburger Universität. Dieselben stammen, nach Herrn Professor Rud. Reuß, der eine analytische Schilderung davon in der *Revue d'Alsace* (Oct. — Nov. — Déc. 1873) gegeben hat, aus der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts. Es existiren noch mehrere handschriftliche Exemplare*) der alten Statute der Straßburger Universität. Dieselben befinden sich im Archiv von St. Thomä; auch in der Bibliothek Heitz ist ein Coder derselben vorhanden. Das Manuscript, das zu unserer Verfügung stand, gehörte einst dem verdienstvollen alsatischen Geschichtsforscher Timotheus Wilhelm Röhrich, Prediger zu St. Wilhelm in Straßburg. Nach dessen Ableben erstand es der Herausgeber der *Revue d'Alsace*, Herr J. Friblin, durch dessen Güte wir es durchsehen und eine Abschrift davon nehmen konnten.

Diese akademische Statutenordnung ist in der deutschen, etwas schwerfälligen Sprache des siebzehnten Jahrhunderts abgefaßt. Sie scheint kurz nach dem dreißigjährigen Kriege herausgegeben worden zu seyn. Sie ist in 38 Unterabtheilungen (tituli) eingetheilt. Als Zugabe befindet sich noch im Manuscript, ein Kapitel in lateinischer Sprache, (Tit. XXXIX) mit der Ueberschrift: *Leges de Disciplina et Officio Studiosorum*, und ferner drei Erlasse des Meisters und Rathes der freien Reichsstadt Straßburg. Der letzte Erlaß ist betitelt: *Extract die Leges Bibliothecae* betreffend, und stammt aus dem Jahre 1616.

Nachstehend geben wir zuvörderst die beiden Auszüge aus diesem Manuscripte, die sich auf die alte Straßburger Universitätsbibliothek beziehen, sodann folgen, in chronologischer Reihenfolge die Annalen der alten Bibliothek und ihre wichtigsten Jahreszahlen. Nicht unwillkommen dürfte hierauf dem gelehrten Publikum die Schilderung der mannigfaltigen Geschichte der ältesten Straßburger Bibliothek,

*) Die alten Statute der Universität Straßburg sind nie im Druck erschienen. Es circulirten gewöhnlich davon im akademischen Senat einige geschriebene Exemplare, von denen der Kanzler und der jeweilige Rektor eines in Händen hatten. Wurden die Statute revidirt, so kamen die Exemplare ins Universitätsarchiv (dem heutigen Archiv des Thomassiftes).

der bischöflichen Bücherammlung seyn. Ebenfalls erwünscht wird das Verzeichniß der namhaftesten Bibliothekare seyn, das wir gern vollständiger gegeben hätten. Endlich kommt noch eine für ein Werk dieser Art, unentbehrliche Beilage nämlich ein möglichst genaues Personen- und Sachregister, das den Abschluß unserer Arbeit bildet.

I.

Statuta Academiae Argentinensis.

Tit. XXXVIII.

Ordnung undt Amt des Bibliothecarii.*)

§ 1. Der Bibliothecarius soll zuvorderst angeloben unndt schwören gemeiner Schul unndt Kirchen der Statt Straßburg getrew unndt hold zu sein, ihr ehr, nutz, wohlart unndt aufnehmen zu befürdern, ihrem schaden unndt nachtheil zu fürkommen, zu wenden unndt abzuschaffen: daneben daß er auch die ihm anvertraute Bibliothek, als einen hohen werthen schatz auffs treulichst ihm wollen commendirt unndt befohlen sein lassen. Deren nach seinem besten verstandt unndt vermögen, in verwahrung, bestellung, verbesserung, einkauffung, vermehrung unndt ausleihung, nach inhalt seiner habenden Ordnung, oder wo dieselbe nit expresse disponirt, nach Rath der Herren Scholarcharum unndt des Rectoris unndt Decanorum versehen, unndt hierin aus gunst oder abgunst, oder einigem privatnutzen handeln, alles treulich unndt ohne gefehrde.

§ 2. fürs andere, soll bey der Reception eines jeden Bibliothecarii, nachdem er das Juramentum in Consilio Universitatis wurd praestirt haben, Ihme durch den Rectorem unndt die Decanos unndt wen dieselben noch ferner ex numero professorum zu sich ziehen möchten, die ganze Bibliothek mit ihrer zugehör, vermög der auffgerichteten Catalogorum geliffert, unndt seiner getrewen verwahrung anbefohlen werden: der auch schuldig sein soll, dergleichen Indices unndt Catalogos (so zum füglichsten secundum facultates können angestellet werden) zu erhalten, zu gewissen Zeiten zu revidieren, die new erkauffte oder in die Bibliothecam verehrte blücher, denselben zu inseriren, wie auch neben den Catalogis, so bey der Bibliothek jederzeit verbleiben, zwey universal inventaria zu ergänzen, deren eins unsere verordnete Scholarchen, das andere aber der Rector unndt die Decani hinder sich haben unndt behalten, auch nach ihrem abtritt ihren Successoribus hinterlassen unndt zustellen sollen.

§ 3. Zum dritten soll der Bibliothecarius ein fleißigs aufsehen haben, damit kein buch beschädiget oder verlohren, das gemach sauber unndt rein gehalten,

*) Der Bibliothekar der Straßburger alten Bibliothek war ein von dem Universitäts-Collegium ernannter und von ihm abhängiger Beamte, gewöhnlich ein Universitätsprofessor.

die pulpita undt bücher zu gewissen Zeiten abgelehrt; die fenster nach Gelegen-
heit des Wetters auff undt zu gemacht, dem ungeziffer so viel möglich abgewehrt,
undt sonsten alles dergestalt verwarth, versehen undt versorgt werde, daß es ein
wohlstandt der Schulen seyn, undt solche Bibliotheca ad posteros auff
viel jahr transferirt werden möge: Da ihm Bibliothecario dann frey-
stehen soll, zu ausfäuberung des gemachs, abcopierung der Catalogorum undt
anderer dergleichen arbeit, zween oder mehr aus den alumnis Collegii praedi-
catorum oder beneficiariis Mauritanis*) zu gebrauchen, die sich auch auff sein
begehren zu solcher arbeit willig anstellen undt dieselbe zum treulichsten undt
fleißigsten verrichten helfen sollen.

§ 4. Zum vierdten, soll bemeldter Bibliothecarius in der wochen 3 tag
von 9 bis auff 11 uhr, am Sontag aber nach Ordnung der Mittagspredigt bis
zur abendtpredigt auffwarthen, einen jeden nach seinem verstandt undt würde
tractiren: Die gelegenheit der Bibliothek undt sonderlich der facultet, darzu er
sich bekennet anzeigen, die bücher so er begehren wird, fürweisen: Ihme, so er
noch jung, undt nicht genugsam fundirt, zu einem undt anderen nützlichen Au-
thore treulich rathen, damit kein buch beschädiget, undt entweder durch aufrei-
ßung der blätter, oder in andere weg verwüestet werde: dann wo ein solches be-
schehe, undt durch des Bibliothecarii hin- undt farlessigkeit, etwas sollte verwahr-
loset werden: Soll er denselben schaden den seinigen erstatten undt verbessern:
Singegen wann sonsten etwas aus solchen ursachen solte schaden nemmen, wel-
chen er mit seinem fleiß undt beysorg nicht hette verhüten undt abwenden können,
soll ihm dasselbig kein nachtheil gebühren sondern ex publico aerario ersetzt
werden.

§ 5. Zum fünfften, so jemandt aus den professoribus, Ministris Eccle-
siae, praeceptoribus Classicis,**) wohlgeborner Herren Hoffmeister undt prae-
ceptoribus fleißigen undt ihres ehrlichen wandels halben wohl beandten Stu-
diosis, oder auch fürnemmer undt der Studiosorum liebhabenden bürgern: sich
zu der Bibliothek verfügen undt nicht allein darinnen etwas lesen, abschreiben,
collationiren, oder in andere weg sich der bücher gebrauchen, sondern auch wegen
weitläufigkeit der Materi, eingefallener Rälte, oder anderer in der Bibliothek
sich begebenden angelegenheiten eins oder mehr bücher mit sich nachher haus tragen
wolte, soll ihm der Bibliothecarius, jedoch mit dieser bescheidenheit, solche folgen
lassen, daß ein jede aus ob benamsten personen, war, oder was standts er auch
seye, schuldig sein soll, vor undt ehe ihm eins oder mehr bücher in nach gesetzter
Zahl gelüffert werden, (welches allein von den publicis zu verstehen) sein pa-
triam und habitationem in das darzu verordnete buch zu schreiben, neben ver-

*) Im Jahre 1595 vermachte Moriz Ueberheue, Propst und Kanonikus
zu Jung St. Peter, der Universität Straßburg 4000 Pfund Pfenning, deren
Zinsen zu Stipendien für acht arme protestantische Schüler des Gymnasiums
dienen sollten. Dieses Legat ist bekannt unter dem Namen Donatio Mauritiana.
Ueberheue starb den 24. März 1608, im evangelischen Glauben.

**) Professores Classici war der übliche lateinische Ausdruck um die Pro-
fessoren des Straßburger Gymnasiums zu bezeichnen. Daraus hat sich der in
Straßburg, unter der Bürgerschaft und der Schuljugend oft vorkommende Aus-
druck Classenlehrer gebildet.

meldung des jahrs unndt tags, auff welche er das oder die selben entlehnet: Item was er für bücher oder Authores, in was format undt wie sie gebunden seine darneben auch ein getruckte hierzu verordnete Schedam obligatoriam zu unterschreiben undt dem Bibliothecario zu zustellen, daß er solch entlehnet buch oder bücher innerhalb Monatsfrist bey der, ahn seinem orth, bestimpten straaff, ohn schaden undt mangel restituiren, oder da deme, oder denselbigen einiger schaden widerführe, ahn dessen oder deren statt andere kaufen, oder da solche bücher nicht mehr zu bekommen wehren, auff aestimation des Rectoris undt der Decanorum, wie auch des Bibliothecarii, das pretium dafür erstatten wolle, welche Schedam obligatoriam er der Bibliothecarius in einer besondern laden in verwahrnus behalten, undt so baldt der entlehner, das oder die entlehnte bücher wider bringen würdt, ihme seine obligation wider heraus geben unndt zustellen soll: wan auch die entlehnte bücher ohn einig schaden undt mangel widerumb restituirt worden, soll nit der Bibliothecarius, sondern der entlehner selber, ihn obahngedeutes hierzu geordnetes buch, mit eigener handt ad marginam bezeichnen, daß er solch buch oder bücher heut dato widerumb geliffert: darmit zwischen dem Bibliothecario undt den entlehnern, als ob das buch geliffert, undt aber dasselbige auszuthun von ihme were vergessen worden, aller Zweifel, Zank undt mißverstandt verhüttet werde, da ihme dann zugleich gegen empfangung der bücher, sein Scheda oder obligation widerumb zu gestellt werden solle. Im fall aber ahn dem entlehnten buch oder büchern einiger schaden undt mangel erscheine, soll der Bibliothecarius solches dem Rectori ohnverzüglich anbringen undt sich mit demselben, sampt den Decanis vergleichen, wie undt auff was weis der zugefügte schaden solle ersetzt undt erstattet werden: Die Obligation aber zuvohr undt ehe solches gut gethan, nicht von handen geben: Es soll aber bey ausleihung der bücher auch diser unterscheidt gehalten werden, daß vielgenanter Bibliothecarius den professoribus, Ministris Ecclesiae, praeceptoribus Classicis undt namhafften burgern vergönnen soll, nicht allein kleine bücher, sondern auch Ex libris angularibus (wie mans zu nennen pflegt) undt großen operibus, 2 Tomos in folio, undt in andern formaten 3 oder auffß höchst 4 stück zugleich undt auff einmahl mit sich nachhause zu tragen, hierüber aber soll er ein mehrers nicht folgen lassen, es brechte dann einer eins oder mehr stück wider, unndt wolte dargegen widerumb so viel auswechseln, damit er jederzeit strictè bey solchem numero verbleibe. Gleichwohl, da es etwan sich begeben solte, daß einer aus obgedachten personen eine mehrere ahnzahl von Büchern uff einmal aus der Bibliothec bedürfftig wehre undt begehren solte, soll mit vorwissen undt consens des Rectoris ihme willfahrt werden. So aber einer oder mehr Außerhalb in specie obbenamter personen in solchen großen operibus würde begehren etwas nach zuschlagen oder aufzufuchen, soll dasselbige Statu ordinariae horae, in loco Bibliothecae undt beysein des Bibliothecarii geschehen, welcher auch den honoratoribus personis, mit gepührlicher freundtschafft begegnen undt ihnen uff begehren auch hora quadam Extraordinaria uffwarthen; Unndt von gemeinen büchern so nicht Folio, 2 bis in 3 stück (auff die weis wie zu anfang dieses 5. punkten hieroben vermeldet) nach hause zu tragen vergönnen sollen: Aber jemand in die Bibliothecam auff ein oder mehr stunden zu verschlie-

ßen, soll in des Bibliothecarii macht nicht stehen, wie er auch die nach ausgang des Monats, einem oder dem andern geliehene undt wider restituirte bücher, demselben ehe nicht de novo widerumb nach haus folgen lassen soll, sie seyen dann zuvohr acht gantzer tag in der Bibliothec gestanden undt von keinem andern begehrt worden. Dann auff ein solchen fall der newe petitor denjenigen, so sie schon albereit ein Monat lang gebraucht (damit nicht nur einem, sondern vielen gedient werde) supra dicto modo vorgezogen werden solle.

§ 6. Zum Sechsten, weil es sich bisweilen zu trägt, daß auch frembde personen, so entweder auff andern Academiis bedient oder sich mit den Studiis delectiren, eins oder mehr bücher zu leihen begehren, soll auff solchen fall dem Bibliothecario, jedoch mit vorwissen unserer Scholarcharum undt des Rectoris undt Decanorum, Einem oder dem anderen zu gratificiren ohnbenommen sein, in ansehung, daß ein ganz Collegium der professorum, dessen auch ahn andern orthen widerumb wirdt zu genießen haben, jedoch daß ein bekandter alhie eingeseffener undt genugsam begüterter mann für solche persohn Fide jubire, sich selbst in das verordnete buch einschreibe, undt die gewonliche Schedam obligatoriam, als ein Fide jussor unterschreibe, undt darinnen gut zu sein verspreche, daß solches buch oder bücher in Monat frist, sauber undt ohne schaden widerumb eingehendigt werden sollen.

§ 7. Zum Siebenten; so etwan frembde leuth die Bibliothecam zu besichtigen, sich bey dem Rectore oder den Decanis ahnmelden würden, soll der Bibliothecarius uff ihr erfordern einzustellen, die Bibliothecam aufzuschließen, undt dergleichen frembden personen allen freundlichen willen zu erweisen schuldig sein, wann auch durch frembde oder heimische die Bibliothec dergestalt ersichtigt würdt, soll entweder der Bibliothecarius in selbst eigener person, oder desselben Substitutus, wann er über seinem officio beaydiget, und besonders einer etwan ex numero professorum ist, jederzeit von anfang bis zu ende, darbey undt zugegen sein, unndt durch keinen Substituten solches versehen lassen, wie auch zu andern Zeiten nicht macht haben jemanden in die Bibliothec zu schicken, etwas darinnen zu verrichten oder abzuholen: sondern jedesmahl sich selbst alda einstellen undt die gepühr verrichten.

So auch von den professoribus, Ministris Ecclesiae undt praeceptoribus Classicis, hora Extraordinaria eines oder mehr bücher, deren sie bis ad horam ordinariam aus erheblichen ursachen nicht in mangel sehen köndten, gefordert würde, das oder dieselbe soll er unverzüglich, jedoch auff weis undt maß wie beym 5. puncten angezeigt heraus zu geben schuldig sein.

§ 8. Zum Achten, so den Herrn Scholarchis, undt einem ganzen Consilio Universitatis würde belieben wollen den Bibliothecarium nacher frantzfort*) oder andere orth einzukauffung mehrerer bücher zu gebrauchen, soll er sich auff solchen fall willig finden lassen, allen unnöthigen Costen einstellen, undt sich bestes fleißes dahin bearbeiten damit diejenige Authores, so er jederzeit zu kauffen befehl haben würdt, auff das fürderlichste, und wie man sie umb bañre bezahlung

*) Bekanntlich waren in früheren Zeiten die großen Büchermärkte in Frankfurt a. M. und Leipzig, und erschienen die meisten neuen Werke auf der Oster- oder Michaelismesse.

auffs wohlfeylste haben mag, eingekauft undt ohne schaden hieher geliffert werden, wie er auch umb dasjenige, was er jederzeit empfangen würdt, unseren Herren Scholarchis und ganzem Consilio Universitatis innerhalb Monatsfrist von seiner widerkunfft, gepflüchliche rechnung zu thun schuldig unndt verpflichtet sein soll. Insgemein aber würdt für rathsamer erachtet umb ersparung uncostens willen, daß mit einem hiesigen buchführer gehandelt werde, welcher solche bücher in dem buchführer Tax umb gewöhnliche fuhrhret herauff brächet.

§ 9. Zum Neundten, soll auch ein sauber eingebundenes buch verordnet unndt in solches alle der wolgeborner Herren, vom Adel undt anderer personen nahmen, so ein fürnemum Opus oder buch: oder auch zu erkauffung eines solchen etwas ahn gelbt inn die Bibliothec verehren möchten, zu deren Immerwährenden gedächtnus undt ruhm, durch den Bibliothecarium fleißig undt umständlich eingeschrieben undt verzeichnet werden, was auch durch dieses unndt andere zu vermahnung der Bibliothec verordnete mittel, durch den Bibliothecarium solcher gestalt empfangen würdt, das alles soll er aufs fleißigste verwahren, unndt je zu viertel oder doch halben jahren, wann der Herr Rector undt die Decani, die Bibliothec visitiren, demselben solches gelbt in specie lißferen, welches als dann in aller beysein, alsbald in einen dazu verordneten ehfern stock oder truheu gethan, undt nicht desto weniger umb alles jährlichen zu gewisser Zeit, dem Consilio Universitatis von dem Bibliothecario gepührende Specialrechnung geschehen, damit dem ganzen Convent wissent sein möge, was darvon widerumb ausgeben, wie vil in dem Stock geliffert unndt darinnen in vorrath vorhanden seye, undt also was mit dem vorrath nützlicher vorzunehmen, desto besser hernach votiren möge.

§ 10. Zum Zehnten, demnach wehlant Doctor Justus Meierus bey diser unserer Universitet professor Juris sehlig, im jahr 1622, eine besondere fundationem pro Bibliotheca juridica gestiftet undt angeordnet, indem er bey unserer Stadt 200 gulden angelegt, unndt damit 10 gulden jarlichen Zinses oder Gültens, jedesmahl auff Arbogasti den 21. Julij fallendt, erkaufft, undt der Universitet zu solchem ende verehrt, daß solche jedes jahr durch den Rectorem undt den Decanum juridicae facultatis, so je zu Zeiten seindt, eingefordert unndt erhebt, undt nachmals mit rath derselben zu erkauffung Juristischer bücher angewendet werden sollen, gestalt dann der darüber besagende Zinsbrieff in der Universitet gewößl verwarlich auffgehalten würdt: so soll der Bibliothecarius zu rechter Zeit, bey erwehntem Herrn Rectore undt Decano umb erhebung solches Zinses annmahnung thun, welcher gestalt solcher am nützlichsten unndt des Fundatoris intention ahn ähnlichsten ahnzuwenden, sich mit denselben berathen: was auff gutachten derselbigen aus besagtem gelbt erkaufft, zu des Fundatoris ewig rühmlichen ahndenken, mit einem besondern hierzu verordneten stücklein, darauff des Fundatoris wappen bezeichnen, auch solche bücher uff einerley gattung binden lassen: nicht weniger auch in seiner ordentlichen rechnung dieses in Appendice gleichsam als ein absonderlich Corpus einbringen undt verrechnen, desgleichen dann auch in solchen fundationibus, so etwan noch geschehen möchten, observirt werden solle.

§ 11. Zum Eylfften, nach dem es auch unsern verordneten Scholarchen

billig angelegen sein soll, zum wenigsten des jahrs zweymahl die Bibliothecam als einen hohen werthen schatz zu besuchen, so soll der jederzeit bestellte Bibliothecarius denselben alle gelegenheit der Bibliothek treulich entdecken, alle Catalogos, inventaria undt verordnete bücher fürweisen, damit sie jedesmahls derselben eigentlichen zustandt wissen, den einreisenden mißbrauchen undt andern je zu Zeiten sich erzeigenden fehlern und mängeln der gepühr begegnen undt vorkommen mögen.

§ 12. Zum Zwölfften, weils auch nicht weniger denen Rectoribus unndt Decanis, so je zu Zeiten sein werden, obligt auff die Bibliothecam ein fleißige inspection zu haben, undt dieselbe je zu viertel oder doch zu halben jahren zu visitieren undt zu besichtigen, soll ihnen der Bibliothecarius jederzeit mit gepührendem respect begegnen, unndt was zu verbessern sein würdt, dasselbige anzeigen undt sonst in allen undt jeden fürfallenden dubiis, je nach gelegenheit unserer verordneten Scholarchen, undt ermelter deren in officiis guthen rathe undt bestandes sich gebrauchen.

§ 13. Schließlichen undt zum dreyzehenden, wann auch ein Bibliothecarius, entweder sein officium resignirt, oder aber leibs oder anderer angelegenheit haben, ein geraume Zeit dasselbige nicht versehen kahn, oder auch gar Zeitlichen todes verfährt, auff solche fäll, sollen der Rector unndt die Decani, so je zu Zeiten seindt, die Schlüssel alsobaldt abfordern undt bis zu ferner bestallung dis amts (so durch unsere verordnete Herren Scholarchen undt das Consilium Universitatis wie oben vermeldt, geschehen soll) einem ex professoribus, oder aus ihnen selbstn (jedoch mit vormissen unserer Scholarchen), solch officium Bibliothecarij innmittelt undt so lang zu verwesen aufftragen unndt ahnbefehlen.

II.

Extract die Leges Bibliothecae betreffend.

Wir Claus Jakob Wormser der Meister und der Rhat des Seyl. Reichs freyer Stadt Straßburg thun kundt menniglichen, demnach ein wolbestellte publica Bibliotheca ein solch zierliches und nothwendiges stück ist einer lobwürdigen hohen schulen. Zu urkundt haben wir unser Secret Insignel zu end aufftrucken lassen, geschehen Sambstags 9. Martii 1616.

1. Soll wo möglich ein professor oder praeceptor oder doch ein solche person sein welche tauglich Bücher recht zu disponiren, zu registriren, ein Catalogum auffzurichten undt sonst dabey nützlich sein, des Salarii sollen Scholarchae sich mit ihm vergleichen, Stadt undt der Schul getrew zu sein schwören.

2. Wan er geschworen, sollen ihm die Herren in Officiis kufferung thun secundum Catalogos, dieselbigen soll er continuiren, die newe bücher erkauffte oder verehrte darein fleißig einzeichnen und beneben denselbigen so jederzeit bey

der Bibliothek bleiben sollen zwey Universal Inventaria ergänzen, deren eins den Herren Scholarchis, das andere denen Herren in Officiis zu stellen.

3. Soll er ein fleißig aufsehen haben, damit kein buch beschädigt oder verlohren: das gemacht sauber und rein gehalten, die pulpita und blücher zu gewissen Zeiten abgekehrt, die fenster nach gelegenheit des wetters auff und zugemacht: dem ungeziffer so viel immer müglich gewehrt: und sonst alles dergestalt verwahrt, versehen unndt versorgt werde, daß es ein wohlstandt der Schulen seye, und solche Bibliotheca ad posteros auff viel jahr transferirt werden möge, da ihme Bibliothecario das frey stehen soll, zu außsüßberung des gemachs, abcopirung der Catalogorum und ander dergleichen arbeit, zwen oder mehr aus den Alumnis Collegii praedicatorum, oder beneficiarijs Mauritanis zu gebrauchen, die sich auch auf sein begehren zu solcher arbeit willig einstellen undt dieselbe zum vortrewlichsten und fleißigsten verrichten helfen sollen.

4. In der wochen 3 tag von 9 bis 11 Uhren, am Sontag von geendeter mittags bis zur abendtpredigt aufwarten: die gelegenheit der Bibliothek, insonderheit der facultet zu der sich einer bekennet anzeigen, die blücher so er begehren würdt, fürweisen: aber ein fleißig aufsehen haben daß kein buch beschädigt werde, dan wa solches durch sein verwarlosung geschehe, soll er denselben aus dem seini-gen erstatten.

5. Professoribus, Ministris Ecclesiae, praeceptoribus, Gebornen oder sonst fürnehmen Herren mag er blücher nach haus geben, doch daß jeder was, und wann ers empfangen, mit seiner hand in das darzu bestimmte buch einzeigt, andere Studiosi publici gar darzu ihr patriam und habitationem, welche authores undt in was format, Item wie sie gebunden, darneben auch einen gestruckten hierzu verordnete Schedam obligatoriam unterschreibe, daß er solch buch oder blücher innerhalb Monatsfrist bey der an seinem orth bestimmten straff ohne mangel wider restituiren, oder andere kauffen, oder da sie nicht mehr zu bekommen, das pretium dafür erstatten wolle, welche Schedam der Biblioth: in besonderer lade in verwahrnus behalten, und auff klüffterung die Obligation wider hinausgeben soll: Und soll der entlehner selbst in vorgemeldet buch ad marginam wan solches wider gelüffert, bezeichnen, wo etwas schadhaft soll ers nach befindung bessern: Vornehmen personen mögen folianten 2 Tom.: in andern formaten 3 und 4 auff einmal mit nach haus nehmen, auff auswechslung anderer: die auffschlagung soll in beysein des Bibliothecarij geschehen: Jemand solches allein zu verrichten, soll nicht in seiner macht stehen, auch nach verfließung des Monats nie den termin zu erlängern, es were dan zuvohr das buch 3 ganzer tag wider in der Bibliothek gestanden und von keinem andern begehrt worden, da dan ein newer petitor dem vorigen vorzuziehen, vielen zu dienen.

6. frembden personen auff andern Academijs mag auff ein Monat ein buch abgefolgt werden mit bewilligung der Scholarchen, doch auff bürgschafft eines genugsam begüterten manns *)

*) Die in § 6 festgesetzte Praxis ist diejenige, die noch jetzt von den meisten Bibliotheken in Deutschland und der Schweiz befolgt wird.

7. Wann frembde personen die Bibliothek zu besichtigen begehren, soll ihnen der Bibliothecarius, mit vorwissen derer in Officiis persönlich aufwarten, auch wan die Ministri Ecclesiae oder Schulverwandten eyndt eines buchs von nöthen, solches ihnen selbst lißfern und keinen anderen hinauff schiden.

8. Wo er solte bücher einzukauffen vom gantzen Schulconvent nach Frankfurt geschickt werden, dieselbige auffß genauest müglich gegen bahr gelt erhandlen, inner Monatsfrist rechnung thun, allen unnöthigen unkosten vermeiden.

9. Ein sauber buch haben, darin was von vornehmen personen ahne buchern, oder gelt verehrt würdt, zu derselben ewigen rühmlichen gedächtnus verzeichnen, das gelt alle 2 Monat denen in Officijs zustellen, in den eisern stock stoßen und jährlich dem gantzen Schul Convent verrechnen.

10. Nach dem auch unsere verordneten Scholarchen billig angelegen sein soll, zum wenigsten des jahrs 2 mahl die Bibliothecam als einen hohen werthen schatz zu besuchen, so soll der in der Zeit bestelte Bibliothecarius denselben alle gelegenheit der Bibliothek trewlich entbeden, alle Catalogos, Inventaria und verordnete bücher fürweisen, damit sie jedesmals derselben eigentlichen zustand wissen, den einreisenden mißbräuchen und andern je zu Zeiten sich erzeigenden fällen und mängen der gebühr begegnen und vorkommen mögen.

11. Weil auch nicht weniger denen in Officijs obligt auff die Bibliothek eine fleißige inspection zu haben undt dieselbe je zu 2 Monaten zu visitiren, soll ihnen der Bibliothecarius jederzeit mit gebührendem respect begegnen, und so etwas zu verbessern sein würdt, dasselbige anzeigen, und sonst in allen und jeden fürfallenden dubijs je nach gelegenheit unserer verordneten Scholarchen, und ermelter deren in Officijs guten raths und beystandts sich gebrauchen.

12. Schließlich, wan auch ein Bibliothecarius sein Officium entweder resignirt oder aber leibs angelegenheit ein geraume Zeit dasselbe nicht versehen kan, oder auff gar zeitlichen todtessall, sollen jederzeit die in Officijs die schlüssel also bald abfordern und bis zu fernerer bestellung des Ampts, einen ex professoribus, praeceptoribus, oder aus ihnen selbst, jedoch mit vorwissen unserer Scholarchen solch Officium Bibliothecarij in mittelst und so lang zu verwesen auftragen und anbefhlen. Zu urkundt haben wir unser Secret Insigel zu und auff truden lassen. Geschehen Samstags den 9. Martii Anno 1616. N. B. Anno 1619 ist die Bibliothek eröffnet undt D. Antenius zum Bibliothecario geordnet worden, welcher dieselbige schlecht verwalket: derowegen D. Joh. Georg Dorsch, sein Successor Anno 1634 einen vorschlag gethan, was bey den legibus möchte zu ändern und zu verbessern sein.

III.

Annalen der Straßburger Bibliothek.

1531. Wird die Bibliothek gegründet und erhält ihre ersten Bücher von dem Stättmeister Jakob Sturm von Sturmed.
1566. Wird die Straßburger Studentenbibliothek im Predigerkloster, durch die Gründung der Straßburger Akademie, eine akademische Bibliothek.
1590. Werden die Bücher der Bibliothek aus dem Dominikanerkloster in die Räume des hohen Chors der Predigerkirche verlegt.
- 1590—1597. Kommt ein Theil der alten Münsterbibliothek auf die Universitätsbibliothek.
1614. Bereichert sich die Bibliothek durch die Büchersammlung des Dr. Johann Pappus, Präses des Straßburger Kirchenkonvents.
1616. 9. März. Faßt der Rath von Straßburg in Bezug auf die öffentliche Bibliothek der Hohen Schule eine Reihe von Beschlüssen und ernennt den ersten Bibliothekar, Dr. Antonius.
1621. Wird die Straßburger Bibliothek durch die Stiftung der Universität, zur Universitätsbibliothek erhoben.
1634. Erwirbt der Straßburger Magistrat von den Schweden die Bibliothek des Jesuitenklosters zu Bockenheim (Saar-Union), und bereichert damit die Universitätsbibliothek.
1634. Wird der zweite Bibliothekar, Dr. Johann Georg Dorfch ernannt.
1640. Kommt die Büchersammlung des Professors der Geschichte Mathias Bernegger auf die Universitätsbibliothek.
1650. Nach dem dreißigjährigen Kriege werden die Statuten der Straßburger Universität revidirt und auch die Bibliothekordnung festgesetzt.
1668. Bereichert sich die Universitätsbibliothek durch den hinterlassenen Bücherschatz des eben so frommen als gelehrten Professors der Theologie Johann Conrad Dannhauer.
1689. Kommen die Bücher des Professors Johann Nebhan, eines Onkels Speners, (mütterlicherseits) auf die Universitätsbibliothek.
1692. Wird die Bibliothek des berühmten Straßburger Rechtskonsulenten Marcus Otto, der 1674 verstorben war, der Universitätsbibliothek, welcher er sie testamentarisch vermacht hatte, endlich verabsfolgt.
1726. Kommt die Büchersammlung des Professors der Mathematik Johann Heinrich Hertenstein auf die Universitätsbibliothek.
1731. Wird die Bibliothek des Straßburger Dr. med. Johann Valentin Scheid, mit derjenigen der Universität vereinigt.
1743. Wird die Universitätsbibliothek durch die wichtigen Wenderschen Sammlungen, Collectio Wenckeriana, bereichert.
1765. 25. Mai. Vermacht Johann Daniel Schöppflin, durch testamentarische Urkunde, seine Alterthümer und Bücher- nebst Handschriftensammlung der Stadt Straßburg.
1771. 28. Sept. Durch schriftliches Uebereinkommen werden die Schöppflinschen

Sammlungen mit der Universitätsbibliothek vereinigt, und wird Professor Wilh. Koch als ihr erster Custos ernannt.

Gibt Professor Jeremias Jakob Oberlin den ersten Band des Mu-1773. säum Schöppfins heraus, das mit der Stadtbibliothek vereinigt wurde.

Vermacht der aus Hagenau stammende und in Straßburg lebende Notar 1773. Joseph Schweighäuser seinen reichen literarischen Nachlaß der Stadtbibliothek.

11. Febr. Stirbt Johann Andreas Silbermann; nach dessen Ab-1783. leben kommen die reichen Silbermännischen Schriften und Zeichnungen auf die Stadtbibliothek.

22. Juli. Eröffnung der Pfalz; bei dieser Gelegenheit wurden viele kost-1789. bare Urkunden und Schriftstücke, auch sonstige Straßburger Merkwürdigkeiten zer-
stört. Mancher gerettete Ueberrest kam nachträglich auf die Stadtbibliothek.

Sammelt Professor Jeremias Jakob Oberlin bei 100,000 Bänden, gedruckte 1793—
Schriften und handschriftliche Codices, aus den zahlreichen Klosterbibliotheken des
Unter-Elsasses und eines Theiles von Deutsch-Lothringen, in Straßburg an.

1. Febr. (8 Pluvidae An. XI.). Beschließt der erste Consul, daß die 1802.
sämmlichen elsässischen Klosterbibliotheken der Stadt Straßburg zufallen und die
dortige Stadtbibliothek vermehren sollten.

10. Okt. Stirbt der Oberbibliothekar Professor Jeremias Jakob Ober-1806.
lin; das protestantische Seminarium ernennt an seine Stelle Professor Johan-
nes Schweighäuser, den berühmten Hellenisten. Diese Ernennung wird durch
Beschluß des Direktoriums der Kirche Augsburgischer Confession vom 18. Okt.
desselben Jahres, bestätigt und dem Herrn Maire von Straßburg den 20. Okt.
mitgetheilt.

13. Dez. Wird Herr Professor Johann Ludwig Alexander Herren-1813.
schneider vom protestantischen Seminarium als Unterbibliothekar der öffent-
lichen Bibliothek ernannt.

25. Oktober. Erklärt Herr Professor Johannes Schweighäuser, daß 1815.
er Altershalber das Amt eines Bibliothekars abgeben müsse. Hierauf ernennt
das protestantische Seminarium Herrn Professor J. L. Alex. Herrenschneider als
Oberbibliothekar.

Kommt die Büchersammlung des verstorbenen Professors der Theologie, Dr. 1831.
Isaak Haffner in die Bibliothek des protestantischen Seminariums.

4. Oktober. Schlägt der Municipalrath von Straßburg dem protestanti-1832.
schen Seminarium vor, die gemalten Glasscheiben des Chores der Neuen Kirche,
dem Frauenhause zu überlassen; dagegen verpflichtete sich die städtische Verwal-
tung innere Reparaturen vorzunehmen, in der Absicht die Bibliothek zu erweitern.

17. November. Auf die zusagende Antwort des protestantischen Seminari-1832.
ums nimmt der Maire von Straßburg einen hierauf bezüglichen Beschluß.

In diesem Jahre vollendet Professor A. Jung den systematischen Catalog 1842.
der Straßburger Bibliothek (96 Folioebände).

Erhält die Bibliothek des protestantischen Seminariums einen namhaften 1843.
Zuwachs durch die Büchersammlung Professors Joh. Ludw. Alexander Herren-
schneider (gestorben Ende Januar 1843).

1844. Vermacht der Kunst- und Theaterfreund Apffel von Weissenburg, seine wissenschaftlich werthlose Bibliothek der Stadt Straßburg zum Eigenthum.
1844. Schickt der Bibliothekar der Straßburger Bibliothek, Professor Andreas Jung, zwei Bände des analytischen Catalogs der Manuskripte der Straßburger Bibliothek nach Paris.*) Es waren die Bände I und V. Diese beiden Bände wurden Herrn Jung den 18. März 1854 zurückgesandt, und verbrannten mit den drei übrigen. (NB. Professor Jung hatte alle fünf Bände mit eigener Hand geschrieben. Das französische Ministerium des Unterrichts besitzt jedoch noch 24 Register in fol. von gedruckten Bänden der Straßburger Bibliothek; davon sind zwei den Inkunabeln gewidmet. (Cf. Rod. Reuss: Les Bibliothèques publiques de Strasbourg p. 10.)
1852. Vermacht Herr Gustav Breu, früherer Municipalbeamte in Straßburg, der dortigen Stadtbibliothek seine, meist aus Reisebeschreibungen bestehende Bibliothek, mit der etwas sonderbaren Bedingung, daß kein Band derselben ausgeliehen werden dürfe.
1860. Vermacht Herr Theodor Kreiß, Professor der griechischen Literatur am protestantischen Seminarium, seine schöne und werthvolle, meist aus philologischen Werken bestehende Büchersammlung, der Bibliothek des protestantischen Seminariums. Diese Bücher waren alle gleichmäßig, in prachtvollem rothen Einbände, gebunden.
1860. 29. Juni. Brennt das alte, protestantische Gymnasium von Straßburg, an das sich für jeden Straßburger so viele Erinnerungen an eine glorreiche Vorzeit knüpften, in wenigen Stunden bis auf den Grund ab, und drohte auch Feuergefahr der daran gränzenden Stadtbibliothek. Den energischen und unablässigen Bemühungen des vereinigten Bibliothekars, Professoren A. Jung, sowie den vorzüglichen Leistungen der Straßburger Feuerwehr, gelingt es für diesmal die Gefahr abzuwenden, und den Fortbestand der Bibliothek noch um ein Decennium zu verlängern.
1863. 12. Oktober. Stirbt der verdienstvolle Bibliothekar, Professor Andreas Jung.
1863. 17. Oktober. Unter diesem Datum ernennt die Stadt Straßburg in der Person Herrn Alfreds Schweighäuser, den Custos ihrer Bibliothek. Demselben folgt 1866 Herr August Saum. Das protestantische Seminarium ernennt seinerseits Herrn Professoren Friedrich Neußner, Tochtermann von Herrn Jung.

*) Es hat ein wahres Verhängniß über den Geschieden der Straßburger Bibliothek gewaltet. Unter den Auspizien des französischen ministre d'Etat, hatte die Veröffentlichung der MS.-Cataloge der Departementsbibliotheken, und zwar unter dem Titel: Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements, begonnen. Der dritte Band dieser wichtigen Publikation erschien im Jahre 1862, und enthielt unter anderem die Manuscriptenverzeichnisse der Bibliotheken von Schlettstadt, Saint-Dié und Epinal. Der vierte Band umfaßte die MS.-Sammlung der Bibliothek von Arras. Allein die Straßburger Bibliothek sollte untergehen, ohne daß man nur genau die Zahl ihrer handschriftlichen Schätze angeben konnte. (Cf. Le Bibliographe alsacien de 1862 p. 18).

Schreckensnacht vom 24. auf den 25. August. An diesem verhängnißvollen 1870. Datum wird die Straßburger Bibliothek, in Folge des Bombardements, auf immer vernichtet.

IV.

Straßburgs älteste Bibliothek und deren Schicksale.

Vorbemerkung.

Wir fügen hier noch, gleichsam als eine Ergänzung unserer Arbeit über die beiden Straßburger Bibliotheken, die Geschichte der ältesten Büchersammlung Straßburgs, der alten Münsterbibliothek bei, deren Schicksale ebenso wechselvoll und deren Untergang ebenso tragisch war, wie derjenige der späteren Bibliotheken durch die bekannte Katastrophe. Dieser Aufsatz erschien bereits in der von Herrn Professoren Anton Birlinger aus Bonn herausgegebenen Zeitschrift: *Alemannia*,*) die wir hiemit den Freunden der alemannischen, spezifisch elsässischen Literatur bestens empfehlen. Nichts destoweniger wird er auch in diesem Bande den meisten Lesern nicht unwillkommen seyn.

Ein ungemeines Aufsehen und ein tiefes Bedauern erregte in der gelehrten Welt der, am 24. August 1870, während dem Bombardement Straßburgs, erfolgte Brand der dortigen Stadtbibliothek. Reiche literarische Schätze, alte kostbare Urkunden, wichtige noch ungedruckte Chroniken, zahlreiche geschichtliche Dokumente der verschiedensten Art, werthvoll nicht nur für die specielle Geschichte des Elsasses, sondern auch für diejenige des gesammten deutschen Reichs, gingen in einer Nacht in den Flammen unwiederbringlich verloren. Bekanntlich hatte der berühmte Stättmeister Jakob Sturm von Sturmeck, die „Zierde des deutschen Adels“, wie man ihn nannte, in den ersten Jahrzehnten des sechzehnten Jahrhunderts, den Grund zu dieser öffentlichen Bibliothek gelegt. In der Folge vermehrte sich dieselbe beträchtlich durch Schenkungen, Ankäufe von Büchern, Einziehung von Klosterbibliotheken aus dem Unter-Elsass (namentlich in den bewegten Zeiten der Reformation und der französischen Revolution), und in den letzten hundert Jahren durch die Vermächtnisse der ansehnlichen und an Manuscripten reichen Bibliotheken Schöpflins, Silbermanns, Hermanns, Herrenschneiders und Anderer.

Wenn das Schicksal der straßburgischen Stadtbibliothek, die den Stürmen der französischen Revolution und einer ersten Brandgefahr (29. Juni 1860, bei dem Brande des alten Predigerklosters, in dessen weitläufigen Räumen das pro-

*) Cf. *Alemannia*: Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkskunde des Elsasses und Oberrheins, herausgegeben von Dr. Anton Birlinger, a. o. Professor an der Universität in Bonn. II. Jahrgang. 1. Heft p. 75 ff.

testantische Gymnasium untergebracht war) glücklich entging, um dann zehn Jahre später unwiederbringlich unterzugehen, ein wahrhaft tragisches genannt werden muß, so sind die Geschehnisse der einstigen Münsterbibliothek, der ältesten Schriften- und Büchersammlung der Stadt Straßburg, nicht wieder wechselvoll und tragisch zu nennen. In der Voraussetzung, daß dieselben den Lesern der *Alemannia* (und auch dieses Bandes) unbekannt seyn dürften, so geben wir, nach Grandibier, in großen Umrissen, die Geschichte der Entstehung und der Schicksale dieser ältesten strassburgischen Bibliothek.

Im achten Jahrhundert sammelte Bischof Heddo*) von Straßburg (734 bis 776) Handschriften und Urkunden, hauptsächlich kirchliche Dokumente, und ließ dieselben in einem an das Münster angrenzenden Lokale, über der Kapitelskammer, im sogenannten Bruderhause, wo die Stiftsherren gemeinschaftlich ihre Wohnung hatten, aufstellen. Das war die erste *Bücherei* (Bibliothek), wie man vormalig sagte, zu Straßburg; dieselbe sollte zunächst zum Ruh und Frommen der geistlichen Herren dienen. Im neunten und zehnten Jahrhundert, wie Jakob Wimpfeling**) in seinem *Catalogus Episcoporum Argentiniensium* berichtet, vermehrten und bereicherten die Bischöfe Udo (815—816), Erkanbold (865—991) und Werner I (Werinhar, 1001—1029), diese Büchersammlung durch reiche Beiträge. Namentlich Bischof Werner von Habsburg, der den Grund zum heutigen Straßburger Münster im Jahre 1015 legte, vermehrte der Münsterbibliothek viele seltene Manuscripte, in denen allen sein Name stand, mit der Ueberschrift: *Werinhardus Episcopus dedit Sanctae Mariae*. So wurde in der Münsterbibliothek ein reicher literarischer Schatz von kostbaren handschriftlichen Werken angesammelt.

Als die Buchdruckerkunst, um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, in Straßburg durch Johann Gensfleisch aus Mainz, mit dem Zunamen *Jung* oder *guten Berg*, erfunden wurde, vermehrte sich die Münsterbibliothek durch zahlreiche Bücher. Unter den Geistlichen, die ihr die meisten Schenkungen machten, verdienen, nach Wimpfeling, eine besondere Erwähnung der berühmte Johann Geiler von Kayfersberg, der Prediger des Hohen Chors Eucharinus Trosch, Martin von Würzburg, Leutpriester zu St. Lorenz,***) der eigentlichen

*) Bischof Heddo oder Haddo war früher Abt zu Münster im Gregoriensthal, von dort kam er als Abt ins Kloster Reichenau am Bodensee: 734 wurde er Bischof in Straßburg; er starb 776. Dieser gelehrte Bischof, der den Grund zur Münsterbibliothek legte, erlangte von Pipin und Karl dem Großen, daß das ursprünglich in Holz erbaute Münster von Straßburg in Stein gebaut wurde.

**) Der gelehrte Humanist Jakob Wimpfeling aus Schlettstadt beabsichtigte ein größeres Werk über die Bischöfe von Straßburg herauszugeben. Er begann damit, einen längeren Auszug, den *Catalogus Episcoporum Argentinensium* zu veröffentlichen, der im Jahre 1508 zu Straßburg im Druck erschien und den Domherren des Hohen Stiffts gewidmet war. An der Ausführung seines großen Geschichtswerkes wurde Wimpfeling durch die Feindschaft der Scholastiker und Mönche, und durch die Gleichgültigkeit des strassburgischen Bischofs Wilhelm von Hohenstein verhindert. So ist uns nur sein werthvoller *Catalogus* geblieben.

***) Die St. Lorenzkapelle im Straßburger Münster diente in früheren Zeiten als Pfarrkirche für die Münsterergemeinde.

Münstergemeinde, ferner Johann Simler 1., Kanonikus der drei Stifter St. Thomä, Jung und Alt St. Peter, und der Ammeister Peter Schott, der Freund und Gönner Seilers von Kayfersberg.

Diese Münsterbibliothek, die älteste der Stadt Straßburg, bestand bis zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Als der sogenannte bischöfliche Krieg ausbrach, und sich im Hohen Stifte eine protestantische und eine katholische Partei bildeten, setzten sich die evangelischen Stiftherren im Bruderhofe fest, während die katholischen bei dem Bischofe in Zabern residirten. Aus Fahrlässigkeit, und mitten in den unruhigen Kriegszeiten gingen die Bücher, gleichzeitig mit dem Schatze*) des Münsters verloren. Die protestantischen Stiftherren verkauften nämlich die Bibliothek in mehreren Auktionen, im Zeitraume von 1584 bis 1597. Ein Theil dieser Bücher bildete, wie schon früher erwähnt, mit denen von Stättmeister Jakob Sturm von Sturmegg geschenkt, und mit den früheren Klosterbibliotheken (namentlich des Barflüßer- und des Dominikanerklosters) im Jahre 1590 den Grundstock der später so berühmten und an schriftlichen Urkunden so reichen Straßburger Universitäts- resp. Stadtbibliothek. Ein anderer Theil der einstigen Münsterbibliothek wurde käuflich erworben von Jacques Bongars, dem französischen Residenten in Straßburg, dem Vertreter Heinrichs des Vierten, bei dem Schmalkaldischen Bunde. Bongars kehrte nach dem Tode Heinrichs IV. nach Paris zurück, wo er den 29. Juli 1612 starb; er hinterließ, durch eigenhändiges Testament, alle seine Bücher und erworbenen werthvollen Manuscripte, seinem Freunde dem Straßburger Bürger Renaud Gravisset.** Der- selbe überlebte Bongars nur zwei Jahre; er starb 1614. Nach seinem Ableben wurde seine werthvolle Bibliothek zerstreut. Sein Sohn, Jacques Gravisset, der sich mittlerweile, um ruhig seines Glaubens leben zu können, in der Schweiz niedergelassen hatte, verehrte dem Magistrat von Bern einen Theil der Bücher und Handschriften seines Vaters. Dieselben sind noch dort vorhanden, und können dem assatischen Geschichtsforscher und Literarchistoriker, manchen schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte des Elsasses liefern. Die andere Hälfte der Münsterbibliothek wurde vom Churfürsten der Pfalz, Friedrich V. gekauft, der sie in's Heidelberger Schloß bringen ließ. Nach der Einnahme Heidelbergs durch die Spanier, wurde sie, auf höheren Befehl, im Dezember 1622 nach Rom gebracht, wo sie jetzt, mit der übrigen Bibliotheca palatina, die Bücherfäle des Vatikans schmückt.

So walzet über den beiden ältesten Büchersammlungen Straßburgs, der bischöflichen, wie der städtischen, eine eigenthümliche Tragik, und wenn irgendwo, so hat sich hier in vollem Maße das alte Wort des Dichters erfüllt: *Habent fata sua libelli!*

*) Als Straßburg, 1681, französisch wurde, verehrte Ludwig XIV. im Jahre 1698 dem Münster von Straßburg einen neuen Kirchenschatz (Teppiche, Altarschmuck, Priesterkleider u.) im Werthe von 2 Millionen 400,000 livres tournois. Cf. Grandidier: *Essais sur la Cathédrale de Strasbourg* p. 306—308.)

**) Dieser Renaud Gravisset war ein Nachkomme der französischen Huguenoten, die in der Stadt Straßburg während dem sechzehnten Jahrhundert eine so gastfreundliche Aufnahme gefunden hatten.

V.

Verzeichniß der namhaftesten Straßburger Bibliothekare.

Zur Bervollständigung unserer Arbeit hätten wir gerne das genaue Verzeichniß sämmtlicher Bibliothekare der ehemaligen Straßburger Doppelbibliothek gegeben. Allein es war uns nicht möglich, die Namen der Bibliothekare der ursprünglichen Bibliothek der Straßburger Hochschule zu erkunden. Möglicherweise würden durch genaue Durchforschung des alten Universitätsarchivs im Thomaskloster zu Straßburg diese Namen entdeckt und der Nachwelt überliefert werden können. Ein künftiger Darsteller der Geschichte der alten Straßburger Universität, der die Geschichte dieser ehrwürdigen Lehranstalt von ihrer Entstehung an bis zu ihrem Untergange schildern würde, könnte zu dieser Arbeit im Thomasarchiv ein reiches Material und gewiß auch manche, auf die alte Bibliothek bezügliche Notiz vorfinden. Wie dem auch sey, wir müssen uns gegenwärtig damit bescheiden, aus dem siebzehnten Jahrhundert einige wenige Namen zu citiren. Erst vom Jahre 1737 an bis zum Jahre 1870 sind wir im Stande das vollständige Verzeichniß der Bibliothekare anzugeben.

Unsere, wenn gleich unvollständigen Angaben, sind folgende.

XVII. Jahrhundert.

- 1619— In diesem Jahre wurde, wie es scheint, die Universitätsbibliothek dem größten Publikum eröffnet. Allem Anscheine nach, trug die Bücherammlung im Predigerkloster mehr einen Privatcharakter und war wohl der Aufsicht eines ältern Studenten anvertraut. Nachdem die Bücher aber im geräumigen Chöre der Predigerkirche untergebracht waren, so ward im Jahre 1619 ein, von der akademischen Behörde ernannter Bibliothekar erwählt in der Person des Dr. Antenius, des ersten ordentlichen Universitätsbibliothekaren.
- 1634— Diesem folgte, im Jahre 1634, der bekannte Straßburger Professor der Theologie Dr. Johann Georg Dorsch (Dorschäus) nach.

Dorsch ward zu Straßburg den 13. November 1597 geboren. Er machte gute theologische Studien. Anno 1622 wurde er als evangelischer Pfarrer nach Enzheim bei Straßburg (wo sich ein halbes Jahrhundert später des Elsasses Geschichte entschied) berufen. Zwei Jahre darauf ging er, seiner theologischen Ausbildung wegen, nach Jena, sodann nach Leipzig, später nach Wittenberg. Nachdem er die sächsischen Universitäten alle nach einander besucht hatte, hielt er sich noch einige Zeit studiorum causa, zu Marburg in Hessen, auf. Im Jahre 1627 ward er als Professor der Theologie nach seiner Vaterstadt Straßburg berufen, wo er zum Doctor theologiae promovirt wurde. Er besetzte den dortigen Lehrstuhl bis 1653, in welchem Jahre er vom Herzog von Mecklenburg Gustav Adolf (nicht zu verwechseln mit dem großen, damals bereits seit zwei Decennien verstorbenen großen Schwedenkönig) als Professor nach der Universität Moskau berufen wurde. Er folgte diesem Rufe und starb sechs Jahre darauf, Anno 1659.

Dorschäus bekleidete, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Amt eines Bibliothekars der Universität bis zu seinem Abgange von Straßburg, nämlich bis zum Jahre 1653.

Der Nachfolger des Dorschäus als Professor der Theologie war der bekannte Straßburger Gezet, Dr. Sebastian Schmidt (gebürtig aus Lampertheim, bei Straßburg), welcher, nebst Dr. Johann Conrad Dannhauer, einer der verehrtesten Lehrer Dr. Philipp Jakob Speners war. Ob Schmidt dem Dorschäus auch als Bibliothekar nachfolgte, ist ungewiß. Jedenfalls steht fest, daß dieses Amt gewöhnlich von einem Professoren der Straßburger Universität, vornämlich aber von einem Professoren der theologischen Fakultät verwaltet wurde.

XVIII. u. XIX. Jahrhundert.

Vom Jahre 1653 an bis 1737 fehlt uns das Verzeichniß der Bibliothekare 1737—
der Straßburger Universität. Von letzterem Jahre an bis 1760 verwaltete Jo- 1760.
hann Jakob Schatz,*) Rektor des Straßburger Gymnasiums, das Amt eines
Bibliothekars. Sein Gehülfe und späterer Nachfolger war Gottfried Gamps 1754—
von 1754 bis 1763. 1763.

Diesen beiden Bibliothekaren folgten nach Johann Michael Lorenz und
Jeremias Jakob Oberlin. Ersterer, der Professor der Geschichte an der
alten Straßburger Universität war, hatte zum Bruder den gelehrten und from-
men Professor der Theologie, Siegmund Friedrich Lorenz, einen der be-
liebtesten Kanzelredner Straßburgs im achtzehnten Jahrhundert, der, in der Zeit
des Rationalismus auf dem Boden des Supranaturalismus stand, und dessen
zwei Predigtbücher (Evangelien- und Epistelpredigten) noch bei mancher altstraß-
burgischen Familie im Gebrauch sind. Oberlin, dessen Name in diesem Buche
schon zum Vorteren genannt ward, war der Sohn eines verdienstvollen Professors
am straßburgischen Gymnasium und der Bruder des, jedem Elsfäffer wohlbe-
kannten, und auch weithin berühmten Wohlthäters des Steinhals. Er be-
kleidete das Amt eines Bibliothekars vom Jahre 1763 an bis zu seinem Todes- 1763—
jahre 1806. Ein College dieser beiden rühmlich bekannten Männer war Chri- 1806.
stoph Wilhelm Koch, der seit der Gründung der eigentlichen Straßburger
Stadtbibliothek (1771, dem Todesjahre Schöppfins), Custos der Schöppfinschen,
und später der Silbermännischen Sammlung und der Schweighäuserischen Manu-
scripte wurde.

Die Nachfolger von Lorenz, Oberlin und Koch waren die beiden verdienst-
vollen Gelehrten: Professor Johannes Schweighäuser, der berühmte Helle-

*) Johann Jakob Schatz ward zu Straßburg 1691 geboren. Nach Beendigung seiner Studien in der Vaterstadt, machte er eine Reise nach Deutschland, Behufs seiner weiteren Ausbildung. Er brachte hierauf einige Jahre als Lehrer im Pädagogium von Halle zu, was die Vermuthung nahe legt, daß er dem Pietismus und der Spenerschen Richtung zugethan war; nachher bekam er einen Ruf nach Trarbach, woselbst er der gelehrten Schule von 1720 bis 1726 vorstand. Nachgehends wurde er Rektor des Gymnasiums und Bibliothekar in Eisenach, woselbst er bis 1737 blieb, in welchem Jahre er in gleicher Eigenschaft nach Straßburg sich begab. Er starb 1760. (Cf. A. W. Strobel: Histoire du Gymnase protestant de Strasbourg p. 145.)

nist, und dessen College Johann Ludwig Alexander Herrenschneider. Ersterer, der 1830 starb, legte fünfzehn Jahre vor seinem Tode, Anno 1815, das Amt eines Bibliothekars, das er treulich vierzehn Jahre lang (1801—1815) verwaltet hatte, zu Gunsten seines Sohnes, des elsässischen Archäologen Johann Gottfried Schweighäuser, dessen Name unzertrennlich von demjenigen Golbérus ist, nieder. Herrenschneider, der ein hohes Alter erreichte und der letzte Repräsentant der alten Straßburger Universität war, wurde Oberlins Nachfolger und bekleidete die Stelle eines Bibliothekars nahezu an vierzig Jahren (1806—1843).

Gleichzeitig mit ihm fungirte, zuerst als Gehilfe von Johann Gottfried Schweighäuser, dem er 1826 die Amtslast abnahm, der Direktor des Studienstifts St. Wilhelm und spätere Professor Andreas Jung, der, nach Herrenschneiders Tod, das Scepter eines Bibliothekars in beiden Bibliotheken, die städtischen und derjenigen des protestantischen Seminariums, in seinen Händen vereinigte und einer Riesenarbeit sich unterzog, die nahezu eines Menschen Kräfte überstieg. Sieben und dreißig Jahre lang (1826—1863) verwaltete er mit unermüdlicher Treue sein mühevolltes Amt, und die Bibliothek seiner Vaterstadt war ihm ans Herz gewachsen, wie ein theures Schooskind. Ihm folgten nach seinem Ableben (12. October 1863) zwei Bibliothekare nach; Herr Alfred Schweighäuser,*) der Seitens der Stadtverwaltung, gegen das früher getroffene Ueber-

*) Herr Alfred Schweighäuser, aus einer altstraßburgischen, in der Gelehrtenwelt berühmten Familie stammend, wurde nach dem Tode Herrn Professors Jung, von der Stadtverwaltung als dessen Nachfolger an die Stadtbibliothek berufen. Er war zuvor Archivar in Colmar gewesen, hierauf in gleicher Eigenschaft in Straßburg thätig. Er verwaltete sein Amt als Bibliothekar nur während zwei Jahren; aus Gesundheitsrücksichten mußte er bereits im Jahre 1865 einen sechsmonatlichen Urlaub nehmen. Er wurde interimistisch durch Herrn Aug. Saum ersetzt. Im Spätjahre 1865 reichte Schweighäuser seine Entlassung ein und sein bisheriger Stellvertreter ward sein Nachfolger.

Ein Hauptverdienst Schweighäusers, während seiner kurzen Wirkamkeit, besteht darin, daß er die Manuscripte Grandidiers vermischten Inhaltes, die theilweise noch ungedruckt waren, den 10. März 1864, für die Stadt Straßburg ankaufte. Er las nämlich in einem Buchhändlercatalog, daß in Leipzig eine Bücherauktion zu Anfang besagten Jahres stattfinden sollte, in welcher sich auch eine Reihe von Manuscripten Grandidiers befand. Man nimmt an, ob mit Recht oder Unrecht, wagen wir nicht zu bestimmen, daß diese handschriftlichen Urkunden im vorigen Jahrhundert vom Abbé Grandidier dem gelehrten Geschichtsforscher Würdtwein, als Hilfsmittel zu der Publikation seiner beiden diplomatischen Urkundenwerke: *Subsidia* und *Nova Subsidia* geliehen worden und aus unbekannten Ursachen nicht mehr zurück gegeben worden sind. Auf Schweighäusers Anzeige und Betreiben kaufte die Municipalität der Stadt Straßburg, die es als eine Ehrensache ansah, die besagten Manuscripte um die Summe von 500 Franken. (Cf. *Le Bibliographe alsacien* de 1864 p. 220 und 221.)

Die wichtigsten Manuscripte Grandidiers, die der Direktor der *Revue d'Alsace*, J. Liblin in seinen: *Oeuvres historiques inédites de Grandidier*. 6 vol. Colmar 1865—1868 veröffentlicht hat, waren nach Grandidiers Tod, alle vom Straßburger Ammeister Johann von Türkheim angekauft worden; letzterer wollte sie mit der Einwilligung von Grandidiers Bruder, der in der französischen Armee diente, herausgeben, allein die Ungunst der Zeiten, die so manches ähnliche Vorhaben im Elsaß, wie diejenigen eines Horrer, Gautemer,

einkommen, ernannt worden war, und der im Jahre 1865 durch Herrn August Saum Bureauchef der Präfektur (eigentlich inspecteur vérificateur de la librairie étrangère et sous-chef de division à la préfecture du Bas-Rhin) ersetzt wurde, und Herr Professor Friedrich Reußner, Tochtermann von Herrn A. Jung, den das protestantische Seminarium bezeichnete. Sieben Jahre noch ward diesen drei Männern vergönnt, in den alten, traulichen Räumen zu wirken. Da brach im Jahre 1870 der große Wendepunkt in der Geschichte und in den Geschicken des Elsasses ein, und mit demselben hört die alte Zeit auf. Es beginnt, auch für die Annalen der öffentlichen Büchersammlungen der Stadt Straßburg, die in erneuter Gestalt, allein von einander getrennt, aus der Asche erstehen, eine neue Aera. Zwei andere, reichhaltige Bibliotheken treten ins Leben, doch beide entbehren größtentheils der einstigen werthvollen Urkunden und vaterländischen geistigen Schätzen, die ehemals der Schmuck und die Zierde der alten Straßburger Bibliothek waren.

Jeremias Jakob Oberlin und anderer verdienstvollen Männer vereitelte, ließ auch dieses nicht zu Stande kommen. Bei dem Ausbruch der französischen Revolution, emigrierte Herr von Türkheim, der Besitzungen jenseits des Rheines hatte, im Jahre 1790 und starb in der Fremde den 28. Januar 1824 auf seinem Schlosse zu Altorf (Großherzogthum Baden). Dieser Umstand kann erklären auf welche Weise Grandidiers Manuscripte in Deutschland blieben, denn nach dem Tode Türkheims wurde dessen Bibliothek verkauft, und per multa fata et discrimina rerum kam Grandidiers handschriftlicher Nachlaß endlich in Leipzig unter den Hammer.

Personen- und Sachregister.

B. ist Abreviatur für Beilagen.

- Nachen** 50.
NBC (Waldenfiſches) 42.
Nendland 51.
Nendmahlſtreit 77.
Abraham 95.
Academia (Argentoratensis) VII, 29, 30, 69, 97.
Académie (Electorale Palatine) 111.
Académie (des Inscriptions à Paris) 30, 49, 111.
Académie (des Protestants à Strasbourg) 79, 85, 87, 93, 101, 103, 105.
Academien (gelehrte) B. 167, 170.
Acta (ecclesiastica alsatica) 119.
Acta (Sanctorum) 29.
Adalricus 33.
Administrator (des Biſthums Straßburg) 74.
Advocatia (Alsatie) 118.
Aedificia (publica Argentinensia) 106.
Aemilianus 18.
Aeneas 98.
Aeneide 98.
Aerarium (publicum Argentinense) B. 165.
Aharon (Barcinonensis) 38.
Academie (alte Straßburger) 7, 69, 75, 76, 85, 97, B. 172.
Academie (der Wiſſenſchaften in München) 142.
Alamannorum (Lex) 28.
Albert (der Heilige) 139.
Albert (von Straßburg, Albertus Argentinensis) 36, 43, 139.
Albertus (Carmelita) 138.
Almannen 146.
Alemannia (Zeitchrift) 44, 114, B. 175, 176.
Alemannicus (Codex) 29.
Alexander (Magnus) 34.
Alexandrinus (Verſe) 98.
Allemagne 156, 157.
Alliot 95.
Almanach (d'Alsace) 38.
Almoſenier (franzöſiſcher) 150.
Alphabet 87.
Alphabetiſche (Ordnung) 121.
Alphabetum (auctoritatum) 125.
Alsace VII, 35, 50, 81, 85, 86, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 101, 102, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 119, 121, 123, 124, 128, 129, 139, 145, 152, 153, 154, 155, 157.
Alsace (ancienne et moderne) 23, 51, 76, 84, 102, 120, 138.
Alsace (Basse) 85, 89, 154.
Alsace (Haute) 89, 105.
Alsaciens (illustres) 74.
Alsatia (diplomatica) 110.
Alsatia (ecclesiastica) 75.
Alsatia (illustrata) 17, 35, 110, 137, 150.
Alsatia (literaria) 137.
Alsatia (literata) 110, 136.
Alsatia (nobilis) 119.
Alsatia (Zeitchrift von Prof. Aug. Stöber) 32, 35, 41, 53, 54, 62, 64, 65, 69, 75, 82, 88, 89, 90, 98, 139, 144.
Alsatia (Land) 51, 63, 86, 88, 94, 95, 98, 104, 107, 108, 109, 110, 118, 120, 121, 122, 123, 137, 139.
Alsatica 15, 88, 124, 133, 135, 153.
Alsatica (Palatina) 119.
Alsatici (scriptores.) 161.

- Alsaciens (illustres.) 74.
 Altammeister (Straßburger) 81, 95.
 Alterthümer (Straßburger) 126.
 Altkirch (Stadt) 155.
 Altorf (im Badischen) B. 181.
 Altorf (Abtei bei Dorlisheim, Unter-Elßaß) 138.
 Altorf (Stadt bei Nürnberg) 35.
 Altorfensis (bibliotheca) 138.
 Alumni (Collegii Praedicatorum) B. 165, 170.
 Amberg (Nicolaus) 51.
 Ambrosius (der Heilige, Bischof von Mailand) 30, 43.
 Ammeister (Straßburger) 78, 86, 123, B. 180.
 Ammeister (Straßburger, Porträtsammlung) 22.
 Ammeister (Büchlein) 123.
 Amoenitates 123.
 Anaglypha (Deorum Votiva) 17, 18.
 Analecta (Alsatica) 109.
 Andlau (Hermann Peter von) 48.
 Andreasstag (Sancti) VI.
 Angelsachsen (Kalendarien und Martyrologien) 33.
 Angervilliers (Monsieur d') 154.
 Angleterre 156.
 Anglia 39.
 Anglicanus (Tomus) 66, 70.
 Anker (Zunft zum) 146, 147.
 Annalen (Brants) 61.
 Annalen (der Straßburger Bibliothek) B. 163, 172, 181.
 Annales (fratrum Praedicatorum Colmariensium) 139.
 Annales (Ruperti Palatini) 139.
 Annuaire (du Bas-Rhin) 136.
 Anonymus (autor) 52, 84.
 Antenius (Doctor) B. 171, 172, 178.
 Antiphonarium 34.
 Antiquitates (veteres) 122.
 Antistitium (von Basel, Bibliothek des) 71.
 Antoninus (Cäsar) 18.
 Anzeiger (für die Kunde der deutschen Vorzeit) 120.
 Apffel (Johann Georg Ludwig, von Weissenburg) 12, 142, 145, B. 174.
 Apollo (Grannus, der Sonnengott) 17.
 Aprimonasterienses (Fratres) 138.
 Aprimonasteriensis (Chronica) 132.
 Apparatus (Archivorum) 105.
 Appendix (chronologica) 120.
 Aquilar (don Diego d') 69.
 Aragonia 34.
 Arbogast (Bischof von Straßburg) 19, 37, B. 179.
 Archäologen (elßässische) B. 180.
 Archiv (des Directoriums der Kirche Augsburger Confession in Elßaß-Lothringen) 85.
 Archiv (der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde) VII.
 Archiv (Hanau-Lichtenbergisches) 119.
 Archiv (des prot. Seminariums in Straßburg) 71.
 Archivalia 132, 159.
 Archivar (Colmarer) B. 180.
 Archivar (Straßburger) 41, 46, 53, 54, 76, 105, 128, 158, 159.
 Archivar (des Stifts von Weissenburg) 119.
 Archive (elßässische) 158.
 Archives (départementales du Bas-Rhin) 154, 158.
 Archives (de la ville de Strasbourg) 31, 58, 60, 62, 105, 141, 144, 146, 151, 158, 159.
 Archiviste (badois) 156.
 Argentinensia 38, 104, 106, 108.
 Argentinensis (civitas, respublica etc.) VII, 31, 35, 38, 67, 69, 79, 104, 106, 107, 109, 110, 123, 139.
 Argentorat VII, 10, 86, 88, 97, 105, 107, 109, 110, 123, 136.
 Argentoratensia 40, 88, 95, 96, 98, 104, 137.
 Argentoratensia (historico-ecclesiastica) 96, 98.
 Argentoratensia (historico-politica) 96, 98, 104.
 Argentoratensis (civitas) 31, 90, 94, 121, 135, 139.
 Argentoratum (sacro-profanum) 88.

- Argentoratus** 136.
Argos 133.
Armamentarium (catholicum) 107.
Armorial (d'Alsace) 88.
Arras (Stadt und Bibliothek) B. 174.
Artifelbuch (der Straßburger Zunft zum Anker) 147.
Assemblée (Constituante) 9.
Attala (Aebtissin) 55.
Auditorium (Straßburger, Großes) 6.
Auditorium (Straßburger, Kleines) 2, 3.
Außchlager (Johann Friedrich) VII. 12, 13, 35, 46, 47, 49, 51, 60, 62, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 81, 82, 83, 85, 88, 89, 90, 93, 94, 95, 100, 101, 102, 103, 104, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 120, 121, 122, 123, 124, 126, 127, 128, 129, 133, 136, 144.
Augsbürgische (Confession) 12, 85, 124, B. 173.
Augustinerkloster (Straßburger) 63.
Augustinermönch (Straßburger) 47.
Augustinus (der heilige) 30, 55, 60.
Austrasia 91.
Autigny (baron d') 8.
Autographe 58, 64, 67, 71.
Autolycus 52.
Autriche 89.
Auxelle (Haut) 105.
Babylonia 55.
Baccalauréat (des lettres) 2.
Bacchant 19.
Badanstalt (römische) 20.
Baden (Großherzogthum) 128, B. 181.
Bader (Buchdrucker) 155.
Badische (das, Land) 128.
Bailli (grand bailli, de Haguenau) 108.
Baldner (Leonhard) 127.
Baptismus (Sanctus) 70.
Baquol 141.
Baquol-Riffelhuber VII, 23, 34, 51, 76, 84, 102, 120, 136, 138.
Barfüßer 44, 58, B. 177.
Barfüßerchronik (von Colmar) 59.
Barfüßerkloster (Straßburger) 6, 59, B. 177.
Barfüßermönche (Straßburger) B. 177.
Barfüßerplatz (in Straßburg) 23.
Barr (Stadt) 109.
Bartholdi (August, Bildhauer) 156.
Bartholdi (Charles, Schriftsteller) 156.
Bartholomäus (der heilige) 59.
Bartholomäusnacht 69.
Basel (Bisthum) 56.
Basel (Franziskanerkloster von) 45.
Basel (Stadt) 4, 36, 41, 42, 43, 45, 49, 71.
Basel (Stadtbibliothek) 71.
Basel (Universität) 48.
Basler 45.
Bauernkrieg (der elsässische) 64, 102, 159.
Baum (Professor Dr. Wilhelm, Straßburger Professor) 58, 71, 141.
Beatus (Rhenanus) 57, 71, 120.
Bebel (Dr. Balthasar) 30, 91, 92.
Beblenheim (Dorf im Ober-Elsass) 143.
Bed (Johann Jacob) 110.
Beda (Venerabilis) 30.
Bedrotus (Jacob) 5.
Beginenhäuser (Straßburger) 34, 35, 125.
Belgii VII, 14.
Bellum (Alsaticum) 97.
Bellum (Argentinenense) 139.
Benedikt (der heilige) 95, 102, 107.
Benediktiner 95, 132.
Benediktinerkloster 38.
Benediktinerkongregation 94.
Benoit (Arthur) 87, 88, 102.
Bergpredigt 62.
Berler (Maternus elsässischer Chronist) 36, 60, 61, 118.
Berlichingen (Göz von) 118.
Berlin (Königl. Bibliothek von) 68.
Berlin (Stadt) 33, 45, 142.
Berliner 33.
Bern (Bibliothek von) 44, B. 177.
Bern (Magistrat von) 44, B. 177.
Bern (Stadt) 44, 109, B. 177.
Bernegger (Johann Caspar) 89.

- Bernegger (Matthias) 6, 22, 85, B. 172.
 Berneggerianus (Manuscriptus) 46.
 Bernhard (von Sachsen-Weimar) 84.
 Bernhardiner (Mönche) 132.
 Berstett (Wilhelm Jacob von) 111.
 Berthold von Bucheck (Bischof von Straßburg) 43.
 Bet (oder Bete, Einkommensteuer) 116.
 Bettin (Generalsecretär des nieder-rheinischen Departements) 136.
 Bezirksarchiv (ober-elsässisches) 158.
 Bezirksarchiv unter-elsässisches) 49, 136, 158.
 Bezirkstage (des Reichslandes) 159.
 Bezirkstag (unter-elsässischer) 159.
 Bibel (deutsche) 54.
 Bibel (lateinische) 54.
 Bibergeil (Stadt in Westphalen) 97.
 Biblia (latina) 51.
 Bibliographie alsacien) 13, 15, 18, 20, 22, 23, 25, 50, 53, 60, 67, 83, 91, 101, 104, 109, 121, 129, B. 174, 180.
 Bibliographie (elsässische) 135.
 Bibliotheca (juridica, Argentinen-sis) B. 168.
 Bibliotheca (palatina) B. 177.
 Bibliotheca (Tatarnensis) 124.
 Bibliothécaire VIII.
 Bibliothek (bischöfliche) 28, 124, 125, 132, B. 164, 175.
 Bibliothek (Börsch) 29.
 Bibliothek (Graue) 104.
 Bibliothek (Türkheimische) B. 181.
 Bibliothekar (der alten Straßburger Bibliothek) 12, 13, 21, 29, 50, 74, 135, 137, 142, 143, 151, 153, B. 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 177, 178, 179, 180.
 Bibliothekar der neuen Straßburger Bibliothek) 135.
 Bibliothekar (der Schöppfinschen Bibliothek) 7, 113, 139.
 Bibliothekgebäude (Straßburger) 8, 16, 148.
 Bibliothekstotal (Straßburger) 143, 160.
 Bibliotheksordnung (Straßburger) B. 172.
 Bibliotheksfäle (Straßburger) 11, 26.
 Bibliothèque (alsatique) 15, 135.
 Bibliothèque (impériale resp. nationale) 44.
 Bibliothèque (du roi) 28.
 Bibliothèques (publiques de Strasbourg) VII, 12, 14, 16, 25, 28, 29, 31, 34, 49, 52, 53, 54, 59, 61, 75, 76, 77, 78, 81, 82, 83, 84, 90, 96, 108, 111, 122, 144, 145, B. 174.
 Billerey (Claudius Franz Raimund) 111.
 Billing (Sigismund, Diaconus) 69.
 Binder (Stadtschreiber zu Münster im Gregorienthal) 111, 114.
 Bipontina (editio) 28.
 Birlinger (Dr. Anton, Professor zu Bonn) B. 175.
 Bito (griechischer Schriftsteller) 52.
 Bitschius (Johann Caspar) 47.
 Blaffen (Sanct, Benedictinerkloster im Schwarzwald) 38.
 Blaurer (Ambrosius, Reformator von Constanz) 70, 71.
 Blaurer (Margaretha) 70.
 Blesig Dr. Johann Lorenz) 4, 9.
 Blutfahne (Straßburger) 22, 24.
 Bodfinger (Johann Jacob) 11.
 Bodenheim (Saar-Union) 6, 84.
 Bodenheim (Jesuitenbibliothek von) 6, 84, B. 172.
 Bodensee B. 176.
 Bodenseegegend 70, 71.
 Bodius (Johannes) 138.
 Boersch (Charles) 29, 74.
 Boegner (Karl, Pfarrer) 92, 138.
 Bofzheim 75, 76.
 Böhmen 24, 109.
 Böhmisches (Bibel) 98.
 Böhmisches (Krieg) 98.
 Böhmisches (Stände) 98.
 Böll (Balthasar) 101, 102, 119.
 Bongars (Jacques) 44, B. 177.
 Bonn (am Rhein, Universität) B. 175.
 Bote (Volks-, von Elsaß-Lothringen) 59.

Bourgogne (duc de) 94.
 Bradenhoffer (Elias) 86, 102, 111.
 Bradenhoffer (Friedrich, Maire von Straßburg) 87.
 Bradenhoffer (Catalog der Bibliothek) 87.
 Brandenburg 74.
 Brant (Sebastian) 18, 20, 61, 62, 78.
 Brauer (Katharina Barbara) 117.
 Braun (Professor) 9.
 Braunschweig (Herzog Julius von) 98.
 Braunschweig (Stadt) 98.
 Braunwald (Emmanuel, Pfarrer) 67.
 Breisgau 29.
 Breitopf (Zürcher) 25.
 Brendel (Gebrüder) 78.
 Breu (Gustav) VII, 12, 142, 144, 145, B. 174.
 Breviarium (deutsches) 27, 52.
 Breviarium (lateinisches) 27, 51.
 Breviarien (Königliche) 28, 51.
 Breviarium (Metense) 51.
 Briesach (Stadt) 84.
 Britannia (Magna) VII, 14.
 Broglieplatz (in Straßburg) 1, 63, 72.
 Bruat (Admiral) 156.
 Bruderhof (in Straßburg) B. 176, 177.
 Bruderhofgasse (in Straßburg) 10.
 Bruder (Johann Carl, Straßburger Stadtarchivar) 50, 98, 158.
 Brunsfels (Otto) 108, 109.
 Brüssel (Stadt) 44.
 Bry (Théodore de) 74.
 Bub (Johann Georg) 80, 83.
 Buch (das blaue) 134.
 Buchdrucker (Straßburger) 54.
 Buchdruckerkunst (Annalen der) 53.
 Buchdruckerkunst (Erfindung der) 37, 53, 54, 55, 106, B. 176.
 Bucher (Bischof Berthold von) 43, 139.
 Buchsweiler (Stadt) 20, 119, 142, 145, 147, 148.
 Büheler (Sebalbus, Straßburger Chronist) 58, 72, 73, 119.
 Bulle (Goldene) 77.

Bulletin (Petit, du Bibliothécaire) VIII.
 Bulletin (de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace) 50, 81, 94, 145, 152.
 Bungener (Felix) 2.
 Bürgermeister (von Straßburg) 150.
 Bürgerspital (von Straßburg) 67.
 Burgund (Maria von) 22.
 Burgunderkriege 51, 55.
 Bußpsalmen (die sieben) 63.
 Butenschön (Friedrich) 133, 134.
 Bußer (Martin, Straßburger Reformator) 5, 57, 64, 65, 66, 67, 70, 71.
 Caesaremontanus 110.
 Calmet (Dom) 102.
 Calvin (Johann, der Reformator) 6.
 Candidaten (der Theologie, Straßburger) 11.
 Canonicus (von Sanct Thomä in Straßburg) 114.
 Canticorum (liber) 47.
 Cantilena (germanica) 39.
 Cantilena (latina) 39.
 Capito (Wolfgang, Straßburger Reformator) 5, 57, 71.
 Capitularien (Carolingische) 29.
 Capitulation (von Straßburg) 159.
 Capucini (Fratres) 107, 122.
 Cario (Johannes) 98.
 Carlstraße (Großherzogliches Archiv von) 120.
 Carlstraße (Stadt) 120.
 Carmel (Mons) 138.
 Carmeliter (in Straßburg) 138.
 Carolus (Magnus) 45.
 Carrocium (Argentinese) 19, 22, 24.
 Carrocium (Cremonense) 24.
 Carrocium (Paduanum) 24.
 Carrocium (Parmense) 24.
 Carrocium (Veronense) 24.
 Cartes (liste des Cartes du département du Bas-Rhin) 94.
 Caselius (Professor) 5.
 Cassel (Codex Cassellanus) 30.
 Castor (et Pollux) 17.
 Castra (Alsatie) 121.

- Catalog (der Bradenhofferschen Münzsammlung) 87, 102.
 Catalog (der els. Benedictinerklöster) 107.
 Catalog (der Bibliothek Breu) 144, 145.
 Catalog (elsässischer Schriften und Manuscripte) 121.
 Catalog (der Haffnerschen Bibliothek) 144.
 Catalog (der Heißschen Sammlung) 15.
 Catalog (der Manuscripte der Johannitercomthurei von Straßburg) 107, 132.
 Catalog der Straßburger Manuscripte) 13, 14.
 Catalog (der Künastischen Kunstsammlung) 88, 102.
 Catalog (der Rathsamhaufischen Sammlung) 102.
 Catalog (der Rhenanischen Bibliothek in Schlettstadt) 120.
 Catalog (der Schöppfinschen Bibliothek) 112, 113, 118, 121.
 Catalog (der Straßburger alten Stadtbibliothek) 13, 14, 21, B. 173, 174.
 Catalog (der alten Straßburger Universitätsbibliothek) 13, 14, B. 164, 165, 169, 171, B. 173.
 Catalogue (général des Manuscrits des bibliothèques publiques des départements français) B. 174.
 Catalogue (d'ouvrages relatifs à l'Alsace) 13, 94.
 Catalogus (bibliothecae Altorfensis) 138.
 Catalogus (bibliothecae Episcoporum Argentinensium) B. 176.
 Catalogus (bibliothecae Maurimonasteriensis) 138.
 Catalogus (Episcoporum Arg.) B. 176.
 Catalogus (monasteriorum Alsaticorum) 107.
 Catalogus (numismatum Romanorum) 138.
 Catharina (die heilige) 55.
 Catharinenburg (Amt) 108.
 Catharinenburg (Schloß) 108.
 Cathédrale (de Strasbourg) 18, 74, 83, 84, 103, 119, B. 177.
 Celti 110, 136.
 Centrale (Ecole) 133, 137.
 Centralbibliothek (von Straßburg) 137.
 Chambre (souveraine d'Alsace) 85, 86.
 Champagne 94.
 Chapitre (Grand de Strasbourg) 91.
 Château (impérial de Saverne) 124.
 Chauffour (Ignace, avocat et collectionneur alsacien) 69, 95, 140, 152.
 Choeur (Grand, de la Cathédrale de Strasbourg) 91.
 Chor (Hohe) 44, 149, 160, B. 176.
 Chor (der Prediger- oder Neuenkirche in Straßburg) V, 3, 4, 6, 8, 9, 11, 16, 21, 72, 100, 133, 148, 160, B. 172, 173, 178.
 Chorverwandte (des Hohen Stifts in Straßburg) 63.
 Christiani 19.
 Christias 67.
 Christi (Geburt) 24, 45, 50, 55, 62, 96.
 Chronica (Varia, anonyma) 139.
 Chronica (argentoratensis) 126.
 Chronicalia 84.
 Chronicon (Alsatie) 139.
 Chronicon (Argentineense oder Argentoratense) 89, 119.
 Chronicon (Basiliensis Dioecesis) 51.
 Chronicon (Colmariense) 94.
 Chronicon (Matthiae de Nuwenburg) 139.
 Chronicon (mülhusinum) 79.
 Chronik (Colmarische) 118.
 Chronik (deutsche) 38, 44.
 Chronik (Edelsasser) 76.
 Chronik (elsässische) 45, 51, 110.
 Chronik (Hagenauer) 119.
 Chronik (lateinische) 45, 46, 63.
 Chronik (der Menschheit) 133.

- Chronik (ober-elfässische) 77.
 Chronik (Ruffacher) 118.
 Chronik (Straßburgische) 45, 58, 60, 69, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 81, 82, 83, 84, 89, 95, 96, 104, 142, 151.
 Chronik (Teutsche) 29, 45, 46, 64, 74, 85, 95, 139, 142, 149.
 Chronik (Weißburger) 119.
 Chroniken (elfässische) 157, 159, 160.
 Chroniksammlung (Anonyme Straßburger) 72.
 Chronikschreiber (deutsche) 36.
 Chroniques (alsaciennes) 154, 157.
 Chronisten (Straßburger) 149.
 Churmorgen (Straßburger) 93.
 Churpfalz 66.
 Cicero 30, 53.
 Cistercienser (Mönche) 132.
 Civitates (imperiales) 105.
 Clara (die heilige) 55.
 Clara (Sanct, Kloster zu Straßburg) 72.
 Classenlehrer (Straßburger) 2, B. 165.
 Clee- und Catharinenburg (Amt) 108.
 Clemens V. (Constitutiones von) 55.
 Clofener (Fritsche, Straßburger Chronist) 36, 38, 44, 46.
 Cluþrath (Lorenz) 76.
 Code (historique et diplomatique de la ville de Strasbourg) 38, 44, 61, 98, 119, 142, 151.
 Code (municipal d'Alsace) 105.
 Codex (argenteus) 28.
 Codices (diplomatici) 156.
 Colbert (de Croissy) 85, 86.
 Collectanea (Argentoratensia et Alsatica) 88, 108.
 Collectaneen (von Daniel Spedlin) 15, 48, 58, 59, 66, 73, 74, 126, 151, 153.
 Collections et Collectionneurs (alsaciens) 87, 88, 103.
 Collegium (illustre) 93.
 Collegium (Praedicatorum Arg.) B. 165, 170.
 Collegium (Professorum Arg.) B. 167.
 Collegium (Wilhelmitanum) 2, 3, 5, 65.
 Colmar (Bezirksarchiv von) 64, 84, 158.
 Colmar (Magistrat von) 85.
 Colmar (Reformationsgeschichte von) 118.
 Colmar (Stadt) 48, 59, 84, 85, 91, 118, 129, 154, 155, 156, B. 180.
 Colmar (Stadtbibliothek von) 33, 48, 64.
 Colmarer 22.
 Colmarische (Lutheraner) 85.
 Cöln (Reformation von) 65.
 Cöln (Reformations-Bericht von) 65.
 Comestor (Petrus) 32.
 Comites (provinciales Alsatie) 98.
 Concilbeschlüsse 28.
 Concil (oecumenische) 77.
 Concordie (Wittenberger) 65, 66.
 Condé (Heinrich, Prinz von) 69.
 Confirmation 70.
 Congrégation (de Saint-Maur) 94.
 Conseil (d'Etat) 105, 129.
 Conseil (souverain d'Alsace) 80, 89, 153.
 Consilium (Universitatis) B. 164, 167, 168, 169.
 Constantinopel (Stadt) 51.
 Constanz (am Bodensee) 70.
 Constituante (Assemblée) 9.
 Constitutionen (Straßburger) 41.
 Constoffler (Straßburger) 125.
 Contrats (Chambre des, de Strasbourg) 114.
 Convent (Straßburger Schul-) B. 168, 171.
 Conventuales (sancti Francisci) 122.
 Conventus (Ecclesiasticus Argentiniensis) 67.
 Coqueuignot (franz. Ingenieur) 144.
 Corvinus (Matthias) 22.
 Coste (Alphonse) 81, 86, 92, 94.
 Coster (Lorenz) 106.
 Costinix (Concil von) 45.
 Courrier (du Bas-Rhin) 20.

- Courrier (de Strasbourg) 134.
 Cremonense (Carrociom) 24.
 Creuzbüchlein 63.
 Culturgeschichte 32.
 Curiosités (alsaciennes) 156.
 Curiosités (d'Alsace) 64, 156.
 Curiosités (de l'histoire de France) 50.
 Curtius (Quintus) 34.
 Cybele 17.
 Dagobert I. (König der Franken) 45.
 Damaros (von Epidauros) 77.
 Dambach (Heinrich von) 36.
 Dambach (Johann von) 42, 43.
 Dambach (Stadt) 42.
 Dangtroßheim (Conrad von) 51.
 Danica (monumenta) 19.
 Dannbach (Philipp Jacob, Straßburger Buchdrucker) 134.
 Dannenberger (Philipp Friedrich, Pfarrer) 150.
 Dannhauer (Dr. Johann Conrad) 6, 87, B. 172, 179.
 Dasypodius (Peter) 5.
 Dauphin (von Frankreich) 51.
 Dauphine (von Frankreich) 107.
 David (König) 95.
 Decapolis (Alsatie) 118.
 Decretalen (falsche) 28.
 Deirona 17.
 Dejanira 18.
 Defane (der Straßburger alten Universität) B. 164, 166, 167, 168, 169.
 Denkmäler (Straßburger) 100.
 Departement (niederrheinisches) 131, 136.
 Departementsbibliotheken (französische) B. 174.
 Departementalkath (niederrheinischer) 136.
 Departementalverwaltung (französische) 131, 136.
 Detroyes (Emil) 95, 140.
 Dettweiler 85.
 Deuteronomium 41, 75.
 Deutschland 61, 142, B. 170, 179, 181.
 Diadochus (Proclus) 52.
 Diaconissenhaus (Straßburger) 4.
 Diana (Göttin) 17.
 Diarium (Marbachii) 68.
 Dibbin (Reverend) VII.
 Dictionnaire (d'Alsace) 79, 86, 88, 89, 90, 91, 93, 94, 95, 102, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 121, 124, 128, 136.
 Dictionnaire (biographique d'Alsace) 155.
 Dictionnaire (topographique, historique et statistique du Haut et du Bas-Rhin) VII. 120.
 Dichter (elsässische) 22.
 Dis (Saint, Stadt, Bibliothek und Manuscriptensammlung) B. 174.
 Dis (Saint Dis des Vosges, Stadt) B. 174.
 Diebstrieg (elsässischer) 97.
 Dietrich (Friedrich, Baron von) 134.
 Dietrich (Wolff) 55.
 Diocèse (de Strasbourg) 124.
 Dioecesis (Argentinensis) 123.
 Dioecesis (Basilienensis) 51.
 Dioptrik (Herons) 31.
 Diplomatarium (Novicastro) 138.
 Director (des Studienstifts St. Wilhelm in Straßburg) B. 180.
 Directorium (der Kirche Augsburger Confession in Elß-Lothringen) 4, 85, 124, B. 173.
 Dirpheim (Johann von) 40.
 Diurnale 34.
 Documents (alsatiques) 152.
 Dom (von Straßburg) 122.
 Domdechant (Straßburger) 63.
 Domherren (Straßburger) 75.
 Dominikaner (Colmarer) 59, 139.
 Dominikaner (elsässische) 32, 59, 132.
 Dominikaner (französische) 37.
 Dominikanerkloster (Straßburger) 5, 42, B. 177, 177.
 Dominikanermönche (Straßburger) 3, 4, 5, 6, 43, 132.
 Dominikanerorden 47.
 Domkapitel (von Straßburg) 124.
 Domprediger (Straßburger) 61.
 Domus (Habsburgo-Austriaca) 29.

- Donat (Grammatiker) 50.
 Donatio (Mauritiana) B. 165.
 Donon (Mons, hohe Donne) 95, 121.
 Dorlan (August, Advokat) 106.
 Dornach (bei Mülhausen) 155.
 Dorothea (die heilige) 34.
 Dorsch (Dr. Johann Georg, Dorschäus) B. 171, 172, 178, 179.
 Doubletten (der Straßburger Bibliothek) 14, 15.
 Dreyzehner (XIII, Collegium der) 69, 78, 79, 86, 95, 100.
 Dreyzehn (Andreas) 50, 106.
 Dreyzehn (Gebrüder, Nikolaus und Georg) 106.
 Dünkenheim (Conrad von) 46.
 Durandus (Petrus) 52.
 Eberhard (von Rappoltstein) 69.
 Ebersmünster 132.
 Ecclesia (Cathedralis Argentinen-sis) 107.
 Ecclesiae (Argentinenses) 103, 106, 109.
 Edart (Meister, der Mystiker) 36, 41, 47, 48, 51.
 Ecole (centrale, de Strasbourg) 10, 133.
 Edel (Friedrich Wilhelm, geistlicher Inspektor) 83.
 Editions (principes) 120.
 Eglise (cathédrale, de Strasbourg) 18, 31, 74, 123, 128, 129, 150.
 Eglise (luthérienne de Strasbourg) 63, 68, 70, 83, 92.
 Eglise (protestante de Strasbourg) 138.
 Eggstein (Heinrich, Straßburger Buchdrucker) 54.
 Ehenweyer (Rathsamhausen) 102.
 Ehrenlegion (französische, Orden der) 13.
 Ehrhardt (Barbara) 86.
 Ehrhardt (Susanna) 86.
 Eigen und Zeigen 115.
 Einkommensteuer (in Straßburg) 116.
 Ein und Zwanziger (XXI, Collegium der) 65.
 Eisenach (Bibliothek von) B. 179.
 Eisenach (Gymnasium von) B. 179.
 Eisenach (Stadt) B. 179.
 Ellenhard (der Große, Ellenhardus magnus) 36, 38.
 Elsaß VI, VII, 8, 9, 11, 12, 13, 16, 21, 22, 25, 28, 33, 35, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 54, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 66, 67, 68, 69, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 82, 83, 85, 88, 89, 90, 93, 94, 95, 96, 97, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 118, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 133, 136, 144, 145, 149, 150, 152, 153, 155, 158, 160, B. 175, 177, 178, 181.
 Elsaß (Lothringen) 59, 94.
 Elsaß (Ober) 64, 77, 152, 158.
 Elsaß (Unter) 96, 131, 137, 158, 159, B. 173.
 Elsaß (Lothringische Gebietstheile) 119, 175.
 Elsässer 30, B. 179.
 Elsässische (Dörfer) 122.
 Elsässische (Ordenshäuser) 9.
 Elsässische (Städte) 122.
 Engel-Dollfus 155.
 Engelhardt (Christian Moriz) 33, 139, 142, 144.
 Engelländer (die wilden) 45.
 Entler (Zunft zum Anter in Straßburg) 147.
 Ennodius 30.
 Enrico VIII, 69.
 Ensisheim (Chronik von) 69.
 Enzheim (bei Straßburg) B. 178.
 Epidaurus 77.
 Epinal (Bibliothek, Manuscripten-catalog) B. 174.
 Epinal (Stadt) B. 174.
 Episcopatus (Argentinensis) 122, 123.
 Episcopatus (Hohenariensis) 122.
 Episcopi (Argentinenses) 18, 19, 35, 39, 123, 139, B. 176.
 Episteln (des Kirchenjahres) 63.
 Epistolar (Schwenkfelds) 65.
 Epitaphium (Judaicum) 18.

- Erasmus (Desiderius, von Rotterdam) 57.
 Erbfolgekrieg (bairischer) 99.
 Erbfolgekrieg (spanischer) 101, 119.
 Erkanbold (Bischof von Straßburg) B. 176.
 Ernolsheim (bei Elsaß-Zabern) VI.
 Escher (Professor) 134.
 Est (Eglises protestantes de l') VIII.
 Etat (der Stadt Straßburg) 142.
 Eticho (Herzog von Elsaß) 33.
 Ettenheim (im Badischen) 128.
 Europa 83.
 Evangelien (des Kirchenjahres) 63.
 Evangelienharmonie 132.
 Evêché (de Strasbourg) 123.
 Evêques (de Strasbourg) 31, 91, 128.
 Excommunication 70.
 Exeget (Straßburger) B. 179.
 Exodus 41, 75.
 Exulanten (französische) 6.
 Fach (Peter Isidor 129, 138.
 Facultates (der Straßburger alten Universität) B. 164.
 Fagius (Dr. Paul) 66.
 Fakultät (protestantisch-theologische in Straßburg) 2, 143.
 Fakultät (der Medizin, in Straßburg) 143.
 Fakultät (der Rechte, in Straßburg) 143, 144.
 Faust (Johannes) 53.
 Felsen (das Büchlein von den neun) 42.
 Ferdinand I. (deutscher Kaiser) 89.
 Ferdinand II. (deutscher Kaiser) 82, 98.
 Feuerwehr (Straßburger) B. 137.
 Fied (Johann Georg) 60.
 Fides (Kloster Sanft, in Schlettstadt) 132.
 Finkweiler 26, 116.
 Fischer (Dagobert) 76, 90, 124, 125, 127, 146.
 Fischmarkt (alter, in Straßburg) 115.
 Fiskal (bischöflicher) 61.
 Flavius (Peregrinus) 18.
 Flecht (Reimbold, Kanonikus) 56.
 Flora (Alsatica) 109.
 Florus 30.
 Folterkammer (Straßburger) 26.
 Folterwerkzeuge (Straßburger) 26.
 Fontes (rerum Alsaticarum) 160.
 Forbach 17.
 Förger (Anna Maria) 117.
 France VII, 50, 58, 81, 85, 86, 87, 92, 94, 101, 124, 141, 151.
 France (Cour de) 86.
 Franci 110, 136.
 Francica (monumenta) 19.
 Franciscus (Sanctus) 122.
 Francorum (mons) 95.
 Franz (Philipp Jakob) 111.
 Franz (Sebastian, Chronist) 64.
 Franken (das Volk der) 8.
 Frankfurt am Main VII, B. 167, 171.
 Frankfurter (Messe) B. 172.
 Frankreich 9, 12, 91, 96, 131.
 Franz (Christian Gottfried) 110, 120.
 Franz (Johann) 110, 144.
 Franz I. (von Frankreich) 58.
 Franz II. (von Frankreich) 58.
 Franz (Erzbischof von Lyon) 84.
 Franziskanerkloster (Basler) 45.
 Franziskanerkloster (Straßburger) 45.
 Franziskanermönche (Straßburger) 131, 132.
 Franziskanerorden 121, 123.
 Franziskus (der heilige) 121.
 Französische (Agenten) 82.
 Französische (Manuscripte) 77.
 Frau (Unsere liebe) 52.
 Frauenhaus (Straßburger) 11, 45, 46, 103. B. 173.
 Fresne (Père du) 24.
 Frey- (Grynäische Bibliothek von Basel) 71.
 Frid (Johann Ulrich) 22, 90.
 Fridsche (Bibliothek) 90.
 Friedrich II. (deutscher Kaiser) 34.
 Friedrich III. (deutscher Kaiser) 24.
 Friedrich V. (Churfürst von der Pfalz) B. 177.

- Frieße (Johannes) 9, 70, 74, 78, 82, 84, 93, 127, 128, 131.
 Fritsch (Dorenz) 76.
 Fritsch (Karl Maximilian, Straßburger Professor) 21.
 Frohnhof (in Straßburg) 54.
 Fructuosus (Petrus) 107.
 Fünfzehner (Collegium der) 116.
 Fürdenheim 89.
 Fürstbischöfe (von Straßburg) 124, 128.
 Fürstenberger (Josua) 79.
 Füllin (Johann Conrad) 68.
 Gallen (Sankt, Stadtbibliothek von) 71.
 Gallia VII, 14, 91.
 Gallica (monumenta) 19.
 Gallien 60.
 Gams (Gottfried, Straßburger Archivar) 108, B. 179.
 Gänsefleisch (von Sulgeloß, Johann Gutenberg) 37, B. 176.
 Gänsefleisch (oder Gensefleisch, Frieße) 50.
 Garten (botanischer, in Straßburg) 54, 138.
 Gebersweiler 60.
 Gebweiler (Dominikanerkloster von) 59.
 Gebweiler (Stadt) 59.
 Gedächtnisbüchel (Straßburger) 62.
 Gegenrevolution (französische) 131.
 Geiler (von Rappelsberg) 55, 61, 97, 110, B. 176, 177.
 Gelehrte (elsässische) 126, 141, 142, 144.
 Gellert (Christian Fürchtegott) 22.
 Genealogische Untersuchungen 84.
 Generalconsistorium (der Kirche Augsburger Confession in Elß-Lothringen) 12.
 Genf 60.
 Genfer 2.
 Georg (Johann Georg von Brandenburg) 74.
 Georg (Sankt, Schild und Fähnlein) 24.
 Gerard (Charles, advocat) 60, 152.
 Gerbel (Nikolaus, Jurist) 57.
 Gerichtshof (von Straßburg) 150.
 Gerichtsprotokolle (der Zunft zum Anker) 147.
 Germanen 110.
 Germani 110.
 Germania 60, 63, 91, 139.
 Germanica (monumenta) 19.
 Germanica (scripta) 110.
 Germany VII.
 Gerold (Theodor, Pfarrer) VIII, 14.
 Geroldssee (Walther von, Bischof von Straßburg) 18, 20, 38.
 Gesangbuch (Großes Straßburger Kirchen-) 68.
 Geschichte (biblische) 32.
 Geschichte (deutsche) 32.
 Geschichte (elsässische) 9, 14, 15, 28, 31, 32, 54, 70, 135, 145, 151, B. 181.
 Geschichte (französische) 58.
 Geschichte (heilige) 38, 81.
 Geschichte (Profan) 32, 81.
 Geschichte (Straßburgische) 86, 135, 144, 151.
 Geschichtsforscher (Lothringische) 102.
 Geschichtsforschung (elsässische) 99, 102, 160.
 Geschichtskunde (ältere deutsche) VII.
 Geschichtschreiber (elsässische) 16, 73, 100, 102, 124, B. 163, 177.
 Geschütz (Straßburger) 59.
 Gesellschaft (elsässische, archäologische, Société pour la Conservation des monuments historiques d'Alsace) 132, 152, 154, 155, 160.
 Gesellschaft (der klassischen Literatur zu London) 26.
 Geßner (Conrad) 54.
 Geta (römischer Kaiser) 18.
 Gilbert (Meister) 62.
 Giromagny 105.
 Glabro 17.
 Glaube (apostolischer) 63.
 Glebenburger (Straßburger) 125.
 Gitter (Protokolla) 62.
 Golbéry (Marie Philippe Aimé de) B. 180.
 Görlich (Johann Thomas) 117.

Göthe (Wolfgang von) 115, 118, 138, 144.
 Gothofredus (Notarius Argent.) 139.
 Gottesfreunde (des Oberrheins) 36, 37, 41, 42, 43, 49.
 Gottfried (von Ensmingen) 38.
 Gottfried (von Hagenau) 39, 40.
 Gottfried (von Straßburg, Minnefinger) 34, 108.
 Gottfried (von Straßburg, Notar) 139.
 Göttingen (Stadt) 29, 30.
 Göttingen (Universität) 11.
 Göttingen (Universitätsbibliothek von) 11.
 Göttinger 29.
 Gräber (römische) 125.
 Graeca (opera) 52.
 Grandidier (Abbé, Philippe André) 18, 31, 33, 38, 45, 74, 83, 84, 103, 119, 128, 129, 132, 141, 150, B. 176, 177, 180, 181.
 Grashoden (des Straßburger Gymnasiums) 1, 2.
 Gratian (Kaiser, Decretum Gratiani) 44, 55.
 Gravisset (Jacques) B. 177.
 Gravisset (Renaud) 44, B. 177.
 Gregor (Magnus) 30.
 Gregor XII. (Papst) 45.
 Gregorienthal (im Ober-Elsaß) 111, 114.
 Greuter (Matthias) 29, 72.
 Griechen, 51, 120.
 Griechische (Autoren) 120.
 Griechische (Gelehrte) 51.
 Griechische (Manuscripte) 51, 52.
 Grüninger (Straßburger Buchdrucker) 60.
 Guerber (Abbé) 152.
 Guérin (Christophe, Maler) 25.
 Gustav Adolf (von Mecklenburg) B. 178.
 Gustav Adolf (von Schweden) 22, B. 178.
 Gutenberg (Johann) 21, 37, 50, 53, 106.
 Gutenbergfest (in Straßburg) 106.

Gutenbergplatz (in Straßburg) 61.
 Gymnasium (von Eisenach) B. 179.
 Gymnasium (protestantisches von Straßburg) 1, 3, 5, 10, 16, 21, 75, 85, 120, 135, 148, 152, B. 165, 174, 176, 179.
 Habakuk (Prophet) 41.
 Habrecht (Jsaak) 76.
 Habsburg (Haus) 29.
 Habsburg (Rudolf von) VI, 18, 27, 36, 139.
 Habsburg (Werner von) B. 176.
 Habsburgo- (Austriaca Domus) 29.
 Habsperg (Christoph von) 59.
 Hades 146.
 Hadrianus (Kaiser) 19.
 Haffner (Dr. Jsaak) 9, 12, 142, 144, B. 173.
 Hagenau (evangelische Kirche und Schule von) 79.
 Hagenau (Landvogtei) 108.
 Hagenau (Stadt) 8, 39, 40, 51, 77, 79, 86, 122, B. 173.
 Hagenauisches (Geschlecht) 84.
 Hagiographen 40.
 Halle a/S. (Stadt) B. 179.
 Hallez-Claparede (comte de) 86.
 Halsbandgeschichte 124.
 Hanau-Lichtenberg (Grafschaft) 119.
 Handelskammer (Straßburger) 147.
 Hänel (Dr. Gustav) VII, 14, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 41, 42, 47, 49, 50, 51, 52, 55, 56, 60, 62, 68, 69, 70, 75, 77, 79, 85, 86, 87, 89, 92, 93, 94, 95, 98, 100, 101, 103, 109, 120, 122, 123, 129, 137, 138.
 Hanna 41.
 Hannenbein (Georg) 97.
 Harald (König) 39, 40.
 Harlem (Stadt) 106.
 Härter (Franz Heinrich, Pfarrer) 4.
 Haslach (Stift) 109.
 Haug (Gabriel) 80, 84.
 Hausbergen (Schlacht von) 38.
 Hauburger (Chronist) 94.
 Haugner (Publicist) 133, 134.
 Hautemer (Mr. de) 124, B. 180.
 Hebräische (Codices) 40.

- Hedheler (Johann Georg, Chronist) 103.
 Hedheler (Johann Heinrich) 103.
 Heddo (Bischof von Straßburg) B. 176.
 Hedio (Dr. Caspar) 4, 5, 57, 65.
 Hegel (Dr. Karl) 46, 142.
 Heidelberg (Bibliothek von) B. 177.
 Heidelberg (Schloß) B. 177.
 Heidelberg (Stadt) 45, B. 177.
 Heilmann (Andreas) 50.
 Heilmann (Johann Caspar, Maler) 21.
 Heimliches (Buch) 48.
 Heinrich II. (König von Frankreich) 58.
 Heinrich III. (König von Frankreich) 58.
 Heinrich IV. (König von Frankreich) 58, B. 177.
 Heinrich VIII. (König von England) 69. Enrico VIII. de Inglaterra) 69.
 Heiß (Straßburger Familie) 135.
 Heiß (Karl Friedrich, Buchdrucker) 15, 94, 135, 147, 152.
 Heiß (Johann Heinrich) 108.
 Heißche (Bibliothek) 15, 81, 91, 93, 135, 148, 154, B. 163.
 Heliopolis 25.
 Hellenisten (Straßburger) 100, 137, B. 180.
 Heller (Joachim) 70.
 Helvetia, VII, 14.
 Henry (libraire-éditeur) VIII.
 Herkules 18.
 Hermann (Johannes, Professor der Botanik) 109, 120.
 Hermann (Johann Friedrich, Maire von Straßburg) VII, 12, 22, 28, 32, 34, 35, 44, 56, 62, 64, 72, 76, 78, 82, 83, 84, 87, 88, 91, 100, 101, 103, 108, 109, 120, 124, 136, 138, B. 175.
 Hermaß (Pastor des) 30.
 Herold 29.
 Heron 31.
 Herrad (von Landsperg) 27, 32, 33, 132, 142.
 Herrenschnider (Johann Ludwig Alexander, Straßburger Professor) 11, 12, 142, 150, B. 173, 175, 180.
 Herrenschnider (Julius, Pfarrer) 63.
 Herrenstall (in Straßburg) 116.
 Herrenstein (Herrschaft) 85.
 Herrmann (Gustav, Pfarrer) 97.
 Hertenstein (Johann Heinrich, Professor) 7, 101, B. 172.
 Herzog (Bernhard, Chronist) 76.
 Hessen (Thur-) B. 178.
 Heupel (Georg Friedrich) 33.
 Heuß (Matthias) 58, 108, 109.
 Hierosolymitanus 55, 107, 122.
 Hirsch (Straßburger Bankier) 16.
 Hirschel (Familie) 127.
 Hirtzel (Salomo, Buchhändler) 142.
 Hiskia (König) 41.
 Hispania VII, 14.
 Historiker (elsässische) 139.
 Historiographie (du roi de France) 111.
 Hochgeziten (des Kirchenjahres) 52.
 Hochschule (alte Straßburger) 5, 6, 21, 40, 120, B. 169, 172, 178.
 Hohenburg 9, 32, 33, 132.
 Hohenburg (Sankt Odilienkloster) 132.
 Hofmann (Melchior, Wiedertäufer) 97, 98.
 Hohenlohe (Sigismund Graf von) 63.
 Hohenstein (Wilhelm von, Bischof von Straßburg) B. 176.
 Holländer (Volk der) 106.
 Holländer (Simon Friedrich) 110.
 Holzmodell (der Stadt Straßburg), 25.
 Horaz 27, 30, 31.
 Horrer (Philipp Xaver) VII, 35, 79, 86, 88, 89, 90, 91, 93, 94, 95, 102, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 121, 124, 128, 139 B. 180.
 Hortus (deliciarum, der Herrad von Landsperg) 15, 27, 32, 33, 132.

- Houssaie (de la, französischer Intendant d'Alsace) 95.
 Hubert (Conrad) 67, 70, 71.
 Hugonotten B. 177.
 Hugesbergen (Hausbergen bei Straßburg) 38.
 Humanisten (elsässische) 120.
 Humanismus VI.
 Humbertus 60.
 Huß (Johannes) 109.
 Hutten (Ulrich von) 62, 109.
 Hüttengericht (der Steinhauer am Straßburger Münster) 125.
 Hyla 19.
 Jacob (bibliophile, Paul Lacroix) 50.
 Jacobins 134.
 Jakobiner 134.
 Jansénisme 95.
 Jächtrachheim (Franz Ruprecht von) 127.
 Jena (Stadt) B. 178.
 Jena (Universität) B. 178.
 Jesajas (Prophet) 40, 41.
 Jesuiten (Patres) 79, 92, 132.
 Jesuiten (bibliothek von Molsheim) 132.
 Jesuiten (Collegium, Straßburger) 92, 132, 136.
 Jesuiten (Kloster, von Bodenheim) 6, B. 172.
 Jésus (Compagnie de) 87.
 Jesus (Christus) 33, 52, 55.
 Jesus (Kind) 23.
 Jüßfuß 37.
 Imprimerie 106.
 Indianer 69.
 Inkunabeln (der Straßburger Bibliothek) 10, 13, 14, 37, 43, 53, 54, 107, B. 174.
 Innenheim (Straßburger Beginenhauß) 35.
 Inquisitor 38.
 Instruction (publique, Ministère de l').
 Insula (viridis) 122.
 Intendant (d'Alsace) 80, 92, 94, 95, 123.
 Interim 3, 83.
 Inventarium (Schöpfins) 114, 115.
 Inventarium (der Straßburger Universitätsbibliothek) B. 164, 169, 170, 171.
 Johanna (die Wahnsinnige, Jeanne la Folle) 22.
 Johannes (Baptista) 122.
 Johannes (der Evangelist) 107.
 Johannes (der Presbyter von Sanct Thomas) 47.
 Johannes (der Presbyter von Zabern) 124, 125.
 Johannes (Georgius, von Brandenburg) 74.
 Johanniter (Komthurei und Bibliothek der, in Straßburg) 10, 41, 42, 44, 47, 48, 49, 107, 122, 132.
 Johanniter (Orden, Straßburger) 49, 55, 132.
 Johanniter (Straßburger, Urkundenbuch) 56.
 Josua (Buch) 75.
 Journal (Elsässer, Journal d'Alsace) 134.
 Journal (politisches, von Straßburg) 134.
 Iphigenia 144.
 Iſaak (Meiſter) 50.
 Isaac (Salomonis filius) 38.
 Jfenburg (Diether von) 53.
 Jſidorus (Gelehrter) 29.
 Jſidorus (von Sevilla) 28.
 Italien 16, 24, 51.
 Judaea 55.
 Juden 35.
 Judices (Liber Judicum) 75.
 Julius Caesar 101.
 Julian (Apostata, Kaiser) 146.
 Juliregierung (franzöſiſche) 154.
 Jundt (August) 41.
 Jung (Andreas, Profeſſor) VII, 11, 12, 13, 14, 21, 33, 50, 58, 59, 63, 74, 105, 121, 141, 146, 151, 153, 160, B. 173, 174, 180, 181.
 Jung (Jean Frédéric) 102.
 Jungfrau (heilige) 34, 55.
 Jungfrauen (eilktaufend) 33.
 Jupiter (et Juno) 17.
 Jura (Gebirg) 101.

- Jus** (Argentoratense) 123.
Justinus (Martyr) 52.
Kaiser (deutsche) 78.
Kaiserreich (das erste französische)
 VI, 130, 141.
Kaiserreich (das zweite französische)
 VI, 141.
Kalendarium 33.
Kalender (in Reimen) 51.
Kannel (Eustasius) 63.
Kanonier (Straßburger) 60.
Kanonierkunst 59.
Kanzelredner (Straßburger) 4, B.
 179.
Kanzlei (Straßburger) 20, 53, 54,
 86.
Kanzler (der Straßburger Universi-
 tät) B. 163.
Kapitelstube (des Straßburger Ho-
 henstifts) B. 176.
Kapitulation (von Straßburg, unter
 Ludwig XIV.) 81, 86, 91.
Kapuzinermönche 107, 132.
Kapuzinerorden (im Elsaß) 107.
Karl (der Große) VI, 27, 45, B.
 176.
Karl (der Bühne) 22.
Karl (von Lothringen) 75.
Karl V. (deutscher Kaiser) 58.
Karl IV. (König von Frankreich)
 58.
Karl X. (König von Frankreich)
 150.
Karmeliter (in Straßburg) 61.
Karmeliterkloster (in Straßburg) 61.
Karthause (von Straßburg) 43.
Katechismus (erster evangelischer
 Straßburger) 62.
Kazentöpfe (Feuerbüchsen) 59.
Kazenteg (in Straßburg) 26.
Kaysersberg (Stadt) 110, B. 176,
 177.
Kelten 8.
Kenpinger (Gebrüder von) 150.
Kenpinger (Anton von) 12, 58, 141,
 150.
Keppler (Johann, Astronom) 21, 22.
Kern (Präsident des Generalcon-
 sistoriums) 12.
Kethibim 40.
- Kinderlehre** 63.
Kindlein (Unschuldige) 61.
Kirche (lutherische in Straßburg)
 63.
Kirche (Neue, in Straßburg) V,
 VIII, 1, 2, 3, 4, 11, 16, 160,
 B. 173.
Kirche (Welsche, in Markirch) 69.
Kirchenarchiv (evangelisches, in
 Straßburg) 57, 92.
Kirchen (Straßburger) 76, 144,
 145.
Kirchenchronik (Straßburger) 78.
Kirchengeschichte (Straßburger) 67.
Kirchenhistoriker (elsässischer) 11, 67.
Kirchenkloster (Straßburger) 6, 22,
 30, 66, 68, 70, 79, 85, 91, 93.
Kirchenkloster (Straßburger, Ar-
 chiv) 70, 85.
Kirchenkloster (Straßburger Pro-
 totoll) 66, 67, 70, B. 172.
Kirchenlied (deutsches) 68.
Kirchen- und Schulblatt (Protestan-
 tisches) 92.
Kirchenväter 30, 32.
Kirstein (Jacob Friedrich) 4.
Klarenkloster (Santt, in Straß-
 burg) 25.
Klassiker (alte) 30.
Klauhold (Anwalt) 138.
Kleber (Johann Baptist, General)
 25.
Kleberplatz (in Straßburg) 23.
Kleiderordnungen (Straßburger) 92.
Klein (Georg Theodor) 147.
Klein (Wittwe von Theodor) 147,
 148.
Klinglin (Joseph von, französischer
 Prätor) 125.
Klöster (elsässische) 122, 130, 131.
Klöster (französische) 131.
Klöster (Straßburger) 65, 76, 145.
Klosterarchive (elsässische) 122.
Klosterbibliotheken (elsässische) 8, 10,
 100, 122, 132, 137, 150, B.
 173, 175, 177.
Klosterbibliotheken (unter-elsässische)
 132, 133, 137, B. 177.
Klosterchroniken 59.
Klostergeübde 131.

- Knippschild 105.
 Koch, (Christoph) Wilhelm, Professor) 8, 9, 16, 28, 63, 121, 128, 136, 139, 140, 150, B. 173, 179.
 Kochersberg 96, 97.
 Kogmann (Balthasar, Chronist) 58, 72.
 Kolaim 3, 100.
 Könige (die heiligen drei) 50.
 Königshoven (Jacob Zwinger von, Straßburger Chronist) 23, 29, 36, 45, 46, 47, 73, 81, 85, 95, 110, 139, 142, 149.
 Konsul (der erste französische) 11, B. 173.
 Kontraktstube (Straßburger) 159.
 Köpfel (Wolfgang, Buchdrucker) 63.
 Kopp (Gustav, Pfarrer) VIII.
 Kopp (Ulrich Friedrich) 30.
 Kourier (Niederrheinischer) 29, 74, 134.
 Kranewitter (Karl Friedrich von) 91.
 Krautenau (in Straßburg) 26.
 Kreiß (Theodor, Professor) 12, 142, B. 174.
 Kreuzgang (des Barfüßerklosters von Zabern) 33.
 Kreuzgang (des Predigerklosters von Straßburg) 1, 3.
 Kreuzgarten (des Predigerklosters von Straßburg) 1, 3.
 Krieg (bischöflicher) 6, 43, 44, 59, 74, 75, 97, B. 177.
 Krieg (deutsch-französischer) 46, 135, 152, 156.
 Krieg (dreißigjähriger) VI, 59, 80, 81, 159, B. 163, 172.
 Krieg (österreichischer) 45.
 Krieg (siebenjähriger) 99.
 Krieg (schweizerischer) 45.
 Kriegsgeschichte (der Stadt Straßburg) 72.
 Kriegsschule (Geistliche) 123.
 Kugler (Heinrich, Chronist) 80, 82.
 Künast (Balthasar Ludwig) 87, 88.
 Künast (Georg) 46.
 Künast (Familie) 102.
 Künast (Philipp Ludwig) 87, 88.
 Künstler (elfässische) 126.
 Kurier (Niederrheinischer) 29, 74, 134.
 Kurier (der Straßburgische) 133.
 Laborde (Léon de) 106.
 Lacroix (Paul, Bibliophile Jacob) 51, 90.
 Lagerbuch (der Abtei Stürzelbronn) 101.
 Lagrange (Intendant de) 94, 95, 153.
 Lamey (Andreas) 120.
 Lampertheim (bei Straßburg) B. 179.
 Landgraviat (d'Alsace) 123.
 Landgravii (Alsatie) 98.
 Langhans (Johann Georg) 111.
 Lapidarium (Schöpfmanianum) 17, 18, 19, 137.
 Laufen (Nicolaus von) 49.
 Laufenburg (Heinrich von) 49.
 Lauffen (Stadt) 97.
 Laurbüsch (bischöflicher Rathsherr) 90.
 Laveau (Charles) 134.
 Leberthal 69.
 Lederlin (Johann Heinrich) 93.
 Leges (Bibliothecae Argentinensis) B. 163, 169, 171.
 Leges (de Disciplina et officio Studiosorum) B. 163.
 Leges (municipales Argentinenses) 139.
 Legionen (römische) 20.
 Lehr (Ernest, doct. jur.) 154.
 Zeichenordnungen (Straßburger) 92.
 Leidensgeschichte (Christi) 48, 55.
 Leihhaus (Straßburger) 61.
 Leipzig (Messe von) B. 167.
 Leipzig (Stadt) 22, 46, 62, 142, B. 167, 178, 180, 181.
 Leipzig (Universität) B. 178.
 Leo (griechischer Kaiser) 52.
 Leodegarius (der heilige) 122.
 Leodegariusstift (in Mauerzmünster) 122.
 Leonina (Rhythmologia) 39.
 Leopold (Haus zum) 86.
 Leopold I. (Kaiser) 91.
 Lepontius (signifer) 17.

Leroux (Johann Franz) 123.
 Lerse (Franz) 118.
 Lesesaal (der Straßburger Bibliothek) 20, 142, 143.
 Levita (Benedictus) 28.
 Leviticus 75.
 Leyden (Johann von) 97.
 Leyen (Nikolaus von, mit dem Zunamen Lerch) 20, 54.
 Biblin (Joseph) 18, 73, 128, B. 163, 180.
 Librairie (étrangère) B. 181.
 Libri (angulares) B. 166.
 Lichtenberg (Conrad von) 39.
 Lichtenberg (Johann Jakob von) 19, 53.
 Lichtenberger (Johann Friedrich) 54, 55, 106.
 Liequet VII.
 Lilie (Straßburger) 23, 24, 86.
 Lindau 44.
 Lindenbrog 29.
 Linnäus 109.
 Linneanum (systema) 109.
 Lippmann (August) 50.
 Lipsiae VII.
 Liste préparatoire (du Dictionnaire biographique d'Alsace) 155.
 Literati (Alsatie) 120.
 Literatur (alemannische) B. 175.
 Literatur (deutsche) 51.
 Literatur (elsässische) 15, 51, 54, 136, 139, B. 175.
 Literaturgeschichte (elsässische) 66, 110, 136.
 Literaturhistoriker (elsässische) B. 177.
 Liturgie (Straßburger) 63.
 Lokalgeschichte (Straßburger) 8, 126, 150.
 Lombardi 24, 55.
 Lombardische (Gefesse) 34.
 London VII, 26.
 Lorenz (Friedrich Siegmund, Straßburger Pfarrer) B. 173.
 Lorenz (Johann Michael, Professor) 9, 29, 30, 135, 136, B. 179.
 Lorenzentapelle (im Straßburger Münster) 18, B. 176.
 Lorraine 124.

Lotharingia 94.
 Lothringen (Herzogthum) 94.
 Lothringen (Deutsch) 85, B. 173.
 Lothringen (Kardinal von) 126.
 Louis (Abbé) 109.
 Louvois (Michel Le Tellier, marquis de) 90.
 Luc (Johann, Annalist) 64, 80, 84, 158.
 Ludolph (von Sachsen) 36, 43.
 Ludwig XII. (König von Frankreich) 58, 83.
 Ludwig XIII. (König von Frankreich) 82.
 Ludwig XIV. (König von Frankreich) 80, 88, 91, 92, 93, 132, 153, 159, B. 177.
 Ludwig XV. (König von Frankreich) 118, 159.
 Ludwig XVI. (König von Frankreich) 159.
 Ludwig XVIII. (König von Frankreich) 150.
 Ludwigskirche (in Straßburg) 61.
 Lugduni (Pauperes) 37, 42.
 Lugdunum 37, 42.
 Lukas (der Evangelist) 47, 62.
 Lusitania VII, 14.
 Luther (Dr. Martin) 61, 64, 65.
 Lützel (Lucelle, Kloster) 51, 128.
 Lützelstein (Schloß) 147.
 Lützelstein (Stadt) 147.
 Luthof (Chronik) 78, 128.
 Luthof (Gebäude in Straßburg) 23, 78.
 Lycäum (Kaiserliches von Straßburg) 10, 54, 132, 133.
 Lyon (Stadt) 77, 84.
 Mabillon (Dom) 30, 94.
 Macé (Jean) 143.
 Magasin (encyclopédique) 109.
 Magdalena (die heilige) 33.
 Magistratspersonen (Straßburger) 93, 111.
 Mainz (Churfürst von) 147.
 Mainz (Stadt) 50, 52, 53, B. 176.
 Mainzer 37.
 Mainzer (Große, Bibel) 50.
 Maison (Grand') 109.

- Majorat 90.
 Maler (Schildlein) 52.
 Malerzunft (Straßburger) 52.
 Manasses (Constantinus) 52.
 Mandate (Straßburger) 65.
 Mandatensammlung (Straßburger) 65.
 Manuscripte (französische) 77, 80.
 Manuscripte (Grandidiers) B. 180, 181.
 Manuscriptencataloge (französische) B. 174.
 Manuscriptensätze (Straßburger) 13, 14, B. 174.
 Marbach (Erasmus) 75.
 Marbach (Dr. Johann) 57, 66, 67, 68, 70, 83.
 Marburg (Stadt) B. 178.
 Marburg (Universität) B. 178.
 Marchand (Alfred) VIII.
 Margaretha (die heilige) 34.
 Maria (Beata) 138.
 Maria (die Jungfrau) 55, 138, B. 176.
 Marienbild 23.
 Markirch (Stadt) 69.
 Markus (der Evangelist) 62.
 Markus (von Lindau) 44.
 Marmorarium (Schöpfli) 18, 137.
 Markshall (Straßburger bischöflicher) 20, 53.
 Marsfeld (in Colmar) 156.
 Martène (Père) 37.
 Martinskirche (von Colmar) 48.
 Martinsplatz (Sanft, in Straßburg) 61.
 Märtyrer (heilige) 55.
 Martyrologium 33.
 Mary (Sanft, in Straßburg) 72.
 Masora (des Alten Testaments) 40.
 Mathematiker (griechische) 31.
 Matter (Jacob, Professor am protestantischen Seminarium) 94.
 Matthäus (der heilige Evangelist) 62.
 Mauerzmünster (Mark) 108.
 Mauerzmünster (Stift) 122.
 Maurimonasteriensis (abbatia) 138.
 Maurimonasteriensis (bibliotheca) 138.
 Mauritiana (Donatio et Stipendia) B. 165.
 Mauritanian (Beneficiarii) B. 165, 170.
 Maurus (der heilige) 94.
 Maurus (Congregation des heiligen) 94.
 Maximilian I. VI, 36.
 Maximilian II. 69.
 Mazarin (Herzog von) 86.
 Mediolanense (Carrocium) 24.
 Mehl (Pfarrer) 85.
 Mehl (Charles, elsässischer Schriftsteller) 15.
 Meier (Dr. Justus) B. 168.
 Meise (Straßburger Geschick) 59.
 Meister und Rath (der Stadt Straßburg) B. 163, 169.
 Meistersänger (Straßburger) 22, 55, 76, 125.
 Meßlenburg (Land) B. 178.
 Mémoires (sur l'Alsace) 95, 106, 110, 123, 129, 144, 153.
 Memorabilia (Argentinensia) 108.
 Memorial (das Große) 49.
 Memorial (das Kleine) 49.
 Memoriale (das lateinische) 49.
 Memoriale (von Reiske) 86.
 Memoriale (der Straßburger Zunft zum Anker) 147.
 Memorialia (Straßburger) 62, 97.
 Menschheit (Chronik der) 133.
 Mensum (liber) 49.
 Mentelin (Johann) 18, 54, 106.
 Menzler (Maria Magdalena) 117.
 Mercurius 17.
 Merovingicus (thesaurus) 19.
 Merzwin (Kulman) 36, 41, 42, 44.
 Meßbuch (Missale) 27, 28, 83.
 Messe (Verteuschte) 63.
 Messe (Abfassung der) 83.
 Messerschmidt (Georg) 68.
 Metis (Meß) 121.
 Metense (Breviarium.)
 Meß (Parlament von) 89.
 Meß (archäologisches Museum von) 17.
 Meß (Stadt) 9, 10, 17.
 Meßger (Johann Georg) 90.

- Mexicano (lengague) 69.
 Mexikaner (Volk der) 69.
 Meyer (Johann Jakob) 81.
 Meyer (Paul) VIII.
 Michael (Sankt, Kirchhof) 18.
 Michaelismesse B. 167.
 Mieg (Sebastian) 145.
 Millin (de Grand- Maison) 109.
 Ministerium (französisches, des Un-
 terrichts) 13, 14, B. 174.
 Ministre (d'Etat, französischer) B.
 174.
 Ministri (Ecclesiae Argentinensis)
 B. 165, 166, 167, 170, 171.
 Minnerinnen (Gottes) 34.
 Minnesänger (elsässische) 50, 110.
 Minores (Fratres) 122.
 Miscellanea (litteraria Argentinensis)
 38, 40, 41, 95, 137.
 Missale (Missel) 34, 77.
 Mission (historische, von München)
 142.
 Mithra (persischer Sonnengott) 20.
 Mittelalter 27, 31, 32, 33, 35,
 36, 50, 54, 57, 59, 77, 116,
 132, 159.
 Molsheim (Stadt) 132.
 Molshemensis (Cruz) 93.
 Mone (F. J. badischer Archäolog)
 101, 116, 120, 156.
 Monet (Pierre François, Maire von
 Straßburg) 134.
 Moniteur (officiel, französischer) 134.
 Moniteur (universel) 146.
 Monumenta (argentinensia) 75,
 107, 108, 125.
 Monumenta (provinciae Alsaciae)
 122.
 Monuments (militaires de Stras-
 bourg) 144.
 Morolff 55.
 Moses (Barcinonensia) 38.
 Moses (der Prophet) 41.
 Mueg (Gebrüder, Karl und Seba-
 stian) 58, 75.
 Mueg (oder Mieg, Sebastian, Ar-
 chäolog) 75, 76.
 Mühlbach (im Münsterthal, Ober-
 Elsaß) 70.
 Mühlhausen (im Ober-Elsaß) 62, 79,
 155.
 Mühlhausen (Chronik von) 79.
 Müller (Eugen, Archivar und Ge-
 nealogist) 119.
 Mummenheim (am Kochersberg) 97.
 München (Bibliothek von) 48.
 München (Stadt) 46, 48, 142.
 Mundat (elsässisches) 102.
 Mundat (Nürnberger) 102.
 Mundatrecht (Weissenburger) 192.
 Municipalbeamte (von Straßburg)
 B. 174.
 Municipalbibliothek (von Straß-
 burg) 130.
 Mung (Sebastian) 145.
 Municipalcodez (Straßburger) 31.
 Municipalstatut (Straßburger) 65.
 Münster (im Gregorienthal) 70,
 114, B. 176.
 Münster (im Gregorienthal, Kirchen-
 ordnung von) 70, 111.
 Münster (in Westphalen) 86, 89.
 Münster (Straßburger) 2, 20, 38,
 54, 61, 73, 103, 104, 125, B.
 176, 177.
 Münster (bibliothek, Straßburger)
 40, 43, 44, 75, B. 172, 175,
 176, 177.
 Münsterbild 104.
 Münsterbüchlein 78.
 Münsterfabrik 38.
 Müntergemeinde (Straßburger) B.
 176, 177.
 Münterglocke (Straßburger) 18.
 Müntersagen (Straßburger) 103.
 Münterschatz (Straßburger) B. 177.
 Münterstift (Straßburger) 44.
 Münterthal (elsässisches) 111.
 Münterthurm (Straßburger) 25.
 Münterzelle (in Straßburg) 2.
 Münze (alte Straßburger) 61.
 Münzen (historische) 84.
 Münzkabinet (Schöpflinisches) 26.
 Münzsammlung (Bradenhofferische)
 86.
 Münzwesen (Straßburger) 126.
 Murbacenses (principes et abba-
 tes) 123.
 Murbach (Stift) 123.

- Murner (Thomas) 60.
 Murr (Tagebuch von) 127.
 Musäum (Straßburger, naturgeschichtliches, Musée d'histoire naturelle) 109.
 Musäum (der Straßburger Stadtbibliothek) 146.
 Musaeum (Schöpfung) VII, 8, 16, 17, 23, 137, B. 173.
 Museum (genuinum Kunasterium) 88.
 Musicalia 49.
 Mysticismus 36, 41.
 Mystik 41.
 Mystiker 41, 42, 43, 48.
 Nambuch (das heilige) 51.
 Napoleon I. 137.
 Narrenschiff (von Sebastian Brant) 61, 62.
 Nassau (Adolf von, Erzbischof von Mainz) 53.
 Nationalbibliothek (französische) 44, 81.
 Naturalien- und Pflanzentabinet (von Johann Hermann) 109.
 Naturwissenschaft 54.
 Necrologium (fratrum Aprimona-steriensium) 138.
 Neocastrensia (anniversaria) 138.
 Neuburg (Abtei) 138.
 Neuenburg (Matthias von) 43, 139.
 Neumarktplatz (in Straßburg) 1.
 Neuweiler (Stift) 43.
 Nicolaitanus (Sankt Nikolaus in Straßburg) 41.
 Niederrhein (Departement) 131, 136.
 Nikolaus (von Basel) 36, 41, 42, 43, 45, 49.
 Nikolaus (von Laufen) 49.
 Ninus (König) 78.
 Nonnenlöster (elsässische) 131.
 Normannia 39, 40.
 Notar (apostolischer) 122.
 Notar (bischoflicher) 8.
 Notar (kaiserlicher) 63.
 Novicastri (abbatia) 138.
 Novientense (Coenobium) 32.
 Noviotense (Coenobium) 138.
 Numisma (Hebraicum) 95.
 Numismata (romanna) 138.
 Numismatist 87.
 Nürnberg 66, 102.
 Nymwegen (Frieden von) 86.
 Oberdeutschland 71.
 Oberehnheim 69.
 Oberkirchenpfleger (Straßburger) 93.
 Oberkirchenpfleger (Protokolle der Straßburger) 93.
 Oberland 42, 49.
 Oberlin (Jeremias Jakob, jun. Professor an der Straßburger Universität) 8, 9, 10, 11, 16, 18, 23, 30, 31, 38, 39, 41, 79, 85, 87, 93, 101, 103, 105, 106, 107, 110, 120, 121, 127, 128, 130, 133, 136, 137, 150, B. 173, 179, 180, 181.
 Oberlin (Johann Georg, sen. Professor am Straßburger Gymnasium) 10.
 Oberlin (Johann Friedrich, jun. Pfarrer im Steinthal) 10.
 Oberrhein 41, 101, B. 175.
 Obervogt (Straßburger) 53.
 Obrecht (Didymus) 54.
 Obrecht (Ulrich) 46, 85.
 Odilia (die heilige, Schutzpatronin des Elsasses) 33.
 Odilienberg 33, 132.
 Odilienkloster 32.
 Oesterreich (Haus) 69.
 Offenburg (Straßburger Beginenhaus) 35.
 Officia (Ciceronis) 53.
 Officium (Bibliothecarii Argentiniensis) B. 169.
 Ohleyer (Professor) 102.
 Ohmacht (Laudolin, der Bildhauer) 4.
 Otfelius (Christian) 91.
 Ordensleute (elsässische) 131.
 Ordonnances (militaires) 129.
 Orosius (Paul) 30.
 Osabrück (Stadt) 7.
 Ostermesse B. 167.
 Ottenheim (Barbara von) 20, 53, 54.
 Otfried (von Weisenburg) 132.
 Otto Heinrich (Ottheinrich, Churfürst von der Pfalz) 65, 66.

- Otto II. (von Hohenstaufen, Bischof von Straßburg) 31.
 Otto Marcus (Straßburger Rechts-
 consulent) 7, 22, 81, 93, B.
 172.
 Otto (Bischof von Passau) 45.
 Ottonianische (Stipendium) 93.
 Othil (König der Lombarden) 55.
 Ovid (der Dichter) 27, 30.
 Pädagogium (von Halle) B. 179.
 Paduanum (Carrocium) 24.
 Palatina (Alsatica, aus der Schöpf-
 linschen Bibliothek) 119.
 Palatina (Bibliotheca, im Vatikan)
 B. 177.
 Pallas (Göttin) 17.
 Pallast (bischoflicher, zu Straßburg)
 54.
 Panier (Reichs) 24.
 Panier (der Stadt Straßburg) 22,
 24.
 Panthea 17.
 Pappus (Dr. Johann) 6, 57, 70,
 77, 79, B. 172.
 Päpste (römische) 28.
 Paris (Nationalbibliothek von) 31,
 44, 81, 95, B. 174.
 Paris (Stadt) VII, VIII, 13, 18,
 31, 44, 49, 50, 81, 94, 95,
 111, 120, 142, B. 177.
 Pariser 31, 44.
 Parmense (Carrocium) 24.
 Partevaur 87.
 Passau (Otto, Bischof von) 45.
 Passio (Trudperti) 29.
 Patres (Kirchenväter) 55.
 Patriot (der elsässische) 69.
 Pedell (der Straßburger Univer-
 sität) 2, 3.
 Pelzel (Franz Martin) 38.
 Pentateuch 38.
 Pertinax 17.
 Peter (Kirche Alt Sanct, in Straß-
 burg) 72, 73, 77, 78, 139, B.
 177.
 Peter (Kirche Jung Sanct, in
 Straßburg) 56, B. 165, 177.
 Peter (Jung Sanct, Stift) 72, B.
 177.
 Petersburg (Akademie von Sanct)
 111.
 Petri (Jakob Heinrich, der Chro-
 nist) 79.
 Petrus (Carmelita, auch Argenti-
 nensis genannt) 35, 139.
 Pfalz (das alte Rathhaus in Straß-
 burg) 23, 93, 158, 159, B. 173.
 Pfalz (Churfürst von der) 66, 119,
 B. 177.
 Pfalzgraf 65.
 Pfälzisches (Haus) 119.
 Pfeffer (Conrad Gottlieb, der Dich-
 ter) 22.
 Pfeffinger (Dr. Johann Jacob) 33,
 138.
 Pfeffingersche (Sammlung) 138.
 Pfennigthurm (in Straßburg) 23,
 24, 106, 112, 116.
 Philipp (der Schöne) 22.
 Philologie 143.
 Philosophie 143.
 Pfisteri (Codex) 139.
 Pietismus B. 179.
 Pillardius (Laurentius) 121.
 Piper (Dr. Ferdinand) 33, 142.
 Pipin (König) B. 176.
 Piton (Familie) 2, 3.
 Piton (Friedrich, Schriftsteller) 3,
 86.
 Plato 52.
 Platonica (theologia) 52.
 Poetae (alsatici erotici) 110.
 Polen (Land) 38.
 Polizeiordnungen (Straßburger) 82,
 92.
 Pollux 17.
 Pompejus 20.
 Pontificale (romanum) 34.
 Pontium (Cippus) 18.
 Pontus (Provinz in Kleinasien) 30.
 Poffini (Peter) 78.
 Praeceptores (classici, Straßbur-
 ger) B. 165, 166, 167, 169,
 170, 171.
 Praedicatorum (ordo) 79, 110,
 139.
 Praefectur (des niederrheinischen De-
 partements) B. 181.
 Präses (des Straßburger Kirchen-

- konvents) 66, 67, 70, 79, B. 172.
 Praet (Van, Bibliothekar in Paris) 44.
 Prätozen (franzöſiſche, préteurs royaux) 8, 46, 80, 85, 111, 125, 159.
 Prag (Stadt) 38.
 Precht (Joh.) 76.
 Prediger (Straßburger) 97.
 Predigerkirche (Straßburger) 6, 8, 9, 11, 16, 72, 100, 133, 149, 160, 178.
 Predigerkloſter (Straßburger) 1, 2, 5, 6, B. 172, 175, 178.
 Predigerorden (Ordo Praedicatorum) 60.
 Predigten (alte deutſche) 52.
 Préfecture (du Bas-Rhin) B. 181.
 Préfecture provinciale de Haguenau) 108.
 Préfet (du Bas-Rhin) 154.
 Préfet (Grand, de Haguenau) 108.
 Preſſel (Dr. Theodor) 71.
 Princeps (editio) 120.
 Privilegia (der Stadt Straßburg) 98.
 Prodomus (rerum Alsaticarum) 46.
 Profefſoren (des alten Straßburger Gymnaſiums) B. 165, 179.
 Profefſoren (der alten Straßburger Hoſhſchule) 120, 121, 126, B. 165, 166, 167, 169, 170, 171, 177, 179.
 Progrès (religieux, journal des églises protestantes de l'Est) VIII, 14, 28, 84.
 Profurator (Straßburger) 104.
 Pron (baron, préfet du Bas-Rhin) 154.
 Propheten (zwölf kleine) 31.
 Protokoll (der Dreizehner, XIII.) 78.
 Protokoll (von Rath und Ein und Zwanzigern, XXI) 57, 117.
 Protokolle (der Zunft zum Anker) 147.
 Provinziales (des Predigerordens) 60.
 Prox (Johann Heinrich) 110.
 Prugner (Nikolaus) 62, 66.
 Prüß (Johann, Buchdrucker) 65.
 Pſalmen 68.
 Psalmorum (Codex) 40.
 Psalterium 40, 43.
 Puix (le) 105.
 Quartierordnung (Straßburger) 98.
 Quedlinburg 62.
 Quellen (Zur Geſchichte der Straßburger Bibliothek) VII.
 Quintilian (der Redner) 30.
 Quinze (Chambre des) 111.
 Rabus (Dr. Ludwig) 68.
 Radio (Biſchof von Straßburg) 27, 28.
 Rajus (Ornitholog) 127.
 Rapp (Johann, franzöſiſcher General) 156.
 Rappoltſtein (Herren von) 64.
 Rappoltſtein (Herrſchaft) 49, 64.
 Rappoltſteinenses (Annales) 64, 84, 158.
 Rath (von Straßburg) 54, 59, 61, 63, 65, 97, 104, 106, B. 172.
 Rath und Einundzwanziger (XXI) 78.
 Rathsherr (biſchöflich-ſtraßburgiſcher) 90.
 Rathſprotokolle (Straßburger) 61, 62, 65, 106.
 Rathſhausgewölbe (Straßburger) 158.
 Rathſamhaufen (Wolfgang Georg von) 102.
 Rathſamhaufen (Ehenweyer) 102.
 Rathſamhaufen (Zum Stein) 102.
 Rathſamhaufen (von Wibolsheim) 102.
 Rathſamhaufen (Sammlung der Edlen von) 102.
 Rathſſammlung (Straßburger) 60.
 Rationalismus B. 179.
 Rau (Friedrich Karl, Profefſor der Rechte) 124.
 Rebhan (Johann, Dr.) 7, 93, B. 172.
 Rechtsbuch 41.
 Rechtsfacultät (Straßburger) 124.
 Rechtskonſulent (Straßburger) 22, 93, B. 172.
 Recolleti (Fratres) 122.

- Red's Job (Friedrich Heinrich, Professor) 4.
 Reformation VI, 33, 35, 54, 57, 59, 60, 62, 63, 65, 66, 67, 68, 72, 76, 78, 82, 83, 96, 102, 104, 105, 108, 118, 144, B. 175.
 Reformation (Eölnische) 65.
 Reformation (Straßburgische) 21.
 Reformatiönsbericht (Eölnischer) 65.
 Reformatiönsformel 65.
 Reformatiönsgefchichte (elfäffische resp. Straßburgische) 58, 68, 69, 71, 72, 83, 97, 108.
 Reformatiönsgefchichte (Eolmarische) 118.
 Reformatiönsjubiläum 64.
 Reformatiönsurfunde (Straßburger) 61, 96.
 Reformatiönszeit 7, 61, 65, 66, B. 175.
 Reformatoren (Straßburger) 57, 65, 71, 77.
 Reformirte 69.
 Regensburg (Regensburg, Stadt) 127.
 Regensburgische (Tracht) 92.
 Regesten (elfäffische) 160.
 Regestes (Helvetiae) 156.
 Regierung (deutsche) 160.
 Regierung (franzöfische) 160.
 Regierung (preußische) 135.
 Regimentfachen (Straßburger) 126.
 Regimentöverfassung (Straßburger) 68, 125.
 Regiovillanus (Jacob Twinger, von Königsbaben) 110.
 Registrum Dioecesis Argentinensis) 123.
 Registrum (Episcopatus Argentinensis) 123.
 Regula (Sancti Benedicti) 95.
 Reich (das heilige römische) 24, 37, 57, 89, 102, B. 169.
 Reich (das deutsche) B. 175.
 Reichardt (Johann) 119.
 Reichenau (Abtei) B. 176.
 Reichenweyer (Stadt) 66, 120.
 Reichsland (Elsaß-Lothringen) 159.
 Reichsstadt (Straßburg, freie deutsche) 24, 37, 105.
 Reichstage (deutsche) 105.
 Reims (Stadt) 94.
 Reiner (Franz, Publicist) 23.
 Reiß (Johann Theodor) 95.
 Reißerßen (Franziskus, Straßburger Professor) 9, 86.
 Reißerßen (Memorial von) 86.
 Rektoren (des Straßburger Gymnasiums) 21, 69, B. 179.
 Rektoren (der alten Straßburger Universität) 22, B. 163, 164, 166, 167, 168, 169.
 Relevé (des ouvrages de la Bibliothèque de Strasbourg) 144.
 Religionsfreiheit 85.
 Renaissance (Zeitalter der) 57.
 Rennfahne (Straßburger) 23, 24.
 Représentants (du peuple français) 134.
 Republik (franzöfische) 25, 130, 136.
 Resident (franzöfischer, in Straßburg) 44, B. 177.
 Restauration (franzöfische, Zeit der) 109, 141, 150.
 Restitutionssebit 83.
 Reuerinnen (Kloster der, in Straßburg) 55.
 Reuß (sen. Dr. Eduard, Professor der Theologie in Straßburg) 11.
 Reuß (jun. Dr. Rudolf, Stadtbibliothekar in Straßburg) 14, 15, 25, 28, 29, 31, 34, 49, 52, 53, 54, 58, 61, 75, 76, 77, 78, 81, 82, 83, 84, 90, 96, 97, 108, 122, 135, 141, 144, 145, 146, 153, B. 163, 174.
 Reußner (Friedrich, Professor) 12, B. 174, 181.
 Revolution (franzöfische) VI, 9, 41, 64, 67, 92, 100, 105, 121, 124, 128, 130, 133, 134, 135, B. 175.
 Revolutionsannalen 134.
 Revolutionsgefchichte 134.
 Revolutionszeit 9, 38, 42, 48, 85, 107, 124, 130, 132, 133, 134, 135, B. 175.

- Revue (d'Alsace) VII, 23, 25, 40, 49, 59, 60, 73, 76, 87, 88, 102, 120, 121, 125, 127, 128, 129, B. 163, 180.
 Revue (critique d'histoire et de littérature) VIII.
 Rhein (Strom) 20, 131, 132, B. 181.
 Rhein (Ober-) B. 175.
 Rhein (dorf) 75.
 Rheinische (Chronik) 133, 134.
 Rheinufer (Staaten) 147.
 Rhenanische (Sammlung) 71.
 Rhin (fleuve) 106.
 Rhin (Bas, département du) VII, 10, 94, 120, 134, 154, 158.
 Rhin (Haut, département du) VII, 120, 152, 154.
 Riff (Andreas) 50.
 Ristelhuber (Paul) 31, 60, 62, 105, 141, 144, 146.
 Ritterfahne (Straßburger) 23, 24.
 Ritterhaus (Straßburger) 10.
 Ritterschaft (unterelsässische) 10.
 Rituale 34.
 Robespierre (Maximilian) 25.
 Rochebrune (Mr. de) 129.
 Rohan (Kardinal von, Ludwig Renatus) 124, 126, 128, 132.
 Röhrich (Timotheus Wilhelm) 11, 35, 48, 54, 58, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 76, 78, 79, 82, 83, 84, 90, 93, 96, 97, 105, 107, 108, 109, 118, 119, 123, 141, 144, B. 163.
 Röcklinger (Leonhard) 41.
 Roi (de France) 89, 92, 111.
 Rom (Stadt) 20, 24.
 Romains (Roi des) 89.
 Romana (monumenta) 17.
 Romani 110, 136.
 Römer 8, 24.
 Römerzeit 90, 145.
 Römerzug 24.
 Römische (Autoren) 120.
 Römische (Regionen) 20.
 Römische (Monumente) 146.
 Rosen (Reinhold von) 85.
 Rosenkranz (Bruderschaft vom) 55.
 Rößel (Straßburger Notar) 159.
 Rosselange (Mr. de) 89, 119.
 Roßmarkt (in Straßburg) 1, 25, 63, 72.
 Rostod (Stadt) B. 178.
 Rostod (Universität) B. 178.
 Ruelle 49.
 Ruffach (Chronik von) 60, 61.
 Ruffach (Stadt) 60, 102.
 Ruffelmann (Franz) 77.
 Rügebuch (der Straßburger Zunft zum Unter) 147.
 Rühlm 29.
 Ruinart (Dom Thierry) 30, 94.
 Ruis (de Aragonia) 34.
 Rupsbröt (Johannes, Mystiker) 42, 48.
 Runic (fasti) 19.
 Rupertus (Palatinus) 139.
 Ruprecht (von der Pfalz) 56, 139.
 Rusticias 121.
 Ruth (Buch) 75.
 Ryßwid (Friede von) 86.
 Saalbuch (der Stadt Straßburg) 31.
 Saarunion (Bodenheim, elsässische Stadt) 6, 84, B. 172.
 Sacramentaria (causa, Sacramentsstreit) 77.
 Sachsen 36, 43, 95, 125, 149.
 Sagebücher (Straßburger) 57.
 Sagen (des Elsasses) 52, 103.
 Sakramente 55.
 Saladin (Johann Georg, Chronist) 78.
 Salomo 38.
 Salzmänn (Johann Daniel, Attuar) 118, 138, 139.
 Salzmänn (Johann Daniel, Notar) 115.
 Salzmänn (Straßburger Familie) 118, 138.
 Salzmänn (Gasse, in Straßburg) 118.
 Salzmännische (Preis) 118.
 Samuel (Meister) 50.
 Samuel (Prophet) 41.
 Sansculotte 25.
 Satanus 35.

- Saum (August, Bibliothekar) 12, B. 174, 180, 181.
 Saverne 124.
 Scarron (Paul, Dichter) 98.
 Scarron'sche (Reime) 98.
 Schachspiel 50.
 Schädäus (Elias) 77.
 Schädäus (Oseas) 58, 62, 73, 76, 77, 78, 104.
 Schatz (Johann Jacob) B. 179.
 Schedae (ad historiam Alsaciae pertinentiae) 137.
 Schedae (Schöpflini) 139.
 Scheda (obligatoria Bibliothecae Universitatis Arg. B. 166, 167, 170.
 Scheid (Johann Valentin, Professor) 7, 103, B. 172.
 Schenkbecher (Johann) 22, 69.
 Schenkbecher'sche (Stipendium) 22.
 Scherz (Johann Georg) 108.
 Schifferzunft (Straßburger) 146, 147.
 Schiller (Dr. Johann) 23, 29, 45, 46, 74, 94, 95, 149.
 Schillerzunft (Straßburger) 52.
 Schiltigheim (bei Straßburg) 150.
 Schisma (das große kirchliche) 77.
 Schlettstadt (Bibliothek von) 71, 120, B. 174.
 Schlettstadt (Manuscriptencatalog der Bibliothek von) B. 174.
 Schlettstadt (Stadt) 4, 71, 106, 120, 132, B. 174, 176.
 Schlettstadt (Stadthaus von) 120.
 Schloß (bischöfliches, von Straßburg) 54.
 Schlossergasse (in Straßburg) 86.
 Schlozer (August Ludwig von, Professor der Geschichte in Göttingen) 29, 30.
 Schmalkaldischer (Bund) B. 177.
 Schmidt (Johann Friedrich) 80, 82.
 Schmidt (Dr. Karl, Professor in Straßburg) 34, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 58, 60, 64, 66, 74, 132, 145.
 Schmidt (Dr. Sebastian) B. 179.
 Schmied (Johann Georg) 98.
 Schneegans (Ludwig, Archivar) 41, 45, 47, 53, 54, 62, 65, 74, 75, 85, 88, 98, 103, 121, 140, 141, 158.
 Schneider (Eulogius) 25, 133.
 Schnitz (alte Straßburger) 98.
 Schöff (Peter) 52, 53.
 Schola (Argentinenensis) 64.
 Scholarchen (der alten Universität Straßburg) 22, 95, B. 164, 167, 168, 169, 170, 171.
 Scholastiker B. 176.
 Schöllenberg (Jacob) 117.
 Schöpflin (Johann Daniel, Professor) 7, 8, 16, 17, 21, 23, 35, 61, 63, 64, 99, 100, 102, 106, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 119, 120, 128, 130, 132, 136, 137, 139, 141, 150, B. 172, 175, 179.
 Schöpflin (Sophie Elisabeth) 112, 114, 115, 116, 117.
 Schöpfliniani (Manuscripti) 15, 118.
 Schöpflin'sche (Bibliothek) 8, 66, 73, 100, 101, 111, 112, 115, 118, 119, 121, 127, 128, 139, B. 172, 175, 179.
 Schöpflin'sche (Sammlung) 8, 10, 11, 15, 16, 19, 26, 100, 102, 111, 115, 118, 119, 121, 127, 137, B. 172, 173, 175, 179.
 Schöpflin'sches (Testament) 114, 115, 116.
 Schöpflin'sches (Wappen) 121.
 Schott (Peter, Ammeister) B. 177.
 Schriftsteller (elsässische) 12, 14, 147.
 Schuhmachergasse (in Straßburg) 7, 115.
 Schule (Straßburger) 64.
 Schulz (Buchhändler) 132.
 Schütz (Katharina) 66.
 Schützenberger (Friedrich) 142, 150, 151, 156, 160.
 Schwaben 71.
 Schwäbische (Tracht) 92.
 Schwarzwald 38, 132.
 Schwarz (Theobald) 3.
 Schweden (Land) 6, 84, B. 172.
 Schweden (König von) B. 178.

Rathgeber, die handschriftlichen Schätze etc.

- Schweden (Krone) 108.
 Schwedenbauern 108.
 Schweighaeuser (Alfred, Archivar und Bibliothekar) 12, B. 174, 180.
 Schweighaeuser (Johann, Professor, Hellenist) 9, 11, 12, 26, 28, 30, 31, 41, 100, 122, 127, 137, 145, B. 173, 179, 180.
 Schweighaeuser (Johann Gottfried, Bibliothekar) 12, 100, 110, 112, 145, B. 179, 180.
 Schweighaeuser (Joseph, bischöflicher Notar) 8, 15, 100, 119, 122, 123, 128, 132, 133, B. 173.
 Schweighäusersche (Schriften) 100, 122, 123, B. 179.
 Schweiz 44, B. 170, 177.
 Schweizer 72.
 Schwentfeld (Kaspar) 64.
 Schwidnicii (Schweidnitz) 91.
 Schwörtag (Straßburger) 65.
 Serinium (Ecclesiae Argentinen-sis) 67.
 Scriptores (Alsatici) 63, 139.
 Sebiz (Melchior) 85, 120.
 Sektirer (Straßburger) 64.
 Séminaire (protestant) 11.
 Seminarium (bischöfliches, von Straßburg) 9, 10, 136.
 Seminarium (protestantisches, von Straßburg) VIII, 2, 12, 13, 14, 71, 142, 143, 144, 148, B. 173, 174, 180, 181.
 Seminariumsbibliothek (protestanti-sche) 11, 12, 13, 14, 142, 143, 144, 148.
 Senat (akademischer, von Straß-burg) B. 163, 178.
 Seneca (Lucius Annaeus, der Phi-losoph) 27, 28, 29, 30.
 Senones (Kloster von) 102.
 Serilly (d'Etigny) 154.
 Sextus (Empiricus) 18.
 Sicilianische (Gesetze) 34.
 Siège (de Strasbourg) VIII.
 Siffred (marechal) 89.
 Sigismund (deutscher Kaiser) 45, 78.
 Silbermann (Johann Andreas) 8, 14, 73, 74, 89, 90, 100, 125, 126, 127, 128, 132, 150, B. 173, 175.
 Silbermannsche (Autographen) 74.
 Silbermannsche (Münzkabinet) 100, 127.
 Silbermannsche (Sammlung) 15, 84, 90, 100, 125, 127, B. 173, 175, 179.
 Silbermannsche (Schriften) 9, 15, 74, 125, 126, 127.
 Silbermannsche (Zeichnungen) 125, B. 173.
 Silesia 91.
 Simler (Johann, Kanonikus) B. 177.
 Simlersche (Sammlung) 71, 96.
 Sinenses 19.
 Sinensia (monumenta) 19.
 Sinensis (liber) 19.
 Sittenmandate (Straßburger) 92.
 Sixta (Epitaphium Sixtae) 18.
 Sizilianische (Gesetze) 34.
 Slecht (Reimbold, Kanonikus) 139.
 Sleidan (Johann, Historiker) 58.
 Societas (Jesu) 79, 92.
 Solitarius (ruralis) 91.
 Sonnengott (persischer) 20.
 Spach (Dr. Ludwig, Archivar) 54, 141, 151, 154, 155, 156, 158, 159.
 Spach (Ulrich, Chronist) 75.
 Spalatin (Georg) 63.
 Spanier B. 177.
 Spanische (Kirchen) 28.
 Spanische (Werke) 137.
 Speculum (humanae salvationis) 50.
 Spedlin (Daniel) 15, 25, 37, 48, 58, 66, 73, 74, 126, 151, 153.
 Spener (Dr. Philipp Jakob) 7, 86, 87, 93, B. 172, 179.
 Spenersche (oder pietistische Rich-tung) B. 179.
 Speyer (Bischof von) 102.
 Speyer (bischöfliches Archiv von) 120.
 Speyer (Stadt) 43, 97, 102, 120.
 Spielmann (Johann Jakob) 138.
 Spielmann (Jakob Reimbold) 138.

- Spielmannsche (Sammlung) 138.
 Städel (Josias, Buchdrucker) 46, 81.
 Städel (Josias, Chronist) 81.
 Stadtabbokat (Straßburger) 82.
 Stadtfahnen (Straßburger) 22, 23, 25.
 Stadthaus (Straßburger) 158.
 Stadtkasse (Straßburger) 23.
 Stadtrecht (Straßburger) 27.
 Stadtrecht (Weissenburger) 101, 119.
 Stadtschreiber (bischöflicher) 90, 97.
 Stadtschreiber (Straßburger) 61, 62.
 Stadtsyndikus (Straßburger) 22, 90, 93.
 Stahl (Karl August, Straßburger Historiker) 121.
 Stahleck (Heinrich von, Bischof von Straßburg) 31.
 Stallpreis (Straßburger) 117.
 Stalllage (Straßburger) 116, 117.
 Standarte (Straßburger) 23, 24.
 Stättmeister (Straßburger) 5, 6, 21, 22, 58, 105, 159, B. 172, 175, 177.
 Stättmeister (Straßburger, Porträt-sammlung) 22.
 Statuta (Academiae Argentinen-sis) VII, 69, B. 163, 164.
 Statute (der Straßburger Schiffer-zunft) 146.
 Statute (der Stadt Straßburg) 31.
 Statute (der Straßburger Univer-sität) B. 172.
 Stauffenberger (Martin) 59.
 Steiga (fratres de, Steigerherren) 125.
 Steigerherrenkloster (Zaberner) 124.
 Stein (Kathsamhausen zum St.) 102.
 Steinhauer (Straßburger) 125.
 Steinthal 10. B. 179.
 Stephansplatz (in Straßburg) 10.
 Sterngasse (Gerhard von) 48.
 Stift (Hohe, von Straßburg) 6, 44, 63, 122.
 Stiftsherren (Straßburger) 44, 75, B. 176, 177.
 Stiftsfachen (Straßburger) 77.
 Stöber (August, Professor und Stadtbibliothekar in Mülhausen) 52, 69, 82, 88, 89, 98, 103, 139, 141, 152.
 Stoffel (Johann Georg, Professor) 155.
 Strasbourg (illustré) 2, 86.
 Straßburg (Bezirksarchiv von) 158.
 Straßburg (Bischöfe von) 20, 33, 37, 38, 40, 44, 78, 81, 83, 102, 116, 126, B. 176, 177.
 Straßburg (Bisthum) 74, 122.
 Straßburg (Freistaat) 55.
 Straßburg (literarische Gesellschaft von) 28.
 Straßburg (Kirche) 5.
 Straßburg (Magistrat von) 5, 6, 48, 50, 58, 59, 61, 65, 84, 92, 96, 107, 112, 113, 115, 119, 123, B. 172.
 Straßburg (Maire von) 12, 109, 134, 141, 142, 150, 156, B. 173.
 Straßburg (Municipalität von) 11, 12, 151, B. 173, 180.
 Straßburg (Plan der Stadt) VII.
 Straßburg (Stadt) V, VI, VII, VIII, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 138, 140, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 150, 151, 153, 155, 156, 158, 159, 160, B. 163, 164, 165, 168, 169, B. 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181.

- Sträßburg** (Stadtarchiv von) 23, 48, 54, 58, 73, 78, 83, 98, 104, 106, 112, 145, 158, 159.
Sträßburg (Stadtbibliothek von, alte) V, VI, VII, VIII, 3, 5, 6, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 64, 65, 66, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 113, 118, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 149, 150, 151, 152, 153, 157, 158, 160, B. 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 181.
Sträßburg (Stadtbibliothek von, neue Municipalbibliothek) 71, 90, 114, 128, 135, B. 181.
Sträßburg (Stadthaus von) 156, 158.
Sträßburger 1, 4, 33, 35, 38, 41, 55, 60, 66, B. 174, 177.
Sträßburger (Feuerwehr) B. 174.
Sträßburger (G'schütz) 59.
Sträßburger (Reformatoren) 57, 65, 71, 77.
Sträßburger (Stadtrechte) 31, 41.
Straub (abbé) 152.
Strobel (Adam Walther) 25, 28, 31, 33, 34, 49, 51, 55, 58, 61, 62, 73, 74, 75, 76, 78, 82, 83, 84, 87, 90, 94, 95, 98, 105, 108, 123, 126, 133, 134, 135, 136, 141, 145, B. 179.
Studentenbibliothek (Sträßburger) B. 172.
Studienstift (von Sanct Wilhelm) 65, B. 180.
Sturm (Jacob, von Sturmegg, Sträßburgs großer Stättmeister) 5, 6, 21, 58, 105, 159, B. 172, 175, 177.
Sturm (Johann, Rektor des Sträßburger Gymnasiums) 21, 57, 64, 69, 97.
Stürzelbronn (Abtei) 101.
Stuttgart (Stadt) 68, 142.
Subsidia (diplomatica, Würdtweins) B. 180.
Subsidia (nova, Würdtweins) P. 180.
Substitutus (Bibliothecarii Argentiniensis) B. 167.
Suecica (monumenta) 19.
Sundgau 62.
Supranaturalismus B. 179.
Suso (Heinrich) 47, 48.
Sylvanus 17.
Symmachus 30.
Synoden (oecumenische) 77.
Synode (Sträßburger, evangelische) 64.
Synodicon 77.
Tabakmagazin (Sträßburger) 116.
Tabulae (historiae Argentoratensis) 135.
Tabulaturbuch (Sträßburger) 76.
Tangutana (monumenta) 19.
Tangutanus (codex) 19.
Tauler (Dr. Johannes) 3, 36, 38, 41, 42, 43, 44, 47, 74, 110, 145.
Taulersche (Predigten) 48.
Tauris 144.
Templum (sumum Argentoratensium) 78, 103, 104, 121, 123.
Terentia (Augustula) 18.
Testament (Ancien) 34.
Testamentum (Vetus) 38.
Teufel (Lüffel) 55.
Teutonica (gens) 91.
Teutonicae (literae) 55.
Theater (Sträßburger) 145.
Theologie 143, 144.
Theologen (Sträßburger) 57, 142.
Theophylact (Erzbischof) 31, 32.
Thesaurus (rei nummariae) 122, 123.

- Thesaurus** (Reformatorum Alsaticorum resp. Argentoratensium) 71, 96.
Thiergarten (in Straßburg) 54, 106, 132.
Thomas (Canonici von Sanct, in Straßburg) 39.
Thomas (von Straßburg) 36, 47.
Thomaskirche (in Straßburg) 46, 47, 70, 74, 75, 85, 107, 121, 140.
Thomasplan (oder Platz, in Straßburg) 7, 112, 115.
Thomasstift (Archiv vom Straßburger) 97, B. 163, 178.
Thomasstift (Straßburger) 39, 50, 71, 114, B. 163, 177, 178.
Thomasstiftung (Straßburger) 12.
Thurn (Zum, Straßburger Beginenhaus) 35.
Tiburtina (Villa) 19.
Tiefenthal (Johannes) 4.
Tilman (van Lyn) 61.
Titus (Kaiser) 19.
Todtentanz (Straßburger) 4.
Topographie (elsässische) 127.
Topologia (Noviotensis coenobii) 138.
Tractatus (astronomicus) 34.
Traités (de paix) 85.
Trajanus (Kaiser) 17.
Trarbach B. 179.
Trausch (Jacob) 80, 82.
Treger (Conrad) 63.
Treize (Conseil des) 111.
Trensz (August, Pfarrer) 68, 70, 83.
Tres Tabernae 146.
Trifolium (Seraphicum) 121, 123.
Tristan 34.
Trosch (Eucharius) B. 176.
Trudpert (Märtyrer) 29.
Truttmann (Chronist) 63, 139.
Tschernlein (Johann Peter) 104.
Tübingen (Stadt) 33, 142.
Tumultus (rusticanus) 139.
Turcicum (bellum) 91.
Türennische (Kriege) 90.
Türken 51.
Türkennkriege 59.
Türkheim (Agnes von) 95.
Türkheim (Friedrich von) 4.
Türkheim (Johann von) B. 180, 181.
Twinger (Jacob f. Königshoven).
Twinger (Johannes) 38.
Udo (Bischof von Straßburg) B. 176.
Ueberheu (Moriß, Canonicus) 72, B. 165.
Ueberheu (Stipendium) 72, B. 165.
Ulm (Stadt) 22, 68.
Ulmer 93.
Ulrich (Andreas) 134.
Ulrich (Straßburger Buchdrucker) 134.
Ulrich (Theobald) 146, 147.
Ulrich (von Rappolstein) 64.
Ulfetter (Johannes) 66, 120.
Ulstetteri (Codex) 66.
Ulstetteriana (Collectio) 66, 120.
Universität (Straßburger, die alte katholische) 109.
Universität (Straßburger, die alte protestantische) 4, 5, 6, 7, 9, 10, 22, 30, 40, 75, 76, 100, 107, 108, 114, 121, 126, 130, 132, 133, 135, 136, 150, B. 163, 165, 168, 172, 178, 179, 180.
Universitäten (die sächsischen) B. 178.
Universitätsarchiv (Straßburger) B. 163, 178.
Universitätsbibliothek (alte Straßburger) VI, 3, 6, 7, 8, 9, 11, 14, 16, 28, 45, 46, 85, 87, 95, 100, 101, 103, 130, 148, B. 163, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 177, 178, 179, 180, 181.
Universitätsbibliothek (neue Straßburger) 71, 128, 135, B. 181.
Universitätsbibliothekar (Straßburger, alte) 30, B. 178.
Universitätscollegium (Straßburger) B. 164.
Universitätsgewölbe (Straßburger) B. 168.

- Universitätsprofessor (Straßburger)
 B. 164.
 Unfelt (Johannes, Straßburger
 Pfarrer und Statistiker) 67.
 Unfin (Johann Georg) 116.
 Unterbibliothekar (Straßburger) 142.
 Unterwelt (Reich der) 146.
 Urkunden (archivalische) 160.
 Urphede 63.
 Urstifus (Wurstisen, Basler Chro-
 nist) 38.
 Badiana (Collectio) 71.
 Badianus (Joachim) 71.
 Valerianus 17.
 Vallée (rhénane) 156.
 Vasa (Musei Schoepfianiani) 18,
 137.
 Vater (Unser) 63.
 Vatikan B. 177.
 Vauhall 19, 100.
 Velbenz (Herzog von) 91.
 Velbenzischer (Hof in Straßburg)
 91, 92.
 Venedig 31.
 Venus (Göttin) 17.
 Vergichtbücher (Straßburger) 57,
 97.
 Veronense (Carrociun) 24.
 Versailles (Hof von) 159.
 Verzeichniß (der Straßburger Bib-
 liothekare) B. 178, 179.
 Verzeichniß (der Werke über das
 Elsas) VII.
 Vestibulum (der Straßburger Bib-
 liothek) 19.
 Vicarien (des Hohen Stifts in
 Straßburg) 63.
 Victoriae (liber) 35.
 Vierling (Ludwig Friedrich) 110.
 Vigilis Heinrich) 55.
 Vindiciae (Typographicae) 106.
 Vingt-et-un (Chambre des) 111.
 Virgil (der Dichter) 30.
 Virgo (Beata Maria) 39.
 Viridis (insula) 122.
 Wiffenburg (Heinrich von) 55, 60.
 Vitry (Philipp von, Vitriacus) 49.
 Vitus (Zeit) 34.
 Vogesen 102, 109.
 Vogt (Straßburger) 20.
 Volksbildung 143.
 Volksbote 59.
 Vorder-Oesterreich 86.
 Vosges (Gebirg) 110.
 Wagenfeil (Professor) 35.
 Wahrheit und Dichtung (von Göthe)
 118.
 Wadernagel (Karl Eduard Philipp,
 Professor) 68.
 Waldenser 37.
 Waldenische (Regeln) 42.
 Walther (Johann, Chronist) 89, 90.
 Waltherische (Chronik) 90.
 Wappenbuch (Straßburger) 84.
 Weber (Georg Friedrich Professor) 9.
 Weiersheim (am Thurm) 84.
 Weimar (Stadt) 84, 144.
 Weisheit (ewige) 52, 55.
 Weisklinger (Johann Nikolaus,
 Pfarrer) 10, 107, 132.
 Weisenburg (Stadt) 12, 55, 101,
 102, 119, 132, 142, 145, B.
 174.
 Weisenburg (Stift) 119, 132.
 Weisenburger (Chronik) 101.
 Weisenburger (Mundatrecht) 119.
 Weisenburger (Stattrecht) 101, 119.
 Weißthurmstraße (von Straßburg)
 63.
 Welpern (Johann) 88.
 Weltausstellung (Pariser) 23.
 Weltbote (Straßburger) 133.
 Wenceslaus (Kaiser) 45.
 Wender (Jacob I.) 62, 69, 81, 96,
 97, 98, 105.
 Wender (Jacob II.) 99, 104, 105.
 Wender (Jacob, senior, III.) 105.
 Wender (Jacob, junior, III.) 105.
 Wender (Johann, Chronist) 73, 81,
 84, 95, 96, 105.
 Wendersche (Chronik) 14, 96, 100.
 Wendersche Familie) 7, 95, 104,
 105.
 Wendersche (Sammlungen) B. 172.
 Wenckeriana (Collectio) 7, 15,
 97, 99, 104, B. 172.
 Wenzel (Buchdrucker) 102.
 Werkmeister (am Straßburger Mün-
 ster) 103.

- Werner I. (Bischof von Straßburg) B. 176.
 Westhoffen 117.
 Westphalen 97.
 Westphälischer (Friede) VI, 7, 80, 93.
 Wescher (Karl, Conservator der französischen Nationalbibliothek in Paris) 30.
 Wette (de, Professor) 64.
 Wibolsheim (Rathsamhausen W.) 102.
 Widram (Dr. Peter) 61.
 Wiedertäufer (Straßburger) 64, 97.
 Wien (Kais. Königl. Bibliothek von) 31.
 Wien (Stadt) 31.
 Wilhelm (der Eroberer) 39, 40.
 Wilhelm (Sankt, Kirche in Straßburg) B. 163.
 Wilhelmer (Kloster, in Straßburg) 5.
 Wilhelm (Sankt, Studienstift in Straßburg) 65, B. 180.
 Wilhelmitanum (Collegium) 2, 3, 5, 65.
 Willughby (Ornitholog) 127.
 Wimpfeling (Jacob) 5, 43, 60, B. 176.
 Wingersheim 108.
 Winkler (in Straßburg) 37, 48.
 Wissembourg 102.
 Wissenschaft (bibliographische) 74.
 Wissenschaft (elsässische) 130, 141.
 Wittenberg (Stadt) B. 178.
 Wittenberg (Universität) B. 178.
 Witter (Johann Jacob, Professor) 10, 103, 107, 132.
 Wormser (Bernhard) 97.
 Wormser (Claus (Jacob) B. 169.
 Wörterbuch (elsässisches) 23.
 Wörth (das Johanniterhaus zum grünen Wörth in Straßburg) 41, 44, 49.
 Wörth (an der Sauer, Stadt) 64.
 Würdtwein (Archäolog) B. 180.
 Württemberg (Herzog von) 24.
 Württemberg (Land) 24.
 Würzburg (Conrad von) 36.
 Würzburg (Martin von) B. 176.
 Ysolde 34.
 Yhonetus 37, 42.
 Zabern (Barfüßerkirche von) 33.
 Zabern (Stadt) VI, 33, 76, 90, 124, 125, 132, 146, B. 177.
 Zabern (Stadtarchiv von) 90.
 Zeitschrift (für die Geschichte des Oberrheins) 101.
 Zeitung (Neue Straßburger) 133, 134.
 Zeitung (Straßburger) 147.
 Zell (Katharina) 64, 66, 68.
 Zell (Matthäus, der Straßburger Reformator) 57, 66, 68.
 Zegner (Jazarus, Buchdrucker) 46, 73.
 Zeughaus (altes Straßburger) 25, 59, 72.
 Zeugmeister (Straßburger) 59.
 Zünfte (Straßburger) 65, 125, 147.
 Zunftordnungen (Straßburger) 92.
 Zürcher 25.
 Zürich (Kanton) 117.
 Zürich (Stadt) 54.
 Zürich (Stadtbibliothek von) 60, 71, 96.
 Zweibrücken (Amt) 108.
 Zweibrücken (Herzogthum) 108.
 Zweibrücken (Stadt) 108, 117.
 Zwingli (Ulrich, der Reformator) 71.
 Zwölfbote (Apostel) 59.
 Zyt (fiben) 52.



Inhaltsverzeichnis.

	Seiten
Vorwort	V—VI.
Quellen zur Geschichte der Straßburger Bibliothek . . .	VII—VIII.
Kapitel I. Alte Reminiscenzen	1—4
Kapitel II. Der Straßburger Bibliothek Entstehung, Geschichte und Geschie	5—15
Kapitel III. Das Musaeum Schoepflini und die sonstigen Merkwürdigkeiten der beiden Bibliotheken	16—26
Kapitel IV. Des Mittelalters erste Hälfte	27—35
Kapitel V. Des Mittelalters zweite Hälfte	36—56
Kapitel VI. Das Zeitalter der Renaissance und der Reformation .	57—79
Kapitel VII. Die Zeit des dreißigjährigen Krieges und Lud- wigs XIV.	80—98
Kapitel VIII. Des achtzehnten Jahrhunderts friedliche Periode .	99—129
Kapitel IX. Die französische Revolution und das erste Kaiserreich .	130—140
Kapitel X. Vom Ende des ersten bis zum Ende des zweiten französischen Kaiserreichs	141—148
Schlußbetrachtungen	149—160

Beilagen.

Vorbemerkung	161—164
I. Statuta Academiae Argentinensis. Ordnung und Amt des Bibliothecarii	164—169
II. Extract die Leges Bibliothecae betreffend	169—171
III. Annalen der Straßburger Bibliothek	172—175
IV. Straßburgs älteste Bibliothek und deren Schicksale	175—177
V. Verzeichniß der namhaftesten Straßburger Bibliothekare . . .	178—181
 Personen- und Sachregister	 185—215

7
1
5



3 2044 017 948 951

This book should be returned
to the Library on or before the last
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.



3 2044 017 948 951

This book should be returned
the Library on or before the last
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.



3 2044 017 948 951

This book should be returned
the Library on or before the last
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

